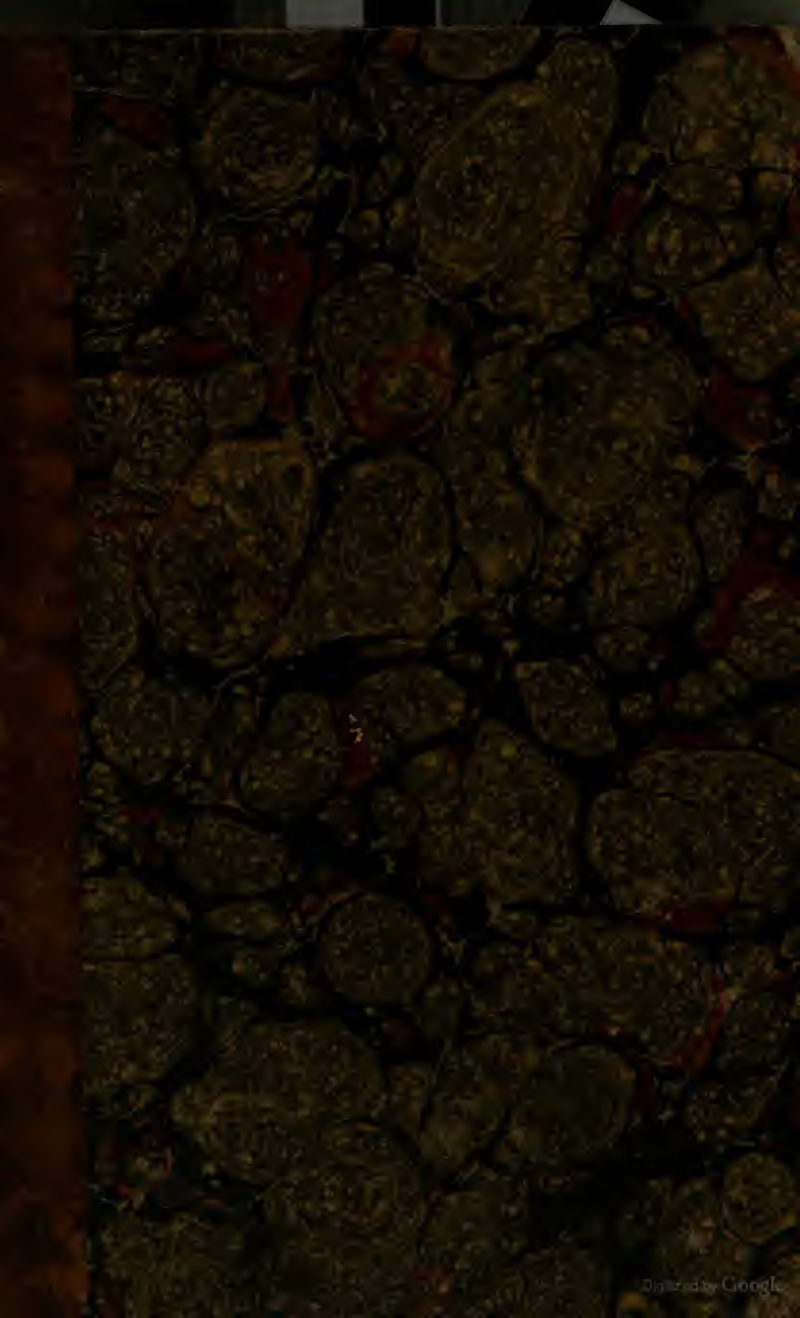
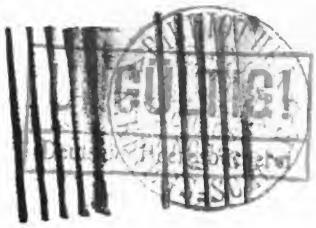

Digitized by Google

V.A.c.20
VIII 6
5. t
ant. 140 (19
Digitized by Google

X 48



<36602850990012

<36602850990012

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

0322-19

Eduard Gibbon's, Esq.

02616

# Geschichte

des

## Verfalls und Untergangs

des

# Römischen Reichs.

Aus dem Englischen übersetzt

und mit einigen Anmerkungen begleitet.

Neunzehnter Theil.

0322-19

Leipzig, 1806

bey Johann Conrad Hinrichs.

Wbg/66/212

Digitized by Google

Stephen Bichard Wilmer

Digitized by Google

# Inhalts-Verzeichniß

## des neunzehnten Theils.

### Neun und sechzigstes Kapitel.

Roms Zustand im zwölften Jahrhundert. — Weltliche Herrschaft der Päbste. — Empörungen der Stadt. — Politische Ketzerey des Arnold von Brescia. — Wiederherstellung der Republik. — Die Senatoren. — Stolz der Römer. — Ihre Kriege. — Sie werden der Wahl und Gegenwart der Päbste beraubt, die sich nach Avignon begeben. — Das Jubiläum. — Edle Familien Roms. — Fehde der Colonna und Ursini.


| J. Chr. | | Seite |
|---|---|---|
| 1100—1500 | Zustand und Revolutionen von Rom | 1 |
| | Die fränkischen und deutschen Kaiser Roms. | 3 |
| | Gewalt der Päbste in Rom | 6 |
| | Aus Zuneigung | 7 |
| | — Recht | 7 |
| | — Tugend | 8 |
| | — Wohlthaten | 9 |

| J. Chr. | | Seite |
|---|---|---|
| | Unbeständigkeit des Aberglaubens | 11 |
| | Roms Empörungen gegen die Päbste | 12 |
| 1086—1305 | Gregors VII. Nachfolger | 14 |
| 1099—1118 | Paschalis II. | 16 |
| 1118—1119 | Gelasius II. | — |
| 1144—1145 | Lucius II. | 18 |
| 1181—1185 | Lucius III. | — |
| 1119—1124 | Kalixtus II. | 19 |
| 1130—1143 | Innocenz II. | — |
| | St. Bernhards Schilderung der Römer | 20 |
| 1140 | Politische Ketzerey des Arnold von Brescia | 21 |
| 1144—1154 | Er ermahnt die Römer, die Republik wieder herzustellen | 26 |
| 1155 | Seine Hinrichtung | 29 |
| 1144 | Wiederherstellung des Senats | 30 |
| | Das Kapitol | 34 |
| | Die Münze | 35 |
| | Der Stadtpräfekt | 37 |
| | Anzahl und Wahl des Senats | 39 |
| | Senatoren | 40 |
| 1252—1258 | Brancaleone | 43 |
| 1256—1278 | Karl von Anjou | 45 |
| 1281 | Pabst Martin IV. | 47 |
| 1328 | Kaiser Ludwig von Baiern | — |
| | Rom wendet sich an die Kaiser | — |
| 1144 | Konrad III. | 48 |
| 1155 | Friedrich I. | 50 |
| | Der Römer Kriege gegen die benachbarten Städte | 55 |
| 1167 | Schlacht bey Tusculum | 59 |
| 1234 | Schlacht von Viterbo | — |




Digitized by Google

| J. Chr. | | Seite |
|---|---|---|
| | Wahl der Päbſte | 60 |
| 1179 | Recht der Kardinäle von Alexander III. festgeſetzt | 62 |
| 1275 | Errichtung des Conclave durch Gregor X. | 63 |
| | Abweſenheit der Päbſte von Rom | 67 |
| 1294—1303 | Bonifaz VIII. | 69 |
| 1309 | Verlegung des päbſtlichen Stuhls nach Avignon | 71 |
| 1300 | Einſetzung des Jubiläums oder heiligen Jahrs | 75 |
| 1350 | Das zweyte Jubiläum | 78 |
| | Roms Adel oder Baronen | 80 |
| | Familie Leos des Juden | 82 |
| | Das Haus Colonna | 84 |
| | Das Haus Urſini | 89 |
| | Erbfehde dieſer Häuſer | 91 |


## Siebenzigſtes Kapitel.

Petrarchs Charakter und Krönung. — Wiederherſtellung der Freyheit und Staatsverfaſſung von Rom durch den Tribun Rienzi. — Seine Tugenden und Laſter, ſeine Vertreibung und ſein Tod. — Rückkehr der Päbſte von Avignon. — Großes Schisma im Occident. — Wiedervereinigung der lateiniſchen Kirche. — Letzte Kämpfe römiſcher Freyheit. — Roms Geſetze. — Endliche Einrichtung des Kirchenſtaats.

J. Chr.

Digitized by Google

| J. Chr. | | Seite |
|---|---|---|
| 1304—1374 | Petrarch | 94 |
| 1341 | Er empfängt in Rom die Dichterkrone | 100 |
| | Geburt, Charakter und patriotische Entwürfe des Rienzi | 104 |
| 1347 | Er übernimmt die Regierung von Rom | 109 |
| | Mit dem Titel und Amt eines Tribuns | 112 |
| | Gesetze des guten Zustandes | — |
| | Freyheit und Flor der römischen Republik | 116 |
| | Man achtet den Tribun in Italien u. s. w. | 119 |
| | Er wird von Petrarch gerühmt | 121 |
| | Seine Laster und Thorheiten | 122 |
| 1347 | Die Pracht, mit der er sich zum Ritter ernennen läßt | 125 |
| | Seine Krönung | 128 |
| | Furcht und Haß des römischen Adels | 129 |
| | Der Adel empört sich gegen Rienzi | 132 |
| | Niederlage und Tod der Colonna | 133 |
| | Fall und Flucht des Tribunen Rienzi | 136 |
| 1347—1354 | Revolution Roms | 138 |
| | Rienzis Abentheuer | 140 |
| 1351 | Ein Gefangener zu Avignon | 141 |
| 1354 | Rienzi, Senator von Rom | 142 |
| 1354 | Sein Tod | 146 |
| 1355 | Petrarch ladet den Kaiser Karl IV. ein, und macht ihm Vorwürfe | 147 |
| | Er ersucht die Päbste von Avignon in ihre erste Residenz nach Rom zurück zu kommen | 148 |
| 1367—1370 | Urbans V. Rückkehr | 150 |
| 1377 | Endliche Zurückkunft Gregors XI. | 151 |
| 1378 | Gregors XI. Tod | 154 |
| | Wahl Urbans VI. | 155 |




Digitized by Google

J. Chr. Seite
Wahl Klemens VII. —
1378—1418 Große Kirchenspaltung des Occidents 158
Roms Unfälle 159
1394—1407 Friedens- und Vereinigungsunterhandlungen 161
1409 Kirchenversammlung in Pisa 164
1414—1418 Konzil von Kostnitz 165
Wahl Martins V. 167
1417 Martin V. 168
1431 Eugen IV. —
1447 Nikolaus V. —
1434 Letzter Aufstand Roms 169
1452 Letzte Krönung eines deutschen Kaisers Friedrichs III. 170
Roms Gesetze und Regierungsform 171
1453 Verschwörung des Porcaro 175
Letzte Unordnungen des römischen Adels 179
1500 Die Päbste erlangen die unumschränkte Herrschaft über Rom 181
Die geistliche Regierung 185
1585—1590 Sixtus V. 187

## Ein und siebenzigstes Kapitel.

Anblick der Ruinen Roms im funfzehnten Jahrhundert. — Vier Ursachen des Verfalls und der Zerstörung. — Beyspiel des Kolisäums. — Erneuerung der Stadt. — Schluß des ganzen Werks.

J. Chr. Seite
1480 Uebersicht und Gespräch des Poggius vom kapitolischen Hügel 192

J. Chr.

Digitized by Google

| J. Chr. | | Seite |
|---|---|---|
| | Seine Beschreibung der Ruinen | 195 |
| | Roms allmähliger Verfall | 197 |
| | Vier Ursachen der Zerstörung | 199 |
| | I. Die Angriffe der Natur | 200 |
| | Stürme und Erdbeben | 201 |
| | Feuer | — |
| | Ueberschwemmungen | 203 |
| | II. Die feindlichen Anfälle der Barbaren und Christen | 206 |
| | III. Gebrauch und Mißbrauch der Materialien | 209 |
| | IV. Die Hausfehden der Römer | 217 |
| | Das Koliseum oder des Titus Amphitheater | 223 |
| | Roms Spiele | 226 |
| 1332 | Ein Stiergefecht im Koliseum | 227 |
| | Angriffe | 230 |
| | und Heiligung des Koliseums | 233 |
| | Unwissenheit und Barbarey der Römer | — |
| 1420 | Wiederherstellung u. Verzierung der Stadt | 238 |
| | Schluß des Werks | 242 |




Digitized by Google

## Neun und sechzigstes Kapitel.

Roms Zustand im zwölften Jahrhundert. — Weltliche Herrschaft der Päbste. — Empörungen der Stadt. — Politische Ketzerey des Arnold von Brescia. — Wiederherstellung der Republik. — Die Senatoren. — Stolz der Römer. — Ihre Kriege. — Sie werden der Wahl und Gegenwart der Päbste beraubt, die sich nach Avignon begeben. — Das Jubiläum. — Edle Familien Roms. — Fehde der Colonna und Ursini.

Während den ersten Zeiten der Abnahme und des Falls des römischen Reichs ist unser Blick unveränderlich auf die königliche Stadt gerichtet, welche dem schönsten Theil der Erde Gesetze gegeben hatte. Wir betrachten ihre Schicksale zuerst mit Bewundrung, in der Folge mit Mitleid, immer mit Aufmerksamkeit;

Kapitel LXIX. Zustand und Revolutionen v. Rom. J. Chr. 1100-1500.

Kapitel LXIX.

und wenn sich diese Aufmerksamkeit vom Kapitol zu den Provinzen ablenkt, so lassen sich diese als so viel Zweige ansehn, die nach und nach vom Hauptstamme getrennt worden sind. Die Gründung eines zweyten Roms an den Ufern des Bosphorus hat den Geschichtschreiber genöthigt, Konstantins Nachfolger zu begleiten; und unsre Forschbegierde ward gereizt, Europens und Asiens entlegenste Länder zu besuchen, um die Ursachen und Urheber des langsamen Sinkens der byzantinischen Monarchie zu entdecken. Justinians Eroberungen riefen uns an die Ufer der Tyber zu Befreyung der alten Hauptstadt zurück; aber diese Befreyung war eine Verändrung, oder vielleicht eine Erschwerung der Knechtschaft. Rom war bereits ihrer Trophäen, ihrer Götter und Cäsarn beraubt; auch war gothische Herrschaft nicht unrühmlicher oder drückender als griechische Tyranney. Im achten Jahrhundert christlicher Zeitrechnung reizte ein Religionsstreit über Verehrung der Bilder die Römer auf, ihre Unabhängigkeit zu behaupten: ihr Bischof ward sowohl der weltliche als geistliche Vater eines freyen Volks; und Titel und Bild des von Karln dem Großen wiederhergestellten abendländischen Kaiserthums schmücken noch die ausgezeichnete Verfassung des heutigen Deutschlands. Dennoch muß Roms Name uns unwillkührlich Ehrfurcht gebieten: das Klima (was es auch für Einfluß

besitze

besitze) war nicht mehr dasselbe [1]: die Reinheit des Bluts war durch tausend Kanäle befleckt worden; aber der ehrwürdige Anblick ihrer Ruinen und die Erinnrung vormahliger Größe entzündeten einen Funken des Nationalcharakters. Die Finsterniß des Mittelalters stellt einige unsrer Aufmerksamkeit nicht unwürdige Scenen dar; und ich werde gegenwärtiges Werk auch nicht eher enden, als bis ich eine Uebersicht vom Zustand und den Revolutionen der römischen Stadt gegeben habe, die sich der Päbste unbeschränkten Herrschaft um dieselbe Zeit unterwarf, in welcher die Waffen der Türken Konstantinopel bezwangen. Kapitel LXIX.

Im Anfang des zwölften Jahrhunderts [2], zur Zeit des ersten Kreuzzugs, ward Rom von den Die fränkischen u. deutschen Kaiser Roms.



1) Abbé Dubos, der mit weniger Geist als sein Nachfolger, Montesquieu, den Einfluß des Klima behauptet und vergrößert hat, macht sich selbst den Einwurf von Entartung der Römer und Batavier. Auf das erste dieser Beyspiele entgegnet er: 1) die Veränderung sey weniger wirklich als dem Schein nach, und die gegenwärtigen Römer verhehlten vorsichtig in sich die Tugenden ihrer Vorfahren. 2) Roms Boden, Luft und Klima hätten eine große und augenscheinliche Veränderung erlitten (Réflexions sur la Poesie et sur la Peinture, part. II. sect. 16).

2) Der Leser ist so lange von Rom entfernt gewesen, daß ich ihm die Zurückrufung oder Durchsicht des neun und vierzigsten Kapitels dieser Geschichte anrathen würde.

Digitized by Google

Kapitel LXIX. J. Chr. 800 : 1100.

den Lateinern als Hauptstadt der Welt, als Thron des Pabsts und Kaisers verehrt, denen die ewige Stadt Titel, Würden und das Recht und die Ausübung weltlicher Macht ertheilte. Nach einer so langen Unterbrechung dürfte es nicht unnütz seyn, zu wiederholen, daß die Nachfolger Karls des Großen und der Ottonen jenseits des Rheins in einer Nationalversammlung gewählt wurden, sich aber mit dem bescheidenen Titel, Könige von Deutschland und Italien, so lange begnügten, bis sie über die Alpen und Appenninen gegangen, um ihre Kaiserkrone an den Ufern der Tyber zu suchen 3). In einiger Entfernung von der Stadt wurden sie von Geistlichkeit und Volk in feyerlichem Aufzug mit Palmen und Kreuzen bewillkommt; und die in den Kriegsfahnen schwebenden furchtbaren Sinnbilder von Wölfen und Löwen, Drachen und Adlern, stellten die entwichnen Legionen und Kohorten der Republik dar. Die Kaiser wiederholten den Eid, Rom in seinen Freyheiten zu schützen, dreymal, an der Brücke, am Thore, und an den Stufen des Vatikan; und die

3) Die Krönung der deutschen Kaiser zu Rom, besonders im eilften Jahrhundert, schildern nach Originalurkunden am besten Muratori (Antiquitat. Italiae medii Aevi, tom. I. dissert. II p 99 etc.) und Cenni (Monument. Domin. Pontif. tom II. dissert. VI. p. 261), von denen ich letztern bloß aus Schmidt's reichhaltigem Auszuge kenne (Geschichte der Deutschen, tom. III. p. 255—266).

Digitized by Google

die Vertheilung eines üblichen Geschenks gewährte ein schwaches Bild von der Pracht der ersten Cäsarn. Die Krönung geschah in der Kirche des heiligen Petrus von dessen Nachfolger: die Stimme Gottes vermischte sich mit der des Volks; und die allgemeine Einwilligung verkündete sich durch den Ausruf: „Langes Leben und Sieg unserm Herrn, dem „Pabste! Langes Leben und Sieg unserm „Herrn, dem Kaiser! Langes Leben und Sieg „den römischen und deutschen Heeren [4])!" Die Namen Cäsar und Augustus, Konstantins und Justinians Gesetze, Karls des Großen und Ottos Beyspiel begründeten die Oberherrschaft der Kaiser; die päbstlichen Münzen wurden mit ihrer Ueberschrift und ihrem Bilde geprägt [5]); und ihre Gerichtsbarkeit deutete sich durch das Schwerdt der Gerechtigkeit an, welches sie dem Stadtpräfekt überlieferten. Allein alle Vorurtheile der Römer wurden durch den Namen, die

4) Exercitui Romano et Teutonico! Letzteres wurde gesehn und gefühlt; aber Ersteres war nichts mehr als: Magni nominis umbra.

5) Muratori hat die Folge der päbstlichen Münzen gegeben (Antiquitat. tom. II. diss. XXVII. p. 548—554). Er findet nur zwey früher als vom Jahr 800: funfzig von Leo III. bis Leo IX. mit Beyfügung des regierenden Kaisers sind noch vorhanden. Von Gregor VII. bis Urban II. ist keine mehr da; aber Paschal II. scheint in den seinigen diesem Zeichen der Abhängigkeit entsagt zu haben.

Kapitel LXIX.

die Sprache und die Sitten eines barbarischen Herrn wieder aufgeregt. Die Kaiser von Sachsen oder Franken waren die Oberhäupter einer Lehn-Aristokratie; auch konnten sie die Zucht der bürgerlichen oder militärischen Gewalt nicht ausüben, welche allein den Gehorsam eines fernen, in Knechtschaft ungeduldigen, obwohl der Freyheit vielleicht unfähigen Volks sichert. Einmahl, und nur einmahl in seinem Leben kam jeder Kaiser mit einem Heer deutscher Vasallen von den Alpen herab. Ich habe die friedliche Ordnung seines Einzugs und seiner Krönung geschildert: aber diese Ordnung ward gewöhnlich durch das Geschrey und den Aufruhr der Römer gestört, die ihrem Oberherrn wie einem fremden Angreifer begegneten. Seine Abreise geschah immer schnell, und oft schimpflich; und in der Abwesenheit einer langen Regierung spottete man seines Ansehns, und vergaß seinen Namen. Zunehmende Unabhängigkeit in Deutschland und Italien untergrub die kaiserliche Herrschaft, und der Päbste Triumph war Roms Befreyung.

Gewalt der Päbste in Rom.

Von den beyden Oberherren hatte der Kaiser durch das Recht der Eroberung unsicher geherrscht; aber das Ansehn des Pabsts ruhte auf der mildern, doch gediegnern Grundlage der Meynung und Gewohnheit. Die Entfernung eines fremden Einflusses gab den Hirten seiner

seiner Heerde wieder, und machte ihn derselben werth. Statt willkührlicher oder erkaufter Ernennung eines deutschen Hofs ward der Statthalter Christi frey vom Kollegium der Kardinäle gewählt, von denen die meisten Eingebohrne oder Bewohner der Stadt waren. Der Beyfall der Obrigkeit und des Volks bestätigte seine Wahl; und die geistliche Macht, der man in Schweden und Britannien gehorchte, leitete sich von der Stimme der Römer her. Dieselbe Stimme gab der Hauptstadt einen Fürsten, so wie einen Pabst. Man glaubte allgemein, daß Konstantin die Päbste mit Roms weltlicher Herrschaft bekleidet habe; und die kühnsten Civilisten, die profansten Zweifler begnügten sich, des Kaisers Recht und die Gültigkeit seiner Schenkung zu bestreiten. Die Wahrheit der Thatsache, die Aechtheit der Schenkung hatte in der Unwissenheit und Tradition von vier Jahrhunderten tiefe Wurzel gefaßt, und der fabelhafte Ursprung verlohr sich in den wesentlichen und bleibenden Wirkungen. Der Name Dominus oder Herr stand auf den bischöflichen Münzen; ihr Recht ward durch Zurufungen und Huldigungseid anerkannt; und mit freyer oder widerstrebender Genehmigung der deutschen Kaiser hatten sie lange Zeit eine höchste oder untergeordnete Gerichtsbarkeit über St. Peters Stadt und Erbe ausgeübt. Die Regierung der Päbste, welche Roms Vorurtheile

Kapitel LXIX.

theile befriedigte, war nicht unverträglich mit dessen Freyheit; und eine kritischere Untersuchung würde eine noch edlere Quelle ihrer Macht entdeckt haben: die Dankbarkeit einer Nation, welche sie von der Ketzerey und Bedrückung des griechischen Tyrannen befreyt hatten. In einem abergläubischen Zeitalter mußte, wie es scheinen dürfte, die Vereinigung der königlichen und priesterlichen Würde dazu beytragen, sie gegenseitig zu befestigen; und die Schlüssel des Paradieses konnten die sicherste Bürgschaft des irdischen Gehorsams seyn. Die Heiligkeit des Amts mochte freylich durch die persönlichen Laster des Menschen entwürdigt

Tugend;

werden: aber die Aergernisse des zehnten Jahrhunderts wurden durch die strengern und gefährlichern Tugenden Gregors des Siebenten und seiner Nachfolger ausgelöscht; und in ihren ehrgeizigen Kämpfen für die Rechte der Kirche mußten ihre Leiden oder ihr Glück die Verehrung des Volks auf gleiche Weise vermehren. Sie irrten zuweilen in Armuth und Elend als Opfer der Verfolgung umher; und der apostolische Eifer, mit dem sie sich dem Märtyrtode darboten, mußte in der Brust eines jeden Katholiken Zuneigung und Theilnahme erregen. Zuweilen vom Vatikan donnernd, ernannten, richteten und entsetzten sie die Könige der Welt; und auch der stolzeste Römer konnte sich nicht durch Demüthigung unter einen Priester erniedrigt

drigt fühlen, welchen die Nachfolger Karls des Großen den Fuß küßten und den Steigbügel hielten [6]). Selbst das weltliche Interesse der Stadt gebot, den Aufenthalt der Päbste friedlich und ehrenvoll zu machen, von dem ein eitles und träges Volk den größten Theil seines Unterhalts und Reichthums erhielt. Das bestimmte Einkommen der Päbste hatte sich wahrscheinlich vermindert: manche der sonstigen Patrimonialländereyen waren sowohl in Italien als in den Provinzen von kirchenräuberischen Händen angegriffen worden; auch konnte der Verlust durch Pipins und seiner Nachfolger reichlichere Schenkungen, die ihnen mehr dem Anspruch als Besitz nach zugehörten, nicht ersetzt werden. Allein Vatikan und Kapitol wurden durch die immerwährenden und sich vermehrenden Schaaren von Pilgern und Bittenden erhalten: der Bezirk der Christenheit erweiterte sich, und Pabst und Kardinäle wurden mit Entscheidung geistlicher und weltlicher Händel überhäuft. Man hatte in der lateinischen Kirche eine neue Rechtsweise, das Recht und die Sitte der Appellationen eingeführt [7]); und

6) Man sehe Ducange, Gloss. med. et infimae Latinitat. tom. VI. p. 364. 365. Staffa. Diese Huldigung leisteten Könige Erzbischöfen und Vasallen ihren Lehnsherren (Schmidt, tom. III. p. 262); und es war Roms feinste Politik, die Zeichen kindlicher und lehnsüblicher Unterwerfung zu vermischen.

7) Die Appellationen von allen Kirchen an den römischen

Kapitel LXIX.

und aus Norden und Westen wurden Bischöfe und Aebte eingeladen oder berufen, vor der apostolischen Schwelle Bitten oder Beschwerden, Anklagen oder Rechtfertigungen anzubringen. Es findet sich einmahl die seltne Merkwürdigkeit aufgezeichnet, daß zwey, den Erzbischöfen von Mainz und Kölln zugehörige Pferde, noch mit Gold und Silber beladen, über die Alpen zurückgingen 8); jedoch bald merkte man, daß sowohl der Pilger als Klienten glücklicher Erfolg weit weniger von der Gerechtigkeit ihrer Sache, als dem Werth ihrer Spenden abhing. Der Reichthum und die Frömmigkeit dieser Fremdlinge ward prahlerisch zur Schau gestellt; und sowohl ihr geistlicher als weltlicher Aufwand cirkulirte in mannichfaltigen Kanälen zum Vortheil der Römer.

Solche

schen Pabst werden von St. Bernhards Eifer (de Consideratione, L. III. tom. II. p. 431–442. edit. Mabillon. Venet. 1750) und Fleurys Beurtheilung (Discours sur l'hist. Ecclesiastique, IV et VII) beklagt. Aber der Heilige, der an die falschen Dekretalen glaubt, verdammt bloß den Mißbrauch dieser Appellationen; der aufgeklärtere Geschichtschreiber untersucht den Ursprung und verwirft die Grundsätze dieser neuen Rechtskunde.

8) Germanici — — summarii non levatis sarcinis onusti nihilominus repatriant inviti. Nova res! quando hactenus aurum Roma refudit? Et nunc Romanorum consilio id usurpatum non credimus (Bernhard, de Consideratione, L. III. c. 3. p. 437). Die ersten Worte der Stelle sind dunkel, und wahrscheinlich verfälscht.

Digitized by Google

Kapitel LXIX. Unbeständigkeit des Aberglaubens.

Solche mächtige Beweggründe hätten den freywilligen und gläubigen Gehorsam des römischen Volks gegen ihren geistlichen und weltlichen Vater fest begründen müssen: allein Vorurtheil und Interesse werden in ihren Wirkungen oft durch die Ausbrüche ungezähmter Leidenschaft gestört. Der Indianer, der den Baum fällt, um die Frucht zu sammeln 9), und der Araber, der die Karavanen der Kaufleute plündert, werden durch denselben Antrieb einer rohen Natur geleitet, welche die Zukunft über der Gegenwart vergißt, und für augenblicklichen Raub den langen und sichern Besitz der wichtigsten Güter aufgiebt. Auf diese Weise entweihten die gedankenlosen Römer den Schrein des heiligen Petrus, plünderten die Opfergaben und verwundeten die Pilger, ohne die Anzahl und den Werth dieser Wallfahrten zu berechnen, welche sie durch ihren ungastfreundlichen Kirchenraub zurückhielten. Selbst der Einfluß des Aberglaubens ist unstät und schwankend; und der Sklav, dessen Vernunft unterjocht ist, wird oft durch seinen Geiz oder Stolz in Freyheit gesetzt. Eine leichtgläubige Achtung für die Mährchen und Aussprüche der Priesterschaft besitzt eine mächtige Wirkung auf den

9) Quand les sauvages de la Louisiane veulent avoir du fruit, ils coupent l'arbre au pied et cueillent le fruit. Voilà le gouvernement despotique (Esprit des loix, L. V. c. 13); und Leidenschaft und Unwissenheit sind immer despotisch.

Kapitel LXIX.

den Geist eines Barbaren: dennoch ist solch ein Geist am wenigsten fähig, die Einbildungskraft dem Gefühl vorzuziehn, oder einem entfernten Beweggrund, einem unsichtbaren vielleicht idealischen Gegenstand die Lüste und Vortheile der gegenwärtigen Welt aufzuopfern. In der Stärke der Gesundheit und Jugend wird sein Wandel seinem Glauben widersprechen, bis der Druck des Alters, der Krankheit oder Widerwärtigkeit seine Befürchtungen erweckt und ihn nöthiget, die doppelte Schuld der Frömmigkeit und des Gewissens abzutragen. Ich habe bereits bemerkt, daß die religiöse Gleichgültigkeit neuerer Zeiten der Ruhe und Sicherheit der Geistlichkeit am vortheilhaftesten ist. Unter der Herrschaft des Aberglaubens hatten sie von der Unwissenheit der Menschen viel zu hoffen, von ihren Gewaltthätigkeiten viel zu fürchten. Der Reichthum, dessen beständige Vermehrung sie zu den einzigen Besitzern der Erde gemacht haben würde, ward abwechselnd vom bußfertigen Vater verliehn, vom raubgierigen Sohn geplündert: ihre Personen wurden angebetet oder entheiligt; und dasselbe Idol ward durch die Hände derselben Verehrer auf den Altar gestellt, oder in Staub getreten.

Roms Empörungen gegen d. Päbste

In dem Lehnssystem Europens bestimmten Waffen den Anspruch auf Vorrang und das Maaß des Gehorsams; und unter ihrem Geräusch ward die ruhige Stimme des Gesetzes und der Ver-

Vernunft selten gehört und befolgt. Die unruhigen Römer verachteten das Joch und verhöhnten die Ohnmacht ihres Bischofs [10]); und diesem erlaubten weder Erziehung noch Würde, mit Anstand oder Nachdruck das Schwerdt zu führen. Die Beweggründe seiner Erhebung und die Schwachheiten seines Lebens waren ihrer vertrauten Beobachtung bloßgestellt; und Nähe mußte die Ehrfurcht mindern, welche sein Name und seine Aussprüche einer barbarischen Welt auflegten. Diese Verschiedenheit ist der Bemerkung unsers philosophischen Geschichtschreibers nicht entgangen: „Obgleich der „Name und das Ansehn des römischen Hofs „so furchtbar in den entlegenen Ländern Euro„pens erschien, die in tiefer Unwissenheit ver„senkt lagen, und gänzlich mit seinem Wandel „und Charakter unbekannt waren, so fand doch „der

10) In einer freyen Unterredung mit seinem Landsmann, Adrian IV., rügt Johann von Salisbury den Geiz des Pabstes und der Geistlichkeit: Provinciarum deripiunt spolia, ac si thesauros Croesi studeant reparare. Sed recte cum eis agit Altissimus, quoniam et ipsi aliis et saepe vilissimis hominibus dati sunt in direptionem (de Nugis Curialium, L. VI. c. 24. p. 387). Auf der nächsten Seite tadelt er die Verwegenheit und Untreue der Römer, die ihre Bischöfe umsonst durch Geschenke, statt Tugenden zu gewinnen suchten. Es ist zu beklagen, daß uns dieser mannichfaltige Schriftsteller nicht weniger Moral und Gelahrtheit, und mehr Gemälde von sich und seinen Zeitgenossen gegeben hat.

Digitized by Google

Kapitel LXIX.

„der Pabst zu Hause so wenig Achtung, daß „seine verhärteten Feinde selbst Roms Thore „umringten, und sogar seine Herrschaft in die„ser Stadt beschränkten; und die Gesandten, „die aus einem fernen Ende Europens ihm „die demüthige oder vielmehr herabwürdigende „Ehrerbietung des größten Monarchen des „Zeitalters überbrachten, fanden die äußerste „Schwierigkeit, zu ihm zu gelangen, und sich „ihm zu Füßen zu werfen 11)."

Gregors VII Nachfolger. J. Chr. 1086-1305.

Seit den ursprünglichen Zeiten war der Päbste Reichthum dem Neide, ihre Macht Widersetzungen und ihre Person Gewaltthätigkeiten ausgesetzt. Allein der lange Streit zwischen Mitra und Krone vermehrte die Anzahl und entflammte die Leidenschaften ihrer Feinde. Denen für Italien so verderblichen, unversöhnlichen Faktionen der Guelfen und Ghibelinen konn-

11) Hume's History of England, vol. I. p. 419. Derselbe Schriftsteller hat uns, aus Fitz-Stephen, eine seltsame Handlung der Grausamkeit mitgetheilt, die Heinrichs II. Vater, Geoffrey, an der Geistlichkeit verübte: „Als der Herr von der Normandie war, „erkühnte sich das Kapitel von Seez, ohne seine „Einwilligung zur Wahl eines Bischofs zu schrei„ten, worauf er das ganze Kapitel nebst dem ge„wählten Bischof entmannen, und sich die Hoden in „einer Schüssel bringen ließ." Ueber den Schmerz und die Gefahr konnten sie mit Recht klagen: da sie aber das Gelübde der Keuschheit gethan, so beraubte er sie eines überflüssigen Schatzes.

Digitized by Google

konnten nie aufrichtig oder ausdauernd jene Römer beytreten, welche Unterthanen und Gegner sowohl des Bischofs als des Kaisers waren; aber ihre Unterstützung ward von beyden Partheyen gesucht; und sie führten in ihren Fahnen bald St. Peters Schlüssel, bald den deutschen Adler. Gregor der Siebente, der als Stifter der päbstlichen Monarchie zu verehren oder zu verabscheuen ist, ward von Rom vertrieben, und starb als Verbannter zu Salerno. Sechs und dreyßig seiner Nachfolger [12]), bis zu ihrer Entweichung nach Avignon, unterhielten einen ungleichen Kampf mit den Römern: ihr Alter und ihre Würde wurden oft verletzt, und die Kirchen unter feyerlichem Gottesdienst mit Aufruhr und Mord befleckt. Eine Wiederholung [13]) so launenhafter Grausamkeiten würde

12) Von Leo IX. und Gregor VII. an, ist eine authentische und gleichzeitige, vom Kardinal von Aragonien, Pandulphus Pisanus, Bernhard Guido, u. s. f. verfaßte Reihe päbstlicher Lebensbeschreibungen, in Muratoris italiänischen Historikern (tom. III. P. I. p. 277—685) eingerückt, und immer vor meinen Augen gewesen.

13) Die Jahrdata am Rande sind durch dieses ganze Kapitel als schweigende Hinweisungen auf Muratoris Annalen, meinen gewöhnlichen und vortrefflichen Führer anzusehn. Er gebraucht und zitirt wirklich mit meisterlicher Freyheit seine große Sammlung der italiänischen Schriftsteller in acht und zwanzig Bänden; und da dieser Schatz in meiner Büchersammlung ist, so hielt ich es für unterhaltend, wo nicht für Pflicht, die Originale zu befragen.

Digitized by Google

Kapitel XXIX.

würde ermüdend und widrig seyn; und einige Begebenheiten des zwölften Jahrhunderts, die den Zustand der Päbste und der Stadt darstellen, sollen mir gnügen. Am Gründonnerstag, als Paschal vor dem Altar den Gottesdienst verrichtete, ward er durch das Geschrey der Menge unterbrochen, die herrisch die Bestätigung einer begünstigten obrigkeitlichen Person verlangte. Sein Schweigen vermehrte ihre Wuth: seiner frommen Weigerung, irdische Gegenstände mit himmlischen zu vermischen, setzte man Drohungen und Schwüre entgegen, daß er Stifter und Zeuge des allgemeinen Verderbens seyn solle. Während dem Osterfeste, als Bischof und Klerus in Prozession und bloßen Füßen die Gräber der Märtyrer besuchten, wurden sie zweymahl, an der Brücke St. Angelo und vor dem Kapitole, mit einem Stein- und Pfeilhagel angefallen. Die Häuser ihrer Anhänger wurden der Erde gleich gemacht; Paschal entkam mit Mühe und Gefahr; er warb ein Heer in St. Peters Erbe; und seine letzten Tage verbitterten die Drangsale eines Bürgerkriegs, die er duldete und verübte. Die Wahl seines Nachfolgers, Gelasius, begleiteten Auftritte, die noch anstößiger für Kirche und Stadt waren. Cencio Frangipani, ein mächtiger und meuterischer Baron, stürzte wüthend und bewaffnet in die Versammlung: die Kardinäle wurden ausgezogen, geschlagen und mit

Paschalis II. J. Chr. 1099-1118.

Gelasius II. J. Chr. 1118-1119.

Füßen

Füßen getreten; und ohne Mitleid oder Ehrfurcht ergriff er den Statthalter Christi bey der Kehle [14]). Gelasius ward bey den Haaren auf der Erde fortgeschleppt, mit Fäusten geschlagen, mit Sporen verwundet, und im Hause seines brutalen Tyrannen mit einer eisernen Kette beladen. Ein Aufstand des Volks befreyte den Bischof: die Familien der Gegenparthey widersetzten sich Frangipanis Gewaltthätigkeiten; und Cencio, der um Vergebung bat, bereuete mehr das Mißlingen als die Strafbarkeit seines Unternehmens. Wenig Tage darauf ward der Pabst abermahls am Altare angefallen. Während seine Freunde und Feinde in blutigem Streit verwickelt waren, entfloh er in seinem priesterlichen Schmuck. Auf dieser unwürdigen Flucht, welche das Mitleid der römischen Matronen erregte, wurden seine Begleiter zerstreut oder

14) Ich kann mich nicht enthalten, die mit starken Farben aufgetragene Schilderung des Pandulphus Pisanus (p. 384) anzuführen: Hoc audiens inimicus pacis atque turbator jam fatus Centius Fragapane, more draconis immanissimi sibilans, et ab imis pectoribus trahens longa suspiria, accinctus retro gladio sine mora cucurrit, valvas ac fores confregit. Ecclesiam furibundus introiit, inde custode remoto, papam per gulam accepit, distraxit, pugnis calcibusque percussit, et tanquam brutum animal intra limen ecclesiae acriter calcaribus cruentavit; et latro tantum dominum per capillos et brachia, Jesû bono interim dormiente, detraxit, ad domum usque deduxit, inibi catenavit et inclusit.



Digitized by Google

Kapitel LXIX.

oder vom Pferde geworfen; und in den Feldern hinter der Kirche des heiligen Petrus fand man dessen Nachfolger allein und halb todt von Furcht und Ermüdung. Den Staub von seinen Füßen schüttelnd, entzog sich der Apostel einer Stadt, in der seine Würde beschimpft, und seine Person gefährdet war; und die Eitelkeit des priesterlichen Ehrgeizes zeigt sich in dem unwillkührlichen Geständniß, daß Ein Kaiser erträglicher sey als zwanzig [15]). An diesen Beyspielen dürfte es genug seyn; dennoch kann ich nicht die Leiden zweyer Päbste desselben Jahrhunderts übergehn, des

Lucius II. J. Chr. 1144-1145.

zweyten und dritten Lucius. Ersterer ward, indem er in Schlachtordnung hinanstieg, das Kapitol zu stürmen, am Schlaf von einem Stein getroffen, und starb in wenig Tagen.

Lucius III. J. Chr. 1181-1185.

Letzterern verwundete man hart in der Person seiner Diener. In einem Volksaufstand waren mehrere seiner Priester gefangen genommen worden; und die unmenschlichen Römer, einen zum Wegweiser seiner Brüder aufbehaltend, stachen ihnen die Augen aus, krönten sie zum Hohn mit einer Mitra, setzten sie mit dem Gesicht rückwärts auf Esel, und nöthigten ihnen den Eid ab, sich in diesem elenden Zustande dem Haupte der Kirche zu zeigen.

Hoff-

15) Ego coram Deo et ecclesia dico, si unquam possibile esset, mallem unum imperatorem quam tot dominos (Vit. Gelas. II. p. 398).

Digitized by Google

Hoffnung oder Furcht, Trägheit oder Vorwürfe, der Charakter der Menschen, und Zeitumstände bewirkten zuweilen einen Zwischenraum von Ruhe und Gehorsam; und man führte den Pabst unter freudigen Zurufungen in dasselbe Lateran oder denselben Vatikan wieder ein, woraus ihn Drohungen und Gewaltthaten vertrieben hatten. Allein das Unwesen hatte tiefe und bleibende Wurzel gefaßt; und vor und nach einer momentanen Ruhe traten Stürme ein, in welchen St. Peters Nachen in Gefahr stand, zu sinken. Rom bietet unausgesetzt den Anblick von Krieg und Uneinigkeit dar: die Kirchen und Palläste wurden von Faktionen und Familien befestigt und bestürmt; und Kalixt der Zweyte, nachdem er Europa den Frieden gegeben, besaß allein den Muth und die Gewalt, Privatbefehdungen in der Hauptstadt zu verbieten. Unter den Nationen, die den apostolischen Thron verehrten, erregten Roms Tumulte einen allgemeinen Unwillen; und St. Bernhard hat mit der Schärfe seines Witzes und Eifers in einem Briefe an seinen Schüler, Eugen den Dritten, die Laster des rebellischen Volks gebrandmarkt [16]). „Wer

Kapitel LXIX.

Kalixtus II. J. Chr. 1119-1124.

Innocenz II. J. Chr. 1130-1143.

 „kennt

16) Quid tam notum seculis quam protervia et cervicositas Romanorum? Gens insueta paci, tumultui assueta, gens immitis et intractabilis usque adhuc subdi nescia, nisi cum non valet resistere (de Considerat. L. IV. c. 2. p. 441). Der heilige

holt

Kapitel LXIX. St. Bernhards Schilderung der Römer.

„kennt nicht," sagt der Abt von Clairvaux, „die Eitelkeit und Vermessenheit der Römer? „eines in Aufruhr erzognen, grausamen, unlenkbaren und den Gehorsam verachtenden „Volks, wenn ihm nicht Kräfte zum Widerstand mangeln. Versprechen sie zu dienen, „so streben sie zu herrschen; schwören sie Huldigung, so lauern sie auf Gelegenheit, zu „Empörung; dennoch machen sie ihrer Unzufriedenheit in lauten Beschwerden Luft, wenn „ihnen zu euch oder eurem Rathe der Zugang „verschlossen ist. Gewandt im Unheile, haben „sie die Wissenschaft, Gutes zu thun, nie gelernt. Der Erde und dem Himmel verhaßt, „ruchlos gegen Gott, meuterisch unter sich „selbst, eifersüchtig gegen ihre Nachbarn, grausam gegen Feinde, lieben sie niemand, und „werden von niemand geliebt, und während „sie Furcht einzuflößen wünschen, leben sie in „kleinlichen und anhaltenden Besorgnissen. Sie „wollen nicht unterwürfig seyn, und verstehen „nicht zu herrschen; treulos gegen ihre Obern, „unduldsam gegen ihres Gleichen, undankbar „gegen ihre Wohlthäter, und gleich unverschämt in ihren Forderungen und Verweigerungen. Hochtrabend in dem, was sie versprechen, armselig in der Ausführung: „Schmeicheley und Verleumdung, Treulosig-

„keit

holt Athem, und fährt dann fort: Hi, invisi terrae et coelo, utrique injecere manus etc. (p. 443).

„keit und Verrath, sind die gewöhnlichen Kün- „ste ihrer Politik.“ Gewiß ist dieses dunkle Gemählde nicht mit dem Pinsel der christlichen Liebe gezeichnet[17]; dennoch gewähren diese Züge, so rauh und häßlich sie auch sind, ein lebendiges Bild von den Römern des zwölften Jahrhunderts[18]. Kapitel LXIX.

Die Juden hatten Christum verworfen, da er als gemeiner Mann unter ihnen auftrat; und die Römer konnten vorgeben, daß sie seinen Statthalter nicht kennten, als er den Pomp und Stolz eines weltlichen Monarchen annahm. In den unruhigen Zeiten der Kreuzzüge glimmten einige Funken von Wißbegierde und Vernunft in der Abendwelt wieder auf. Bulgariens Ketzerey, die Paulizianische Sekte, ward nach einander auf Italiens und Frankreichs Boden verpflanzt; die gnostischen Träume- Politische Ketzerei des Arnolds von Brescia. J. C. 1140.

reyen

17) Als römischer Bürger nimmt sich Petrarch die Freyheit zu bemerken, daß Bernhard, obwohl ein Heiliger, doch ein Mensch war: daß Unmuth ihn aufreizen, und er wahrscheinlich seine übereilte Leidenschaft bereuen mochte u. s. w. (Memoires sur la Vie de Petrarque, tom. I. p. 330).

18) Baronius hat in seinem Index zum 12ten Bande seiner Annalen eine gute und bequeme Entschuldigung gefunden. Er unterscheidet zweyerley Römer: Romani Catholici und Schismatici; ersterm legt er alles Gute, letztern alles Böse, was von der Stadt gesagt ist, bey.

Digitized by Google

Kapitel LXIX.

mereyen vermischten sich mit der Einfalt des Evangeliums; und die Feinde der Geistlichkeit wußten ihre Leidenschaften mit ihrem Gewissen, ihren Wunsch nach Unabhängigkeit mit dem Bekenntniß der Frömmigkeit auszusöhnen[19]). Die Trompete römischer Freyheit erschallte zuerst durch Arnold von Brescia[20]), dessen Beförderung in der Kirche sich auf den niedrigsten Rang einschränkte, und der das Mönchskleid mehr als ein Gewand der Armuth, als wie ein Kennzeichen des Gehorsams trug. Seine Gegner konnten den Witz und die Beredsamkeit nicht läugnen, die sie hart empfanden: sie bekennen mit Widerwillen die scheinbare Lauterkeit seiner Sittenlehre, und seine Irr-

19) Die Ketzereyen des 12ten Jahrhunderts sind im Mosheim (Institut. Hist. Eccles. p. 419—427.) zu finden, der von Arnold von Brescia eine günstige Meinung hegt. Die Sekte der Paulizianer, und ihre Wanderungen aus Armenien nach Thrazien, Bulgarien, Italien und Frankreich habe ich Kapitel 54. beschrieben.

20) Das Originalgemählde des Arnold von Brescia haben Otto, Bischof von Freisingen (Chron. L. VII. c. 31. de gestis Frederici I. L. I. c. 27. L. II. c. 21.) und das 3te Buch des Ligurinus, ein Gedicht Guntthers gegeben, der A. D. 1200, im Kloster Paris bey Basel blühte (Fabric. Bibliot. Latin. med. et infimae Aetatis, tom. III. p. 174. 175.). Die lange Stelle, die sich auf Arnold bezieht, hat Guilliman (de Rebus Helveticis, L. III. c. 5. p. 108.) angeführt.

Irrthümer empfahlen sich dem Publikum durch die Einmischung wichtiger und wohlthätiger Wahrheiten. In seinen theologischen Studien war er des berühmten und unglücklichen Abelards Schüler gewesen [21]), der ebenfalls wegen Ketzerey in Verdacht gerieth: allein Heloisens Geliebter besaß ein sanfteres und biegsameres Naturell, und seine geistlichen Richter wurden durch die Demuth seiner Reue erbaut und entwaffnet. Von diesem Lehrer entlehnte er höchst wahrscheinlich einige mit dem Geschmack der Zeiten unverträgliche, metaphysische Definitionen der Dreyeinigkeit: seine Ideen von Taufe und Abendmahl werden leichthin getadelt; aber seine politische Ketzerey war die Quelle seines Rufs und seines Unglücks. Er erkühnte sich die Erklärung Christi anzuführen, daß sein Reich nicht von dieser Welt sey: er behauptete dreust, Schwert und Scepter seyen der bürgerlichen Obrigkeit anvertraut; weltliche Würden und Besitzungen gehörten rechtmäßig für weltliche Personen; Aebte, Bischöfe, und der Pabst selbst, müßten ihrem Gepränge oder ihrer Seligkeit entsagen; und nach Verlust ihrer Einkünfte

21) Bayle's ruchloser Witz ergötzte sich, die Artickel seines kritischen Wörterbuchs, Abelard, Foulques, Heloise, mit viel Leichtsinn und Gelahrtheit zu verfassen. Abelards und St. Bernhards Streit über scholastische und positive Theologie ist von Mosheim gut verstanden worden (Instit. Hist. Eccles. p. 412—415.).

Digitized by Google

Kapitel LXIX.

künfte würden die freywilligen Zehnten und Opfergaben der Gläubigen zwar nicht für Ueppigkeit und Geiz, aber zu einem mäßigen Leben, in Ausübung geistlicher Arbeiten, hinlänglich seyn. Eine kurze Zeit ward der Prediger als Patriot verehrt, und der Brescier Unzufriedenheit und Empörung gegen ihren Bischof waren die ersten Früchte seiner gefährlichen Lehren. Allein die Gunst des Volks ist unstäter, als der Haß der Priester, und nachdem Arnolds Ketzerey von Innocenz dem Zweyten[22]) auf dem allgemeinen lateranischen Konzil verdammt worden, sahen sich die Obrigkeiten selbst durch Vorurtheil oder Furcht genöthigt, den Ausspruch der Kirche zu vollziehen. Italien konnte nicht länger Schutz gewähren, und Abelards Schüler entfloh über die Alpen, bis er in Zürch, jetzt dem ersten der Schweizercantons, eine sichre und gastfreye Zuflucht fand. Von einem römischen Posten[23]), einer königlichen

22) — — — Damnatus ab illo
Praesule, qui numeros vetitum contingere nostros
Nomen ab innocua ducit laudabile vita.
Wir können die Geschicklichkeit und Korrektheit des Ligurinus preisen, der den unpoetischen Namen Innocenz II. in ein Kompliment verwandelt.

23) Man hat zu Zürch eine römische Inschrift von Statio Turicensis gefunden (d'Anville, Notice de l'ancienne Gaule, p. 642—644.): doch, es ist nicht hinlänglich verbürgt, daß Stadt und Kanton die Namen Tigurum und Pagus Tigurinus sich angemaßt, und sogar ausschließlich zugeeignet haben.

Digitized by Google

chen Villa, einem Stifte edler Jungfrauen, war Zürch allmählig zu einer freyen und blühenden Stadt emporgestiegen, wo die Appellationen der Mailänder zuweilen von kaiserlichen Kommissarien untersucht wurden[24]). In einem zur Verbesserung der Kirche minder reifen Zeitalter ward des Zwinglius Vorläufer mit Beyfall gehört: ein tapferes aber einfältiges Volk empfing und behielt lange den Anstrich seiner Meinungen, und seine Kunst oder sein Verdienst verleitete den Bischof von Kostnitz, und selbst den päbstlichen Legaten, ihm zu Gunsten das Interesse ihres Herrn und ihres Ordens zu vergessen. Ihr saumseliger Eifer ward durch die feurigen Ermahnungen St. Bernhards belebt[25]), und der Feind der Kirche sah sich durch

24) Gnilliman (de Rebus Helveticis, L. III. c. 5. p. 106.) gedenkt der Schenkung (A. D. 833.) des Kaisers Ludwigs des Frommen an seine Tochter, die Aebtissin Hildegardis. Curtim nostram Turegum in ducatu Alamanniae in pago Durgaugensi, mit Dörfern, Wäldern, Wiesen, Gewässern, Sklaven, Kirchen u. s. f. Karl der Kahle verlieh das Ius monetae, die Stadt ward unter Otto I. mit einer Mauer umgeben, und die Zeile des Bischofs von Freisingen: Nobile Turegum multarum copia rerum, wird von Zürchs Alterthumsforschern mit Vergnügen wiederholt.

25) Bernhard, epist. CXCV. CXCVI. tom. I. p. 187—190. Mitten unter seinen Schmähungen entfällt ihm ein köstliches Bekenntniß, qui, utinam quam sanae esset doctrinae quam districtae est vitae.

Kapitel LXIX.

durch Verfolgung zu dem verzweifelten Schritte getrieben, seine Fahne in Rom selbst, im Angesicht von St. Peters Nachfolgern zu errichten.

Er ermahnt die Römer, die Republik wieder herzustellen. J. C. 1144-1154.

Indeß war Arnolds Muth nicht ohne Vorsicht; Adel und Volk schützten ihn, und hatten ihn vielleicht eingeladen; und im Dienste der Freyheit donnerte seine Beredsamkeit über die sieben Hügel. Indem er Livius und St. Pauls Worte in derselben Rede anführte, die Beweggründe des Evangeliums und des klassischen Enthusiasmus verband, machte er die Römer aufmerksam, wie auffallend ihre Geduld und die Laster der Geistlichkeit von den ersten Zeiten der Kirche und der Stadt entartet wären. Er ermahnte sie, die unveräußerlichen Rechte des Menschen und des Christen zu behaupten; die Gesetze und Obrigkeiten der Republik wieder einzuführen; den Namen des Kaisers zu ehren; jedoch ihren Hirten auf die geistliche Regierung seiner Heerde zu beschränken[26]). Auch konnte dessen geistliche Regierung

vitae. Er gesteht, daß Arnold eine schätzbare Erwerbung für die Kirche seyn würde.

26) Er rieth den Römern:

Consiliis armisque suis moderamina summa
Arbitrio tractare suo: nil juris in hac re
Pontifici summo, modicum concedere regi

Suade-

rung nicht der Rüge und dem Tadel des Reformators entgehen; und seine Lehren unterrichteten die niedere Geistlichkeit, sich den Kardinälen entgegenzusetzen, die sich einer despotischen Herrschaft über die acht und zwanzig Regionen oder Kirchspiele angemaßt hatten[27]). Die Revolution ward nicht ohne Raub und Gewaltthätigkeit, Blutvergießen und zerstörte Häuser vollbracht: die siegreiche Parthei bereicherte sich mit der Beute des Klerus und widerspänstigen Adels. Arnold von Brescia genoß oder bejammerte die Wirkungen seiner Sendung: seine Herrschaft dauerte über zehn Jahr, während zwey Päbste, Innocenz der Zweyte und Anastasius der Vierte, entweder im Vatikan zitterten, oder als Verbannte in den umliegenden Städten umherirrten. Ihnen folgte mit mehr Muth und Glück Pabst Hadrian der Vierte[28]), der

Suadebat populo. Sic laesa ſtultus utraque
Majeſtate, reum geminae ſe fecerat aulae.

Und Gunthers Poesie war von Ottos Prosa nicht unterschieden.

27) Man sehe Baronius (A. D. 1148. No. 33. 39.) aus dem vatikanischen Manuskript. Er verdammt Arnold öffentlich (A. D. 1141. No. 5.) als den Vater der politischen Ketzer, deren Einfluß ihm damals in Frankreich nachtheilig war.

28) Der englische Leser kann die Biographia Britannica, Adrian IV. befragen; doch unsre eignen Schriftsteller haben dem Rufe oder den Verdiensten ihres Landsmanns nichts zugefügt.

Digitized by Google

Kapitel LXIX.

der einzige Engländer, der St. Peters Thron bestiegen hat, und dessen Verdienst sich von dem niedrigen Zustand eines Mönchs oder beynahe eines Bettlers des Klosters St. Albans emporhob. Auf die erste Aufreizung, bey Gelegenheit eines auf der Straße getödteten oder verwundeten Kardinals, belegte er das schuldige Volk mit Interdikt, und Rom war von Weihnachten bis Ostern des wirklichen oder eingebildeten Trostes öffentlichen Gottesdienstes beraubt. Die Römer hatten ihren weltlichen Fürsten verachtet; sie unterwarfen sich mit Kummer und Entsetzen der Züchtigung ihres geistlichen Vaters: Reue sühnte ihr Verbrechen, und die Verbannung des Aufruhrpredigers war der Preis ihrer Lossprechung. Allein Hadrians Rache war noch nicht befriedigt, und Friedrichs Barbarossa herannahende Krönung ward dem kühnen Verbesserer tödtlich, der, obwohl nicht in gleichem Grade, die Häupter des Staats und der Kirche beleidigt hatte. In ihrer Unterredung zu Viterbo stellte der Pabst dem Kaiser den wilden und ungezähmten Geist der Römer dar; die Schmähungen, Beleidigungen und Besorgnisse, denen er und seine Geistlichkeit beständig ausgesetzt wären, und die gefährliche Tendenz von Arnolds Ketzerey, welche die Grundsätze sowohl bürgerlicher als kirchlicher Unterwürfigkeit vernichten müsse. Friedrich ward durch diese Gründe überzeugt, oder durch

das

das Verlangen nach der Kaiserkrone versucht: in der Wage des Ehrgeizes ist die Unschuld oder das Leben eines einzelnen Menschen von geringem Gewicht; und ihr gemeinschaftlicher Feind ward einem Augenblick politischer Eintracht aufgeopfert. Nach seiner Verweisung aus Rom hatte Arnold bey den Vikomten Kampaniens Schutz gefunden: die Macht des Kaisers zwang ihnen denselben ab; der Stadtpräfekt sprach sein Urtheil; der Märtyrer der Freyheit ward vor einem sorglosen und undankbaren Volk lebendig verbrannt, und seine Asche in die Tyber geworfen, damit die Ketzer die Ueberreste ihres Meisters nicht sammeln und verehren möchten[29]). Die Geistlichkeit triumphirte über seinen Tod: seine Sekte zerstreute sich mit seiner Asche; aber sein Andenken lebt noch immer in den Gemüthern der Römer. Aus seiner Schule hatten sie wahrscheinlich den neuen Glaubensartikel hergeleitet, daß Kirchenbann und Interdikt die Hauptstadt der katholischen Welt nicht treffen könne. Ihre Bischöfe wandten zwar ein, daß die höchste Gerichtsbarkeit, die sie über Könige und Völker ausübten, ausschließender die Stadt und Diöcese des Fürstens der Apostel umfasse; aber sie predigten

Seine Hinrichtung. J. C. 1155.

29) Außer dem bereits angeführten Geschichtschreiber und Dichter erzählt Adrians IV. Biograph die letzten Schicksale Arnolds (Muratori, Script. Rer. Ital. tom. III. P. I. p. 441. 442.).

Digitized by Google

Kapitel LXIX.

digten in den Wind; und daſſelbe Prinzip, welches die Wirkung des vatikaniſchen Donners ſchwächte, mußte deſſen Mißbrauch mäßigen.

Wiederherſtellung des Senats. J. C. 1144.

Die Liebe zu ehemaliger Freyheit hat die Meinung begünſtigt, daß ſchon im zehnten Jahrhundert, in ihren erſten Kämpfen gegen die ſächſiſchen Ottonen, das Gemeinweſen von Roms Senat und Volk behauptet und wiederhergeſtellt ward; daß aus dem Adel jährlich zwey Konſuln erwählt wurden, und zehn oder zwölf Obrigkeiten aus dem Volke den Namen und das Amt der Volkstribunen erneuerten[30]). Allein dieſes ehrwürdige Gebäude verſchwindet vor dem Lichte der Kritik. In der Finſterniß des Mittelalters entdecken wir wohl zuweilen die Namen: Senator, Konſul und Söhne der Konſuln[31]). Sie wurden von den Kaiſern ver-

30) Ducange (Gloſſ. Latinitatis mediae et infimae Aetatis, Decarchontes, tom. II. p. 726.) führt eine Stelle aus Blondus an (decad. II. L. II.): Duo conſules ex nobilitate quotannis fiebant, qui ad vetuſtum conſulum exemplar ſummae rerum praeeſſent. Und im Sigonius (de Regno Italiae, L. VI opp. tom. II. p. 400.) leſe ich von den Konſuln und Tribunen des 10ten Jahrhunderts. Allein Blondus und ſelbſt Sigonius folgten zu frey der klaſſiſchen Methode, nach Vernunft oder Phantaſie den Mangel der Nachrichten zu ergänzen.

31) Im Panegyrik des Berengarius (Muratori, Script. Rer. Ital. tom. II. P. I. p. 408.) wird eines Römers als

liehn, oder von den mächtigsten Bürgern angenommen, um ihren Rang, ihre Ehrenstellen[32]) und vielleicht den Anspruch auf eine reine und patrizische Abkunft zu bezeichnen: aber sie schwimmen auf der Oberfläche, ohne Folge oder Substanz, als Titel einzelner Männer, nicht als Auszeichnungen der Regierung[33]); und

als Consulis natus im Anfange des 10ten Jahrhunderts erwähnt. Muratori (dissert. V.) entdeckt in den Jahren 952. und 956. Gratianus in Dei nomine Consul et Dux, Georgius Consul et Dux; und 1015 nennt sich Gregors VIII. Bruder, Romanus, stolz, doch unbestimmt, Consul et Dux et omnium Romanorum Senator.

32) Noch im 10ten Jahrhundert verliehen die griechischen Kaiser den Herzogen von Venedig, Neapel, Amalfi u. s. f. den Titel ὑπατος, oder Konsuls, (s. Chron. Sagornini, passim); und Karls des Großen Nachfolger werden keines ihrer Vorrechte abgetreten haben. Allein im allgemeinen bedeuten die Namen Konsul und Senator, die man unter den Franzosen und Deutschen finden dürfte, nichts mehr als Graf und Herr (Signeur, Ducange, Glossar.). Die römischen Schriftsteller suchen oft schöne klassische Worte anzuwenden.

33) Die constitutionelleste Form ist ein Diplom Ottos III. (A. D. 998.), Consulibus senatus populique Romani; allein die Urkunde ist wahrscheinlich untergeschoben. Bey Heinrichs I. Krönung, A. D. 1014. beschreibt ihn der Geschichtschreiber Ditmar, a Senatoribus duodecim vallatum, quorum sex rasi barba, alii prolixa, mystice incedebant cum baculis. Des Senats erwähnt des Berengarius Panegyric (p. 406.).

Kapitel LXIX.

und nur vom Jahr Christi ein tausend ein hundert und vier und vierzig finden wir die Errichtung des Senats als ein glorreiches Datum in den Verordnungen der Stadt. Durch Privatehrgeiz oder Volksenthusiasmus ward eilfertig eine Konstitution gestiftet; auch konnte Rom im zwölften Jahrhundert weder einen Alterthumsforscher aufweisen, der die Harmonie und Verhältnisse des alten Vorbilds erklärt, oder einen Gesetzgeber, der sie wiederhergestellt hätte. Die Versammlung eines freyen, eines bewaffneten Volks wird immer mit lauter und gewichtvoller Stimme sprechen. Allein die regelmäßige Eintheilung der fünf und dreyßig Stämme, die feine Abwägung des Reichthums und der Volkszahl in den Centurien, der Streit der entgegengesetzten Redner und die langsame Operation des Stimmens und Losens konnte von einer blinden Menge, die unbekannt mit den Künsten gesetzlicher Regierung und fühllos gegen das Wohlthätige derselben, nicht leicht angenommen werden. Arnold that den Vorschlag, den Ritterstand zu erneuern und auszuzeichnen; aber was konnte der Beweggrund oder das Maaß einer solchen Unterscheidung seyn[34])? Die

34) Im alten Rom machte der Ritterstand mit Senat und Volk nicht eher einen dritten Zweig der Republik, bis auf Ciceros Konsulat, der sich das Verdienst dieser Einrichtung beylegt (Plin. Hist. Natur. XXXIII. 3. Beaufort, Republique Romaine, tom. I. p. 144—155).

Digitized by Google

Die Ritterfähigkeit nach Gelde mußte auf die Armuth der Zeiten zurückgeführt werden: diese Zeiten bedurften ihrer bürgerlichen Verrichtungen als Richter und Pächter der öffentlichen Gefälle nicht mehr, und ihre ursprüngliche Obliegenheit, der Kriegsdienst zu Pferde, war durch Lehnsbesitzungen und den Geist der Ritterschaft edler ersetzt. Die Rechtsgelahrheit der Republik war nutzlos und unbekannt: Italiens Völker und Familien, die unter den römischen und barbarischen Gesetzen lebten, hatten sich unvermerkt in eine allgemeine Masse vermischt, und einige schwache Traditionen, einige unvollständige Bruchstücke erhielten das Andenken von Justinians Kodex und Pandekten. Mit ihrer Freyheit dürften die Römer unstreitig den Namen und das Amt der Konsuln wiederhergestellt haben, hätten sie nicht einen Titel verachtet, der in den italienischen Städten so ohne Unterschied statt fand, daß er endlich auf dem niedern Posten der Handelsagenten in fremden Ländern ruhen blieb. Allein die Rechte der Tribunen, das furchtbare Wort, welches die öffentlichen Rathschläge hemmte, mußte eine gesetzmäßige Demokratie voraussetzen, oder bewirken. Die alten Patrizier waren die Unterthanen, die neuern Baronen die Tyrannen des Staats; auch würden die Feinde des Friedens und der Ordnung, die Christi Stellvertreter beschimpften, die unbewaffnete Heilig-

Kapitel LXIX.



Digitized by Google

Kapitel LXIX.

keit einer Volksobrigkeit nicht lange geachtet haben[35]).

Das Kapitol.

In der Revolution des zwölften Jahrhunderts, die Rom eine neue Existenz und Aera gab, müssen wir die wesentlichen und wichtigen Begebenheiten bemerken, die ihre politische Unabhängigkeit bezeichneten oder bestätigten. I. Der kapitolische Hügel, einer ihrer sieben Anhöhen[36]), ist ungefähr vier hundert Ruthen lang und zwey hundert breit. Eine Treppe von hundert Stufen führt zum Gipfel des tarpejischen Felsen, und die Höhe war weit steiler, ehe man den Abhang ebener gemacht und die Klüfte mit den Ruinen eingefallner Ge-

35) Gunther giebt Arnolds von Brescia republikanischen Plan also an:

Quin etiam titulos urbis renovare vetustos;
Nomine plebejo secernere nomen equestre.
Jurá tribunorum, sanctum reparare senatum,
Et senio fessas mutasque reponere leges.
Lapsa ruinosis, et adhuc pendentia muris
Reddere primaevo Capitolia prisca nitori.

Allein von diesen Verbesserungen waren einige bloße Ideen, andere bloße Worte.

36) Nach vielen Streitigkeiten unter Roms Alterthumsforschern scheint es entschieden zu seyn, daß der Gipfel des kapitolischen Hügels, zunächst dem Flusse genau der Mons Tarpejus, die Arx ist, und daß auf dem andern Gipfel die Kirche und das Kloster Araceli, die Franziscaner Barfüßer den Tempel Jupiters inne haben (Nardini, Roma Antiqua, L. V. c. 11—16.).

Digitized by Google

Gebäude ausgefüllt hatte. Von den frühsten Zeiten an war das Kapitol im Frieden als Tempel, im Kriege als Festung gebraucht worden: nach Verlust der Stadt hielt es eine Belagerung gegen die siegreichen Gallier aus, und das Heiligthum des Reichs ward in den Bürgerkriegen des Vitellius und Vespasian eingenommen, erstürmt und abgebrannt[37]). Die Tempel Jupiters und seiner verwandten Götter waren in Staub gesunken; ihre Stelle nahmen Klöster und Häuser ein; und die festen Mauern, die langen und abhängigen Porticus waren durch den Lauf der Zeit verfallen oder eingestürzt. Die erste That der Römer, eine Handlung der Freyheit, bestand darin, die Stärke, obwohl nicht die Schönheit des Kapitols wiederherzustellen, den Sitz ihrer Waffen und Berathschlagungen zu befestigen: und so oft sie den Hügel hinaufstiegen, müssen die kältesten Seelen vom Andenken ihrer Vorfahren geglüht haben. Kapitel LXIX.

II. Die ersten Cäsarn waren mit dem ausschließlichen Münzrecht in Gold und Silber bekleidet gewesen; dem Senat überließen sie die geringern Metalle, Erz und Kupfer[38]). Der Die Münze.



37) Tacitus, Hist. III. 69. 70.

38) Diese Theilung der edlen und geringen Metalle zwischen Kaiser und Senat muß gleichwohl nicht als be-

Kapitel LXIX.

Genius der Schmeicheley grub die Sinnbilder und Umschriften in ein größeres Feld ein; und der Fürst war der Sorge überhoben, seine eigenen Tugenden zu preisen. Diokletians Nachfolger verachteten sogar die Schmeicheley des Senats: ihre fürstlichen Beamten zu Rom und in den Provinzen maßten sich allein die Direktion der Münze an, und dasselbe Vorrecht erbte auf die lange Reihe griechischer, französischer und deutscher Dynastien fort. Nach einer Aufhebung von acht hundert Jahren behauptete der römische Senat dieses ehrenvolle und einträgliche Vorrecht, welchem die Päbste von Paschalis den Zweyten an, bis zu Errichtung ihrer Residenz jenseits der Alpen stillschweigend entsagten. Man sieht einige dieser republikanischen Münzen aus dem zwölften und dreyzehnten Jahrhundert in den Kabinetern der Liebhaber. Auf einer derselben, einer Goldmünze, ist Christus abgebildet, in seiner linken Hand ein Buch mit der Aufschrift haltend: „Das Gelübde des römischen Se„nats und Volks: Rom die Haupt„stadt der Welt.“ Auf der Rückseite steht der heilige Petrus, der einem in seiner Mütze und Toga knieenden Senator eine Fahne überreicht,

bestimmtes Faktum, sondern als wahrscheinliche Meinung der besten Alterthumsforscher angenommen werden. (Man sehe des Vater Joubert Science des Medailles, tom. II. p. 208—211. in der verbesserten und seltenen Ausgabe des Baron de la Bastie.)

Digitized by Google

reicht, mit dem auf einem Schilde eingeprägten Namen und Wappen seiner Familie[39]).

Der Stadtpräfekt.

III. Mit dem Reiche war der Stadtpräfekt zu einem Munizipalbeamten herabgesunken; indeß übte er noch die bürgerliche und peinliche Gerichtsbarkeit in letzter Appellirung aus, und ein entblößtes Schwert, welches er von Ottos Nachfolgern empfing, war die Art seiner Bestallung und das Sinnbild seiner Verrichtungen[40]). Die Würde war auf Roms edle Familien eingeschränkt: der Pabst bestätigte die Wahl des Volks; aber ein dreyfacher Eid der Treue muß den Präfekt im Kampfe wider-

39) In der 26sten Abhandlung über die italienischen Alterthümer (tom. II. p. 559—569.) stellt Muratori eine Folge von senatorischen Münzen auf, welche die unbekannten Namen Affortiati, Infortiati, Provisini, Paparini trugen. Während diesem Zeitraume enthielten sich alle Päbste, ohne Bonifaz VIII. auszunehmen, des Münzrechts, welches sein Nachfolger Benedikt XI. wieder annahm, und am Hofe zu Avignon regelmäßig ausübte.

40) Ein deutscher Geschichtschreiber, Gerhard von Reichersperg (in Baluz. Miscell. tom. V. p. 64. apud Schmidt, Geschichte der Deutschen, tom. III. p. 265.), beschreibt Roms Verfassung im 12ten Jahrhundert also: Grandiora urbis et orbis negotia spectant ad Romanum pontificem itemque ad Romanum imperatorem; sive illius vicarium urbis praefectum, qui de sua dignitate respicit utrumque, videlicet dominum papam cui facit hominum, et dominum imperatorem a quo accipit suae potestatis insigne, scilicet gladium exertum.

Digitized by Google

Kapitel LXIX.

widerstreitender Pflichten oft in Verwirrung gesetzt haben[41]). Ein Diener, von welchem sie nur den dritten Theil besaßen, ward von den unabhängigen Römern entlassen: an seine Stelle erwählten sie einen Patrizier; allein dieser Titel, welchen Karl der Große nicht verschmäht hatte, war für einen Bürger oder Unterthan zu hoch; und nachdem die erste Hitze des Aufstandes vorüber war, genehmigten sie die Wiederherstellung des Präfekts ohne Widerstand. Ungefähr funfzig Jahr nach dieser Begebenheit erlöste Innocenz der Zweyte, der ehrgeizigste, oder wenigstens der glücklichste unter den Päbsten, die Römer und sich selbst von diesem Zeichen fremder Herrschaft: er bestallte den Präfekt mit einer Fahne anstatt eines Schwertes, und entband ihn aller Eides- und Dienstpflicht gegen die deutschen Kaiser[42]). An seiner Stelle ward

J. Chr. 1198-1216.

41) Die Worte eines gleichzeitigen Schriftstellers (Pandulph. Pisan. in Vit. Paschal. II. p. 357. 358.) beschreiben die Wahl und den Eid des Präfekts im Jahr 1118, inconsultis patribus - - - - - - - loca praefectoria - - - - - Laudes praefectoriae - - - - - comitiorum applausum - - - - juraturum populo in ambonem sublevant - - - - confirmari eum in urbe praefectum petunt.'

42) Urbis praefectum ad ligiam fidelitatem recepit, et per mantum quod illi donavit de praefectura eum publice investivit, qui usque ad id tempus juramento fidelitatis imperatori fuit obligatus et ab eo praefecturae tenuit honorem (Gesta Innocent. III. in Muratori, tom. III. P. I. p. 487.).

Digitized by Google

ward ein Geistlicher, ein gegenwärtiger oder zukünftiger Kardinal, zu Roms bürgerlicher Regierung vom Pabst ernannt; allein seine Gerichtsbarkeit hatte mächtige Einschränkung erlitten; und in den Tagen der Freyheit leitete sich das Recht oder die Ausübung vom Senat und Volk ab.

Anzahl und Wahl d. Senats.

VI. Nach Wiedererneuerung des Senats[43]) waren die versammelten Väter (wenn ich mich dieses Ausdrucks bedienen darf) mit der gesetzgebenden und vollziehenden Macht bekleidet; doch ihre Absichten reichten selten über den gegenwärtigen Tag; und dieser Tag ward sehr oft durch Gewaltthätigkeit und Aufruhr gestört. In seiner höchsten Vollständigkeit bestand der Orden oder die Versammlung aus sechs und funfzig Senatoren[44]), von denen die angesehensten sich durch den Titel, Räthe, auszeichneten; das Volk ernannte sie vielleicht jährlich; und eine vorhergehende Bestimmung ihrer Wahlherrn, zehn Personen aus jeder Region oder jedem Kirchspiele, konnte den Grund zu einer

43) Man sehe Otto von Freisingen, Chron. VII. 31. de Gest. Frederic. I. L. I. c. 27.

44) Unser Landsmann, Roger Hoveden, spricht von den einzelnen Senatoren der Familie Capuzzi, etc. quorum temporibus melius regebatur Roma quam nunc (A. D. 1194.) est temporibus LXI. senatorum (Ducange, Gloss. tom. VI. p. 191. Senatores.).

Digitized by Google

Kapitel LXIX.

einer freyen und dauerhaften Konstitution gewähren. Die Päbste, welche in diesem Ungewitter lieber biegen als brechen wollten, bestätigten durch Vertrag die Einsetzung und Privilegien des Senats, und erwarteten von Zeit, Ruhe und Religion die Wiederherstellung ihrer Herrschaft. Durch öffentliches und Privatinteresse mochten die Römer gelegentlich bewogen werden, ihre Rechte einige Zeit lang aufzuopfern, und sie erneuerten ihren Huldigungseid gegen St. Peters und Konstantins Nachfolger, dem rechtmäßigen Haupte der Kirche und Republik[45]).

Senatoren.

Die Einheit und Kraft eines öffentlichen Raths waren in einer gesetzlosen Stadt aufgelöst, und die Römer nahmen bald eine stärkere und einfachere Regierungsform an. Sie zogen

45) Muratori (dissert. XLII. tom. III. p. 785—788.) hat einen Originalvertrag bekannt gemacht: Concordia inter D. nostrum papam Clementem III. et Senatores populi Romani super regalibus et aliis dignitatibus urbis, etc. anno 440 Senatus. Der Senat spricht, und spricht mit Würde: Reddimus ad praesens - - - - - habebimus - - - - - dabitis praesbyteria - - - - - jurabimus pacem et fidelitatem, etc. Eine chartula de Tenimentis Tusculani, datirt im 47sten Jahr derselben Aera, und bestätigt decreto amplissimi ordinis Senatus, acclamatione P. R. publice Capitolio consistentis. Hier ist es, wo wir die Unterscheidung der Senatores consiliarii und der bloßen Senatoren finden (Muratori, dissert. XLII. tom. III. p. 787—789.).

zogen den Namen und die Autorität des Senats in eine Magistratsperson oder zwey Kollegen zusammen, und da sie jedes Jahr oder alle sechs Monate verändert wurden, so ward die Wichtigkeit des Amts durch die Kürze der Zeit im Gleichgewichte gehalten. Allein in dieser vorübergehenden Herrschaft willfahrten die römischen Senatoren ihrem Geize und ihrer Ehrsucht: ihre Gerechtigkeit richtete sich nach dem Interesse ihrer Familie oder Parthei; und wie sie nur ihre Feinde bestraften, so gehorchten ihnen auch ihre Anhänger. Anarchie, von der Hirtensorge ihres Bischofs nicht mehr gemildert, erinnerte die Römer, daß sie unfähig wären, sich selbst zu regieren; und sie suchten auswärts jenes Glück, welches sie in der Heimath nicht zu finden hofften. In demselben Zeitpunkt, und aus denselben Gründen, wurden die meisten italienischen Freystaaten bewogen, eine Maasregel zu ergreifen, die, so befremdend sie auch scheinen mag, ihrer Lage entsprach, und die heilsamsten Wirkungen hervorbrachte[46]). Sie wählten in irgend einer fremden, aber freundschaftlichgesinnten Stadt eine unpartheyische Obrigkeit von edler Geburt und tadellosem Charakter,

46) Muratori (dissert. XLV. tom. IV. p. 64—92.) hat diese Regierungsform vollständig erläutert; und der Oculus Pastoralis, den er am Ende gegeben hat, ist eine Abhandlung oder Rede über die Pflichten dieser fremden Obrigkeit.

Digitized by Google

Capitel XXIX.

rakter, einen Soldaten und Staatsmann, durch die Stimme des Rufs und seines Vaterlands empfohlen, und übertrugen ihm auf eine gewisse Zeit die höchste Gewalt in Frieden und Krieg. Den Vertrag zwischen den Regenten und Regierten besiegelten Eide und Unterschriften, und die Dauer seiner Macht, das Maaß seiner Besoldung und die Natur ihrer gegenseitigen Verbindlichkeiten waren mit gewissenhafter Genauigkeit bestimmt. Sie schworen, ihm als ihrem gesetzmäßigen Obern zu gehorchen: er verbürgte seine Treue, die Gleichgültigkeit eines Fremden mit dem Eifer eines Patrioten zu verbinden. Bey seiner Wahl begleiteten vier oder sechs Ritter und Rechtsverständige, seine Beystände in Waffen und Rechtspflege, den Podesta[47]), der auf seine eignen Kosten ein anständiges Gefolge von Dienern und Pferden unterhielt: seine Gattin, sein Sohn, sein Bruder, welche die Neigungen des Richters hätten ablenken können, blieben zurück. Während der Verwaltung seines Amts war ihm nicht erlaubt, eine Länderey zu kaufen, eine Verbindung einzugehn, oder selbst die Einladung in das

47) In den lateinischen Schriftstellern, wenigstens des silbernen Alters, ward der Titel Potestas vom Amte auf die Obrigkeit übergetragen.

Hujus qui trahitur praetextam sumere mavis,
An Fidenarum Gabiorumque esse Potestas?
(Juvenal. Satir. X. 99.)

das Haus eines Bürgers anzunehmen; auch konnte er nicht mit Ehren in sein Vaterland zurückkehren, bevor er denen gegen seine Regierung vielleicht angebrachten Beschwerden genug gethan hatte.

Brancaleone. J. Chr. 1252. 1258.

Auf diese Weise beriefen die Römer um die Mitte des dreyzehnten Jahrhunderts den Senator Brancaleone aus Bologna [48]), dessen Ruhm und Verdienst durch die Feder eines englischen Geschichtschreibers der Vergessenheit entrissen worden ist. Gerechte Besorgniß für seinen Ruf und eine deutliche Voraussicht der Schwierigkeiten des Geschäfts veranlaßten ihn, die Ehre ihrer Wahl abzulehnen: Roms Verordnungen wurden bey Seite gesetzt, und sein Amt auf die Zeit von drey Jahren verlängert. Verbrecher und Lasterhafte klagten über seine Grausamkeit; der Klerus hielt ihn für partheyisch; aber die Freunde des Friedens und der Ordnung priesen die standhafte und biedere Obrigkeit, welche diese Güter ihnen wiedergab. Kein Verbrecher war so mächtig, des Senators Gerechtigkeit trotzen zu können; keiner so unbekannt

48) Man sehe des Brancaleone Leben und Tod in der Historia Major des Mathias Paris, p. 741. 757. 792. 797. 799. 810. 823. 853. 856. 840. Die Menge der Pilger und Bittenden verband Rom mit St. Albins; und Rachsucht bewog die englische Geistlichkeit, sich über den Druck und die Demüthigung der Päbste zu freuen.

Digitized by Google

Kapitel LXIX.

kannt, ihr zu entfliehen. Durch seinen Ausspruch verlohren zwey Edle aus dem Hause Annibaldi ihr Leben an dem Galgen; und unerbittlich schleifte er in der Stadt und umliegenden Gegend hundert und vierzig Thürme, mächtige Zufluchtsörter des Raubens und Unwesens. Den Bischof zwang er, als bloßer Bischof in seinem Sprengel zu residiren; und Brancaleone's Fahne zeigte sich im Felde mit Schrecken und Nachdruck. Seine Dienste erwiederte die Undankbarkeit eines Volks, welches des Glücks unwürdig war, dessen es genoß. Durch die öffentlichen Räuber, die er ihres Wohls wegen erbittert hatte, wurden die Römer aufgeregt, ihren Wohlthäter abzusetzen und zu verhaften; und man würde seines Lebens nicht geschont haben, wenn Bologna nicht Bürgen seiner Sicherheit besessen hätte. Ehe er abreisete hatte der kluge Senator dreyßig Geißeln aus Roms edelsten Geschlechtern gefordert: auf die Nachricht von seiner Gefahr, und auf Ansuchen seiner Gemahlin, wurden diese genauer bewacht; und Bologna hielt in Angelegenheit der Ehre den Donner eines päbstlichen Interdikts aus. Dieser edle Widerstand verstattete den Römern das Gegenwärtige mit dem Vergangenen zu vergleichen; und Brancaleone ward unter dem Zuruf eines reuigen Volks aus dem Gefängniß aufs Kapitol geführt. Der Ueberrest seiner Regierung war

war ſtandhaft und glücklich; und ſobald ſein Tod den Neid verſöhnt hatte, ward ſein Haupt in einem köſtlichen Gefäß auf einer hohen Marmorſäule verwahrt [49]). Capitel LXIX.

Die Ohnmacht der Vernunft und Tugend rieth in Italien zu einer wirkſamen Wahl: ſtatt eines Privatbürgers, dem ſie einen freywilligen und unſtäten Gehorſam leiſteten, wählten die Römer zu ihrem Senator irgend einen Fürſten von unabhängiger Macht, der ſie gegen ihre Feinde und ſich ſelbſt ſchützen konnte. Karl von Anjou und Provence, der ehrgeizigſte und kriegeriſchſte Monarch des Zeitalters, erhielt zu gleicher Zeit das Königreich Neapel vom Pabſt, und die Senatur vom römiſchen Volk [50]). Karl von Anjou. J. Chr. 1256-1278.

Als

49) Mathias Paris endigt ſeine Erzählung mit folgender Stelle: Caput vero ipſius Brancaleonis in vaſo pretioſo ſuper marmoream columnam collocatum, in ſignum ſui valoris et probitatis, quaſi reliquias ſuperſtitioſe nimis et pompoſe ſuſtulerunt. Fuerat enim ſuperborum potentum et malefactorum urbis malleus et exſtirpator, et populi protector et defenſor, veritatis et juſtitiae imitator et amator (p. 840.). Ein Biograph, Innocenz IV., (Muratori, Script. tom. III. P. I. p. 591. 592.) entwirft ein minder günſtiges Gemählde dieſes Gibelliniſchen Senators.

50) Karls von Anjou Wahl zum lebenswierigen Senator von Rom melden die Geſchichtſchreiber im 8ten Bande von Muratoris Sammlung, Nikolaus de Jam-

Kapitel LXIX.

Als er auf seiner Siegesbahn durch die Stadt zog, empfieng er den Huldigungseid, nahm seinen Aufenthalt im lateranischen Pallast, und milderte in einem kurzen Besuch die rauhen Züge seines herrischen Charakters. Aber auch Karl war der Unbeständigkeit des Volks ausgesetzt, das mit gleichem Freudenruf den Durchzug seines Nebenbuhlers, des unglücklichen Konradins begrüßte; und ein mächtiger Rächer, der im Kapitol herrschte, erregte die Furcht und Eifersucht der Päbste. Man hatte ihn auf Lebenszeit gewählt, nun ward seine Wahl alle drey Jahr erneuert; und Nikolaus des Dritten Feindschaft nöthigte den sicilianischen König, Roms Regierung niederzulegen. In seiner Bulle, einem immerwährenden Gesetze, erklärt der gebieterische Pabst die Wahrheit, die Gültigkeit und den Nutzen von Konstantins Schenkung, nicht weniger wesentlich für die Ruhe der Stadt, als für die Unabhängigkeit der Kirche; setzt die jährliche Wahl eines Senators fest; und schließt alle Kaiser, Könige, Fürsten und Personen hohen und glänzenden Ranges förmlich aus[51]). Diese untersagende Klau-

Jamsilla (p. 592.), der Mönch von Padua (p. 724.), Sabas Malaspina (L. II. c. 9. p. 808.) und Ricordano Malespini (c. 177. p. 999.)

51) Nikolaus III. hochtönende Bulle, die seine weltliche Herrschaft auf Konstantins Schenkung gründet, ist

Klauſel ward zu ſeinem eignen Frommen von Martin dem Vierten widerrufen, der ſich demüthig um die Stimme der Römer bewarb. In Gegenwart, und kraft der Gewalt des Volks, übertrugen zwey Wahlherrn, nicht dem Pabſte, ſondern dem edlen und getreuen Martin, die Senatorwürde und oberſte Verwaltung der Republik, um ſelbige während ſeines Lebens nach Belieben entweder ſelbſt zu führen, oder durch ſeine Stellvertreter ausüben zu laſſen[52]). Ungefähr funfzig Jahr nachher ward dieſelbe Würde dem Kaiſer Ludwig von Baiern übertragen; und Roms Freyheit ward von ſeinen beyden Herrſchern anerkannt, die ein Municipalamt in der Regierung ihrer eignen Hauptſtadt übernahmen.

Kapitel LXIX. Pabſt Martin IV. J. C. 1281.

Kaiſ. Ludwig von Baiern. J. C. 1328.

In den erſten Augenblicken der Empörung, als Arnold von Brescia ihre Gemüther gegen die Kirche entflammt hatte, bemühten ſich die Römer ſchlau, die Gunſt des Reichs zu gewinnen,

Rom wendet ſich an die Kaiſer.

iſt noch vorhanden; und da ſie von Bonifaz VIII. der Sexte der Dekretalien einverleibt worden, ſo muß ſie von den Katholiken, oder wenigſtens von den Papiſten, als ein heiliges und beſtändiges Geſetz angeſehen werden.

52) Ich bin Fleury (Hiſt. Eccleſ. tom. XVIII. p. 306.) für einen Auszug aus dieſer römiſchen Urkunde verbunden, den er aus den Kirchenannalen des Obericus Raynaldus, A. D. 1281. No. 14. 15. entlehnt hat.

Digitized by Google

Kapitel LXIX.

Konrad III. J. C. 1144.

winnen, und ihre Ansprüche und Dienste in des Kaisers Angelegenheit zu empfehlen. Der Ton ihrer Gesandten gegen Konrad den Dritten und Friedrich den Ersten ist eine Mischung von Schmeicheley und Stolz, von Tradition und Unkenntniß ihrer eignen Geschichte[53]). Nach einigen Klagen über sein Schweigen und seine Vernachlässigung ermuntern sie den ersten dieser Fürsten, über die Alpen zu kommen, und aus ihren Händen die Kaiserkrone anzunehmen. „Wir bitten Deine Majestät, nicht die Demuth Deiner Söhne und „Vasallen zu verschmähen, nicht auf die Beschuldigungen unsrer gemeinschaftlichen Feinde „zu hören, die den Senat als feindselig gegen Deinen Thron verläumden, den Saamen der Zwietracht ausstreuen, um die Erndte „der Zerstörung zu sammeln. Pabst und Sicilier sind in ein gottloses Bündniß getreten, unserer Freyheit und Deiner Krönung

53) Diese Briefe und Reden hat uns Otto von Freisingen aufbehalten (Fabric. Biblioth. Lat. med. et infim. Aet. tom. V. p. 186. 187.), der vielleicht der vornehmste Geschichtschreiber ist. Er war ein Sohn Leopolds, Markgrafen von Oestreich; seine Mutter, Agnes, war Kaiser Heinrichs IV. Tochter, und er Stiefbruder und Oheim Konrads III. und Friedrichs I. Er hat in sieben Büchern eine Chronik seiner Zeit hinterlassen: in zweyen die Gesta Friderici I., von denen das letzte in den 6ten Band von Muratoris Historikern eingerückt ist.

Digitized by Google

„nung entgegen zu ſtreben. Durch Gottes „Segen hat unſer Eifer und Muth bis jetzt „ihre Anſchläge vernichtet. Ihrer mächtigen „und meuteriſchen Anhänger, beſonders der Fra„gipani Häuſer und Thürme haben wir mit „Sturm eingenommen: einige derſelben ſind „von unſern Truppen beſetzt, andre der Erde „gleich gemacht. Die Milviſche Brücke, von „ihnen abgebrochen, iſt zu Deinem Uebergange „wiederhergeſtellt und befeſtigt; und Dein Heer „kann in die Stadt einrücken, ohne von der „Engelsburg geſtört zu werden. Alles, was „wir gethan, und alles, was wir beabſichtigen, „geſchah und geſchieht Dir zu Ehre und „Dienſt, und in der treugeſinnten Hoffnung, „daß Du bald ſelbſt in Perſon erſcheinen wer„deſt, die von der Geiſtlichkeit angegriffenen „Rechte zu ſchützen, die Würde des Reichs „wiederherzuſtellen, und an Ruhm und Glorie „Deine Vorgänger zu übertreffen. Möchteſt „Du in Rom, der Hauptſtadt der Welt, Dein „Hoflager aufſchlagen, Italien und dem deut„ſchen Reiche Geſetze geben, und Konſtantins „und Juſtinians Beyſpiel nachahmen[54]), die „durch

54) **Wir wünſchen** (ſagen die unwiſſenden Römer) **das Reich wiederherzuſtellen** in eum ſtatum, quo fuit tempore Conſtantini et Juſtiniani, qui totum orbem vigore Senatus et populi Romani ſuis tenuere manibus.

Kapitel LXIX.

„durch die Kraft des Senats und Volks den „Scepter der Erde führten“[55]). Allein diese glänzenden und trüglichen Wünsche fanden keine Aufmunterung bey dem fränkischen Konrad, dessen Blick auf das heilige Land gerichtet war; und er starb ohne Rom zu besuchen, bald nach seiner Rückkehr aus dem heiligen Lande.

Friedrich I. J. C. 1155.

Sein Neffe und Nachfolger, Friedrich der Rothbart, strebte mit mehr Ehrgeiz nach der Kaiserkrone; auch hat keiner von Ottos Nachfolgern über das Königreich Italien eine so unumschränkte Herrschaft erlangt. Umgeben von seinen geistlichen und weltlichen Fürsten gab er in seinem Lager zu Sutri Roms Abgeordneten Gehör, die folgende freye und blumenreiche Rede an ihn hielten: „Neige Dein „Ohr der Königin der Städte; nahe mit „friedlicher und freundschaftlicher Gesinnung den „Mauern Roms, welches das Joch der Geist„lichkeit von sich geworfen hat, und voll Un„geduld ist, seinen rechtmäßigen Kaiser zu krö„nen. Unter Deinem beglückten Einfluß kön„nen die ersten Zeiten wiederkehren. Behaupte „die Vorrechte der ewigen Stadt, und unter„wirf ihrer Herrschaft die trotzige Welt. Dir „ist nicht unbekannt, daß sie in vorigen Zei„ten, durch die Weisheit des Senats, und „durch

55) Otto von Freisingen de Gestis Friderici I. L. I. c. 28. p. 662–664.

„durch die Tapferkeit und Zucht des Ritter- Kapitel LXIX.
„stands, ihre siegreichen Waffen im Orient
„und Occident, jenseits der Alpen und über
„die Inseln des Oceans verbreitete. Durch
„unsre Sünden ist in Abwesenheit unsrer Für-
„sten die edle Einrichtung des Senats in Ver-
„gessenheit gesunken; und mit unsrer Klugheit
„hat auch unsre Kraft sich verringert. Wir
„haben den Senat und den Ritterstand wieder
„erneuert; die Rathschläge des einen, die Waf-
„fen des andern, werden Deiner Person und
„dem Dienste des Reichs gewidmet seyn. Hö-
„rest Du nicht die Sprache der römischen Ma-
„trone? Du warst Gast, und ich habe Dich
„zum Bürger aufgenommen; ein überalpischer
„Fremdling, und ich habe Dich zu meinem Be-
„herrscher gewählt[56]), und mich selbst, und alles,
„was mein ist, Dir übergeben. Deine erste und
„heiligste Pflicht ist, zu schwören und zu unter-
„schreiben, daß Du für die Republik Dein Blut
„vergießen, die Gesetze der Stadt und die Frey-
„heitsbriefe Deiner Vorgänger in Frieden und
„Gerechtigkeit aufrecht erhalten, und mit fünf
„tausend Pfund Silber die treuen Senatoren
„belohnen willst, die Deine Ansprüche im Ka-
„pitol bekannt machen werden. Mit dem Na-
„men nimm auch den Charakter des Augustus
„an." Die Blumen lateinischer Rhetorik wa-

 ren

56) Hospes eras, civem feci. Advena fuisti ex Transalpinis partibus; principem constitui.

Kapitel LXIX.

ren noch nicht erschöpft; aber Friedrich, über ihre Eitelkeit ungeduldig, unterbrach die Redner im hohen Ton der Königswürde und Eroberung. „Berühmt war zwar der alten Römer Muth „und Weisheit: eure Rede aber ist nicht mit „Weisheit gewürzt; und ich wünschte, daß „sich der Muth in euren Handlungen zeigte. „Wie alle Dinge unter dem Mond hat Rom „den Wechsel der Zeit und des Glücks empfun„den. Eure edelsten Geschlechter wurden in „den Orient, in Konstantins neue Kaiserstadt „verpflanzt; und die Ueberreste eurer Stärke „und Freyheit sind durch Griechen und Franken „seit langer Zeit erschöpft. Wollt ihr Roms „alten Ruhm, die Ehrwürdigkeit des Senats, „den Geist der Ritter, die Mannszucht des „Lagers, der Legionen Tapferkeit sehen? Im „deutschen Gemeinwesen werdet ihr sie finden. „Nicht das Kaiserthum entblößt und allein, „auch die Zierden und Tugenden desselben sind „über die Alpen zu einem würdigern Volk ge„wandert[57]): man will sie zu euerem Schutz „anwenden, allein sie fordern euren Gehorsam. „Ihr gebt vor, ich oder meine Vorfahren „seyen von den Römern eingeladen worden; „ihr

57) Non cessit nobis nudum imperium, virtute sua amictum venit, ornamenta sua secum traxit. Penes nos sunt consules tui, etc. Cicero oder Livius würden diese Bilder nicht verschmäht haben, die Beredsamkeit eines Barbaren, der im hercynischen Wald geboren und erzogen war.

„ihr irrt euch im Ausdruck, sie wurden nicht „eingeladen, sie wurden erfleht. Karl der Gro„ße und Otto, deren Asche in unserm Lande „ruht, befreyten die Stadt von ihren fremden „und einheimischen Tyrannen; und ihre Herr„schaft war der Preis eurer Befreyung. Unter „dieser Herrschaft lebten und starben eure Vor„fahren. Meine Ansprüche gründen sich auf „Erb- und Besitzrecht, und wer darf es wa„gen, euch meinen Händen zu entreißen? Ist „die Hand der Franken[58]) und der Deutschen „durch Alter geschwächt? Bin ich überwunden? „Bin ich ein Gefangener? Bin ich von den „Fahnen eines mächtigen und unüberwindlichen „Heers umgeben? Ihr legt eurem Gebieter „Bedingungen auf, ihr fordert Eide: sind die „Bedingungen gerecht, so ist der Eid über„flüssig; sind sie ungerecht, so ist er strafbar. „Könnt ihr an meiner Unpartheilichkeit zwei„feln? Sie erstreckt sich bis auf den gering„sten meiner Unterthanen. Werde ich nicht „zu Vertheidigung des Kapitols mein Schwert „ziehn? Durch dieses Schwert ist das nordi„sche Königreich Dännemark dem römischen „Reiche wieder gegeben worden. Ihr schreibt „das

Kapitel LXIX.

58) Otto von Freisingen, der Deutschlands Hof- und Landtagssprache sicher verstand, spricht von den Franken des zwölften Jahrhunderts, als der herrschenden Nation (Proceres Franci, equites Franci, manus Francorum): dennoch fügt er das Beywort Teutonici hinzu.

Kapitel LXIX.

„das Maaß und die Gegenstände meiner Güte „vor, die in einem reichlichen, doch freywilli„gen Strom fließet. Geduldiges Verdienst „wird Alles erhalten; ungestüme Zudringlichkeit „nichts[59]." Weder Kaiser noch Senat konnten diese stolzen Ansprüche auf Herrschaft und Freyheit behaupten. Einig mit dem Pabste, und argwöhnisch gegen die Römer setzte Friedrich seinen Zug zum Vatikan fort: seine Krönung ward durch einen Ausfall aus dem Kapitol gestört; und wenn die Anzahl und Tapferkeit der Deutschen in dem blutigen Streit siegten, so konnte er sich doch nicht ohne Gefahr im Angesicht einer Stadt lagern, deren Beherrscher er sich nannte. Ungefähr zwölf Jahr nachher belagerte er Rom um einen Gegenpabst auf St. Peters Stuhl zu setzen; und zwölf pisanische Galeeren liefen in die Tyber ein: allein Senat und Volk wurden durch künstliche Unterhandlungen und seine zunehmende Krankheit gerettet; auch ward das feindliche Unternehmen weder von Friedrich noch seinen Nachfolgern wiederholt. Ihre unruhvollen Regierungen wurden durch die Päbste, die Kreuzzüge und die Unabhängigkeit der Lombardei und Deutschlands beschäftigt; sie suchten der Römer Bündniß; und

59) Otto von Freisingen de Gestis Friderici I. L. II. c. 22. p. 720—723. Ich habe diese authentischen Originalurkunden frey, jedoch mit Treue übersetzt und abgekürzt.

und Friedrich der Zweyte brachte im Kapitol die große Fahne Mailands, Caroccio dar[60]). Nach Erlöschung des Hauses Schwaben wurden sie über die Alpen verbannt; und ihre letzten Krönungen verriethen die Schwäche und Dürftigkeit der deutschen Kaiser[61]).

Der Römer Kriege gegen d. benachbarten Städte.

Unter Hadrians Regierung, als sich das Reich vom Euphrat bis ans Weltmeer, vom Atlas

60) Aus den Chroniken des Nicobaldo und Franz Pipin hat Muratori (dissert. XXVI. tom. II. p 492.) dieses merkwürdige Faktum mit denen das Geschenk begleitenden Knittelversen abgeschrieben.

Ave decus orbis ave! victus tibi destinor, ave!
Currus ab Augusto Frederico Caesare justo.
Vae Mediolanum! jam sentis spernere vanum
Imperii vires, proprias tibi tollere vires.
Ergo triumphorum urbs potes memor esse priorum
Quos tibi mittebant reges qui bella gerebant.

Ne si dee tacere (Ich bediene mich jetzt der italienischen Dissertationen, tom. I. p. 444.) che nell' anno 1727, una copia desso Caroccio in marmo dianzi ignoto si scoprì nel Campidoglio, presso alle carceri di quel luogo, dove Sisto V. l'avea fatto rinchiudere. Stava esso posto sopra quatro colonne di marmo fino colla sequente inscrizione, etc. von gleichem Inhalt mit der alten Inschrift.

61) Die Abnahme der kaiserlichen Waffen und Macht in Italien wird mit unpartheiischer Gelahrheit in Muratoris Annalen (tom. X. XI. XII.) erzählt, und der Leser kann seine Erzählung mit Schmidts Geschichte der Deutschen (tom. III. IV.) vergleichen, der die Achtung seiner Landsleute verdient hat.

Kapitel LXIX.

Atlas bis zu den grampianischen Hügeln ausbreitete, unterhielt ein phantasiereicher Geschichtschreiber die Römer mit dem Gemählde ihrer jugendlichen Kriege. „Es war eine Zeit," sagt Florus[62]), „wo Tibur und Präneste, unsre Sommerwohnungen, der Gegenstand feindseliger Gelübde im Kapitol waren, wo wir die Schatten der aricischen Haine fürchteten, ohne Erröthen über der Sabiner und Lateiner ruflose Dörfer triumphirten, und wo selbst Corioli einen, eines siegenden Feldherrn nicht unwürdigen Namen gewähren konnte." Der Stolz seiner Zeitgenossen vergnügte sich an dem Kontrast zwischen dem Vergangenen und Gegenwärtigen: ein Blick in die Zukunft hätte sie gedemüthigt; eine Vorhersagung, daß nach tausend Jahren, Rom, seiner Herrschaft beraubt, und in seine ursprünglichen Gränzen eingeschlossen, dieselben Feindseligkeiten auf demselben Boden erneuen würde, den damahls ihre Villen und Gärten schmückten. Das umliegende Gebiet, an beyden Seiten der Tyber, ward immer als St. Peters Erbe in Anspruch genommen, und zuweilen besessen; aber die Baronen maßten sich einer gesetzlichen Unabhängigkeit an, und

62) Tibur nunc suburbanum, et aestivae Praeneste deliciae, nuncupatis in Capitolio votis petebantur. Die ganze Stelle des Florus (L. I. c. 11.) lieſt sich mit Vergnügen, und verdient das Lob eines Mannes von Geist (Oeuvres de Montesquieu, tom. III. p. 634. 635. Quartedition.).

und die Städte folgten in Empörung und Unordnung nur zu treulich der Hauptstadt. Im zwölften und dreyzehnten Jahrhundert arbeiteten die Römer unaufhörlich die widerspänstigen Vasallen der Kirche und des Senats zu bezwingen oder zu vernichten; und wenn der Pabst ihren hartnäckigen und eigensüchtigen Ehrgeiz mäßigte, so befeuerte er auch oft ihren Eifer durch das Bündniß seiner geistlichen Waffen. Sie führten Krieg nach Art der ersten Konsuln und Diktatoren, die vom Pfluge genommen wurden. Sie versammelten sich bewaffnet am Fuße des Kapitols, thaten Ausfälle, plünderten oder verbrannten die Erndten ihrer Nachbarn, stritten in tumultuarischen Gefechten, und kehrten nach einer Streiferey von funfzehn oder zwanzig Tagen in ihre Heimath zurück. Ihre Belagerungen waren langweilig und ungeschickt; im Genuß des Siegs überließen sie sich den niedern Leidenschaften der Eifersucht und Rache; und anstatt ihrer Gegner Tapferkeit anzunehmen, mißhandelten sie dieselben im Unglück. Im Hemde und mit einem Strick um den Hals baten die Gefangenen um Gnade: die Befestigungen und selbst die Gebäude bezwungener Städte wurden niedergerissen, und die Einwohner in die umliegenden Dörfer zerstreut. Auf diese Weise wurden die Sitze der Kardinalbischöfe, Porto, Ostia, Albanum, Tusculum, Präneste und Tibur oder Tivoli durch die

Kapitel LXIX.

die wilden Feindseligkeiten der Römer zerstört[63]). Hiervon sind Porto und Ostia, die beyden Schlüssel der Tyber, noch unbewohnt und verödet; die sumpfigen und ungesunden Ufer sind mit Büffelheerden bevölkert, und der Fluß ist für Schiffahrt und Handel verlohren[64]). Die Hügel, welche gegen die Hitze des Herbstes einen schattigen Aufenthalt gewähren, haben von neuem vom Segen des Friedens gelächelt: Frescati ist unweit der Ruinen von Tusculum entstanden; Tibur oder Tivoli hat wieder die Ehre einer Stadt erhalten[65]); und die geringern Städte Albano und Palestrina sind mit Villen römischer Kardinäle und Prinzen geschmückt. Oft ward der Römer Ehr-

63) Ne a feritate Romanorum, sicut fuerant Hostienses, Portuenses, Tusculanenses, Albanenses, Labicenses et nuper Tiburtini destruerentur (Matthias Paris, p. 757.). Diese Begebenheiten sind in Muratoris Annalen und Index (im 18ten Bande) aufgezeichnet.

64) Wegen des Zustands oder Ruins dieser vorstädtischen Städte, der Ufer der Tyber, u. s. w. sehe man die lebhafte Schilderung des Pater Labat (Voyage en Espagne et Italie), der sich lange in der Nähe von Rom aufgehalten hatte, und die genauere Beschreibung, welche P. Eschinard (Roma 1750, in Octav) der topographischen Karte von Cingolani beygefügt hat.

65) Labat (tom. III. p. 233.) erwähnt eines neuern Spruchs der römischen Regierung, welcher Tivolis Stolz und Armuth tief gekränkt hat: in civitate Tiburtina non vivitur civiliter.

Digitized by Google

Kapitel LXIX.

Ehrgeiz von den benachbarten Städten und ihren Bundsgenossen gehemmt und zurückgewiesen: in der ersten Belagerung von Tibur wurden sie aus ihrem Lager getrieben; und die Gefechte von Tusculum [66]) und Viterbo [67]) ließen sich verhältnißmäßig mit den merkwürdigen Schlachten von Trasymene und Cannä vergleichen. Im ersten dieser kleinen Kriege wurden dreyßig tausend Römer von tausend deutschen Reitern geschlagen, die Friedrich Barbarossa zum Entsatz von Tusculum abgeschickt hatte; und wenn wir drey tausend Getödtete, zwey tausend Gefangene zählen, so werden wir die authentischste und gemäßigste Berechnung annehmen. Acht und sechzig Jahr nachher zogen sie mit der ganzen Macht der Stadt gegen Viterbo im Kirchenstaat aus; durch eine seltsame Zusammenstellung fand sich der deutsche Adler, in den entgegengesetzten Fahnen, mit St. Peters Schlüssel vereint; und die päbstlichen Hülfsvölker befehligten

Schlacht bey Tusculum; J. C. 1167.

Schlacht von Viterbo. J. C. 1234.

66) Ich entferne mich von meiner gewöhnlichen Methode, Muratoris Annalen nur nach dem Datum anzuführen, in Betracht der kritischen Wage, in welcher er neun der Schlacht von Tusculum erwähnende, gleichzeitige Schriftsteller abgewogen hat (tom. X. p. 42—44.).

67) Mathias Paris, p. 345. Dieser Bischof von Winchester war Peter de Rupibus, der das Bisthum zwey und dreyßig Jahr (A. D. 1206—1238) besaß, und vom englischen Geschichtschreiber als Krieger und Staatsmann geschildert wird (p. 178. 399.)

Kapitel LXIX.

ten ein Graf von Toulouse und ein Bischof von Wincheſter. Die Römer erlitten eine schimpfliche und blutige Niederlage; doch der englische Prälat muß sich der Eitelkeit eines Pilgers überlassen haben, wenn er ihre Anzahl zu hundert tausend und ihren Verlust im Felde zu dreyßig tausend erhöht. Wäre die Politik des Senats und die Mannszucht der Legionen mit dem Kapitol wiederhergestellt worden, so würde Italiens getrennter Zustand die günstigste Gelegenheit zu einer zweyten Eroberung dargeboten haben. Allein in Waffen standen die neuern Römer nicht über, in Künsten weit unter dem gemeinschaftlichen Standpunkt der benachbarten Staaten. Auch war ihr kriegerischer Geist nicht von langem Bestand: nach einigen unregelmäßigen Ausfällen sanken sie in die Nationalapathie zurück, vernachlässigten die militärischen Einrichtungen und bedienten sich mit Schimpf und Gefahr fremder Söldlinge.

Wahl der Päbste.

Ehrgeiz ist ein Unkraut das schnell und frühzeitig im Weinberg Christi emporwächst. Unter den ersten christlichen Fürsten stritt man sich um den päbstlichen Stuhl vermittelst der Stimmen, der Käuflichkeit und Gewaltthätigkeit einer Volkswahl: Roms Sanktuarien waren mit Blut befleckt; und vom dritten bis zum zwölften Jahrhundert ward die Kirche durch das Unwesen häufiger Spaltungen zerrüttet.

So

So lange als bürgerliche Obrigkeit den Endausspruch that, waren diese Unfälle vorübergehend und örtlich: Billigkeit oder Gunst prüfte die Verdienste; und der unbeglückte Mitwerber konnte auch den Triumph seines Nebenbuhlers nicht lange stören. Nachdem aber die Kaiser ihrer Vorrechte beraubt und der Grundsatz eingeführt worden, daß der Stellvertreter Christi keinem irdischen Gerichtshof verantwortlich sei, konnte jede Erledigung des heiligen Stuhls die Christenheit in Streit und Krieg verwickeln. Die Ansprüche der Kardinäle und der untern Geistlichkeit, des Adels und des Volks, waren unbestimmt und streitig. Die Freyheit der Wahl ward durch die Empörungen einer Stadt überwältigt, die keinen Obern mehr anerkannte noch gehorsamte. Beym Tode eines Pabstes schritten zwey Partheyen in verschiedenen Kirchen zu einer doppelten Wahl. Die Anzahl und das Gewicht der Stimmen, der Vorrang in Zeit, das Verdienst der Bewerber, konnten einander aufwiegen: die angesehensten des Klerus waren getheilt; und die entfernten Fürsten, die sich vor dem geistlichen Throne beugten, konnten das unächte Idol vom rechtmäßigen nicht unterscheiden. Oft waren die Kaiser Urheber der Spaltung, indem sie aus politischen Gründen einen freundlich gesinnten Pabst einem feindseligen entgegensetzten; und jeder der Kompetenten müßte die Beleidigungen seiner Feinde

erdul-

Kapitel LXIX.

erdulden, welche kein Gewissen schreckte, und den Schutz seiner Anhänger erkaufen, die Geiz oder Ehrsucht antrieb. Eine friedliche und bleibende Nachfolge bestimmte Alexander der Dritte[68]), der endlich die tumultuarischen Stimmen der Geistlichkeit und des Volks vernichtete, und das Wahlrecht allein auf das Kollegium der Kardinäle einschränkte[69]). Die drey Klassen der Bischöfe, Priester und Diakonen wurden durch dieses wichtige Vorrecht einander gleichgemacht: Roms Parochialgeistlichkeit erhielt den ersten Rang der Hierarchie; man wählte sie ohne Unterschied aus den Nationen der Christenheit; und der Besitz der reichsten Pfründen und wichtigsten Bisthümer war mit ihrem Titel und Amt nicht unverträglich. Die Senatoren der katholischen Kirche, die Koadjutoren

Recht der Kardinäle v. Alexander III. festgesetzt. J. C. 1179.

68) Man sehe Mosheim, Institut. Hist. Ecclesiast. p. 401. 403. Alexander wäre beynahe selbst das Opfer einer streitigen Wahl geworden, und des Innocenz zweifelhafte Verdienste hatten bloß durch das Gewicht des Genies und der Gelahrheit, welches der heilige Bernhard in die Wage warf, den Ausschlag gegeben (siehe sein Leben und seine Schriften).

69) Ursprung, Titel, Ansehn, Kleidung, Vorrang, u. s. w. der römischen Kardinäle hat Thomassin (Discipline de l'Eglise, tom. I. p. 1262—1287.) sehr geschickt auseinander gesetzt; doch ihr Purpur ist gegenwärtig sehr erbleicht. Das heilige Kollegium ward in der bestimmten Anzahl von zwey und siebzig errichtet, und sollte unter Christi Statthalter dessen Jünger vorstellen.

Digitized by Google

toren und Legaten des obersten Pontifex wurden in Purpur gekleidet, das Symbol des Märtyrthums oder der Königswürde; sie forderten stolz den gleichen Rang mit Königen; und ihre Würde erhöhte sich durch ihre geringe Anzahl, die bis auf Leos des Zehnten Regierung selten zwanzig oder fünf und zwanzig überstieg. Durch diese Anordnung war aller Zweifel und Anstoß gehoben, und die Wurzel der Zwietracht war so gänzlich ausgerottet, daß in einem Zeitraume von sechs hundert Jahren nur einmahl die Einheit des heiligen Kollegiums durch eine doppelte Wahl getheilt worden ist. Da aber zur Gültigkeit der Wahl zwey Drittel der Stimmen erfordert wurden, so ward dieselbe oft durch der Kardinäle Privatinteresse und Leidenschaften verzögert; und während diese ihre unabhängige Regierung verlängerten, blieb die christliche Welt ohne Oberhaupt. Der päbstliche Thron hatte vor Gregors des Zehnten Erhebung fast drey Jahr ledig gestanden, worauf dieser Pabst beschloß, in Zukunft dergleichen Mißbrauch vorzubeugen, und seine Bulle ist nach einigem Widerstande im Codex des canonischen Rechts geheiligt worden[70]). Neun Tage

Kapitel LXIX.

Errichtung des Conclave durch Gregor X. J. C. 1275.

70) Man sehe Gregors X. Bulle approbante sacro concilio, in der Sexte des canonischen Rechts (L. I. tit. 6. c. 3.); ein Supplement zu den Dekretalien, welche Bonifaz VIII. zu Rom 1298 bekannt machte, und allen europäischen Universitäten vorlegte.

Digitized by Google

Kapitel LXIX.

Tage werden zum Leichenbegängniß des verstorbenen Pabsts und zur Ankunft der Kardinäle verstattet: am zehnten werden sie, jeder mit einem Bedienten, in ein gemeinschaftliches Zimmer, oder Conclave, ohne irgend eine Absonderung durch Mauern oder Vorhänge, eingeschlossen; ein kleines Fenster bleibt zum Empfange der Bedürfnisse offen, aber die Thüre wird auf beyden Seiten verwahrt, und von den Stadtobrigkeiten bewacht, um sie von allem Verkehr mit der Welt auszuschließen[71]). Ist die Wahl in drey Tagen nicht vollbracht, so wird der Ueberfluß, ihrer Tafel auf eine einzige Schüssel beschränkt; und nach acht Tagen erhalten sie nur einen spärlichen Antheil an Brod, Wasser und Wein. So lange der heilige Stuhl unbesetzt ist, dürfen die Kardinäle weder die Einkünfte der Kirche angreifen, noch sich, außer in wenig seltnen Ereignissen, ihrer Macht

71) Das Genie des Kardinal von Retz ertheilt ihm das Recht ein Conclave (von 1655) zu zeichnen, in welchem er Zuschauer und Handelnder war (Memoires, tom. IV. p. 15—57.): allein ich bin verlegen die Kenntniß oder Autorität eines ungenannten Italieners zu würdigen, dessen Geschichte (Conclavi de Pontifici Romani, in 4to, 1677.) seit Alexanders VII. Pontificat fortgesetzt worden ist. Die zufällige Form des Werks ertheilt eine Lehre, obgleich keinen Gegengift wider den Ehrgeiz. Aus einem Labyrinth von Intrignen gehen wir zur Anbetung eines glücklichen Bewerbers hervor; aber die folgende Seite beginnt mit seinem Leichenbegängniß.

Digitized by Google

Macht bedienen: alle Verträge und Verſprechungen ſind unter den Wahlherrn förmlich aufgehoben; und ihre Redlichkeit wird durch ihren feyerlichen Eid und das Gebet der Katholiken befeſtigt. Einige Artikel läſtiger oder überflüſſiger Strenge ſind allmählig gemildert, aber das Prinzip der Gefangenſchaft gilt noch in ſeiner ganzen Kraft: durch perſönliche Beweggründe der Geſundheit und Freyheit gedrungen, ſuchen ſie den Augenblick ihrer Befreyung zu beſchleunigen; und die Verbeſſerung des Ballotirens oder geheimen Stimmgebens hat die Kämpfe des Conclave in den ſeidnen Schleier chriſtlicher Liebe und Politur gehüllt[72]). Durch dieſe Einrichtungen wurden die Römer von der Wahl ihres Fürſten und Biſchofs ausgeſchloſſen; und im Fieber einer wilden und unſichern Freyheit ſchienen ſie den Verluſt dieſes unſchätzbaren Vorrechts nicht zu empfinden. Kaiſer Ludwig der Baier erneuerte das Beyſpiel des großen Otto.

Kapitel LXIX.

J. C. 1328.

72) Die Ausdrücke des Kardinals von Retz ſind beſtimmt und mahleriſch: „On y vecût toujours enſemble avec le même reſpect, et la même civilité que l'on obſerve dans le cabinet de rois, avec la même politeſſe qu'on avoit dans la cour de Henri III., avec la même familiarité que l'on voit dans les colléges, avec la même modeſtie, qui ſe remarque dans les noviciats; et avec la même charité, du moins en apparence, qui pourroit être entre des frères parfaitement unis."

Kapitel LXIX.

Otto. Nach einiger Unterhandlung mit den obrigkeitlichen Personen ward das Volk auf dem Platze vor der Peterskirche versammelt[73]); der Pabst von Avignon, Johann der Zwey und zwanzigste, ward abgesetzt, und die Wahl seines Nachfolgers mit der Genehmigung und dem Beyfall des Volks bestätigt. Es stimmte freywillig für ein neues Gesetz, daß ihr Bischof nicht mehr als drey Monate im Jahr und nur zwey Tagereisen von der Stadt entfernt seyn solle; und käme er auf die dritte Einladung nicht zurück, so solle der öffentliche Diener abgesetzt und entlassen seyn[74]). Allein Ludwig vergaß seine eigne Schwäche, und die Vorurtheile der Zeiten: außerhalb des Bezirks eines deutschen Lagers ward sein nutzloses Phantom verworfen; die Römer verachteten ihr

73) Richiesti per bando (sagt Johann Villani) senatori di Roma, e 52. del popolo, e capitani de 25. e consoli (consoli?), et 13 buoni uomini, uno per rione. Unsre Kenntniß ist zu unvollkommen, um zu bestimmen, in wie fern diese Konstitution temporär, oder gewöhnlich und bleibend war. Indeß erhält sie durch die alten Statuten Roms eine schwache Erläuterung.

74) Villani (L. X. c. 68—71. in Muratoris Script. tom. XIII. p. 641—645) berichtet dieses Gesetz und die ganze Verhandlung mit weit minder Abscheu als der kluge Muratori. Wer mit den finstern Jahrhunderten bekannt ist, muß bemerkt haben, wie sehr der Sinn (ich meyne der Unsinn) des Aberglaubens schwankend und beständig ist.

Digitized by Google

ihr eignes Geschöpf; der Gegenpabst erflehte die Gnade seines rechtmäßigen Oberherrn[75]; und das ausschließende Recht der Kardinäle ward durch diesen unzeitigen Angriff desto fester begründet.

Abwesenheit der Päbste von Rom.

Wäre die Wahl immer im Vatikan geschehen, so würden die Rechte des Senats und des Volks nie unbestraft verletzt worden seyn. Allein in der Abwesenheit von Gregors des Siebenten Nachfolgern, die ihren gewöhnlichen Aufenthalt in der Stadt und Diözes nicht als göttliches Gebot betrachteten, vergaßen die Römer, und wurden vergessen. Die Sorge für diesen Sprengel war weniger wichtig als die Regierung der ganzen Kirche; auch konnten die Päbste keinen Gefallen an einer Stadt finden, wo man sich immer ihrem Ansehn widersetzte, und oft ihre Person gefährdete. Von den Verfolgungen der Kaiser und Italiens Kriegen flohen sie über die Alpen in Frankreichs gastfreyen Schoos; weislich zogen sie sich von Roms Empörungen zurück, um in dem ruhigern Aufenthalt zu Anagni, Perugia, Viterbo und den benachbarten Städten zu leben

 und

75) Im ersten Bande der Avignonschen Päbste sehe man die Originallebensbeschreibung Johanns XXII. p. 142. 145. das Geständniß des Gegenpabsts, p. 145—152. und die mühsamen Noten des Baluze, p. 714. 715.

Digitized by Google

Kapitel LXIX.

und zu sterben. Als die Heerde durch des Hirten Abwesenheit gekränkt oder verarmt war, rief man sie durch die ernste Erinnerung zurück, daß der heilige Petrus seinen Sitz nicht in einem unbekannten Dorfe, sondern in der Hauptstadt der Welt errichtet habe; und fügte eine grimmige Drohung hinzu, daß die Römer bewaffnet ausziehen würden, den Ort und das Volk zu zerstören, wo man sie aufzunehmen sich erkühnt habe. Mit ängstlichem Gehorsam kehrten sie zurück, und wurden mit der Rechnung einer schweren Schuld empfangen, wegen alles Verlusts, den ihre Entfernung an Hausmiethe, Verkauf von Lebensmitteln und den mannichfaltigen Aufwand der Dienerschaft und Fremden des Hofs verursacht hatte[76]). Nach einer kurzen Zwischenzeit von Ruhe, vielleicht auch von Autorität, wurden sie wieder durch einen

76) Romani autem non valentes nec volentes ultra suam celare cupiditatem gravissimam contra papam movere coeperunt questionem, exigentes ab eo urgentissime omnia quae subierant per ejus absentiam damna et jacturas, videlicet in hospitiis locandis, in mercimoniis, in usuris, in reditibus, in provisionibus, et in aliis modis innumerabilibus. Quod cum audisset papa, praecordialiter ingemuit et se comperiens muscipulatum, etc. Mathias Paris, p. 757. Wegen der gewöhnlichen Geschichte der Päbste, ihres Lebens und ihres Todes, ihres Aufenthalts und ihrer Abwesenheit, ists genug, auf die Kirchenannalisten, Spondanus und Fleury, zu verweisen.

einen neuen Aufstand verbannt, und durch die gebieterische oder ehrfurchtsvolle Einladung des Senats abermahls zurückgerufen. In diesen gelegentlichen Retiraden waren die Verwiesenen oder Geflüchteten des Vatikans selten lange oder weit von der Hauptstadt entfernt; allein im Anfange des vierzehnten Jahrhunderts ward der apostolische Thron, dem Anscheine nach auf immer, von der Tyber an die Rhone versetzt; und die Ursache dieser Wanderung kann man von dem wüthenden Streite zwischen Bonifaz dem Achten und dem Könige von Frankreich herleiten[77]). Die geistlichen Waffen, Exkommunizirung und Interdikt, wurden durch die Vereinigung der drey Stände und die Vorrechte der gallicanischen Kirche zurückgetrieben; doch der Pabst war nicht gegen die weltlichen Waffen gerüstet, welche Philipp der Schöne den Muth hatte zu gebrauchen. Als sich der Pabst, ohne Gefahr zu argwohnen, zu Anagni aufhielt, ward er in seinem Pallast von drey hundert Reitern angegriffen, die Wilhelm von Nogaret, ein französischer Minister, und Sciarra

Bonifaz VIII. J. Chr. 1294-1303.

77) Außer den allgemeinen Geschichtschreibern der italienischen und französischen Kirche besitzen wir eine schätzbare Abhandlung von einem gelehrten Freunde des Thuanus, welche seine letzten und besten Herausgeber im Anhange bekannt gemacht haben (Histoire particulière du grand Différent entre Boniface VIII. et Philippe le Bel, par Pierre du Puis, tom. VII. P. XI. p. 61—81.).

Digitized by Google

Kapitel LXIX.

ra Colonna, aus einer edlen, aber dem Pabſte feindlich-geſinnten, römiſchen Familie insgeheim geworben hatten. Die Kardinäle flohen, die Einwohner von Anagni verleitete man, ihrer Anhänglichkeit und Dankbarkeit zu vergeſſen; aber der unerſchrockne Bonifaz, unbewaffnet und allein, ſetzte ſich auf ſeinen Stuhl, und erwartete, den verſammelten Vätern alter Zeiten ähnlich, die Schwerter der Gallier. Nogaret, ein fremder Gegner, begnügte ſich, die Befehle ſeines Herrn zu vollziehen: durch die einheimiſche Feindſchaft ward der Pabſt mit Worten und Schlägen beſchimpft; und während einer dreytägigen Gefangenſchaft drohte ſeinem Leben das Ungemach, welches ſie der Hartnäckigkeit auflegten, die ſie erregt hatten. Ihr befremdentes Zaudern gab den Anhängern der Kirche Zeit und Muth, die ihn von verruchter Gewaltthat erretteten; allein ſeine herriſche Seele war am Leben verwundet; und Bonifaz verſchied zu Rom in einem Wahnſinn von Wuth und Rache. Sein Andenken iſt mit den auffallenden Laſtern des Geizes und Stolzes befleckt; auch hat der Muth eines Märtyrers dieſen geiſtlichen Ritter nicht zum Heiligen erhoben; ein erhabener Sünder, ſagt die Zeitchronik, der ſich wie ein Fuchs einſchlich, als Löwe herrſchte, und als Hund ſtarb. Ihm folgte Benedikt der Eilfte, der ſanfteſte der Menſchen. Dennoch that er Philipps

lipps ruchlose Kundschafter in Bann, und belegte Anagni und die Einwohner desselben mit einem furchtbaren Fluch, dessen Wirkungen in den Augen des Aberglaubens noch immer sichtbar sind[78]).

Verlegung des päbstlichen Stuhls nach Avignon. J. C. 1309.

Nach seinem Tode ward die lästige und gleichgetheilte Unentschlossenheit des Conclave durch die Geschicklichkeit der französischen Parthey bestimmt. Diese that das glänzende und genehmigte Anerbieten, binnen vierzig Tagen einen von den drey Bewerbern zu wählen, welche die Gegenparthey vorschlagen würde. Der Erzbischof von Bourdeaux, ein grimmiger Feind seines Königs und seines Landes, war der erste auf der Liste; allein sein Ehrgeiz war bekannt; und sein Gewissen gehorchte dem Rufe des Schicksals, und den Vorschriften eines Gönners, der durch einen Eilboten die Nachricht erhalten, daß die Wahl eines Pabsts sich jetzt in seinen Händen befinde. Die Bedingungen wurden in einer Privatunterredung berichtigt, und das Geschäft ward so schnell und geheim verhandelt, daß das Conclave einmüthig Kle-

78) Es ist schwer zu entscheiden, ob Labat (tom. IV. p. 53—57.) im Scherz oder Ernst spricht, wenn er meynt, Anagni fühle noch die Wirkungen dieses Fluches, und die Kornfelder, Weinberge oder Oelbäume würden von der Natur, einer folgsamen Dienerin der Päbste, noch jährlich verheert.

Kapitel LXIX.

Klemens des Fünften Erhebung beystimmte[79]). Die Kardinäle beyder Partheyen wurden bald durch die Aufforderung bestürzt, ihn über die Alpen zu begleiten, von wo sie, wie sie bald entdeckten, nie hoffen durften zurückzukehren. Zusage und Neigung bewogen ihn, Frankreich zu seinem Aufenthalte zu wählen; und nachdem er seinen Hof durch Poitou und Gascogne geschleppt und durch seinen Aufwand die Städte und Klöster an der Straße erschöpft hatte, ließ er sich endlich in Avignon nieder[80]), welches über siebzig Jahr als Sitz des römischen Pabsts und Hauptstadt der Christenheit blühte[81]). Vermittelst der Rhone war Avignons Lage

79) Man sehe in des Giovanni Villani Chronik (L. VIII. c. 63. 64. 80. in Muratori, tom. XIII.) Bonifaz VIII. Einkerkerung und die Wahl Klemens V., von welchen die letztere, wie die meisten Anekdoten mit einigen Schwierigkeiten zu kämpfen hat.

80) Die urschriftlichen Lebensbeschreibungen der acht Avignonschen Päbste, Klemens V., Johann XXII., Benedikt XII., Klemens VI., Innocenz VI., Urban V., Gregor XI. und Klemens VII. hat Stephan Baluze (Vitae Paparum Avenionensium, Paris, 1693. 2 vol. in 4to) mit vielen und fleißigen Bemerkungen, und einem zweyten Bande von Akten und Urkunden bekannt gemacht. Mit dem wahren Eifer eines Herausgebers und Patrioten vertheidigt oder entschuldigt er andächtig den Charakter seiner Landsleute.

81) Die Verbannung nach Avignon wird von den Italienern mit Babylon und der babylonischen Gefangenschaft

Lage zu Wasser und zu Lande von allen Seiten zugänglich: Frankreichs südliche Provinzen geben Italien selbst nichts nach: neue Paläste entstanden zur Bequemlichkeit des Pabsts und der Kardinäle; und bald wurden die Künste des Luxus durch die Schätze der Kirche dahin gelockt. Sie besaßen bereits das angränzende Gebiet, das Land Venaissin[82]), einen fruchtbaren und volkreichen Erdstrich; und die Herrschaft von Avignon ward in der Folge von der jungen und bedrängten Johanna, der ersten Königin von Neapel und Gräfin von Provence, für den unverhältnißmäßigen Preis von acht-

schaft verglichen. Dergleichen wüthende Metaphern, mehr Petrarchs Feuer, als Muratoris Urtheil entsprechend, werden in Baluzens Vorrede ernstlich widerlegt. Abt Sade ist zwischen seiner Liebe zu Petrarch und seinem Vaterlande getheilt. Indeß sagt er bescheiden, daß manche örtliche Unbequemlichkeiten von Avignon jetzt nicht mehr statt finden, und viele der Laster, gegen welche der Dichter eifert, mit dem römischen Hof durch die Fremden aus Italien wären eingeführt worden (tom. I. p. 23—28.).

82) Die Grafschaft Venaissin ward den Päbsten im Jahre 1273 vom Könige von Frankreich Philipp III. abgetreten, nachdem er die Staaten des Grafen von Toulouse geerbt hatte. Vierzig Jahr vorher hatte die Ketzerey des Grafen Raimund ihnen einen Vorwand, dieselbe einzuziehen gegeben, und einige dunkle Ansprüche auf einige Ländereyen, citra Rhodanum, leiteten sie aus dem 11ten Jahrhundert her (Valesii Notitia Galliarum, p. 459. 610. Longuerue, Description de la France, tom. I. p. 376—381.)

Digitized by Google

Kapitel XXIX.

achtzig tausend Gulden erkauft[83]). Unterm Schirm der französischen Monarchie, in der Mitte eines gehorsamen Volks, befanden sich die Päbste in einem ehrenvollen und ruhigen Zustand, der ihnen lange fremd gewesen war: allein Italien beklagte ihre Abwesenheit; und Rom, dürftig und verödet, mochte die unbezähmbare Freyheit bereuen, welche St. Peters Nachfolger aus dem Vatikan getrieben hatte. Ihre Reue war zu spät und fruchtlos: nach dem Tode der alten Mitglieder ward das heilige Kollegium mit französischen Kardinälen angefüllt[84]), die Rom und Italien mit Abscheu und

83) Wenn ein Besitz von vier hundert Jahren nicht schon an sich selbst ein Recht wäre, so könnten dergleichen Einwürfe den Kauf vernichten; aber das Kaufgeld mußte zurückgegeben werden, denn es war wirklich gezahlt. Civitatem Avenionem emit - - - - per ejusmodi venditionem pecunia redundantes, etc. (Ilda Vita Clement. VI. in Baluz. tom. I. p. 272. Muratori, Script. tom. III. P. II. p. 565.). Die einzige Versuchung für Johannen und ihren zweyten Gemahl war baar Geld; und ohne selbiges hätten sie nicht auf den Thron von Neapel zurückkehren können.

84) Klemens V. ernannte unmittelbar zehn Kardinäle, neun französische und einen englischen (Vita IV. p. 63. et Baluz. p. 625, etc.). Im Jahr 1331 wieß der Pabst zwey vom König von Frankreich empfohlene Kardinäle zurück, quod XX Cardinales, de quibus XVII de regno Franciae originem traxisse noscuntur in memorato collegio existant (Thomassin, Discipline de l'Eglise, tom. I. p. 1281.).

und Verachtung ansahen, und eine Reihe von nationellen und selbst provinzionellen Päbsten fortsetzten, welche ihrem Vaterlande durch die unauflöslichsten Bande ergeben waren. Kapitel LXIX.

Die Fortschritte der Industrie hatten die italienischen Freystaaten erzeugt und bereichert. Der Zeitpunkt ihrer Freyheit ist die blühendste Periode von Bevölkerung und Ackerbau, Manufakturen und Handel; und ihre mechanischen Arbeiten verfeinerten sich allmählig zu Künsten der Zierlichkeit und des Genies. Allein Roms Lage war weniger günstig, ihr Gebiet weniger fruchtbar; Trägheit hatte den Charakter der Einwohner erniedrigt, Stolz ihn aufgeblasen; und sie hegten die thörichte Einbildung, daß der Tribut der Unterthanen die Hauptstadt der Kirche und des Reichs immerwährend ernähren müsse. In diesem Vorurtheil wurden sie auf gewisse Art durch den Zulauf von Pilgern zu den Schreinen der Apostel bestärkt; und der Päbste letztes Vermächtniß, die Einsetzung des heiligen Jahrs[85]), brachte dem Volke nicht weniger Gewinn als der Geistlichkeit. Nach Palästinas Verlust blieb das Geschenk eines völli- Einsetzung d. Jubiläums oder heiligen Jahrs. J. C. 1300.

85) Unsere erste Nachricht ist vom Kardinal Jakob Kajetan (Maxima Bibliot. Patrum, tom. XXV.): und ich bin verlegen zu entscheiden, ob Bonifaz des Achten Neffe ein Narr oder Betrüger ist: der Oheim besitzt einen weit deutlichern Charakter.

Kapitel LXIX.

völligen Ablasses, wovon man bey den Kreuzzügen Gebrauch gemacht hatte, ohne Anwendung; und der kostbarste Schatz der Kirche ward über achtzig Jahr nicht in öffentlichen Umlauf gesetzt; ein neuer Kanal eröffnete sich durch Bonifaz des Achten Geschäftigkeit, der die Laster der Ehr- und Habsucht in sich vereinte; und der Pabst besaß Gelahrheit genug, sich der sekularischen Spiele, die beym Schluß eines jeden Jahrhunderts in Rom begangen wurden, zu erinnern, und sie zu erneuern. Um die Tiefe der Leichtgläubigkeit des Volks ohne Gefahr zu ergründen, hielt man zu gehöriger Zeit eine Predigt, verbreitete kunstreich eine Erzählung, stellte einige bejahrte Zeugen auf; und am ersten Jänner des Jahrs dreyzehn hundert war die Peterskirche mit Gläubigen erfüllt, die den gewöhnlichen Ablaß der heiligen Zeit verlangten. Der Pabst, der ihre fromme Sehnsucht wahrnahm und anreizte, ward bald durch alte Zeugnisse von der Gerechtigkeit ihres Begehrens überredet; und verkündete eine völlige Lossprechung für alle Katholiken, die im Laufe dieses Jahrs, und bey jeder ähnlichen Periode, die Kirchen der Apostel Peter und Paul besuchen würden. Der willkommne Ton pflanzte sich durch die Christenheit fort; und bald sah man die Heerstraßen, anfangs aus den nächsten Provinzen Italiens, und endlich aus den entlegenen Reichen Ungarn und Brittannien,

Digitized by Google

nien, mit einer Menge Pilgern bedeckt, welche ihre Sünden durch eine Reise abzubüßen suchten, die bey allen Beschwerden und Kosten doch von den Gefahren des Kriegsdienstes befreyt war. Aller Unterschied in Rang oder Geschlecht, Alter oder Schwachheit ward im allgemeinen Taumel vergessen; und in den Straßen und Kirchen wurden viele aus Andachtsbegierde zu Tode getreten. Die Berechnung ihrer Anzahl würde weder leicht, noch genau seyn; und sie ist wahrscheinlich durch eine dünsige Geistlichkeit, welche den Einfluß des Beyspiels kannte, vergrößert worden: indeß versichert uns ein verständiger Geschichtschreiber, welcher der Zeremonie beywohnte, daß sich in Rom nie weniger als zwey hundert tausend Fremde befanden; und ein andrer Beobachter hat den ganzen Zulauf des Jahrs auf zwey Millionen berechnet. Eine geringe Gabe von jedem Einzelnen mußte einen königlichen Schatz aufhäufen; und zwey Priester standen Tag und Nacht mit Rechen in der Hand, um, ungezählt, die Haufen von Gold und Silber zu sammeln, die auf St. Pauls Altar ergossen wurden [86]). Glücklicher Weise herrschte damals Frie-

86) Man sehe Johann Villani (L. VIII. c. 36.) im 12ten und das Chronicon Astense im 11ten Bande (p. 191. 192.) von Muratoris Sammlung. Papa innumerabilem pecuniam ab eisdem accepit, nam duo clerici cum rastris, etc.

Kapitel LXIX.

Friede und Ueberfluß; und wenn Fütterung spärlich, wenn Herbergen und Miethen übermäßig theuer waren, so hatte die Politik des Pabstes und der Römer feile Gastfreyheit unerschöpfliche Vorräthe an Brod und Wein, Fleisch und Fischen angeschafft. Aus einer Stadt, die weder Handel noch Betriebsamkeit besitzt, werden zufällige Reichthümer bald verschwinden: allein der Neid und die Habsucht der folgenden Generation ersuchten Klemens den Sechsten dem entfernten Schluß des Jahrhunderts vorzugreifen[87]). Der gefällige Pabst genehmigte ihre Wünsche, gewährte Rom diesen geringen Trost wegen seines Verlusts, und rechtfertigte den Wechsel durch Namen und Sitte des mosaischen Jubiläums[88]). Man gehorchte seinem Aufrufe; und der Pilger Anzahl, Eifer und Freygebigkeit waren nicht geringer als bey der ersten Feyer. Allein sie begeg-

Das zweyte Jubiläum. 1350.

87) Die beyden Bullen von Bonifaz VIII. und Klemens VI. sind in das Corpus Juris Canonici eingerückt (Extravagant. Commun. L. V. tit. IX. c. 1. 2.).

88) Die Sabbaths- und Jubeljahre des mosaischen Gesetzes (Car. Sigon. de Republica Hebraeorum, Opp. tom. IV. L. III. c. 14. 15. p. 151. 152.), die Einstellung aller Geschäfte und Arbeiten, die periodische Befreyung von Steuern, Schulden und Diensten, u. s. w. können eine erhabne Idee scheinen, würden aber in einem weltlichen Staat nicht auszuführen seyn; und ich wünschte zu wissen, ob das jüdische Volk diese verderbliche Feier beobachtet hat.

Digitized by Google

begegneten der dreyfachen Geißel, Krieg, Pest und Hunger: viele Frauen und Jungfrauen wurden in Italiens Schlössern geschändet, und viele der Fremdlinge von den wilden Römern ermordet, welche die Gegenwart ihres Bischofs nicht mehr zurückhielt[89]). Der Ungeduld der Päbste können wir's zuschreiben, daß das Jubeljahr allmählig nach funfzig, nach drey und dreyßig und fünf und zwanzig Jahren gefeyert ward. Obwohl der zweyte dieser Termine Bezug auf das Leben Christi hat. Verschwendung der Ablässe, Aufstand der Protestanten und Abnahme des Aberglaubens haben den Werth des Jubiläums sehr vermindert: dennoch war auch die neunzehnte und letzte Feyer den Römern noch ein Jahr der Freude und des Gewinns; und ein philosophisches Lächeln wird den Triumph des Priesters oder das Glück des Volks nicht stören[90]).

Im

89) Man sehe die Chronik des Matthäo Villani (L. I, c. 56.) im 14ten Bande des Muratori, und die Memoires sur la Vie de Petrarque, tom. III. p. 75—89.

90) Herr Chais, ein französischer Prediger im Haag, hat den Gegenstand erschöpft. Man sehe seine Lettres Historiques et Dogmatiques sur les Jubilées et les Indulgences; la Haye, 1751. 3 Theile in 12mo; ein ausgearbeitetes und gefälliges Werk, wenn der Verfasser den Charakter eines Polemikers nicht dem eines Philosophen vorgezogen hätte.

Digitized by Google

Kapitel LXIX. Roms Adel oder Baronen.

Im Anfange des eilften Jahrhunderts war Italien der, Regenten und Volk gleichdrückenden, Lehnstyranney ausgesetzt. Die Rechte der Menschheit wurden durch dessen zahlreiche Republiken vertheidigt, die ihre Freyheit und Besitzungen bald von der Stadt ins umliegende Land ausdehnten. Das Schwert des Adels ward gebrochen, seine Sklaven wurden frey gemacht, seine Schlösser zerstört; er nahm die Sitten der Gesellschaft und des Gehorsams an; sein Ehrgeiz beschränkte sich auf Munizipalehrenstellen; und in der stolzesten Aristokratie von Venedig oder Genua war jeder Patricier den Gesetzen unterworfen[91]). Allein Roms schwache und regellose Regierung war dem Werke nicht gewachsen, ihre rebellischen Söhne zu bändigen, die das Ansehn der Obrigkeit in und außer den Mauern verhöhnten. Es war nicht mehr ein bürgerlicher Streit zwischen Adel und Volk um die Regierung des Staats: die Baronen behaupteten in Waffen ihre persönliche Unabhängigkeit; befestigten ihre Palläste und Schlösser gegen eine Belagerung, und führten ihre Privatfehden durch die Anzahl

91) Muratori (Dissert. XLVII.) bezieht sich auf die Annalen von Florenz, Padua, Genua u. s. w. auf die Analogie des übrigen Italiens, das Zeugniß des Otto von Freisingen (de Gest. Freder. I. L. II. c. 13.), und die Unterwerfung des Markgrafen von Este.

zahl ihrer Vasallen und Anhänger. In Abkunft und Neigung waren sie ihrem Lande fremd[92]); und ein ächter Römer, wenn sich ein solcher gefunden hätte, würde jene übermüthigen Fremdlinge verläugnet haben, die Roms Bürgernamen verachteten, und sich stolz dessen Herren nannten[93]). Nach einer dunkeln Reihe von Revolutionen waren alle Geschlechtsurkunden verlohren; die Unterscheidung durch Beynamen war abgeschafft; das Blut der Nationen hatte sich in tausend Kanäle vermischt; und Gothen und Lombarden, Griechen und Franken, Germanen und Normannen, hatten durch königliche Milde, oder durch das Vorrecht der Tapferkeit die schönsten Besitzungen erhalten. Diese Beyspiele ließen sich leicht voraussehen: allein die Erhebung eines hebräischen Geschlechts zum Range der Senatoren und Konsuln ist eine Begebenheit ohne gleichen in der langen Ge-

92) Schon im Jahr 824 fand der Kaiser Lothar I. es dienlich, das römische Volk zu fragen, nach welchen Nationalgesetzen ein Jeder regiert seyn wolle (Muratori, Dissert. XXII.).

93) Petrarch greift die Fremdlinge, die Tyrannen Roms, in einer Deklamation oder Epistel an, die voll kühner Wahrheiten und thörichter Pedanterie ist, und in welcher er die Grundsätze und selbst die Vorurtheile der alten Republik auf den Zustand des 14ten Jahrhunderts anwendet (Memoires, tom. III. p. 157—169.).

Kapitel LXIX. Familie Leos des Juden.

Gefangenschaft dieser elenden Verbannten[94]). Zu Leos des Neunten Zeiten trat ein reicher und gelehrter Jude zur christlichen Religion über, und ward bey seiner Taufe mit dem Namen seines Pathen, des regierenden Pabsts, beehrt. Leos Sohn, Peter, zeichnete sich durch Eifer und Muth in Gregors des Siebenten Angelegenheit aus, der seinen treuen Anhänger mit der Befehlshaberschaft in Hadrians Moles, dem Thurm des Crescentius, oder nach heutiger Benennung der Engelsburg, betraute. Beyde, Vater und Sohn, wurden die Stammväter einer zahlreichen Nachkommenschaft; ihre Reichthümer, die Früchte des Wuchers, wurden mit den edelsten Familien der Stadt getheilt; und ihre Verbindungen waren so ausgebreitet, daß des Proselyten Enkel durch das Ansehn seiner Verwandten auf St. Peters Thron erhoben ward. Eine Mehrheit der Geistlichkeit und des Volks unterstützten seine Sache; er herrschte mehrere Jahre im Vatikan; und

94) Den Ursprung und die Begebenheiten dieses Judengeschlechts finden wir bey Pagi (Critica, tom. IV. p. 435. A. D. 1124. No. 3. 4.), der seine Nachrichten aus dem Chronographus Maurigniacensis, und aus Arnulphus Sagiensis de Schismate (in Muratori, Script. Ital. tom. III. P. I. p. 423—432.) genommen hat. Das Faktum muß in gewissem Grade wahr seyn; allein ich wünschte, daß es kaltblütig erzählt worden, ehe man es zu einen Vorwurf gegen den Pabst umgestaltete.

Digitized by Google

und nur durch St. Bernhards Beredsamkeit und Innocenz des Zweyten endlichen Triumph ist Anaklet mit dem Namen eines Antipabsts gebrandmarkt worden. Nach seiner Niederlage und seinem Tode finden wir Leos Nachkommenschaft nicht länger hervorscheinend; und unter dem neuern Adel wird niemand darnach streben, von einem Juden abzustammen. Es ist nicht meine Absicht, Roms Familien aufzuzählen, die zu verschiedenen Zeiten ausgestorben sind, oder in verschiedenen Graden von Glanz bis gegenwärtig fortdauerten[95]). Das alte Konsulgeschlecht der Frangipani zeigt seinen Namen in der großmüthigen Handlung, zur Zeit einer Hungersnoth Brod zu brechen oder auszutheilen; und solch eine Wohlthätigkeit ist wahrhaft glorreicher, als mit seinen Verwandten, den Corsi, einen geräumigen Stadtbezirk in der Kette ihrer Befestigungen eingeschlossen zu haben. Die Savelli, dem Ansehen nach ein sabinisches Geschlecht, haben die Würde ihres Ursprungs behauptet; der veraltete Beyname der Capizucchi findet sich in den Umschriften der Münzen der ersten Senatoren; die Conti



95) Muratori hat den italienischen Namen, Zunamen und Familien zwey Dissertationen gewidmet (XLI. und XLII.). Einige Adeliche, die mit ihren Geschlechtsfabeln prahlen, können sich über seine gründliche und gemäßigte Kritik beleidigt fühlen; dennoch sind einige Unzen reines Gold sicher mehr werth als viele Pfund schlechten Metalls.

Kapitel LXIX.

besitzen noch die Würde, ohne die Ländereyen, der Grafen von Signia; und die Annibaldi müssen sehr unwissend oder sehr bescheiden gewesen seyn, wenn sie nicht von dem karthagischen Helden abstammten [96]).

Das Haus Colonna.

Allein unter, vielleicht über den Pairs und Prinzen der Stadt unterscheide ich die wetteifernden Häuser Colonna und Ursini, deren Privatgeschichte einen wesentlichen Theil von

96) Der Kardinal St. Georg beschreibt in seiner poetischen oder vielmehr metrischen Geschichte von Bonifaz VIII. Wahl und Krönung (Muratori, Script. Ital. tom. III. P. I. p. 641. etc.), Roms Zustand und Familien zu dieser Zeit (A. D. 1295.).

Interea titulis redimiti sanguine et armis
Illustresque viri Romana a stirpe trahentes
Nomen in emeritos tantae virtutis honores
Intulerant sese medios festumque colebant
Aurata fulgentes toga sociante catervâ.
Ex ipsis devota domus praestantis ab Ursâ
Ecclesiae, vultumque gerens demissius altum
Festa Columna jocis, nec non Sabellia mitis;
Stephanides senior, Comites, Anibalica proles
Praefectusque urbis magnum sine viribus nomen.
(L. II. c. 5. 100. p. 647. 648.)

Die alten Statuten Roms unterscheiden eilf adeliche Familien (L. III. c. 59. p. 174. 175.), die verbunden sind, in concilio communi, vor dem Senator zu schwören, daß sie keinen Missethäter, Gedächteten u. s. w. aufnehmen oder beschützen wollen. — Eine schwache Bürgschaft.

Digitized by Google

von Roms neuerer Geschichte ausmacht. I. Der Name und die Wappen der Colonna haben zu vielen schwankenden Etymologien Anlaß gegeben[97]; auch haben Redner und Alterthumsforscher weder Trajans Pfeiler, noch die Säulen des Herkules, weder den Pfeiler, woran Christus gegeißelt, noch die Feuersäule, welche die Israeliten in der Wüste leitete, übersehen. Ihre erste Erscheinung in der Geschichte, im Jahr eilf hundert und vier, bezeugt die Macht und das Alterthum des Hauses, während sie die einfache Deutung des Namens erläutert. Durch die Usurpation von Cavä hatten die Colonna Paschalis des Zweyten Waffen gegen sich gereizt; allein rechtmäßig besaßen sie in der Campagna di Roma, die Erblehne Zagarola und Colonna; und die letzte dieser Städte war wahrscheinlich mit irgend einer hohen Säule, dem Ueberreste einer Villa oder eines Tempels, geschmückt[98]. Auf gleiche Weise besaßen sie die eine Hälfte der benachbarten

97) Es ist zu beklagen, daß die Colonna selbst nicht die Welt mit einer vollständigen und kritischen Geschichte ihres berühmten Hauses begünstigt haben. Ich folge Muratori (Dissert. XLII. tom. III. p. 647. 648.).

98) Pandulph. Pisan. in Vit. Paschal. II. in Muratori Script. Ital. tom. III. P. I. p. 335. Die Familie hat noch große Besitzungen in der Campagna di Roma; allein dieses ursprüngliche Lehn, Colonna, haben sie den Rospiglioſi überlassen (Eschinard, p. 258. 259.).

Kapitel LXIX.

barten Stadt Tusculum; eine ſtarke Vermuthung ihrer Abkunft von den Grafen von Tusculum, die im zehnten Jahrhundert die Tyrannen des römiſchen Stuhls waren. Ihrer eignen und der öffentlichen Meynung gemäß ward ihre urſprüngliche und entfernte Stammquelle von den Ufern des Rheins hergeleitet[99]; und Deutſchlands Fürſten ſchämten ſich nicht einer wirklichen oder fabelhaften Verwandtſchaft mit einem edlen Geſchlecht, welches in den Revolutionen von ſieben Jahrhunderten oft durch Verdienſt und immer durch Glück hervorgeglänzt hatte[100]. Um das Ende des dreyzehnten Jahrhunderts beſtand der mächtigſte Zweig in einem

99) Te longinqua dedit tellus et paſcua Rheni, ſagt Petrarch; und im Jahr 1417 vermeint ein Herzog von Geldern und Jülich (Leufant, Hiſt. du Concile de Conſtance, tom. II. p. 539.), von den Vorfahren Martins V. (Otho Colonna) abzuſtammen: allein der königliche Verfaſſer der Memoires de Brandenbourg bemerkt, daß man den Scepter in ſeinem Wappen mit der Säule verwechſelt habe. Um den römiſchen Urſprung der Colonna zu behaupten, nahm man ſinnreich an (Diario di Monaldeſchi, in den Script. Ital. tom. XII. p. 533.), daß ein Vetter des Kaiſers Nero aus der Stadt entflohen ſey, und Mainz in Deutſchland gegründet habe.

100) Ich kann den römiſchen Triumph oder die Ovation des Marco Antonio Colonna nicht übergehen, der die päbſtlichen Galeeren in dem Seeſiege von Lepanto befehligt hatte (Thuanus, Hiſt. L. 7. tom. III. p. 55. 56. Murat. Oratio X. Opp. tom. I. p. 180—190.).

Digitized by Google

einem Oheim und sechs Brüdern, die sich alle in Waffen oder Ehrenstellen der Kirche auszeichneten. Von diesen ward Peter zum Senator Roms erwählt, auf einem Triumphwagen ins Kapitol geführt, und mit eitlem Zuruf als Cäsar begrüßt; während Johann und Stephan zu Markgrafen von Ankona und Grafen von Romagna von Nikolaus dem Vierten ernannt wurden, der ein so partheyischer Gönner ihres Hauses war, daß man ihn auf satyrischen Gemählden, als in eine hohle Säule eingekerkert, abgebildet hat[101]). Nach seinem Tode zogen sie sich durch ihr übermüthiges Betragen das Mißfallen des unversöhnlichsten der Menschen zu. Die beyden Kardinäle, Oheim und Neffe, verläugneten die Wahl Bonifaz des Achten; und die Colonna wurden auf einen Augenblick durch seine geistlichen und weltlichen Waffen niedergedrückt[102]). Er verkündete einen Kreuzzug gegen seine persönlichen Feinde; ihre ländereyen

Kapitel LXIX.

101) Muratori, Annali d'Italia, tom. X. p. 216. 220.

102) Petrarchs Anhänglichkeit an die Colonna hat den Abt Sade berechtigt, sich über den Zustand dieses Hauses im vierzehnten Jahrhundert, über Bonifaz VIII. Verfolgung, den Charakter Stephans und seiner Söhne, ihre Streitigkeiten mit den Ursini u. s. f. zu verbreiten (Memoires sur Petrarque, tom. I. p. 93—110. 146—148. 174—176. 222—230. 275—280.). Seine Kritik berichtigt oft die dem Gerücht nach erzählten Ansichten des Villani und die Irrthümer der minder genauen Neuern. Ich glaube das Stephans Zweig jetzt erloschen ist.

Digitized by Google

Kapitel LXIX.

reyen wurden eingezogen, ihre Vesten auf beyden Seiten der Tyber von St. Peters und des eifersüchtigen Adels Truppen belagert; und nach Zerstörung ihres Hauptsitzes, Palestrina oder Präneste, ward der Boden mit einem Pflugschaar, dem Sinnbild immerwährender Verödung, bezeichnet. Entwürdigt, verbannt und geächtet wanderten die sechs Brüder, verkleidet und gefährdet, durch Europa, ohne die Hoffnung der Befreyung und Rache aufzugeben. In dieser doppelten Hoffnung war der französische Hof ihre sicherste Zuflucht: sie betrieben und leiteten Philipps Unternehmen; und ich würde ihre Großmuth preisen, wenn sie den Muth und das Unglück des gefangenen Tyrannen geehrt hätten. Seine bürgerlichen Gesetze wurden vom römischen Volke vernichtet, welches die Colonna in ihren Würden und Besitzungen wieder herstellte; und ihr Reichthum läßt sich einigermaßen nach ihrem Verluste schätzen, und ihr Verlust nach der Entschädigung von hundert tausend Goldgülden, die ihnen von den Anhängern und Erben des verstorbenen Pabstes zu erheben bewilligt wurden. Alle Kirchenstrafen und Herabsetzungen wurden von seinen klugen Nachfolgern aufgehoben[103]; und das Glück des

103) Alexander III. hatte die Colonna, die dem Kaiser Friedrich I. anhingen, für unfähig erklärt, Kirchenpfründen zu besitzen (Villani, L. V. c. 1.); und die

des Hauses ward durch diesen vorübergehenden Sturm fester begründet. Sciarra Colonna zeichnete sich in Bonifazens Gefangenschaft, und lange nachher in der Krönung Ludwigs des Baiern durch seine Kühnheit aus; und der dankbare Kaiser umgab die Säule in ihrem Wappen mit einer Königskrone. Allein der erste des Geschlechts, in Ruhm und Verdienst, war der ältere, Stephan, den Petrarch liebte, und ihn als einen Helden, der über sein Zeitalter erhaben und des alten Roms nicht unwürdig sey, achtete. Verfolgung und Verbannung enthüllte den Völkern seine Fähigkeiten in Frieden und Krieg; in seinem Unglück flößte er nicht Mitleid, sondern Verehrung ein; die Aussicht von Gefahr bewog ihn, seinen Namen und sein Vaterland zu bekennen; und als man ihn fragte, „wo jetzt seine Festung sey?" legte er die Hand aufs Herz, und antwortete, „Hier." Mit gleicher Tugend ertrug er die Wiederkehr des Glücks; und bis zum Untergang seines abnehmenden Alters erhöhten des Stephan Colonna Vorfahren, Charakter und Kinder seine Würde in der römischen Republik und am Hofe zu Avignon. Kapitel LXIX.

II. Die Ursini, die Söhne des Ursus, wie man sie im zwölften Jahr- Das Haus Ursini.

die letzten Flecken jährlicher Exkommunizirung tilgte Sixtus V. (Vita di Sisto V. tom. III. p. 416.) Hochverrath, Kirchenraub und Aechtung sind oft die besten Dokumente alten Adels.

Kapitel LXIX.

Jahrhundert von irgend einem berühmten Mann, der bloß als Stammvater ihres Geschlechts erwähnt ist, genannt findet, wanderten von Spoleto aus[104]). Allein bald glänzten sie unter Roms Adel durch die Anzahl und Tapferkeit ihrer Verwandten, durch die Stärke ihrer Thürme, die Würden im Senat und heiligen Kollegio und die Erhebung zweyer Päbste ihres Namens und Stammes, Coelestin den Dritten und Nikolaus den Dritten[105]). Ihre Reichthümer könnte man als frühen Mißbrauch des Nepotismus verdammen: der freygebige Coelestin veräußerte zu Gunsten ihrer St.

104) — — — Vallis te proxima misit
Appenninigenae qua prata virentia silvae
Spoletana metunt armenta greges protervi.
Monaldeschi (tom. XII. Script. Ital. p. 533.) giebt den Ursini eine französische Herkunft, die entfernt wahr seyn kann.

205) In der metrischen Lebensbeschreibung Coelestins V. vom Kardinal St. George (Muratori, tom. III. P. I. p. 613. etc.) finden wir eine Aufklärung und nicht unzierliche Stelle. L. I. c. 3. p. 203. etc.)
— genuit quem nobilis Ursae (Ursi?)
Progenies, Romana domus, veterataque magnis
Fascibus in clero, pompasque experta senatus,
Bellorumque manu grandi stipata parentum
Cardineos apices necnon fastigia dudum
Papatus iterata tenens.
Muratori (Dissert. XLII. tom. III.) bemerkt, daß das erste Ursinische Pontifikat Coelestins III. unbekannt war. Er ist geneigt Ursi progenies zu lesen.

Digitized by Google

St. Peters Ländereyen[106]); und Nikolaus war begierig, Bündnisse mit Monarchen zu ihrem Vortheile zu schließen; in der Lombardey und Toskanien neue Königreiche zu gründen, und sie mit der immerwährenden römischen Senatorwürde zu bekleiden. Alles, was von der Colonna Größe bemerkt worden, gereicht ebenfalls zum Ruhm der Ursini, ihren beständigen und gleichen Gegnern in der langen Erbfehde, welche über zwey hundert Jahr den Kirchenstaat zerrüttete. Eifersucht in Vorrang und Macht war der eigentliche Grund ihres Streits; aber zum scheinbaren Unterscheidungszeichen nahmen die Colonna den Namen Gibellinen und die Parthey der Kaiser, die Ursini, den Titel Guelphen und die Sache der Päbste an. Adler und Schlüssel zeigten sich in ihren entgegengesetzten Fahnen; und die beyden italienischen Faktionen rasceten aufs wüthendste, nachdem der Ursprung und die Natur des Streits lange vergessen waren[107]). Als sich die Päbste nach Avignon entfernt hatten, stritten sie bewaffnet

Erbfehde dieser Häuser.

106) Filii Urſi, quondam Coeleſtini Papae nepotes, de bonis eccleſiae Romanae ditati (Vit. Innocent. III. in Murat. Script. tom. III. P. I.) Nikolas III. parthepische Verschwendung ist in Villani und Muratori noch sichtbarer. Dennoch würden die Ursini die Nepoten eines neuern Pabsts verachten.

107) In seiner 51sten Dissertation über die italienischen Alterthümer erklärt Muratori die Faktionen der Welfen und Gibellinen.

Kapitel LXIX.

waffnet um die erledigte Republik; und das Unwesen der Zwietracht verewigte sich durch die unglückliche Uebereinkunft, jährlich aus diesen wetteifernden Häusern zwey Senatoren zu wählen. Durch ihre Privatfehden wurden Stadt und Land verheert; und die schwankende Wage neigte sich ihrem abwechselnden Glücke gemäß. Dennoch war von beyden Familien niemand durchs Schwert getödtet, bis der berühmteste Ritter der Ursini vom jüngern Stephan Colonna überfallen und ermordet ward[108]). Sein Triumph ist mit dem Vorwurf, einen Waffenstillstand gebrochen zu haben, befleckt; sie rächten ihre Niederlage schmählich, indem sie einen unschuldigen Knaben und seine zwey Diener vor der Kirchthüre ermordeten. Indeß ward der siegreiche Colonna mit einem jährlichen Amtsgenossen auf fünf Jahr zu Roms Senator ernannt. Und Petrarchs Muse athmete den Wunsch, die Hoffnung und Weißagung, der edle Jüngling, der Sohn seines ehrwürdigen Helden, werde Rom und Italien seinen ersten Glanz wiedergeben, und seine Gerechtigkeit werde die Wölfe und Löwen, Schlangen und Bären vertilgen, die sich bestrebten die ewige Grund-

108) Petrarch hat diesen Sieg (tom. I. p. 222—230.), wie die Colonna ihn schildern, besungen: allein zwey Zeitgenossen, ein Florentiner (Giovanni Villani, l. X. c. 220.) und ein Römer (Ludovico Monaldeschi, p. 533. 534.) sind ihren Waffen weniger günstig.

## Grundfeſte der marmornen Säule zu ſtürzen [109]).



109) Der Abbé de Sade (tom. I. Notes, p. 61—66.) hat Petrarchs VI. Geſang, Spirto Gentil etc., auf den jüngern Colonna gedeutet:

Orſi, lupi, leoni, aquile et ſerpi
Ad una gran marmorea colonna
Fanno noja ſovente ed à ſe danno.

## Siebzigstes Kapitel.

Petrarchs Charakter und Krönung. — Wiederherstellung der Freyheit und Staatsverfassung von Rom durch den Tribun Rienzi. — Seine Tugenden und Laster, seine Vertreibung und sein Tod. — Rückkehr der Päbste von Avignon. — Großes Schisma im Occident. — Wiedervereinigung der lateinischen Kirche. — Letzte Kämpfe römischer Freyheit. — Roms Gesetze. — Endliche Einrichtung des Kirchenstaats.

Kapitel LXX. Petrarch. J. C. 1304. Jun. 19. — J. C. 1374. Jul. 19.

Nach den Begriffen neuerer Zeit ist Petrarch[1]) der italienische Sänger Laurens und der Liebe. In der Harmonie seiner Tuscischen Rei-

1) Die Memoires sur la Vie de François Petrarque (Amsterdam, 1764. 1767. 3 Theile in 4to.) sind ein weitläufiges, originelles und unterhaltendes Werk, eine Arbeit der Liebe, nach dem genauen Studium Petrarchs und seiner Zeitgenossen verfaßt; aber der Held

Reime preiſet oder verehrt vielmehr Italien den Vater ſeiner lyriſchen Dichtkunſt; und ſein Geſang, oder wenigſtens ſein Name, wird vom Enthuſiasmus oder der Ziererey verliebter Empfindſamkeit wiederholt. Wie auch der eigenthümliche Geſchmack eines Ausländers ſeyn mag, ſo ſollte doch ſeine geringe und oberflächliche Kenntniß beſcheiden dem Urtheile einer gelehrten Nation beypflichten: dennoch darf ich hoffen oder annehmen, daß die Italiener die ermüdende Einförmigkeit von Sonnetten und Elegien den erhabenen Werken ihrer epiſchen Muſe, der originellen Wildheit des Dante, den regelmäßigen Schönheiten Taſſos, und der gränzenloſen Mannichfaltigkeit des unvergleichlichen Arioſts nicht gleichſtellen. Die Verdienſte des Liebhabers weiß ich noch weniger zu würdigen: auch nehme ich kein großes Intereſſe an einer metaphyſiſchen Leidenſchaft für eine Nymphe, die ſo ſchattenähnlich, daß ihr Daſeyn iſt bezweifelt worden [2]); für eine ſo fruchtbare



Held geht zu oft in der allgemeinen Geſchichte des Zeitalters verlohren, und der Autor ſchmachtet zu oft in erzwungener Politeſſe und Galanterie. In der Vorrede zu ſeinem erſten Bande nennt und würdigt er zwanzig italieniſche Biographen, die denſelben Gegenſtand bekanntlich abgehandelt haben.

2) Die allegoriſche Deutung herrſchte im 15ten Jahrhundert; allein die weiſen Ausleger waren nicht einig, ob ſie unter Laura die Religion, die Tugend, die

Kapitel XXX.

bare Matrone[3]), daß sie in ihrer Ehe von eilf Kindern entbunden ward[4]), während ihr verliebter Schäfer an der Quelle von Vaucluse seufzete und sang[5]). Allein in Petrarchs und seiner ernstern Zeitgenossen Augen war seine Liebe eine Sünde, und italienische Verse ein eitler Zeitvertreib. Seine lateinischen Werke in Philo-

die heilige Jungfrau, oder — verstehen sollten. Man sehe die Vorrede zum ersten und zweyten Bande.

3) Laura von Noves, geb. ums Jahr 1307, verheyrathete sich im Januar 1325 mit Hugues de Sade, einem edlen Bürger aus Avignon, dessen Eifersucht nicht Wirkung der Liebe war, weil er eine zweyte Gattin sieben Monate nach ihrem Tode wählte, der den 6ten April 1348 erfolgte, gerade ein und zwanzig Jahr nachdem sie Petrarch gesehn und geliebt hatte.

4) Corpus crebris partubus exhaustum; von einem derselben stammte im zehnten Grade der Abbé de Sade, Petrarchs warmer und dankbarer Biograph; und dieser Familiengrund gab wahrscheinlich die Idee zu seinem Werk, und bewog ihn, jeden Umstand aufzusuchen, der die Geschichte und den Charakter seiner Ahnmutter aufhellen konnte (Man sehe besonders tom. I. p. 123—133. Anmerkungen, p. 7—58. tom. II. p. 455—495. Anmerk. p. 76—82.).

5) Das unsern englischen Reisenden so bekannte Vaucluse schildert Petrarchs Biograph nach dessen Schriften und seiner Localkenntniß (Memoires, tom. I. p. 340—359.). Es war in Wahrheit der Aufenthalt eines Einsiedlers; und die Neuern irren sich, wenn sie Lauren und einen beglückten Liebhaber in eine Grotte versetzen.

Digitized by Google

Philosophie, Poesie und Beredsamkeit gründeten seinen wahren Ruhm, der sich von Avignon bald über Frankreich und Italien verbreitete: seine Freunde und Schüler vermehrten sich in jeder Stadt; und wenn der gewichtige Band seiner Schriften[6]) jetzt einer langen Ruhe übergeben ist, so muß unsre Dankbarkeit den Mann preisen, der durch Lehre und Beyspiel den Geist und das Studium des Augustinischen Zeitalters wieder belebte. Petrarch strebte von früher Jugend an nach der Dichterkrone. Die akademischen Würden der drey Fakultäten hatten einen königlichen Grad eines Meisters oder Lehrers der Dichtkunst eingeführt[7]); und der Titel eines gekrönten Poeten, welchen nicht sowohl Eitelkeit als Herkommen am englischen Hof noch beybehält[8]), ward zuerst von den deut-

6) Von 1250 Seiten kleinen Drucks, zu Basel im 16ten Jahrhundert, aber ohne Angabe des Jahrs. Abt Sade verlangt heftig eine neue Ausgabe von Petrarchs lateinischen Werken, aber ich zweifle sehr, ob sie dem Verleger Gewinn, oder dem Publikum Vergnügen gewähren dürfte.

7) Man befrage Seldens Titel und Würden in seinen Werken (pars III. p. 457—466.). Hundert Jahr vor Petrarch besuchte den heiligen Franziscus ein Dichter, qui ab imperatore fuerat coronatus et exinde Rex versuum dictus.

8) Vom August bis auf Ludwig ist die Muse zu oft kronlos und feil gewesen: allein ich zweifle sehr, ob

 irgend

Kapitel LXX.

deutschen Kaisern erfunden. In den musikalischen Spielen der Alten ward dem Sieger ein Preis ertheilt[9]: der Glaube, daß Virgil und Horaz im Kapitol wären gekrönt worden, entflammte den Nacheifer eines lateinischen Barden[10]; und der Lorbeer

irgend ein Zeitalter oder ein Hof eine ähnliche Anstellung eines besoldeten Dichters aufweisen könne, der unter jeder Regierung und jedem Verhältniß verbunden ist, zweymahl im Jahr ein Lobgedicht zu verfassen, welches in der Kapelle, und wie ich glaube, in Gegenwart des Monarchen abgesungen wird. Ich spreche um so freyer, da jetzt die beste Gelegenheit eintritt, diese lächerliche Sitte abzuschaffen, weil der Fürst ein Mann von Tugend und der Dichter ein Mann von Genie ist.

9) Isokrates (in Panegyrico, tom. I. p. 116. 117. edit. Battie, Cantab. 1729.) eignet seinen Landsleuten, den Athenienfern, den Ruhm zu, die αγωνας και τα αθλα μεγιστα μη' μονον ταχκης και ῥωμης, αλλα και λογων και γνωμης zuerst eingeführt und empfohlen zu haben. Das Beyspiel der Panathenäen ward zu Delphi nachgeahmt; aber die Olympischen Spiele wußten nichts von einer musikalischen Krone, bis sie Neros eitle Tyranney erpreßte (Sueton, in Nerone, c. 23. Philostrat. apud Casaubon. ad locum; Dio Cassius, oder Xiphilin, L. LXIII. p. 1032 1041. Potters Greek. Antiquities, vol. I. p. 445. 450.

10) Die Kapitolinischen Spiele (certamen quinquennale; musicum, equestre, gymnicum) wurden von Domizian (Sueton, c. 4.) im Jahr Christi 86 (Censorinus de Die Natali, c. 18. p. 100. edit. Havercamp) eingesetzt, und waren im 4ten Jahrhundert noch

beer[11]) wurde dem Liebenden wegen einer Wortähnlichkeit mit dem Namen seiner Geliebten schätzbar. Der Werth beyder Gegenstände erhöhte sich durch die Schwierigkeit sie zu erlangen; und wenn Lauras Tugend oder Klugheit unerbittlich war[12]), so besaß er, und konnte sich rühmen, die Nymphe der Dichtkunst zu besitzen. Seine Eitelkeit war nicht von der feinsten Art, da er den glücklichen Erfolg seiner eignen Bemühungen preiset; sein Name war populär, seine Freunde waren thätig; die öffentliche oder geheime Widersetzung des Neides und Vorurtheils ward durch die Geschicklichkeit des geduldigen Verdienstes überwunden.



noch nicht abgeschafft (Ausonius de Professoribus Burdegal. V.). Wenn die Krone vorzüglichem Verdienste ertheilt ward, so muß die Ausschließung des Statius (Capitolia nostrae inficiata lyrae. Silv. L. III. v. 31.) den Spielen des Kapitols Ehre machen; aber die vor Domizian lebenden lateinischen Dichter wurden bloß in der öffentlichen Meynung gekrönt.

11) Es war Petrarch und Roms Senatoren unbekannt, daß der Lorbeer nicht die Kapitolische, sondern die Delphische Krone war (Plinius, Hist. Natural. XV. 39. Hist. Critique de la Republique des Lettres, tom. I. p. 150—220.). Die Sieger im Kapitol wurden mit einer Krone von Eichenlaub gekrönt (Martial., L. IV. epigram. 54.).

12) Laurens frommer Eifer hat sich, und nicht ohne Erfolg, bemüht, ihre unbefleckte Keuschheit gegen ernsten Tadel und profanen Spott zu vertheidigen (tom. II. Anmerkungen, p. 76—82.).

Kapitel LXX.

Im sechs und dreyßigsten Jahr seines Alters hat man ihn, den Gegenstand seiner Wünsche anzunehmen; und an demselben Tage empfing er in der Einsamkeit von Vaucluse eine ähnliche und feyerliche Einladung von dem römischen Senat und der Universität von Paris. Die Gelahrheit einer theologischen Schule, und die Unwissenheit einer gesetzlosen Stadt waren gleich unfähig die idealische, obwohl unsterbliche, Krone zu ertheilen, welche das Genie von der freyen Stimme des Publikums und der Nachwelt erhalten kann; allein der Bewerber überhob sich dieser verdrießlichen Betrachtung, und wählte, nach einigen Momenten des Vergnügens und Zögerns, die Einladung der Hauptstadt der Welt.

Er empfängt in Rom die Dichterkrone. J. C. 1341. April 8.

Die Zeremonie der Krönung ward im Kapitol von seinem Freund und Gönner der höchsten Obrigkeit der Republik vollzogen [13]). Zwölf patrizische Jünglinge waren in Scharlach gekleidet; sechs Darsteller der erlauchtesten Familien, in grünen Roben mit Blumenkränzen, begleiteten den Zug; in der Mitte der Für-

13) Die ganze Zeremonie von Petrarchs Krönung hat Abt Sade (tom. I. p. 425—435. tom. II. p. 1—6. notes, 1—13.) aus seinen eignen Schriften und dem römischen Diario des Ludovico Monaldeschi genau beschrieben, ohne dieser authentischen Erzählung die neuern Fabeln des Sannuccio Delbene einzumischen.

Digitized by Google

Kapitel LXX.

Fürsten und Edlen bestieg der Senator, Graf von Aguillara, ein Verwandter der Colonna, seinen Thron; und auf die Stimme eines Herolds stand Petrarch auf. Nachdem er über eine Stelle des Virgil eine Rede gehalten, und seine Gelübde für Roms Wohl dreymahl wiederholt hatte, knieete er vor dem Throne nieder, und empfing vom Senator eine Lorbeerkrone mit der noch köstlichern Erklärung: „Dieß ist die Belohnung des Verdienstes." Das Volk schrie: „Lange lebe das Kapitol und der Dichter!" Ein Sonnet zum Lobe Roms wurde als eine Ergießung des Genies und der Dankbarkeit angenommen; und nachdem der ganze Zug den Vatikan besucht hatte, wurde die weltliche Krone vor St. Peters Schrein aufgehangen. In dem Petrarch überreichten Bestallungsbriefe oder Diploma [14]) werden nach Verlauf von dreyzehn hundert Jahren die Titel und Prärogativen eines gekrönten Poeten im Kapitol wieder erneut; und er erhält auf immer das Vorrecht, nach Gefallen eine Krone von Lorbeer, Epheu oder Myrthen zu tragen, die Kleidung eines Poeten anzunehmen, und an jedem Orte, und über jeden Gegenstand der Literatur, zu lehren, zu disputiren, zu kommentiren und zu schreiben. Senat und

14) Die Originalurkunde ist unter den Pieces Justificatives in den Memoires sur Petrarque, tom. III. p. 50–53. abgedruckt.

Kapitel LXX.

und Volk bestätigten die Verleihung, und das Bürgerrecht war die Belohnung seiner Neigung für den römischen Namen. Die Römer erzeigten ihm Ehre, aber sie waren gerecht. Im vertrauten Umgange mit Cicero und Livius hatte er die Ideen eines alten Patrioten eingesogen; und seine glühende Einbildungskraft entflammte jede Idee zum Gefühl, jedes Gefühl zur Leidenschaft. Der Anblick der sieben Hügel und ihrer majestätischen Ruinen verstärkte diese lebhaften Eindrücke; und er liebte ein Land, dessen Edelsinn ihn gekrönt und aufgenommen hatte. Roms Dürftigkeit und Erniedrigung erregte des dankbaren Sohnes Unwillen und Mitleid: er verhüllte die Fehler seiner Mitbürger; rühmte mit partheyischer Zärtlichkeit die letzten ihrer Helden und Matronen; und machte sichs zum Vergnügen im Andenken des Vergangenen, und im Hoffen der Zukunft, das Ungemach der Gegenwart zu vergessen. Rom war noch immer rechtmäßige Gebieterin der Welt: Pabst und Kaiser, ihr Bischof und ihr Heerführer hatten durch unrühmliche Entweichung an die Rhone und Donau ihren Posten aufgegeben; konnte aber die Republik ihre Tugend wieder annehmen, so war es möglich, von neuem ihre Freyheit und Herrschaft zu behaupten. Während sich Petrarch seinem Enthusiasmus und seiner Beredsamkeit über-

überließ[15]), ward er, Italien und Europa von einer Revolution überraſcht, die ſeine glänzenden Träumereyen auf einen Augenblick verwirklichte. Des Tribun Rienzi Erhebung und Fall werden die folgenden Seiten einnehmen[16]): der Gegenſtand iſt anziehend, die Materialien ſind reichhaltig; und die Anſicht eines patriotiſchen Barden[17]) wird zuweilen die weitläufige aber

15) Um die Beweiſe ſeines Enthuſiasmus für Rom zu finden, darf ich den Leſer nur erſuchen, gelegentlich Petrarch oder ſeinen franzöſiſchen Biographen nachzuſchlagen. Letzterer hat des Dichters erſten Beſuch in Rom beſchrieben (tom. p. 323—335.). Allein ſtatt vieler unnützen Rhetorik und Moral hätte Petrarch die gegenwärtige und zukünftige Zeit mit einer Originalnachricht von der Stadt und ſeiner Krönung unterhalten können.

16) Sie ſind durch die Feder eines Jeſuiten, des Pater de Cerçeau, abgehandelt worden, deſſen nachgelaßnes Werk (Conjuration de Nicolas Gabrini, dit de Rienzi Tyran de Rome, en 1347) zu Paris 1748 in 12mo herausgekommen iſt. Ihm habe ich einige Fakta und Dokumente im Johann Hocſemius, Stiftsherr von Lüttich, einem gleichzeitigen Geſchichtſchreiber, zu verdanken (Fabricius; Biblioth. Lat. med. Aevi, tom. III. p. 273. tom. IV. p. 85.).

17) Abbé de Sade, der ſich ſo frey über die Geſchichte des 14ten Jahrhunderts verbreitet, konnte eine Revolution, an der Petrarchs Herz ſo großen Theil nahm, als einen ihm angemeſſenen Gegenſtand behandeln (Memoires, tom. II. p. 50. 51. 320—417. notes, p. 70—76. tom. III. p. 221—243. 366—375.). Wahrſcheinlich iſt ihm nicht eine Idee, nicht ein Faktum in Petrarchs Schriften entgangen.

Digitized by Google

Kapitel LXX.

aber einfache Erzählung des Florentiniſchen [18]) und vorzüglich des römiſchen [19]) Geſchichtſchreibers beleben.

Geburt, Charakter und patriotiſche Entwürfe d. Rienzi.

In einem Stadtbezirke, welchen bloß Handwerker und Juden bewohnten, entſtand durch die Heyrath eines Gaſtwirths und einer Wäſcherin Roms künftiger Befreyer [20]). Von ſolchen Eltern konnte Nikolaus Rienzi Gabrini we-

18) Giovanni Villani, L. XII. c. 89. 104. in Muratori, Rerum Italicarum Scriptores, tom. XIII. p. 969. 970. 981—983.

19) Im 3ten Bande ſeiner italieniſchen Alterthümer (p. 249—548.) hat Muratori die Fragmenta Hiſtoriae Romanae ab Anno 1327 usque ad annum 1354. in der Originalſprache Roms oder Neapels im 14ten Jahrhundert, und zum Gebrauch der Ausländer eine lateiniſche Ueberſetzung eingerückt. Sie enthalten die ausführlichſte und ächteſte Lebensbeſchreibung des Cola (Nikolaus) di Rienzi; welche zu Bracciano 1627 in 4to, unter dem Namen Tomaſo Fortifiocca, gedruckt worden, der in dieſem Werke bloß erwähnt wird, wie er vom Tribun wegen Verfälſchung Strafe erlitten. Die menſchliche Natur iſt kaum einer ſo erhabenen oder kopfloſen Unpartheylichkeit fähig: allein wer auch der Verfaſſer dieſer Fragmente ſey, ſo ſchrieb er an dem Orte, und zu der Zeit, und ſchildert, ohne Vorſatz und Kunſt, Roms Sitten und des Tribuns Charakter.

20) Die erſte und glänzende Epoche des Rienzi, ſeine tribuniziſche Verwaltung, enthält das 18te Kapitel der Fragmente (p. 399—479.), welches in der neuen Abtheilung das 2te Buch der Geſchichte in 38 kleinern Kapiteln oder Abſchnitten ausmacht.

Digitized by Google

weder Würden noch Vermögen erben; und das Geſchenk einer anſtändigen Erziehung, welches ſie nur mit Mühe gewähren konnten, war der Grund ſeines Ruhmes und ſeines vorzeitigen Endes. Das Studium der Geſchichte und Beredſamkeit, der Schriften des Cicero, Seneca, Livius, Cäſar und Valerius Maximus erhoben den Geiſt des jungen Plebejers über ſeines Gleichen und ſeine Zeitgenoſſen. Er las mit unermüdlichem Fleiß die Handſchriften und Denkmäler des Alterthums; theilte gern ſeine Kenntniſſe im vertrauten Geſpräch mit; und fühlte ſich oft zu dem Ausrufe gereizt: „Wo „ſind jetzt jene Römer? ihre Tugend, ihre Ge„rechtigkeit, ihre Macht? warum ward ich „nicht in jenen glücklichen Zeiten geboren [21])?" Als die Republik eine Geſandtſchaft von den drey Ständen an den Thron von Avignon ſchick-

Kapitel LXX.

21) Dem Leſer wird eine Probe des Originaldioms vielleicht nicht unangenehm ſeyn: Fò da ſoa juventudine nutricato di latte de eloquentia, bono gramatico, megliore rettuorico, autoriſia bravo. Deh como et quanto era veloce leitore! moito uſava Tito Livio, Seneca, et Tullio, et Balerio Maſſimo, moito li dilettava le magnificentie di Julio Ceſare raccontare. Tutta la die ſe ſpeculava negl'intagli di marmo le quali iaccio intorno Roma. Non era altri che eſſo, che ſapeſſe lejere li antichi pataſſii. Tutte ſcritture antiche vulgarizzava; queſſe ſiure di marmo juſtamente interpretava. Oh come ſpeſſo diceva. „Dove ſuono quelli buo„ni Romani? dove ene loro ſomma juſtitia? po„leranmo trovare in tempo che queſſi ſiuriano!".

Digitized by Google

Kapitel LXX.

schickte, empfahl sich Rienzi durch Geist und Beredsamkeit zu einer Stelle unter den dreyzehn Abgeordneten der Gemeinen. Der Sprecher hatte die Ehre, Pabst Klemens den Sechsten anzureden, und das Vergnügen, sich mit Petrarch zu unterhalten: allein seine emporstrebenden Hoffnungen wurden durch Unglück und Dürftigkeit gehemmt; und der Patriot sah sich auf ein einziges Kleid und die Milde des Hospitals beschränkt. Aus diesem Elend befreyte ihn der Sinn für Verdienst, oder das Lächeln der Gunst; und das Amt eines apostolischen Notars gewährte ihm einen täglichen Gehalt von fünf Goldgülden, eine ehrenvollere und ausgedehntere Verbindung, und das Recht, durch Wort und Wandel, seine eigene Biederkeit den Lastern des Staats entgegenzustellen. Rienzis Beredsamkeit war lebhaft und überredend: der große Haufe ist immer zu Neid und Tadel geneigt: er ward durch den Verlust eines Bruders und die Ungestraftheit der Mörder angespornt; auch wars nicht möglich die öffentlichen Drangsale zu entschuldigen oder zu übertreiben. Der Segen des Friedens und der Gerechtigkeit, für welchen die bürgerliche Gesellschaft errichtet ist, war aus Rom verbannt: die eifersüchtigen Römer, die jede ihre Person oder Habe betreffende Beleidigung vielleicht erduldet hätten, wurden in der Schande ihrer Frauen und Töchter auf das tiefste

ge-

gekränkt[22]): der Trotz des Adels und die Feilheit der Obrigkeiten legten ihnen gleiche Bedrückungen auf; und Mißbrauch in Waffen und Gesetzen war das einzige, was die Löwen von den Hunden und Schlangen des Kapitols unterschied. Diese allegorischen Sinnbilder wurden in den Gemählden, die Rienzi in den Straßen und Kirchen ausstellte, auf mannichfaltige Weise wiederholt; und während die Zuschauer mit neugierigen Staunen betrachteten, erklärte der kühne und bereitwillige Redner den Sinn, deutete die Satyre, entzündete ihre Leidenschaften, und verkündete eine entfernte Hoffnung zu Trost und Befreyung. Roms Vorrechte, ihre ewige Herrschaft über ihre Fürsten und Provinzen, war der Gegenstand seiner öffentlichen und Privatunterhaltungen; und ein Denkmal der Knechtschaft gestaltete sich in seinen Händen zu einem Anspruch und Antrieb der Freyheit. Die Verordnung des Senats, die dem Kaiser Vespasian die unbeschränktesten Vorrechte ertheilte, war auf eine kupferne Tafel eingegraben worden, die noch im Chor der Kirche St. Johann von Lateran aufbehalten ward[23]). Adel und Volk wurden in großer An-

Kapitel LXX.

22) Petrarch stellt der Römer Eifersucht mit dem gefälligen Charakter der Ehemänner von Avignon zusammen (Memoires, tom. I. p. 330.).

23) Die Bruchstücke der Lex Regia finden wir in Gruters Inscriptionen, tom. I. p. 242. und am Ende des

Kapitel LXX.

Anzahl zu dieser politischen Vorlesung eingeladen, und zu ihrer Aufnahme errichtete man ein passendes Theater. Der Notar erschien, prächtig und mystisch gekleidet, erklärte einer zahlreichen Versammlung die Inschrift durch Uebersetzung und Erläuterung[24]), und verbreitete sich mit Beredsamkeit und Eifer über die ehemahlige Herrlichkeit des Senats und Volks, von denen alle rechtmäßige Gewalt abstamme. Die träge Unwissenheit des Adels war unfähig, den ernsten Zweck solcher Darstellungen einzusehn: zuweilen ward der plebejische Reformator zwar mit Worten und Schlägen gezüchtigt; oft aber erlaubte man ihm im Pallaste der Colonna die Gesellschaft mit seinen Drohungen und Weißagungen zu belustigen; und der neue Brutus verbarg sich unter der Maske der Narrheit und dem

des Tacitus von Ernesti, mit einigen gelehrten Anmerkungen des Herausgebers, tom. II.

24) Ich kann einen ungeheuern und lächerlichen Schnitzer des Rienzi nicht unbemerkt lassen. Die Lex Regia ertheilt Vespasian die Gewalt das Pomoerium zu erweitern, ein jedem Alterthumsforscher bekanntes Wort. Nicht so bekannt war es dem Tribun: er verwechselte es mit Pomarium einem Obstgarten, übersetzt es lo Jardino de Roma cioene Italia, und so wird es von der unverzeihlichen Unwissenheit des lateinischen Uebersetzers (p. 406.) und des französischen Geschichtschreibers (p. 33.) nachgeschrieben. Selbst Muratoris Gelahrheit hat bey dieser Stelle geschlummert.

Digitized by Google

dem Charakter eines Possenreißers[25]). Während sie ihn zu verachten fortfuhren, ward die Wiederherstellung des guten Zustands, sein Lieblingsausdruck, vom Volk als eine wünschenswerthe, mögliche und endlich sich nahende Begebenheit aufgenommen, und indem alle geneigt waren, ihrem verheißenen Befreyer Beyfall zu geben, hatten einige den Muth, ihn zu unterstützen.

Er übernimmt d. Regierung von Rom; J. C. 1347. May 20.

Eine an der Thüre der St. Georgenkirche angeschlagene Prophezeyhung, oder vielmehr Aufforderung, war das erste öffentliche Zeugniß von seinem Plane; eine nächtliche Versammlung von hundert Bürgern auf dem aventischen Hügel, der erste Schritt zu dessen Ausführung. Nach abgelegtem Eide der Verschwiegenheit und Unterstützung stellte er den Verschwornen die Wichtigkeit und Leichtigkeit ihres Unternehmens dar: wie der Adel, ohne Vereinigung und Hülfsmittel, nur stark in der Furcht vor seiner eingebildeten Stärke sey, wie alle Macht und alles Recht in den Händen des Volks ruhe, die Einkünfte der apostolischen Kammer dem öffentlichen Elend abhelfen könnten, und der Pabst

25) Priori (Bruto) tamen similior, juvenis uterque, longe ingenio quam cujus simulationem induerat, ut sub hoc obtentu liberator ille P. R. aperiretur tempore suo - - - - - Ille regibus, hic tyrannis contemptus (Opp. p. 536.).

Kapitel LXX.

Pabst selbst ihren Sieg über die gemeinschaftlichen Feinde der Regierung und Freyheit billigen würde. Nachdem er sich eines getreuen Haufens, seine erste Erklärung zu schützen, versichert, ließ er unter Trompetenschall durch die Stadt ausrufen, daß am Abende des folgenden Tages sich jedermann unbewaffnet vor der Kirche St. Angelo einfinden sollte, um für die Wiederherstellung des guten Zustands zu sorgen. Die ganze Nacht ward angewandt, dreyßig Messen zu Ehren des heiligen Geistes zu lesen; und am Morgen ging Rienzi mit entblößtem Haupte, aber in vollständiger Rüstung, von hundert Verschwornen umgeben, aus der Kirche. Des Pabstes Statthalter, der einfältige Bischof von Orvieto, den man überredet hatte, bey dieser seltsamen Zeremonie eine Rolle anzunehmen, ging ihm zur Rechten; und drey große Fahnen wurden als Emblemen ihres Vorhabens getragen. Auf der ersten, der Fahne der Freyheit, war Rom auf zwey Löwen sitzend dargestellt, in der einen Hand eine Palme, in der andern eine Erdkugel haltend: St. Paul, mit entblößtem Schwert, zeigte sich auf der Fahne der Gerechtigkeit; und auf der dritten hielt St. Peter die Schlüssel der Einigkeit und des Friedens. Rienzi ward durch die Gegenwart und den Beyfall einer unzähligen Menge Volks aufgemuntert, das wenig einsah und viel hoffte; und der Aufzug be-

bewegte sich langsam von der Engelsburg nach dem Kapitol. Seinen Triumph störte einige geheime Unruh, die er zu unterdrücken suchte: er erstieg ohne Widerstand, und mit anscheinendem Selbstvertrauen, die Cidatelle der Republik; redete zum Volk vom Balkon, und empfing die schmeichelhafteste Bestätigung seiner Handlungen und Gesetze. Der Adel, wie von Rath und Waffen entblößt, sah diese seltsame Revolution mit stiller Bestürzung; und Rienzi hatte weislich den Augenblick gewählt, wo der am meisten zu fürchtende Stephan Colonna abwesend war. Auf das erste Gerücht kehrte er in seinen Pallast zurück, schien diese Volksbewegung zu verachten, und erklärte dem Boten des Rienzi, daß er den Wahnsinnigen bey Gelegenheit zu den Fenstern des Kapitols hinauswerfen werde. Sogleich stürmte die große Glocke, und die Fluth war so reißend, die Gefahr so dringend, daß Colonna in größter Eil in die St. Laurenzvorstadt entfloh: von da setzte er, nach einigen Augenblicken Erholung, mit derselben Eil seinen Weg fort, bis er glücklich sein Schloß Palästrina erreichte, wo er seine Unvorsichtigkeit beklagte, diesen mächtigen Brand nicht in seinen ersten Funken erstickt zu haben. Vom Kapitol erging ein allgemeiner und entscheidender Befehl an den sämmtlichen Adel, sich in der Stille auf ihre Landgüter zu begeben: sie gehorchten, und ihre Ab-

Digitized by Google

Kapitel LXX.

Abreise sicherte die Ruhe der freyen und gehorsamen Bürger Roms.

Mit dem Titel und Amt eines Tribuns.

Allein solch ein freywilliger Gehorsam verdünstete mit den ersten Ausbrüchen des Eifers; und Rienzi fühlte, wie wichtig es sey, seine Anmaßung durch eine regelmäßige Form und einen gesetzlichen Titel zu rechtfertigen. Seiner Wahl gemäß, würde die Neigung und Macht des römischen Volks ihn mit dem Namen Senator oder Konsul, König oder Kaiser überhäuft haben: er wählte den alten und bescheidnen Titel eines Tribunen; das Volk zu beschützen machte das Wesen dieses geheiligten Amts; und sie wußten nicht, daß es nie mit einem Theil der gesetzgebenden oder vollziehenden Gewalt verbunden war. In diesem Charakter, und mit Beystimmung des Volks, gab der Tribun die heilsamsten Gesetze zur Wiederherstellung und Erhaltung des guten Zustands. Durch das erste befriedigte er den Wunsch der Ehrlichkeit und Unerfahrenheit, daß jeder bürgerlicher Rechtshandel in funfzehn Tagen geendet seyn solle. Die Gefahr häufiger Meineide konnte es rechtfertigen, einem falschen Ankläger dieselbe Strafe zuzuerkennen, die sein Beweis auferlegt hätte: die Unruhen der Zeiten mochten den Gesetzgeber nöthigen jeden Mord mit dem Tode, jede Beleidigung mit gleicher Wiedervergeltung zu bestrafen. Allein die Vollzie-

Gesetze des guten Zustandes.

hung

hung der Gerechtigkeit war nicht zu hoffen, bevor er nicht die Tyranney der Großen vernichtet hatte. Es ward daher feyerlich verordnet, daß die Thore, Brücken oder Thürme des Staats nur von der höchsten Obrigkeit besetzt und befehligt, und keine Privatgarnisonen in die Städte oder Schlösser des römischen Gebiets eingeführt werden sollten; ferner daß niemand Waffen tragen oder sein Haus in der Stadt oder auf dem Lande befestigen, der Adel für die Sicherheit der Heerstraßen und die freye Zufuhr der Lebensmittel haften, und endlich der einem Verbrecher oder Räuber bewilligte Schutz mit tausend Mark Silber bestraft werden solle. Indessen wären diese Verordnungen ohnmächtig und thöricht gewesen, wenn das Schwert der bürgerlichen Macht nicht dem übermüthigen Adel Scheu eingeflößt hätte. Ein plötzliches Stürmen mit der Glocke des Kapitols konnte immer über zwanzig tausend Freywillige zur Fahne rufen: die Unterstützung des Tribuns und der Gesetze erforderte eine mehr geordnete und bleibende Macht. In jedem Hafen der Küste ward zur Sicherheit des Handels ein Schiff angestellt; in den dreyzehn Stadtvierteln ward eine stehende Miliz von drey hundert und sechzig Reitern und dreyzehn hundert Fußgängern geworben, gekleidet und besoldet; und der Geist einer Republik zeigt sich in der dankbaren Bewilligung von hundert Florenen, oder Pfund,

Kapitel LXX.

für die Erben eines jeden Soldaten, der im Dienste des Vaterlands sein Leben verlohr. Die öffentliche Vertheidigung zu unterhalten, Magazine anzulegen, Witwen, Waisen und dürftige Klöster zu unterstützen, verwendete Rienzi ohne Furcht des Kirchenraubs die Einkünfte der apostolischen Kammer: die drey Gefälle, Herdgeld, Salzabgabe und Zölle, trugen jedes jährlich hundert tausend Florenen[26]); und anstößig waren die Mißbräuche, wenn seine verständige Haushaltung in vier oder fünf Monaten den Ertrag der Salzabgabe verdreyfachen konnte. Nachdem der Tribun auf diese Art die Kräfte und Einkünfte der Republik wieder hergestellt, rief er die Großen aus ihrer unabhängigen Einsamkeit, gebot ihnen, persönlich im Kapitol zu erscheinen, und forderte einen Eid der Treue gegen die neue Regierung und der Unterwerfung unter die Gesetze des guten Zustands. Besorgt wegen ihrer Sicherheit, und noch mehr die Gefahr einer Weigerung fürchtend, kehrten die Fürsten und Baronen, im Ge-

26) In einem MS. lese ich (L. II. c. 4. p. 409.) perfumante quatro soldi, in einem andern quatro florini, eine wichtige Verschiedenheit, weil der Floren zehn römische Solidi galt (Muratori, dissert. XXVIII.). Die erste Lesart würde eine Bevölkerung von 25,000 Familien geben, die letzte von 250,000; und ich fürchte sehr, daß die erste mehr mit Roms und dessen Gebiets Verfall übereinstimmt.

Digitized by Google

Gewand einfacher und friedlicher Bürger, zu ihren Häusern in Rom zurück. Die Colonna und Ursini, die Savelli und Frangipani standen vermischt vor dem Richterstuhle eines Plebejers, des verächtlichen Schalksnarren, den sie oft verspottet hatten, und ihre Schmach erhöhte sich durch den Unwillen, den sie umsonst zu verbergen strebten. Denselben Eid leisteten nach und nach die verschiedenen Stände der Gesellschaft, Geistlichkeit und vornehme Bürger, Richter und Notarien, Handelsleute und Handwerker; und die stufenweisen Grade bezeichnete das Wachsthum der Aufrichtigkeit und des Eifers. Sie schworen, mit der Republik und der Kirche zu leben und zu sterben, deren Interesse durch das Titularmittribunat des päbstlichen Vikarius, Bischofs von Orvieto, künstlich vereint war. Rienzi fühlte sich stolz, St. Peters Thron und Erbe von einer rebellischen Aristokratie befreyt zu haben; und Klemens der Sechste, der ihres Falls sich freute, schien die Versicherungen seines treuen Dieners zu glauben, pries dessen Verdienste, und bestätigte ihn in seiner Würde. Die Rede, vielleicht auch das Gemüth des Tribuns, war mit der lebhaftesten Achtung für die Reinheit des Glaubens beseelt: er deutete auf seine Ansprüche einer übernatürlichen Sendung durch den heiligen Geist; verstärkte durch eine schwere Geldstrafe die jährliche Pflicht zu beichten und zu

Kapitel LXX.

kommuniziren, und wachte streng sowohl über die geistliche, als zeitliche Wohlfahrt seines getreuen Volks[27]).

Freyheit und Flor der römischen Republik.

Nie ist vielleicht die Kraft und Wirkung eines einzelnen Geistes auffallender gefühlt worden, als in der plötzlichen, obwohl unstäten, Reformirung Roms, durch den Tribun Rienzi. Eine Räuberhöhle ward zur Zucht eines Lagers oder Klosters umgewandelt: geduldig zu hören, schnell zu helfen, unerbittlich im Strafen, konnten sich Arme und Fremde immer seinem Richterstuhle nähern; auch schützte den Verbrecher weder Geburt noch Würde oder Kirchenfreyheiten. Die privilegirten Häuser, Roms Privatsanktuarien, die ein Gerichtsbeamter nie zu betreten gewagt hätte, wurden abgeschafft; und das Holz und Eisen ihrer Verschanzungen benutzte er zu Befestigung des Kapitols. Der ehrwürdige Vater der Colonna sah sich in seinem Pallast dem doppelten Schimpfe ausgesetzt, den Wunsch ohne die Kraft zu haben, einen Schuldigen zu schützen. Unweit Kapranika war ein Maulthier mit einem Gefäß Oel beladen entwendet worden, und der Grundherr, aus dem

27) Hocsemius, p. 398. apud du Cerçeau, Hist. de Rienzi, p. 194. Die funfzehn tribunizischen Gesetze finden sich in dem römischen Geschichtschreiber (den ich der Kürze wegen nennen will) Fortifiocca, L. II. c. 4.

Digitized by Google

dem Geschlechte der Ursini, ward verurtheilt, den Schaden zu ersetzen, und für seine Nachlässigkeit in Sicherung der Heerstraßen, vier hundert Floren zu erlegen. Auch waren die Baronen selbst nicht unverletzbarer als ihre Ländereyen und Häuser; und durch Zufall oder Plan ward gegen die Häupter der sich widerstreitenden Faktionen dieselbe unparteyische Gerechtigkeit ausgeübt. Peter Agapet Colonna, der selbst Senator von Rom gewesen, ward wegen Meineid und Schulden auf der Straße in Verhaft genommen; und man befriedigte die Gerechtigkeit durch die verzögerte Hinrichtung Martius Ursini, der unter mannichfachen andern Gewaltthaten und Räubereyen, ein an der Mündung der Tyber gescheitertes Schiff geplündert hatte[28]). Sein Name, der Purpur von

28) Fortifiocca, L. II. c. 11. Aus der Erzählung von diesem Schiffbruch erfahren wir einige Umstände vom Handel und der Schiffahrt jener Zeiten. 1. Das Schiff war zu Neapel gebaut und für Marseille und Avignon befrachtet. 2. Die Matrosen waren aus Neapel und der Insel Oenaria, weniger erfahren, als die sicilischen und genuesischen. 3. Die Fahrt von Marseille war eine Küstenfahrt zur Mündung der Tyber, wo sie in einem Sturme Schutz suchten, aber anstatt den Strom zu finden, auf eine Sandbank liefen: das Schiff strandete, die Seeleute entflohen. 4. Die Ladung, die geplündert ward, bestand aus Staatsgefällen von Provence für den königlichen Schatz, vielen Säcken Pfeffer und Zimmet und Ballen französischer Zeuge, zwanzig tausend Florenen am Werth: eine reiche Beute.

Digitized by Google

Kapitel LXX.

von zwey Kardinälen, seinen Oheimen, eine ohnlängst vollzogene Vermählung, und eine tödtliche Krankheit, wurden von dem unerbittlichen Tribun nicht geachtet, der sein Opfer gewählt hatte. Die Gerichtsdiener rissen ihn aus seinem Pallaste und hochzeitlichem Bette: sein Verhör war kurz und genugthuend: die Glocke des Kapitols rief das Volk zusammen: seines Mantels beraubt, hörte Ursini knieend, die Hände auf dem Rücken gebunden, das Todesurtheil an, und ward nach einer kurzen Beichte zum Galgen geführt. Nach einem solchen Beyspiel konnte kein Schuldiger ungestraft zu bleiben hoffen; und die Flucht der Verbrecher, Sittenlosen und Müssiggänger reinigte bald die Stadt und das Gebiet von Rom. Damahls, sagt der Geschichtschreiber, begannen die Wälder sich zu freuen, daß sie nicht mehr durch Räuber unsicher gemacht wurden; der Stier fing an zu pflügen; die Pilger wallfahrten zu den Heiligthümern; Heerstraßen und Wirthshäuser waren wieder mit Reisenden angefüllt; Verkehr, Ueberfluß und Treue stellten sich auf den Märkten wieder ein; und man konnte ohne Gefahr mitten auf der Straße einen Beutel mit Gold liegen lassen. Sobald Leben und Eigenthum der Unterthanen gesichert ist, erneuern sich die Arbeiten und Belohnungen des Fleißes von selbst: Rom war noch die Hauptstadt der Christenheit; und der Ruf und

das

Glück des Tribuns verbreitete sich durch die Fremden, die der Segnungen seiner Regierung genossen hatten, über alle Länder. Kapitel LXX.

Die Befreyung seines Vaterlands erfüllte Rienzi mit den gewaltigen, vielleicht schwärmerischen Gedanken, Italien in ein großes, verbündetes Gemeinwesen zu vereinigen, wovon Rom das alte und rechtmäßige Haupt, und die freyen Städte und Fürsten die Glieder und Bundsgenossen seyn sollten. Seine Feder war nicht weniger beredt, als seine Zunge; und seine zahlreichen Briefe wurden durch schnelle und getreue Bothen überbracht. Zu Fuß, einen weißen Stab in der Hand, durchwanderten sie Wälder und Gebürge; genossen der heiligen Gesandtschaftssicherheit selbst in den feindseligsten Staaten, und berichteten im Tone der Schmeicheley oder Wahrheit, daß sie die Heerstraßen längst ihres Wegs voll knieender Menschen gefunden, die den Himmel um einen glücklichen Erfolg ihres Unternehmens anflehten. Hätte Leidenschaft der Vernunft Gehör gegeben, Privatinteresse dem öffentlichen Wohl weichen können, so würde es dem Obertribunal und Italiens Bündniß möglich gewesen seyn, die innern Spaltungen zu heilen, und den Barbaren des Nordens die Alpen zu verschließen. Allein die günstige Zeit war verstrichen; und wenn Venedig, Florenz, Siena, Perugia und viele

Man achtet den Tribun in Italien u. s. w.

Kapitel LXX.

viele geringere Städte zum guten Zustand Leben und Glück darboten, so mußten die Tyrannen der Lombardey und Toskaniens den plebejischen Stifter einer freyen Verfassung verachten oder hassen. Demohngeachtet empfing der Tribun sowohl von ihnen, als aus allen Gegenden Italiens die freundlichsten und ehrerbietigsten Antworten, welchen die Gesandten der Fürsten und Republiken folgten; und bey diesem Zusammenfluß von Fremden konnte der niedrig entsprosne Notarius, bey allen Gelegenheiten des Vergnügens oder der Geschäfte, das herablassende oder majestätische Betragen eines Monarchen annehmen[29]). Der glorreichste Umstand seiner Regierung war, daß Ludewig, König von Ungarn, wegen treuloser Ermordung seines Bruders, durch dessen Gemahlin, der Königin Johanna von Neapolis[30]), an

29) So erstaunten Oliver Kromwells alte Bekannten, die sich seines pöbelhaften und linkischen Eintritts ins Haus der Gemeinen erinnerten, über des Protektors Anstand und Majestät auf seinem Throne (S. Harris Life of Cromwell, wo Klaredon, Warwick, Whitelocke, Waller u. s. w. p. 27—34.). Das Bewußtseyn von Verdienst und Macht kann zuweilen die Sitten dem Stande gleich erheben.

30) Man sehe die Ursachen, Umstände und Wirkungen von Andreas Tode, in Giannone (tom. III. l. XXIII. p. 220—229.), und in Petrarchs Leben (Memoires, tom. II. p. 143—148. 245—250. 375—379. notes, p. 21—37.). Abt Sade wünscht ihre Strafbarkeit zu mindern.

Digitized by Google

an seine Gerechtigkeit appellirte. Ihre Schuld oder Unschuld ward in einem öffentlichen Verhör zu Rom untersucht; allein nachdem die Sachwalter abgehört worden[31]), setzte der Tribun diesen wichtigen und gehässigen Rechtshandel bey Seite, welchen das Schwert der Ungarn bald entschied. Jenseits der Alpen, besonders zu Avignon, erregte diese Revolution Neugierde, Verwunderung und Beyfall. Petrarch war Rienzis besondrer Freund, vielleicht geheimer Rathgeber gewesen: seine Schriften athmen den glühendsten Geist des Patriotismus und der Freude; und alle Ehrfurcht für den Pabst, alle Dankbarkeit gegen die Colonna verlohr sich in den höhern Pflichten eines römischen Bürgers. Der gekrönte Poet des Kapitols rechtfertigt die That, preiset den Helden, und vermischt mit einigen Besorgnissen und Ermahnungen die höchsten Hoffnungen von der bleibenden und steigenden Größe der Republik[32]).

Kapitel LXX.

Er wird von Petrarch gerühmt.

Wäh-

31) Der Advokat, der wider Johanna auftrat, konnte der logischen Stärke und Kürze von seines Herrn Schreiben nichts zufügen. Johanna! inordinata vita praecedens, retentio poteſtatis in regno, neglecta vindicta, vir alter ſuſceptus, et excuſatio ſubſequens, necis viri tui te probant fuiſſe participem et conſortem. Johanna von Neapel und Maria von Schottland besitzen eine seltsame Aehnlichkeit.

32) Man sehe die Epistola Hortatoria de Capeſſenda Republica, von Petrarch an Nikolaus Rienzi, Opp. p. 555

Kapitel LXX. Seine Laster und Thorheiten.

Während Petrarch dieſen prophetiſchen Träumen nachhing, ſank der römiſche Held vom Mittagsglanz ſeines Ruhms und ſeiner Macht mächtig herab; und das Volk, welches das aufſteigende Meteor mit Erſtaunen betrachtete, fing nun an die Unregelmäßigkeit ſeines Laufs, und die Abwechſelungen des Lichts und der Finſterniß zu bemerken. Mehr beredt als verſtändig, mehr unternehmend als entſchloſſen wurden Rienzis Fähigkeiten nicht durch kalte, herrſchende Vernunft geleitet: er vergrößerte zehnfach die Gegenſtände der Hoffnung und Furcht; und die Klugheit, die ſeinen Thron nicht errichtet, that nichts um ihn zu befeſtigen. Im Schimmer des Glücks vermiſchten ſich ſeine Tugenden unmerklich mit den angränzenden Laſtern: Gerechtigkeit und Grauſamkeit, Freygebigkeit mit Verſchwendung, und das Verlangen nach Ruhm mit kindiſcher und prunkhafter Eitelkeit. Er hätte wiſſen ſollen, daß die alten Tribunen, ſo mächtig und heilig in der öffentlichen Meynung, in Titel, Kleidung und Aeußern ſich von einem gewöhnlichen Plebejer in nichts unterſchieden[33]), und daß, wenn ſie

p. 535—540., und die fünfte Ecloge oder Hirtenlied, eine immerwährende und dunkle Allegorie.

33) Plutarch beſtimmt in ſeinen römiſchen Fragen (Opuſcul. tom. I. p. 505. 506. edit. Graec. Hen. Steph.), nach den verfaſſungsmäßigſten Grundſätzen, die einfache Größe der Tribunen, die eigentlich nicht Obrig-

sie zu Fuß die Stadt besuchten, ein einziger Viator, oder Pedell, sie in der Ausübung ihres Amts begleitete. Die Gracchen würden gezürnt oder gelächelt haben, wenn sie die hochklingenden Titel und Namen ihres Nachfolgers gelesen hätten: „Nikolaus, der „Strenge und Gnädige; Befreyer „Roms; Beschützer Italiens [34]); „Freund der Menschen, und der Frey„heit, des Friedens und der Gerech„tigkeit; Tribunus Augustus." Seine theatralischen Prunkbilder hatten die Revolution vorbereitet; allein Rienzi mißbrauchte in Ueppigkeit und Stolz den politischen Grundsatz, sowohl zu den Augen, als dem Verstande des großen Haufens zu sprechen. Die Natur hatte ihm

Kapitel LXX.

Obrigkeiten, sondern ein Zügel der Obrigkeiten waren. Es war ihre Pflicht und ihr Interesse ὁμοιουσθαι χηματι και στολη και διαιτη τοις επιτυγχανουσι των πολιτων, . . . καταπατεισθαι δει (eine Rede des C. Curio) και μη σεμνον ειναι τη τον δημαρχον οψει . . . . ὁσῳ δε μαλλον εκταπεινουται τῳ σωματι, τοσουτῳ μαλλον αυξεται τη δυναμει etc. Rienzi, und Petrarch selbst, waren vielleicht unfähig einen griechischen Philosophen zu lesen; sie hätten aber dieselben Lehren der Bescheidenheit aus ihren Lieblingslateinern, Livius und Valerius Maximus, annehmen können.

34) Den starken, obwohl barbarischen Titel des Rienzi, Zelator Italiae, weiß ich nicht auszudrücken.

Kapitel LXX.

ihm eine schöne Gestalt verliehn[35]), bis Unmäßigkeit ihn aufschwoll und entstellte; und als Obrigkeit suchte er seinen Hang zum Lachen durch angenommene Strenge und Ernsthaftigkeit zu verbessern. Er bediente sich, wenigstens bey öffentlichen Gelegenheiten, ein Kleid von vielfarbigem Sammet oder Atlaß, mit Pelz gefüttert und mit Gold gestickt: die Ruthe der Gerechtigkeit, die er in der Hand trug, war ein Scepter von polirtem Stahl, mit einer Erdkugel und einem goldnen Kreuz gekrönt, welches ein kleines Stück vom wahren und heiligen Holze in sich schloß. Bey bürgerlichen und religiösen Aufzügen in der Stadt ritt er einen weißen Zelter, Symbol der Königswürde: die große Fahne der Republik, eine Sonne mit einem Sternenkreis, eine Taube mit einem Oelzweig, wehte über seinem Haupte; ein Gold- und Silberregen ergoß sich unter das Volk; funfzig Mann Leibwache mit Hellebarden umgaben seine Person; ein Trupp Reiter eröffnete den Zug; und ihre Pauken und Trompeten waren von gediegnem Silber.

Der

35) Era bell' Uomo (L. II. c. I. p. 399.). Es ist merkwürdig, daß das riso sarcastico, des Bracciano Edition in dem römischen MS. fehlt, aus welchem Muratori den Text genommen hat. In seiner zweyten Regierung, wo er fast als ein Ungeheuer geschildert wird, Rienzi travea una ventresca tonna trionfale, a modo de uno Abbate Asiano, oder Asinino (L. III. c, 18. p. 523.).

Digitized by Google

Kapitel LXX.

Die Pracht, mit der er sich zum Ritter ernennen läßt. J. C. 1347. August 1.

Der Ehrgeiz, Ritter zu seyn, verrieth seine niedere Geburt[36]), und entwürdigte die Wichtigkeit seines Amts; und der ritterliche Tribun ward dem Adel nicht weniger verhaßt, dem er sich zugesellte, als dem Volke, das er verließ. Alles, was an Schätzen, Luxus oder Kunst noch vorhanden war, ward an diesem feierlichen Tage erschöpft. Rienzi führte die Prozession vom Kapitol zum Lateran; die Länge des Wegs verkürzten Verzierungen und Spiele; die drey Stände, der Geistlichkeit, Bürger und Soldaten, zogen unter ihren verschiedenen Fahnen einher; die römischen Damen begleiteten seine Gemahlin; und Italiens Gesandten priesen laut, oder verspotteten insgeheim, die Neuheit des Gepränges. Am Abend, als sie Konstantins Kirche und Pallast erreicht hatten, entließ er die zahlreiche Versammlung mit Dank und Einladung zur Feyerlichkeit des folgenden Tags. Aus den Händen eines ehrwürdigen Ritters empfing er den Orden des heili-

36) So seltsam es scheinen mag, so war dieses Fest doch nicht ohne Beyspiel. Im Jahr 1327 wurden zwey Baronen, ein Colonna und ein Ursini, das gewöhnliche Gleichgewicht, vom römischen Volke zu Rittern ernannt: ihre Bäder waren von Rosenwasser, ihre Betten mit königlicher Pracht geschmückt, und sie wurden in St. Maria von Araceli im Kapitol von acht und zwanzig buoni huomini bedient. Nachher empfingen sie vom König Robert von Neapel das Ritterschwert (Hist. Rom. l. I. c. 2. p. 259.).

Digitized by Google

Kapitel LXX.

heiligen Geiſtes; die Reinigung des Badens war eine vorhergehende Zeremonie; allein kein Schritt von Rienzis Leben veranlaßte ſo viel Aergerniß und Tadel, als der entweihende Gebrauch des Porphyrgefäßes, in welchem Konſtantin (eine närriſche Legende) durch den Pabſt Sylveſter den Zweyten von ſeinem Ausſatz geheilt worden war[37]). Mit gleicher Anmaßung wachte oder ruhte der Tribun im geheiligten Umfange des Taufſteins; und das Zerbrechen ſeines Staatsbettes ward als Anzeichen ſeines nahen Falls gedeutet. Zur Stunde des Gottesdienſtes zeigte er ſich dem zurückkehrenden Volke in majeſtätiſcher Stellung, mit einem Purpurgewand, ſeinem Schwert und goldnen Sporen; allein der heilige Ritus ward bald durch ſeinen Leichtſinn und Uebermuth unterbrochen. Von ſeinem Throne ſich erhebend, und gegen die Gemeine zugehend, rief er mit lauter Stimme: „Wir laden vor unſern Richter„ſtuhl den Pabſt Klemens, und gebieten ihm, „in ſeinem Sprengel zu Rom zu reſidiren: „auch berufen wir das heilige Kollegium der „Kar-

87) Alle Partheyen glaubten an Konſtantins Ausſatz und Bad (Petrarch, Epiſt. Famil. VI. 2.); und Rienzi rechtfertigte ſein Verfahren beym Hofe zu Avignon, indem er bemerkte, daß ein von einem Heyden gebrauchtes Gefäß, durch einen frommen Chriſten nicht entheiligt werden könne. Dennoch wird dieſes Verbrechen in der Bannbulle ausdrücklich genannt (Horſemius, ap. du Cerçeau, p. 189. 190.

Digitized by Google

„Kardinäle[38]). Wiederum laden wir die beyden Prätenden, Karl von Böhmen und Ludewig von Baiern, die sich Kaiser nennen; desgleichen alle deutsche Churfürsten, um uns zu berichten, unter welchem Vorwand sie das unveräußerliche Recht des römischen Volks, des alten und rechtmäßigen Oberherrns des Reichs, an sich gerissen haben[39])." Hierauf entblößte er sein jungfräuliches Schwert, that damit drey Hiebe gegen die drey Welttheile, und wiederholte dreymahl die ausschweifenden Worte: „Und auch dieser ist mein!" Der päbstliche Vikarius, Bischof von Orvieto, suchte diesem Lauf der Thorheit Einhalt zu thun; aber sein schwacher Widerspruch ward durch kriegerische Musik übertäubt; und anstatt sich aus der Versammlung zu entfernen, ließ er sichs gefallen mit seinem Nebentribun an einer Tafel zu speisen, die bis jetzt für den Pabst allein war aufbehalten worden. Ein Gastmahl, wie die Cäsarn es gaben, war für die Römer berei-

38) Diese Verbal-Vorladung des Pabstes Klemens VI., die sich auf das Zeugniß des römischen Geschichtschreibers und einer vatikanischen Handschrift gründet, wird von Petrarchs Biographen (tom. II. not. p. 70—76.) mit mehr anständigen als wichtigen Gründen bestritten. Dem Hofe von Avignon gefiel es nicht, diesen feinen Punkt zu erörtern.

39) Die Vorladung der beyden Kaiser, ein Denkmal der Freyheit und Thorheit, ist im Hocsemius vorhanden (Cerceau, p. 163—166.).

Kapitel LXX.

bereitet. Gemächer, Porticus und Hof des Lateran waren mit unzähligen Tafeln für jedes Geschlecht und jeden Stand bedeckt; ein Weinstrom floß aus den Rüstern von Konstantins ehernem Pferde; man konnte über keinen Mangel, den an Wasser ausgenommen, klagen hören; und die Ausgelassenheit des Pöbels hielt Zucht und Furcht in Ordnung. Ein folgender Tag ward zu Rienzis Krönung bestimmt[40]: Die vornehmsten der römischen Geistlichkeit setzten ihm nach einander sieben Kronen von verschiedenem Laub oder Metall aufs Haupt; sie stellten die sieben Gaben des heiligen Geistes vor; und er erklärte immer, daß er dem Beyspiele der alten Tribunen nachahme. Durch diese ungewöhnlichen Schauspiele mochte das Volk geschmeichelt oder berückt werden; und dessen Eitelkeit ward in der Eitelkeit des Anführers befriedigt. Allein in seinem Privatleben entfernte er sich bald von den strengen Vorschriften der Mäßigung und Enthaltsamkeit; und die Plebejer, die der Glanz des Adels mit Scheu erfüllte, wurden durch die Ueppigkeit ihres Gleichen erbittert. Seine Gemahlin, sein Sohn, sein Oheim (ein Barbier von Namen und

Seine Krönung.

40) Es ist seltsam, daß der römische Geschichtschreiber diese siebenfache Krönung übersehn konnte, die durch inneres, des Hocsemius, und selbst des Rienzi, Zeugniß hinlänglich erwiesen ist (Cerceau, p. 167—170. 229.).

Digitized by Google

und Stand), zeigten den Kontraſt gemeiner Sitten und fürſtlichen Aufwands; und ohne die Majeſtät eines Königs zu erlangen, artete Rienzi in deſſen Laſter aus. Kapitel LXX.

Furcht und Haß des römiſch. Adels.

Ein ſchlechter Bürger ſchildert mit Mitleid, oder vielleicht mit Wohlgefallen, die Demüthigungen der römiſchen Großen: „Mit unbedecktem Haupte, die Hände auf der Bruſt „gekreuzt, ſtanden ſie mit niedergeſchlagnem „Blicke vor dem Tribun; und ſie zitterten, „guter Gott, wie zitterten ſie[41])!" So lange Rienzis Joch das Joch der Gerechtigkeit und ihres Vaterlands war, zwang ſie ihr Gewiſſen, einen Mann zu achten, den Stolz und Intereſſe zu haſſen antrieb: ſein ausſchweifendes Betragen verſtärkte bald ihren Haß durch Verachtung; und ſie faßten die Hoffnung, eine Macht zu ſtürzen, die im öffentlichen Zutrauen keine ſo feſte Haltung mehr fand. Gemeinſchaftliche Schmach entfernte auf einen Augenblick den alten Groll zwiſchen den Colonna und Urſini. Sie vereinten ihre Wünſche, vielleicht auch ihre Entwürfe; man ergriff und folterte einen

41) Puoi ſe faceva ſtare denante a ſe, mentre ſedeva, li baroni tutti in piedi ritti co le vraccia piegate e co li capucci tratti. Deh como ſtavano pauroſi! Hiſt. Rom. L. II. c. 26. p. 439. Er ſah ſie, und wir ſehen ſie.



Digitized by Google

Kapitel LXX.

einen Meuchelmörder; er beschuldigte den Adel; und sobald Rienzi das Schicksal eines Tyrannen verdiente, nahm er auch den Argwohn und die Grundsätze desselben an. Unter verschiedenem Vorwand lud er an demselben Tag seine hauptsächlichsten Feinde ins Kapitol ein, unter denen sich fünf Ursini und drey Colonna befanden. Sie glaubten zu Rathe gezogen oder bewirthet zu werden, sahen sich aber unter dem Schwerte der Gerechtigkeit oder des Despotism in Verhaft genommen; und das Bewußtseyn von Schuld oder Unschuld mußte ihnen gleiche Furcht der Gefahr einflößen. Beym Schall der großen Glocke versammelte sich das Volk: sie wurden wegen einer Verschwörung wider des Tribuns Leben angeklagt; und obgleich einige an ihrem Ungemach Theil nehmen mochten, so erhob sich doch nicht eine Hand, nicht eine Stimme, die ersten des Adels von ihrem bevorstehenden Verderben zu retten. Ihre anscheinende Kühnheit war Folge ihrer Verzweiflung: sie verbrachten eine schlaflose Nacht in abgesonderten Gemächern, und der ehrwürdige Held, Stephan Colonna, schlug mehrmahls an die Thür seines Gefängnisses, und bat seine Hüter, ihn durch einen schnellen Tod von so schimpflicher Knechtschaft zu befreyen. Am Morgen verkündete ihnen der Besuch eines Beichtvaters und das Läuten der Glocke ihre Verurtheilung. Der große Saal des Kapitols

war

war zu dem blutigen Schauspiel roth und weiß ausgeschlagen, die Miene des Tribuns finster und strenge; die Nachrichter hatten ihr Schwert entblößt; und Trompetenton unterbrach die Baronen in ihren Sterbereden. Allein in diesem entscheidenden Augenblick empfand Rienzi eben so viel Angst und Furcht, als seine Gefangenen: er fürchtete den Glanz ihres Namens, ihre sie überlebenden Verwandten, die Unbeständigkeit des Volks und den Tadel der Welt; und nachdem er vorschnell eine tödtliche Beleidigung geboten hatte, wähnte er eitel, daß, wenn er verzeihen könne, auch ihm vergeben würde. Seine durchdachte Rede führte die Sprache eines Christen und Bittenden; und als demüthiger Diener der Gemeinen, bat er seine Gebieter, diesen adelichen Verbrechern zu verzeihen, für deren Reue und künftige Dienste er sein Wort und Ansehn verbürgte. „Wenn die Gnade der Römer euch schonet," sagte der Tribun, „werdet ihr nicht versprechen, „den guten Zustand mit eurem Leben und „Vermögen zu unterstützen?" Erstaunt über diese wunderbare Güte, beugten die Baronen ihr Haupt; und während sie andächtig den Eid der Treue wiederholten, mochten sie insgeheim, und aufrichtiger, das Gelübde der Rache flüstern. Ein Priester sprach sie im Namen des Volks frey: sie empfingen das Abendmahl mit dem Tribun, wohnten dem Schmaus bey, be-

Kapitel LXX.

Kapitel LXX.

gleiteten die Prozession, und wurden nach jedem geistlichen und weltlichen Zeichen der Versöhnung mit den neuen Würden und Titeln von Feldherrn, Konsuln und Patriziern nach ihren Wohnungen entlassen[42]).

Der Adel empört sich gegen Rienzi.

Einige Wochen lang hielt sie mehr das Andenken ihrer Gefahr, als ihrer Befreyung zurück, bis die mächtigsten der Ursini, mit den Colonna aus der Stadt entfliehend, zu Marino die Empörungsfahne aufsteckten. Das Schloß ward eilig wieder in wehrhaften Stand gesetzt; die Vasallen folgten ihren Lehnsherrn; Geächtete bewaffneten sich gegen ihre Obrigkeit; Heerden, Erndten und Weinberge, von Marino bis an Roms Thore, wurden weggenommen oder zerstört; und das Volk klagte Rienzi als den Urheber des Ungemachs an, welches seine Regierung sie zu vergessen gelehrt hatte. Im Lager erschien der Tribun weniger vortheilhaft, als auf der Rednerbühne; und er vernachlässigte den Aufstand der Baronen, bis ihre Völker stark und ihre Schlösser unbezwingbar waren. Livius hatte ihm nicht die Kunst oder auch nur den Muth eines Heerführers eingeflößt: zwanzig tausend Römer kehrten ohne Ruhm

42) Der Originalbrief, in welchem Rienzi seine Behandlung der Colonna rechtfertigt (Hocsemius, ap. du Cerçeau, p. 222—229.), stellt in natürlichen Farben ein Gemisch von Bosheit und Wahnsinn dar.

Digitized by Google

Kapitel LXX.

Ruhm oder Wirkung vom Angriff von Marino zurück; und seine Rache vergnügte sich damit, daß er seine Feinde mit nach unten gekehrtem Kopf mahlte, und zwey Hunde (wären es wenigstens Bären gewesen), welche die Ursini vorstellten, ersäufen ließ. Die Meynung von seiner Unfähigkeit ermunterte ihre Unternehmungen: sie wurden von ihren geheimen Anhängern eingeladen, und versuchten es, mit vier tausend Fußtruppen und sechzehn hundert Reitern in Rom einzudringen. Die Stadt war zu ihrem Empfange vorbereitet: die Sturmglocke tönte die ganze Nacht; die Thore wurden genau beschützt, oder höhnend geöffnet; und nach einigem Anstand ließen sie zum Rückzug blasen. Die beyden ersten Abtheilungen waren längst den Mauern hingezogen; jedoch der Anblick eines freyen Eingangs lockte die halsstarrige Tapferkeit der Baronen im Nachzug; und nach einem glücklichen Gefecht wurden sie von der Menge des römischen Volks überwältigt und ohne Schonen niedergemacht. Dem jüngern Stephan Colonna, dem edlen Geiste, welchem Petrarch Italiens Wiederherstellung beylegte, gingen voran, oder begleiteten im Tode sein Sohn Johann, ein tapferer Jüngling, sein Bruder Peter, welcher der Kirche Ruhe und Ehrenstellen beklagen mochte, ein Neffe von ächter und zwey Colonna von unächter Geburt; und die Zahl sieben, die sieben

Niederlage und Tod der Colonna. Nov. 20.

Kro-

Kapitel LXX.

Kronen des heiligen Geistes, wie Rienzi sie nannte, ward durch die Todesangst des beklagenswürdigen Vaters, des erfahrnen Helden, vollständig, der die Hoffnung und das Glück seines Hauses überlebt hatte. Die Erscheinungen St. Martins und des Pabsts Bonifaz waren vom Tribun angewandt worden, seine Truppen zu befeuern[43]): er zeigte, wenigstens in der Verfolgung, den Muth eines Helden; vergaß aber die Grundsätze der alten Römer, welche die Triumphe eines Bürgerkriegs verabscheuten. Der Sieger betrat das Kapitol, legte seine Krone und seinen Scepter auf den Altar, und rühmte sich mit einiger Wahrheit, ein Ohr abgehauen zu haben, welches weder Pabst noch Kaiser fähig gewesen wären abzulösen[44]). Sei-

43) Rienzi legt in vorerwähntem Briefe dem Tribun St. Martin, Bonifaz VIII., dem Feinde der Colonna, sich selbst und dem römischen Volke den Ruhm dieses Tages bey, den auch Villani (L. XII. c. 104.) als eine regelmäßige Schlacht beschreibt. Das unordentliche Gefecht, der Römer Flucht und Rienzis Feigheit sind in der einfachen und umständlichen Erzählung des Fortifiocca oder des ungenannten Bürgers dargestellt (L. II. c. 34—37.).

44) Wenn ich den Fall der Colonna beschreibe, spreche ich bloß von der Familie des ältern Stephan, welchen P. du Cerceau oft mit seinem Sohn verwechselt. Dieser Stamm erlosch, allein das Haus ist in den Seitenlinien fortgepflanzt, von denen ich keine genaue Kenntniß habe. Circumspice (sagt Petrarch) familiae tuae statum, Columnienſium domos: solito pau-

Seine niedrige und unversöhnliche Rache versagte die Ehren eines Begräbnisses; und die Leichname der Colonna, die er mit denen der ärgsten Verbrecher auszustellen drohte, wurden von den Klosterfrauen ihres Namens und Hauses insgeheim beerdigt[45]). Das Volk nahm Theil an ihrem Schmerze, bereuete seine eigne Wuth, und verabscheute Rienzis unanständige Freude, der den Ort besuchte, wo diese berühmten Opfer gefallen waren. An diesem unglücklichen Orte ertheilte er seinem Sohne die Ritterwürde; und die Zeremonie geschah vermittelst eines leichten Schlages von einem jeden seiner Leibwache zu Pferde, und einer lächerlichen und unhumanen Abwaschung in einem Wasserpfuhl, der noch mit patrizischem Blut besudelt war[46]).

Eine

pauciores habeat columnas. Quid ad rem? modo fundamentum stabile, solidumque permaneat.

45) Das Kloster St. Sylvester ward von den Kardinälen Colonna gestiftet, dotirt und beschützt, für die Töchter dieses Hauses, die sich dem Klosterleben widmeten, und deren im Jahr 1318 zwölf waren. Den übrigen ward erlaubt, sich mit ihren Verwandten im vierten Grade zu verheyrathen; und die Dispensation ward mit der geringen Anzahl und engen Verbindungen der edlen römischen Familien entschuldigt. (Memoires sur Petrarque, tom. I. p. 110. tom. II. p. 401.).

46) Petrarch schrieb einen steifen und pedantischen Trostbrief (Fam. L. VII. epist. 13. p. 682. 683).

Der

Kapitel LXX.

Fall und Flucht des Tribunen Rienzi. J. C. 1347. Dezemb. 15.

Eine kurze Frist hätte die Colonna geretet, nur die Frist von vier Wochen, die zwischen Rienzis Triumph und Verweisung verflossen. Im Stolz des Siegs entsagte er noch dem geringen Ueberrest seiner bürgerlichen Tugenden, ohne sich kriegerischen Ruhm zu erwerben. Es bildete sich in der Stadt eine freye und wirksame Parthey gegen ihn; und als der Tribun in der öffentlichen Berathschlagung[47]) auf eine neue Steuer, und die Anordnung der Regierung von Perugia antrug, stimmten neun und dreyßig Glieder dagegen, gaben die beleidigende Beschuldigung von Verrath und Bestechung zurück, und drängten ihn, durch ihre mächtige Widersetzung einzusehn, daß, wenn das Volk seiner Sache anhing, selbige bereits von den ehrwürdigsten Bürgern verlassen sey. Der Pabst und das heilige Kollegium waren durch seine schimmernden Aeußerungen geblendet worden; mit Recht fühlten sie sich durch sein übermüthiges Betragen beleidigt; es ward ein Kardinal-

Der Freund verlohr sich im Patrioten. Nulla toto orbe principum familia carior; carior tamen respublica, carior Roma, carior Italia.

Je rends graces aux Dieux de n'être pas Romain.

47) Diese Berathschlagung und Widersetzung finden wir dunkel von Pollistore, einem gleichzeitigen Schriftsteller, erwähnt, der einige merkwürdige Originalfakta aufbehalten hat (Rer. Italicarum, tom. XXV. c. 31. p. 798—804.).

Digitized by Google

dinallegat nach Italien gesandt, der nach einigen fruchtlosen Verhandlungen und zwey persönlichen Zusammenkünften eine Bannbulle schleuderte, in welcher der Tribun seines Amts entsetzt, und mit den Verbrechen der Empörung, des Kirchenraubs und der Ketzerey gebrandmarkt ward [48]). Die noch vorhandenen römischen Baronen waren nunmehr zu einem Sinn für Unterthanspflicht gedemüthigt; Interesse und Rache zog sie in den Dienst der Kirche; da aber der Colonna Schicksal ihnen vor Augen schwebte, so überließen sie einem Privatabentheurer die Gefahr und den Ruhm der Revolution. Johann Pipin, Graf von Minorbino [49]), im Königreich Neapel, war wegen seiner Verbrechen oder Reichthümer zu lebenswierigem Gefängniß verdammt worden; und Petrarch, der sich für seine Befreyung verwandte, beförderte mittelbar den Untergang seines

48) Klemens VI. Breven und Bullen wider Rienzi hat der Pater du Cerceau (p. 196. 232.) aus den Kirchenannalen des Odericus Rainaldus (A. D. 1347. No. 15. 17. 21. etc.) übersetzt, der sie im Archiv des Vatikans fand.

49) Matteo Villani beschreibt die Herkunft, den Charakter und Tod dieses Grafen von Minorbino, eines Mannes da natura inconstante e senza fede, dessen Großvater, ein listiger Notarius, sich durch die Plünderung der Saracenen von Nocera Reichthum und Adel erwarb (L. VII. c. 102. 103.). Seine Gefangenschaft und Petrarchs Verwendung sehe man, tom. II. p. 149—151.

Kapitel LXX.

nes Freundes. An der Spitze von hundert und funfzig Soldaten begab sich der Graf von Minorbino nach Rom, befestigte das Revier der Colonna; und fand das Unternehmen eben so leicht, als es unmöglich geschienen hatte. Vom ersten Lärm an, stürmte die Kapitolglocke unaufhörlich; doch, anstatt auf den wohlbekannten Ton zu erscheinen, blieb das Volk ruhig und unthätig; und der feige Rienzi entsagte mit Thränen und Seufzen über der Römer Undank der Regierung und dem Pallast der Republik.

Revolution Roms. J. Chr. 1347-1354.

Ohne sein Schwert zu entblößen, stellte Graf Pipin die Aristokratie und Kirche wieder her; man wählte drey Senatoren, und der Legat, den ersten Rang annehmend, empfing seine beyden Amtsgenossen aus den wetteifernden Familien der Colonna und Ursini. Die Verordnungen des Tribuns wurden vernichtet, sein Haupt war geächtet; dennoch war der Schrecken seines Namens so groß, daß die Baronen drey Tage anstanden, ehe sie sich in die Stadt wagten; und man ließ Rienzi über einen Monat im Kastell St. Angelo, von wo er sich ruhig entfernte, nachdem er umsonst die Neigung und den Muth der Römer wieder zu erwecken gesucht hatte. Der Traum der Freyheit und Herrschaft war verschwunden, ihr gesunkener Geist würde sich der Knechtschaft ergeben haben,

Digitized by Google

haben, wenn sie durch Ruhe und Ordnung gemildert worden wäre, und man bemerkte kaum, daß die neuen Senatoren ihr Ansehn vom apostolischen Stuhl herleiteten, und daß vier Kardinäle ernannt waren, um mit diktatorischer Gewalt den Zustand der Republik zu reformiren. Rom ward von neuem durch die blutigen Fehden der Großen zerrüttet, die sich unter einander haßten, und das Volk verachteten: ihre feindlichen Schlösser hoben sich in Stadt und Land wieder empor, und wurden von neuem niedergerissen; und die friedlichen Bürger, eine Heerde Schafe, sagt der florentinische Geschichtschreiber, wurden von diesen raubgierigen Wölfen verzehrt. Als aber ihr Stolz und Geiz die Geduld der Römer erschöpft hatte, schützte oder rächte eine Brüderschaft der Jungfrau Maria die Republik. Man läutete wieder die Glocke des Kapitols; die bewaffneten Großen zitterten beym Anblick einer unbewaffneten Menge; und von den beyden Senatoren entkam Colonna durch ein Fenster des Pallasts, und Ursini ward am Fuße des Altars gesteinigt. Das gefährliche Amt eines Tribunen bekleideten nach einander zwey Plebejer, Cerroni und Baroncelli. Cerronis Milde war den Zeiten nicht angemessen; und nach einem schwachen Kampf zog er sich mit einem guten Ruf und anständigen Vermögen zu den Annehmlichkeiten des Landlebens zurück.

Ent-

Kapitel LXX.

Entblößt von Beredsamkeit oder Genie zeichnete sich Baroncelli durch einen entschloßnen Muth aus: er redete die Sprache eines Patrioten, und befolgte die Grundsätze eines Tyrannen; sein Argwohn war ein Todesurtheil, und sein eigner Tod der Lohn seiner Grausamkeiten. Mitten unter den öffentlichen Unfällen wurden Rienzis Fehler vergessen; und die Römer seufzten nach dem Frieden und Glück des guten Zustands[50]).

Rienzis Abentheuer.

Nach siebenjähriger Verbannung ward der erste Retter seinem Lande wieder gegeben. Als Mönch oder Pilger verkleidet, floh er aus dem Kastell St. Angelo, bewarb sich um die Freundschaft des Königs von Ungarn und Neapel, reizte den Ehrgeiz eines jeden kühnen Abentheurers, mischte sich zu Rom unter die Pilger des Jubiläums, verbarg sich bey den Eremiten des Appennins, und durchwanderte Italiens, Deutschlands und Böhmens Städte. Seine Person war unsichbar, sein Name flößte noch Schrecken ein; und die Aengstlichkeit des Hofs von Avignon zeigt und erhebt sogar sein persönliches Verdienst. Kaiser Karl der Vierte gab einem

50) Roms Unruhen von Rienzis Entweichung bis zu seiner Rückkehr erzählen Matteo Villani (L. II. c. 47. L. III. c. 33. 57. 78.) und Thomas Fortifiocca (L. III. c. 1—4.). Ueber jene, dem ursprünglichen Tribun nachahmenden Charaktere bin ich leicht hinweggegangen.

Digitized by Google

einem Fremden Gehör, der sich frey für den Tribun der Republik bekannte, und durch die Beredsamkeit eines Patrioten und die Träume eines Propheten, den Sturz der Tyranney und das Königreich des heiligen Geistes[51]), eine Versammlung von Gesandten und Prinzen in Erstaunen setzte. Was auch Rienzi gehofft haben mag, so sah er sich als Gefangnen behandelt; allein er behauptete einen freyen würdevollen Charakter, und gehorchte aus eigner Wahl der unwiderstehlichen Vorladung des obersten Priesters. Petrarchs Eifer, der durch seines Freundes unwürdiges Betragen erkaltet war, entzündete sich bey dessen Leiden und Gegenwart von neuem; und er klagt kühn über das Zeitalter, in welchem der Befreyer der Römer von ihrem Kaiser den Händen ihres Bischofs ausgeliefert ward. Langsam, aber in sicherer Verwahrung, ward Rienzi von Prag nach Avignon gebracht: sein Einzug in die Stadt glich dem eines Verbrechers; im Gefängniß wurden ihm Ket-

Kapitel LXX.

Ein Gefangener zu Avignon. J. C. 1351.

51) Diese Träume, welche Rienzis Freunden und Feinden gleich unbekannt zu seyn schienen, sind durch den Eifer des Pollistore, eines Dominikanerinquisitors sicher vergrößert worden (Rer. Ital. tom. XXV. c. 36. p. 819.). Hätte der Tribun gelehrt, daß Christus den heiligen Geist zum Nachfolger habe, daß die Tyranney des Pabsts abgeschafft werden würde, so hätte man ihn der Ketzerey und des Hochverraths anklagen können, ohne das römische Volk zu beleidigen.

Digitized by Google

Kapitel LXX.

Ketten ans Bein gelegt; und man ernannte vier Kardinäle zu Untersuchung der Vergehn von Ketzerey und Empörung. Allein sein Verhör und Urtheil würden in einige Fragen verwickelt haben, die es klüglicher war, unter der Hülle des Geheimnisses zu lassen: die weltliche Obrigkeit der Päbste; die Pflicht ihres Aufenthalts; die weltlichen und geistlichen Vorrechte des römischen Klerus und Volks. Der regierende Pabst verdiente mit Recht den Namen Klemens: die seltsamen Schicksale und der erhabene Geist des Gefangnen erregten seine Theilnahme und Achtung; und Petrarch glaubt, er habe im Helden den Namen und geheiligten Charakter eines Dichters geehrt[52]). Rienzi erhielt einen leichten Verhaft, und den Gebrauch der Bücher; und im ämsigen Studium des Livius und der Bibel suchte er Ursache und Trost seines Unglücks.

Rienzi, Senator von Rom. J. C. 1354.

Das folgende Pontifikat Innocenz des Sechsten öffnete für ihn eine neue Aussicht zu Befreyung und Wiederherstellung; und der Hof zu

52) Das Erstaunen, beynahe der Neid des Petrarch, ist ein Beweis, wenn nicht von der Wahrheit dieses unglaublichen Faktums, wenigstens von seiner eignen Aufrichtigkeit. Abbé de Sade (Memoires, tom. III. p. 242.) zitirt den 6ten Brief des 13ten Buchs von Petrarch, aber es ist aus der königlichen Handschrift, die er befragte, und nicht aus der gewöhnlichen Baseler Ausgabe (p. 920.).

zu Avignon überredete sich, daß der beglückte Rebell allein die Anarchie der Hauptstadt stillen und reformiren könne. Nach einer feyerlichen Zusage der Treue ward der römische Tribun mit dem Senatortitel nach Italien gesandt; allein des Baroncelli Tod schien seine Sendung entbehrlich zu machen; und der Legat, Kardinal Albornoz[53]), ein vollendeter Staatsmann, gestattete ihm mit Widerwillen, und ohne Beystand, den gefährlichen Versuch zu wagen. Seine erste Aufnahme entsprach ganz seinen Wünschen: der Tag seines Einzugs war ein allgemeines Fest; und seine Beredsamkeit und Autorität erneuten die Gesetze des guten Zustands. Allein dieser augenblickliche Sonnenschein ward bald durch seine und des Volks Laster verdunkelt: im Kapitol mochte er oft sein Gefängniß zu Avignon bedauern; und nach einer zweyten Verwaltung von vier Monaten ward Rienzi in einem Aufstand ermordet, welchen die römischen Baronen angestiftet hatten. Unter den Deutschen und Böhmen hatte er sich, wie

53) Aegidius, oder Giles Albornoz, ein edler Spanier, Erzbischof von Toledo und Kardinallegat in Italien (J. C. 1353—1367.), stellte durch seine Waffen und Rathschläge die weltliche Macht der Päbste wieder her. Eine eigene Geschichte seines Lebens hat Sepulveda geschrieben; allein vernünftiger Weise konnte Dryden nicht annehmen, daß sein oder Wolsey's Name dem Mufti im Don Sebastian zu Ohren gekommen sey.

Kapitel LXX.

wie gesagt wird, an Unmäßigkeit und Grausamkeit gewöhnt: Widerwärtigkeit hatte seinen Enthusiasmus abgekühlt, ohne seine Vernunft oder Tugend zu stärken; und auf jene jugendliche Hoffnung, jene lebhafte Zuversicht, welche für einen glücklichen Erfolg bürgt, folgte jetzt eine kalte Ohnmacht des Mißtrauens und der Verzweiflung. Der Tribun hatte durch die Wahl, und in den Herzen der Römer, mit unbeschränkter Gewalt geherrscht: der Senator war der knechtische Diener eines auswärtigen Hofs; und während er Verdacht beym Volke erregte, ward er vom Fürsten verlassen. Der Legat Albornoz, der seinen Untergang zu wünschen schien, versagte ihm unerbittlich allen Beystand an Menschen und Geld; als ein treuer Unterthan konnte er sich nicht mehr anmaßen, die Einkünfte der apostolischen Kammer zu benutzen; und die erste Idee einer Auflage war die Losung zu Geschrey und Aufstand. Selbst seine Gerechtigkeit ward durch die Schuld oder den Vorwurf selbstsüchtiger Grausamkeit befleckt; Roms tugendhaftester Bürger ward seiner Eifersucht aufgeopfert; und in der Hinrichtung eines öffentlichen Räubers, dessen Beutel ihn unterstützt hatte, vergaß oder erinnerte sich die Obrigkeit zu sehr der Verbindlichkeiten des Schuldners[54]). Ein Bür-

54) Aus Matteo Villani und Fortifiocca giebt P. du Cerceau (p. 344—394.) einen Auszug vom Leben und To-

Kapitel LXX.

Bürgerkrieg erschöpfte seine Schätze und Roms Geduld: die Colonna behaupteten ihren feindlichen Posten von Palästrina; und seine Miethlinge verachteten bald einen Anführer, der aus Unwissenheit und Furcht jedes untergeordnete Verdienst beneidete. In Rienzis Tod, wie in seinem Leben, zeigte sich der Held und der Feige in seltsamer Mischung. Als ein wüthender Volkshaufe das Kapitol umringte, und ihn alle seine Civil- und Kriegsbedienten schmählich verließen, erschien der unerschrockne Senator, die Freyheitsfahne in der Hand, auf dem Balcon, richtete seine Beredsamkeit an die verschiedenen Leidenschaften der Römer, und strebte, sie zu überreden, daß er und die Republik in derselben Sache stehen oder fallen müsse. Seine Rede ward durch eine Ladung von Verwünschungen und Steinen unterbrochen; und nachdem ihm ein Pfeil die Hand durchbohrt, sank er in verächtliche Verzweiflung, und floh weinend in die innern Zimmer, von wo aus man ihn vermittelst eines leinen Tuchs vor den Fenstern des Gefängnisses hinabließ. Ohne Hülfe oder Hoffnung ward er bis am Abend

Tode des Ritters Montreal, dem Leben eines Räubers und dem Tode eines Helden. An der Spitze einer Freycompagnie, der ersten, die Italien verheerte, ward er reich und furchtbar: er hatte Geld in allen Banken, in Padua allein 60.000 Dukaten.

Kapitel LXX.

Abend belagert: die Thüren des Kapitols wurden aufgesprengt oder in Brand gesteckt; und während der Senator in gemeiner Tracht zu entrinnen suchte, ward er entdeckt und zu der Platform des Pallastes geschleppt, dem unglücklichen Schauplatz seiner Rechtssprüche und Hinrichtungen. Hier stand er eine Stunde lang stumm und unbeweglich, halb nackt und halb todt unter der Volksmenge; ihre Wuth verstummte in Neugier und Erstaunen; die letzten Gefühle von Ehrfurcht und Mitleid kämpften noch zu seinem Vortheile; und sie dürften gesiegt haben, wenn nicht ein kühner Mörder ihm den Dolch in die Brust gestoßen hätte. Er fiel leblos auf den ersten Stoß; die ohnmächtige Rache seiner Feinde versetzte ihm tausend Wunden; und der Leichnam des Senators ward den Hunden, den Juden, und den Flammen Preis gegeben. Die Nachwelt wird die Tugenden und die Fehler dieses außerordentlichen Mannes vergleichen; aber in einem langen Zeitraum von Anarchie und Knechtschaft ist der Name Rienzi oft als Befreyer seines Vaterlands, und der letzte eines römischen Patrioten, gepriesen worden[55]).

Sein Tod. J. C. 1354. Septemb. 8.

Pe-

55) Rienzis Verbannung, zweyte Regierung und Tod erzählt umständlich der ungenannte Römer, der weder sein Freund noch sein Feind zu seyn scheint (L. III. c. 12—25.). Petrarch, der den Tribun lieb-

Kapitel LXX. Petrarch ladet den Kaiser Karl IV. ein, u. macht ihm Vorwürfe. J. C. 1355. Jan. May.

Petrarchs erster und edelster Wunsch war die Wiederherstellung einer freyen Republik; allein nach seines plebejischen Helden Verbannung und Tod wandte er seine Augen vom Tribun auf den König der Römer. Das Kapitol war noch mit Rienzis Blut befleckt, als Karl der Vierte von den Alpen herabkam, um die italienische und kaiserliche Krone zu erhalten. Auf seinem Zuge durch Mailand empfing er den Besuch, und erwiederte die Schmeicheley des gekrönten Poeten; nahm eine Schaumünze des Augustus an; und versprach, ohne zu lächeln, dem Stifter der römischen Monarchie nachzuahmen. Eine falsche Anwendung der Namen und Grundsätze des Alterthums war die Quelle von Petrarchs Hoffnungen und Täuschungen; dennoch konnte er den Unterschied der Zeiten und Personen nicht übersehen; den unermeßlichen Abstand zwischen den ersten Cäsarn und einem böhmischen Fürsten, der durch die Gunst der Geistlichkeit zu dem Titularhaupt der deutschen Aristokratie erwählt worden war. Anstatt Rom ihren Ruhm und ihre Provinzen wieder zu verschaffen, hatte er sich durch einen geheimen Vertrag mit dem Pabste verbindlich gemacht, am Tage seiner Krönung die Stadt zu räumen; und auf seinem schimpflichen Rück-



liebte, war gleichgültig beym Tode des Cäsars.

Kapitel LXX.

zug verfolgten ihn die Vorwürfe des patriotischen Barden[56]).

Er ersucht die Päbste v. Avignon in ihre erste Residenz nach Rom zurückzukommen.

Nach Verlust der Freyheit und Herrschaft bestand sein dritter und demüthigerer Wunsch darin, den Hirten mit seiner Heerde auszusöhnen; den römischen Bischof in seinen alten und eigenthümlichen Sitz zurückzurufen. In jugendlichem Eifer, mit dem Ansehn des Alters, richtete Petrarch seine Ermahnungen an fünf auf einander folgende Päbste; und immer war seine Beredsamkeit vom Enthusiasmus des Gefühls und der Freymüthigkeit der Sprache begeistert[57]). Der Sohn eines florentinischen Bürgers zog unveränderlich sein Geburtsland dem Lande seiner Erziehung vor; und Italien war in seinen Augen die Königin und der Garten der Welt. Mitten unter seinen innerlichen Spal-

56) Petrarchs Hoffnungen und Täuschungen schildert der französische Biograph anmuthig mit dessen eignen Worten (Memoires, tom. III. p. 375—413.): allein die tiefe, obwohl geheime, Wunde war des belorbeerten Poeten Zanubi Krönung durch Karl IV.

57) Man sehe in seinem pünktlichen und unterhaltenden Biographen Petrarchs und Roms Ansuchen bey Benedikt XII. im Jahr 1334 (Memoires, tom. I. p. 261—265.), bey Klemens VI. 1342 (tom. II. p. 45—47.) und Urban V. 1366 (tom. III. p. 677—691.): sein Lob (p. 711—715.) und seine Entschuldigung (p. 771.) des letzten dieser Päbste. Seinen heftigen Streit über die respektiven Verdienste Frankreichs und Italiens finden wir: Opp. p. 1068—1085.

Spaltungen hatte es unstreitig in Künsten und Wissenschaften, Reichthum und Politur Vorzüge vor Frankreich; schwerlich aber konnte diese Verschiedenheit das Beywort, barbarisch, verstatten, womit er ohne Unterschied die Länder jenseits der Alpen belegte. Avignon, das mystische Babylon, der Abgrund des Lasters und Verderbnisses, war der Gegenstand seines Hasses und seiner Verachtung; doch vergißt er, daß diese anstößigen Laster nicht die Frucht des Bodens waren, sondern an jedem Ort der Macht und Ueppigkeit des päbstlichen Hofs anhängen würden. Er gesteht, daß St. Peters Nachfolger, der Bischof der allgemeinen Kirche sey; allein nicht an den Ufern der Rhone, sondern der Tyber, habe der Apostel seinen immerdauernden Thron errichtet; und während jede Stadt der Christenheit mit einem Bischof gesegnet sey, blieb die Hauptstadt allein öde und verlassen. Seit Verletzung des heiligen Stuhls befänden sich die geweihten Gebäude des Lateran und Vatikan, ihre Altäre und Heiligen, in einem Zustande von Armuth und Verfall; und Rom wird oft unter dem Bilde einer trostlosen Matrone vorgestellt, als ob das widrige Gemählde des Alters und der Gebrechlichkeit den wandernden Gatten seiner weinenden Gattin wieder zuführen könnte[58]). Allein das über den sieben Hügeln schwe-

58) Squalida sed quoniam facies, neglectaque cultu Caesaries; multisque malis lassata senectus

Eri-

Kapitel LXX.

schwebende Gewölk würde sich durch die Gegenwart ihres rechtmäßigen Beherrschers zerstreuen: ewiger Ruhm, Roms Flor und Italiens Ruhe würde der Lohn desjenigen Pabstes seyn, der es wage, diesen großmüthigen Entschluß zu fassen. Von den fünfen, an die sich Petrarch wandte, wurden die drey ersten, Johann der Zwey und zwanzigste, Benedikt der Zwölfte und Klemens der Sechste, durch die Kühnheit des Redners belästigt oder unterhalten; aber die merkwürdige Veränderung, welche Urban der Fünfte unternommen hatte, ward durch Gregor den Eilften gänzlich vollendet. Wichtige und beynah unüberwindliche Hindernisse setzten sich der Ausführung ihres Vorhabens entgegen. Ein König von Frankreich, der den Beynamen des Weisen verdient hat, war nicht Willens sie aus einer örtlichen Abhängigkeit zu entlassen; die Kardinäle, größtentheils seine Unterthanen, hingen an Avignons Sprache, Sitten und Klima, ihren prächtigen Palästen und, vor allem, an Burgundiens Weinen. Italien war in ihren Augen ein fremdes oder feindliches Land; und mit Widerwillen

Urbans V. Rückkehr. J. C. 1367. Oktober 16. J. C. 1370, April 17.

Eripuit solitam effigiem: vetus accipe nomen; Roma vocor.

Carm. L. II. p. 77.

Er verlängert diese Allegorie über alles Maaß oder alle Geduld. Die Briefe an Urban V. in Prosa sind einfacher und überredender (Senilium, L. VII. p. 811—827. L. IX. epist. I. p. 844—854.).

Digitized by Google

willen schifften sie sich zu Marseille ein, als wenn sie unter die Saracenen verkauft oder verbannt worden wären. Urban der Fünfte residirte drey Jahr ruhig und sicher im Vatikan: eine Leibwache von zwey tausend zu Pferde schützte seine Heiligkeit; und der König von Cypern, die Königin von Neapel und die Kaiser des Orients und Occidents begrüßten ihren gemeinschaftlichen Vater ehrfurchtsvoll auf St. Peters Stuhl. Allein Petrarchs und der Italiener Freude verwandelte sich bald in Leid und Unwillen. Einige wichtige Staats- oder Privatgründe, seine eigne Ungeduld, oder die Bitten der Kardinäle, riefen Urban nach Frankreich zurück; und die baldige Wahl ward dem herrischen Patriotismus der Römer entzogen. Die Mächte des Himmels nahmen Theil an ihrer Sache: Brigitta von Schweden, eine Heilige und Pilgerin, mißbilligte Urbans des Fünften Rückkehr, und prophezeyhte dessen Tod; Gregor der Eilfte war von der heiligen Katharina von Siena, der Braut Christi und Gesandtin der Florentiner, zu seiner Wandrung angefeuert; und die Päbste selbst, die großen Lehrer menschlicher Leichtgläubigkeit, scheinen auf diese träumerischen Frauen gehört zu haben[59]).

Kapitel LXX.

Endliche Zurückkunft Gregors XI. J. C. 1377. Januar 17.

Je-

59) Es fehlt mir an Muße, mich über die Legenden von St. Brigitta oder St. Katharina zu verbreiten, von denen die letzte einige ergötzliche Geschichten darbieten

Kapitel LXX.

Jedoch diese himmlischen Ermahnungen wurden durch einige Gründe weltlicher Politik unterstützt. Die Residenz von Avignon war von feindlicher Gewalt angegriffen worden: an der Spitze von dreyßig tausend Räubern hatte ein Held dem Statthalter Christi und dem heiligen Kollegium Lösegeld und Ablaß entpreßt; und der französischen Krieger Maxime, das Volk zu schonen und die Kirche zu plündern, war eine neue Ketzerey von der gefährlichsten Folgerung[60]). Während man den Pabst aus Avignon trieb, ward er eifrig nach Rom eingeladen. Senat und Volk erkannten ihn für ihren rechtmäßigen Oberherrn, und legten die Schlüssel der Thore, Brücken und Festungen, wenigstens des Bezirks jenseits der Tyber, zu seinen Füßen[61]). Al-

ten könnte. Ihre Wirkung auf Gregors XI. Gemüth bezeugen die letzten feyerlichen Worte des sterbenden Pabstes, der die Anwesenden ermahnte: ut caverent ab hominibus, sive viris, sive mulieribus, sub specie religionis loquentibus visiones sui capitis, quia per tales ipse seductus etc. (Baluz. Not. ad Vit. Pap. Avenionensium, tom. I. p. 1223.).

60) Diesen Raubzug finden wir bey Froissard (Chronique, tom. I. p. 230.), und im Leben des Guesclin (Collection Generale des Memoires Historiques, tom. IV. c. 16. p. 107—113.). Schon im Jahr 1361 war der Avignonsche Hof durch ähnliche Freybeuter belästigt worden, die nachher über die Alpen gingen (Memoires sur Petrarque, tom. III. p. 563—569.).

61) Fleuri führt aus den Annalen des Odericus Rainaldus

Allein dieß treue Anerbieten war von der Erklärung begleitet, daß sie das Aergerniß und Ungemach seiner Abwesenheit nicht länger dulden könnten; und daß seine Hartnäckigkeit sie endlich aufreizen würde, das ursprüngliche Wahlrecht zu erneuern und zu behaupten. Man hatte den Abt von Monte-Kassino gefragt, ob er die dreyfache Krone[62]) von der Geistlichkeit und dem Volke annehmen wolle? „Ich bin ein „Bürger Roms[63]),“ erwiederte dieser ehrwürdige Geistliche, „und mein erstes Gesetz ist „die Stimme meines Vaterlands[64]).“

Wenn

naldus den Originalvertrag an, der am 21sten Dezember 1376 zwischen Gregor XI. und den Römern unterzeichnet war (Hist. Eccles. tom. XX. p. 275.).

62) Die erste Krone oder Regnum (Ducange, Gloss. Latin. tom. V. p. 702.) auf der Bischofsmütze der Päbste wird für ein Geschenk Konstantins oder Klodowichs ausgegeben. Die zweyte fügte Bonifaz VIII. nicht allein als Sinnbild eines geistlichen, sondern auch weltlichen Reichs hinzu. Die drey Stände der Kirche werden durch die dreyfache Krone vorgestellt, die Johann XXII. oder Benedikt XII. einführte (Memoires sur Petrarque, tom. I. p. 258. 259.)

63) Baluze (Not. ad Pap. Avenion. tom. I. p. 1194. 1195.) führt die Originalurkunde an, welche die Drohungen der römischen Gesandten und die Ergebung des Abts von Monte Kassino bezeugt, qui, ultro se offerens, respondit se civem Romanum esse, et illud velle quod ipsi vellent.

64) Der Päbste Rückkehr von Avignon nach Rom, und wie sie vom Volke empfangen, erzählen die Originallebens-

Kapitel LXX. Gregors XI. Tod. J. C. 1378. März 27.

Wenn der Aberglaube einem vorschnellen Tode Deutung geben will[65]; wenn das Verdienst des Raths nach dem Ausgange zu beurtheilen ist: so dürfte der Himmel über eine dem Anscheine nach so verständige und schickliche Maaßregel zu zürnen scheinen. Gregor der Eilfte überlebte seine Rückkehr zum Vatikan nicht über vierzehn Monat; und auf seinen Tod folgte das große Schisma des Occidents, welches die lateinische Kirche über vierzig Jahr zerrüttete. Das heilige Kollegium bestand damahls in zwey und zwanzig Kardinälen: sechs davon waren zu Avignon geblieben; eilf Franzosen, ein Spanier und vier Italiener begaben sich

lebensbeschreibungen Urbans V. und Gregors XI. in Baluze (Vit. Paparum Avenionenſium, tom. I. p. 363—486.) und Muratori (Script. Rer. Italicar. tom. III. P. I. p. 610—712.). In den Streitigkeiten des Schisma wurden alle Umstände streng, obwohl partheyisch geprüft; besonders in der großen Untersuchung, die über Kastiliens Gehorsam entschied, und die Baluze in seinen Noten, nach einer Handschrift in der Harlayischen Bibliothek, so oft und so weitläufig anführt (p. 1231 etc.).

65) Kann der Tod eines guten Menschen von denjenigen für eine Strafe gehalten werden, die an die Unsterblichkeit der Seele glauben? Sie verrathen die Unstätigkeit ihres Glaubens. Dennoch als bloßer Philosoph kann ich nicht mit den Griechen übereinstimmen, ὃν οἱ θεοὶ φιλέουσιν ἀποθνήσκει νέος, (Brunk, Poetae Gnomici, p. 231.). Man sehe im Herodot (L. I. c. 31.) die moralische und angenehme Erzählung von den argivischen Jünglingen.

Digitized by Google

sich in gewöhnlicher Form ins Conclave. Ihre Wahl war jedoch nicht auf den Purpur beschränkt; und ihre Stimmen fielen einmüthig auf den Erzbischof von Bari, einen Unterthan Neapels, der sich durch Eifer und Gelehrsamkeit auszeichnete, und unter dem Namen Urban der Sechste St. Peters Thron bestieg. Das Schreiben des heiligen Kollegiums versichert seine freye und regelmäßige Erwählung, die wie gewöhnlich vom heiligen Geist eingegeben: er ward mit den üblichen Rechten adorirt, investirt und gekrönt; man gehorchte zu Rom und Avignon seiner weltlichen Macht, und seine geistliche Oberherrschaft war in der lateinischen Welt anerkannt. Einige Wochen begleiteten die Kardinäle ihren neuen Gebieter mit den schönsten Bekenntnissen von Ergebenheit und Treue, bis die Sommerhitze eine anständige Entfernung aus der Stadt darbot. Kaum hatten sie sich zu Anagni und Fundi an einem sichern Orte vereint, so warfen sie die Maske bey Seite, klagten sich selbst der Falschheit und Heucheley an, thaten den römischen Apostaten und Antichrist in Bann, und schritten zu einer neuen Wahl Roberts von Genf, Klemens des Siebenten, den sie den Nationen als den wahren und rechtmäßigen Statthalter Christi ankündeten. Ihre erste Wahl, eine unfreywillige und ungültige Handlung, vernichtete Todesfurcht und die Drohungen der Römer; und

Kapitel LXX. Wahl Urbans VI. April 9.

Wahl Klemens VII. Septbr. 21.

ihre

Kapitel LXX.

ihre Klage ist durch das starke Zeugniß der Wahrscheinlichkeit und Thatsache gerechtfertigt. Die zwölf französischen Kardinäle, über zwey Drittel der Stimmen, waren Herren der Wahl; und wie auch ihre Provinzialeifersucht seyn mochte, so läßt sich doch nicht wohl annehmen, daß sie ihr Recht und Interesse einem fremden Bewerber aufgeopfert haben sollten, der sie nie in ihr Vaterland zurückführte. In den abweichenden und oft unbündigen Erzählungen[66]), sind die Schatten des Volkszwanges dunkler oder schwächer aufgetragen: allein die Zügellosigkeit der meuterischen Römer ward durch das Gefühl ihrer Vorrechte und die Gefahr einer zweyten Auswanderung entflammt. Das Conclave war von dreyßig tausend bewaffneten Rebellen umringt und in Furcht gesetzt; die Glocke des Kapitols und St. Peters läuteten Sturm: „Tod, oder einen Italiener zum Pabst!" war das allgemeine Geschrey. Die zwölf Bannerherrn oder Vorsteher der Stadtviertel wiederholten als wohlgemeinten Rath dieselbe Drohung;

66) Herr Lenfant hat im ersten Buche der Histoire du Concile de Pise die Originalerzählungen der Italiener und Deutschen, Franzosen und Spanier, die Urban oder Klemens anbingen, abgekürzt und verglichen. Die letzten scheinen die thätigsten und wortreichsten zu seyn, und jedes Faktum und Wort in den Originallebensbeschreibungen Gregors XI. und Klemens VII. findet Unterstützung in den Anmerkungen ihres Herausgebers Baluze.

hung; man machte einige Anstalten die hartnäckigen Kardinäle zu verbrennen; und hätten sie einen überalpischen Gegenstand gewählt, so würden sie wahrscheinlich nicht lebendig aus dem Vatikan gekommen seyn. Derselbe Zwang legte die Nothwendigkeit auf, sich vor Rom und der Welt zu verstellen. Urbans Stolz und Grausamkeit zeigten eine unvermeidlichere Gefahr; und sie entdeckten bald die Züge des Tyrannen, der in seinem Garten auf und ab wandeln und sein Brevier hersagen konnte, während er in einer angränzenden Kammer sechs Kardinäle auf der Folter stöhnen hörte. Sein unbiegsamer Eifer, der ihre Ueppigkeit und Laster öffentlich tadelte, würde sie an ihre Posten und Pflichten in ihren römischen Kirchspielen gefesselt haben; und hätte er nicht unglücklicher Weise mit einer neuen Promotion gezögert, so wären die französischen Kardinäle im heiligen Kollegio zu einer hülflosen Minorität herabgesunken. Aus diesen Gründen, und in der Hoffnung über die Alpen zurückzugehn, störten sie unbesonnen den Frieden und die Einigkeit der Kirche; und die Verdienste ihrer doppelten Wahl sind in den katholischen Schulen noch nicht auseinandergesetzt [67]). Mehr Eitelkeit, als Interesse der Na-

67) Die Ordinalzahlen der Päbste scheinen die Frage wider Klemens VII. und Benedikt XIII. zu entscheiden, welche die Italiener kühn als Gegenpäbste brand-

Kapitel LXX.

Nation bestimmte den französischen Hof und Klerus[68]). Die Staaten Savoien, Sicilien, Cypern, Arragonien, Kastilien, Navarra und Schottland neigten sich durch ihr Beyspiel und Ansehn zu dem Gehorsam unter Klemens des Siebenten, und nach dessen Tode unter Benedikts des Dreyzehnten. Rom und die vornehmsten italienischen Staaten, Deutschland, Portugal, England[69]), die Niederlande und die nordischen Reiche, hingen dem zuerst gewählten Urban dem Sechsten an, auf welchen Bonifaz der Neunte, Innocenz der Siebente und Gregor der Zwölfte folgten.

Große Kirchenspaltung d. Occidents. J. Chr. 1378–1418.

Von den Ufern der Tyber und der Rhone

brandmarken, während die Franzosen sich mit Autoritäten und Gründen, die Sache des Zweifels und der Duldung zu vertheidigen, begnügen, (Baluze in Praefat.). Seltsam oder vielmehr nicht seltsam ist es, daß heilige Erscheinungen und Wunder beyden Partheyen gemein sind.

68) Baluze (Not. p. 1271—1280.) streitet mannhaft, die lautern und frommen Beweggründe Karls V. von Frankreich zu rechtfertigen; er weigert sich, Urbans Gründe zu hören, aber waren nicht die Urbanisten gleich taub für Klemens Gründe u. s. f.?

69) Eine Epistel oder Deklamation, in Edwards III. Namen (Baluze, Vit. Pap. Avenion. tom. I. p. 553.), enthält den Eifer der englischen Nation gegen die Klementiner. Auch blieb ihr Eifer nicht bey Worten stehen: der Bischof von Norwich führte einen Kreuzzug von 60,000 Andächtlern übers Meer (Hume's History, vol. III. p. 57. 58.).

Digitized by Google

ne bestritten sich die feindlichen Päbste mit der Feder und dem Schwerte: die bürgerliche und geistliche Ordnung der Gesellschaft war gestört; und die Römer erhielten ihren vollen Antheil an dem Ungemache, dessen man sie als die ersten Urheber anklagen kann[70]). Sie hatten sich umsonst mit der Hoffnung geschmeichelt, den Sitz der kirchlichen Monarchie in ihren Mauern wieder herzustellen, und ihre Dürftigkeit durch die Steuern und Opfer der Nationen zu mildern. Frankreichs und Spaniens Trennung leitete den Strom einträglicher Andacht ab; und zwey in den Raum von zehn Jahren zusammengedrängte Jubiläen konnten den Verlust nicht vergüten. Durch die Störungen des Schisma, durch fremde Waffen und Volksaufstände sahen Urban der Sechste und seine drey Nachfolger sich oft genöthigt, ihre Residenz im Vatikan zu unterbrechen. Die Colonna und Ursini setzten ihre tödtlichen Fehden fort: Roms Bannerherrn behaupteten und mißbrauchten die Freyheit der Republik: die Stellvertreter Christi, die eine Kriegsmacht geworben, bestraften ihre Empörung mit Galgen, Schwert und Dolch; und in einer freundschaftlichen Zusammenkunft wurden zwölf Abge-

Roms Unfälle.

70) Außer den allgemeinen Geschichtschreibern schildern die Diarien des Delphinus Gentilis, Peter Antonius und Stephan Infessura, in Muratoris großer Sammlung, Roms Zustand und Ungemach.

Digitized by Google

Kapitel LXX.

geordnete des Volks treulos ermordet und auf die Straße geworfen. Seit dem Einbruche Roberts des Normannen hatten die Römer ihre einheimischen Kriege ohne die gefährliche Einmischung eines Fremden geführt. In den Unruhen des Schisma unterstützte und vertrieth ein emporstrebender Nachbar, Ladislaus, König von Neapel, abwechselnd den Pabst und das Volk: ersterer erklärte ihn zum Gonfaloniere, oder Feldherrn der Kirche, während letzteres ihm die Ernennung seiner Obrigkeiten überließ. Rom zu Wasser und zu Land belagernd, zog er dreymahl wie ein siegender Barbar durch die Thore; entweihte die Altäre, schändete die Jungfrauen, plünderte die Handelsleute, verrichtete seine Andacht in der St. Peterskirche, und ließ in der Engelsburg eine Besatzung zurück. Zuweilen waren seine Waffen unglücklich, und einem dreytägigen Zaudern hatte er sein Leben und seine Krone zu danken; aber Ladislaus triumphirte von neuem, und nur sein frühzeitiger Tod konnte die Hauptstadt und den Kirchenstaat von dem ehrgeizigen Eroberer retten, der den Titel, oder wenigstens die Macht, eines Königs von Rom angenommen hatte[71]).

Ich

71) Giannone (tom. III. p. 292.) nimmt an, er habe sich Rex Romae genannt, ein seit Tarquins Vertreibung der Welt unbekannter Titel. Allein eine nähere Untersuchung hat die Lesart Rex Ramae gerechtfertigt, von Rama, einem unbedeutenden, der Krone Ungarn angeknüpftem Königreich.

Digitized by Google

Ich habe mir nicht vorgesetzt, die Kirchengeschichte des Schisma zu schreiben; allein Rom, der Gegenstand dieser letzten Kapitel, nimmt den größten Antheil an der bestrittenen Sukzession ihrer Beherrscher. Die ersten Rathschläge zu Frieden und Einigkeit der Christenheit kamen von der Universität von Paris, aus der Fakultät der Sorbonne, deren Doktoren, wenigstens in der gallikanischen Kirche, für die vollendetsten Lehrer in der Gottesgelahrheit gehalten wurden[72]). Klüglich alle gehässige Untersuchung über den Ursprung und die Beschaffenheit des Streits umgehend, thaten sie als heilsame Maaßregel den Vorschlag, daß die beyden Päbste zu Rom und Avignon, nachdem sie den Kardinälen der entgegengesetzten Parthey das Recht ertheilt, sich zu einer gesetzmäßigen Wahl zu vereinen, zu gleicher Zeit abdanken, und die Nationen demjenigen den Gehorsam entziehen[73]) sollten, der sein eignes In-

72) Frankreichs Ton angebende und entscheidende Rolle in diesem Schisma bezeichnet Peter du Puis in einer Separatgeschichte, nach authentischen Urkunden, die in den 7ten Band der letzten und besten Ausgabe seines Freundes Thuanus (P. XI. p. 110—184.) eingerückt ist.

73) Der Urheber oder Verfechter dieser Maaßregel war Johann Gerson, ein wackrer Lehrer. Die Fortschritte der Pariser Universität und gallikanischen Kirche wurden oft durch seinen Rath angetrieben, und sind

Kapitel LXX.

Interesse dem allgemeinen vorziehen würde. Bey jeder Vakanz warnten diese Kirchenärzte vor übereilter Wahl; allein die Politik des Conclave, und seiner Glieder Ehrgeiz, war taub gegen Vernunft und Bitten; und was man auch versprach, so konnte der Pabst nie durch die Eide der Kardinäle gebunden werden. Funfzehn Jahr wurden die Friedensplane der Universität durch die Künste der wetteifernden Päbste, die Bedenklichkeiten oder Leidenschaften ihrer Anhänger und die Unstätigkeit der französischen Faktionen vereitelt, die den wahnsinnigen Karl den Sechsten regierten. Endlich ward ein muthiger Entschluß gefaßt, und eine feyerliche Gesandtschaft, die aus dem Titularpatriarchen von Alexandrien, zwey Erzbischöfen, fünf Bischöfen, fünf Aebten, drey Rittern und zwanzig Lehrern der Gottesgelahrheit bestand, verlangte an den Höfen zu Avignon und Rom, im Namen der Kirche und des Königs, die Abdankung der beyden Päbste, Peters de Lune, der sich Benedikt der Dreyzehnte nannte, und Angelos Corrario, der den Namen Gregor der Zwölfte angenommen hatte. Wegen Roms alter Würde, und eines glücklichen Erfolgs ihres

weitläufig in seinen theologischen Schriften entwickelt, von welchen le Clerc (Bibliotheque Choisie, tom. X. p. 1—73.) einen schätzbaren Auszug gegeben hat. Johann Gerson spielte eine wichtige Rolle auf den Kirchenversammlungen zu Pisa und Kostnitz.

Digitized by Google

ihres Auftrags, hielten die Gesandten um eine Unterredung mit dem Stadtmagistrat an, den sie durch die ausdrückliche Erklärung befriedigten, daß der allerchristlichste König nicht den Wunsch hege, den heiligen Stuhl dem Vatikan zu entrücken, welchen er als den wahren und eigenthümlichen Sitz der Nachfolger St. Peters betrachte. Im Namen des Senats und Volks versicherte sie ein beredter Römer von ihrem Verlangen zur Einigkeit der Kirche beyzutragen, beklagte das zeitliche und geistliche Ungemach der langen Spaltung, und bat um Frankreichs Schutz gegen den König von Neapel. Benedikts und Gregors Antworten waren gleich erbaulich und gleich verschlagen; und der Forderung ihrer Abdankung auszuweichen, waren beyde von einem gemeinschaftlichen Geiste beseelt. Sie stimmten für die Nothwendigkeit einer vorläufigen Unterredung, aber über Zeit, Ort oder Art war nie ihre beyderseitige Einwilligung zu erhalten. „Geht der eine vor," sagt ein Diener Gregors[74]), „so schreitet der



74) Leonardus Brunus Aretinus, einer von denen, die in Italien die klassische Gelehrsamkeit wieder erweckten, und der, nachdem er mehrere Jahre als Geheimschreiber am römischen Hofe gedient, sich zu dem ehrenvollen Amt eines Kanzlers der Republik Florenz zurückzog (Fabricius, Biblior. medii Aevi, tom. I. p. 290.). Lenfant hat die Uebersetzung dieses seltsamen Briefs gegeben (Concile de Pise, tom. I. p. 192—195.).

Kapitel LXX.

„andere zurück; der eine scheint ein Thier, das „sich vor dem Lande fürchtet, der andere ein „Geschöpf, welches das Wasser scheut. Und „so werden diese bejahrten Priester, wegen der „kurzen Ueberreste ihres Lebens und Ansehens, den „Frieden und das Heil der Christenheit gefähr„den."

Kirchenversammlung in Pisa. J. C. 1409.

Die christliche Welt ward ihrer Hartnäckigkeit und Argliſt am Ende müde: ihre Kardinäle verließen sie, und umarmten sich als Freunde und Amtsbrüder; und ihren Abfall unterstützte eine zahlreiche Versammlung von Prälaten und Gesandten. Mit gleicher Gerechtigkeit setzte das Konzilium von Pisa den römischen und avignonschen Pabst ab; das Conclave wählte einstimmig Alexandern den Fünften; und seinen erledigten Sitz füllte bald durch ähnliche Wahl Johann der Drey und zwanzigste, der lasterhafteste der Menschen. Anstatt aber dem Schisma ein Ende zu machen, hatten die Franzosen und Italiener unüberlegt St. Peters Stuhl einen dritten Prätendenten gegeben. Dergleichen neue Forderungsrechte der Synode und des Conclave fanden Widerspruch: drey Könige von Deutschland, Ungarn und Neapel nahmen Gregors des Zwölften Parthey; und Benedikt der Dreyzehnte, ein geborner Spanier, ward aus Andacht und Patriotismus von dieser mächtigen Na-

Nation anerkannt. Das rasche Verfahren von Pisa ward durch das Kostnizer Konzil verbessert; Kaiser Sigismund spielte als Vertheidiger oder Beschützer der katholischen Kirche eine Hauptrolle; und die weltlichen und geistlichen Glieder konnten nach Anzahl und Einfluß den Anschein haben, die allgemeinen Stände von Europa darzustellen. Von den drey Päbsten ward Johann der Drey und zwanzigste das erste Schlachtopfer: er floh, und man brachte ihn als Gefangenen zurück: die ärgerlichsten Beschuldigungen wurden unterdrückt; Christi Statthalter ward bloß wegen Seeräuberey, Mord, Jungfernraub, Sodomie und Blutschande angeklagt; und nachdem er seine eigne Verurtheilung unterschrieben, büßte er die Unvorsichtigkeit, seine Person einer freyen Stadt jenseits der Alpen anvertraut zu haben, im Gefängniß ab. Gregor der Zwölfte, den man nur in dem engen Bezirk von Rimini gehorchte, stieg mit mehr Ehre vom Thron; und sein Abgesandter berief die Versammlung, in welcher er auf Titel und Würde eines rechtmäßigen Pabsts Verzicht that. Um Benedikts des Dreyzehnten und seiner Anhänger Hartnäckigkeit zu überwinden, unternahm der Kaiser persönlich die Reise von Kostniz nach Perpignan. Die Könige von Kastilien, Arragonien, Navarra und Schottland erhielten für ihn billige und anständige Bedingungen: mit Beytritt der

Kapitel LXX. Konzil von Kostniz. J. Chr. 1414-1418.

Spa-

Kapitel LXX.

Spanier ward Benedikt von der Kirchenversammlung abgesetzt; doch ließ man den harmlosen Greis in einem einsamen Schlosse, um die von ihm abgefallnen Königreiche täglich zweymahl in Bann zu thun. Nachdem die Ueberreste der Spaltung auf diese Art vertilgt waren, ging die Synode mit langsamen und vorsichtigen Schritten weiter, um Rom einen Beherrscher und der Kirche ein Oberhaupt zu wählen. Bey dieser wichtigen Gelegenheit ward das Kollegium von drey und zwanzig Kardinälen durch dreyßig Abgeordnete verstärkt, sechs aus jeder der fünf großen Nationen der Christenheit, Italiener, Deutsche, Franzosen, Spanier und Engländer[75]). Die Einmischung von Frem-

75) Ich kann diese große Nationalsache nicht übergehen, welche die englischen Gesandten so tapfer gegen die französischen verfochten: letztere behaupteten, die Christenheit sey eigentlich in die vier großen Nationen und Stimmen, Italien, Deutschland, Frankreich und Spanien getheilt; und die kleinern Königreiche, als England, Dänemark, Portugal u. s. f. wären in einer oder der andern dieser großen Abtheilungen mit eingeschlossen. Die Engländer behaupteten, die brittischen Inseln, wovon England das Haupt sey, müßten als die fünfte Nation von gleichem Range und gleicher Stimme betrachtet werden; und um die Würde ihres Landes zu erhöhen, wendeten sie jeden Beweis der Wahrheit oder Dichtung an. England, Schottland, Walis, die vier Königreiche Irrlands und die Orkaden zusammengenommen waren die brittischen Inseln mit acht Königskronen geschmückt,

Fremden ward durch den großmüthigen Vorzug, den sie einem Italiener und Römer gaben, gemildert; und das angeerbte sowohl als persönliche Verdienst des Otto Colonna empfahlen ihn dem Conclave. Mit Freude und Gehorsam nahm Rom den edelsten seiner Söhne auf, sein mächtiges Geschlecht beschützte den Kirchenstaat, und Martins des Fünften Erhebung ist der



Wahl Martins V.

schmückt, und unterschieden sich durch vier oder fünf Sprachen, die englische, wallisische, kornische, schottische, irische u. s. w. Die größere Insel hat von Norden nach Süden 800 Meilen, oder vierzig Tagereisen; und England allein enthält 32 Grafschaften und 52,000 Pfarrkirchen (eine kühne Rechnung!), außer den Kathedralen, Kollegien, Prioreyen und Hospitälern. Sie rühmen sich der Mission Josephs von Arimathia, Konstantins Geburt und der Legatenmacht der beyden Primasse, ohne das Zeugniß des Bartholomäus von Glanville (A. D. 1360.) zu vergessen, der nur vier christliche Reiche zählt, 1. Rom, 2. Konstantinopel, 3. Irrland, welches auf die englischen Monarchen übergetragen war, 4. Spanien. Unsre Landsleute (Engländer) setzten ihre Sache auf dem Concilium durch; allein Heinrichs V. Siege gaben ihren Gründen starkes Gewicht. Die Gegengründe fand Heinrichs VIII. Gesandter an den Kaiser Maximilian I., Sir Robert Wingfield, zu Kostnitz, und ließ sie 1517 zu Löwen drucken. Korrekter sind sie nach einem Leipziger Manuscript, in der Sammlung des von der Hardt, tom. V. herausgekommen; allein ich habe bloß Lenfant's Auszug aus diesen Akten gesehn (Concile de Constance, tom. II. p. 447. 453. etc.).

Kapitel LXX.

der Zeitpunkt von der Päbste Wiederherstellung und Festsetzung im Vatikan[76]).

Martin V. J. C. 1417. Eugen IV. J. C. 1431. Nikolaus V. J. C. 1447.

Das königliche Vorrecht Geld zu münzen, welches der Senat beynahe drey hundert Jahr ausgeübt hatte, nahm zuerst Martin der Fünfte zurück[77]); und mit seinem Bilde und seiner Umschrift beginnt die Folge der päbstlichen Münzen. Von seinen beyden unmittelbaren Nachfolgern war Eugen der Vierte der letzte, welchen die Empörung des römischen Volks vertrieb[78]); und Nikolaus der Fünfte der letzte,

76) Die Geschichte der drey auf einander folgenden Konzilien, von Pisa, Kostnitz und Basel hat mit ziemlicher Treue, Beflissenheit und Zierlichkeit Herr Lenfant, ein protestantischer Geistlicher, geschrieben, der sich von Frankreich nach Berlin begab. Sie enthält sechs Quartbände, und wie Basel der Sammlung schlechtester Theil ist, so ist Kostnitz der beste.

77) Man sehe die 27ste Dissertation von Muratoris Alterthümern, und die erste Instruktion der Science des Médailles des Paters Joubert und des Baron de la Bastie. Die Medaillengeschichte Martins V. und seiner Nachfolger haben zwey Mönche, Mouliuet, ein Franzose, und Bonanni, ein Italiener, verfaßt: allein ich glaube, daß der erste Theil der Medaillenfolge aus neuern Münzen ergänzt ist.

78) Außer den Lebensbeschreibungen Eugens IV. (Rerum Italic. tom. III. P. I. p. 869. und tom. XXV. p. 256.) sind Pauls Petroni und Stephans Infessura Diarien die besten Originalschriften über der Römer Empörungen gegen diesen Pabst. Ersterer, ein am Orte lebender Zeitgenosse, redet die Sprache eines Bür-

letzte, den die Gegenwart eines römischen Kaisers bestätigte [79]). Kapitel XXX.

I. Eugens Streit mit den Vätern von Basel, und der Druck oder die Besorgniß einer neuen Steuer, erbitterte und reizte die Römer, das weltliche Regiment der Stadt an sich zu reißen. Sie erregten einen Aufstand, wählten sieben Regenten der Republik und einen Befehlshaber im Kapitol; nahmen des Pabsts Neffen gefangen; belagerten ihn selbst im Pallast; und schossen eine Ladung Pfeile in seine Barke, als er in einem Mönchskleid die Tyber hinab flüchtete. Noch aber hatte er in der Engelsburg eine getreue Besatzung und gute Artillerie: ihre Batterien donnerten unaufhörlich auf die Stadt; und eine sorgfältiger gerichtete Kugel zerschmetterte die Verrammlung der Brücke, und zerstreute mit einem einzigen Schuß die Helden der Republik. Fünf Monate Empörung hatte ihre Standhaftigkeit erschöpft. Unter der Tyranney des Gibellinischen Adels bedauerten die klügsten Patrioten die Herrschaft der Kirche; und ihre Reue war einmüthig Letzter Aufstand Roms. J. C. 1434. May 29. — Oktober 26.

Bürgers, der Priester- und Volkstyranney auf gleiche Weise fürchtet.

79) Friedrichs III. Krönung beschreibt Lenfant (Concile de Basle, tom. II. p. 267—288.) nach Aeneas Sylvius, einem Zuschauer und Theilnehmer dieser glänzenden Scene.

Digitized by Google

Kapitel LXX.

müthig und wirksam. St. Peters Truppen nahmen das Kapitol wieder ein; die Obrigkeiten kehrten nach ihrer Heimath zurück; die strafbarsten wurden hingerichtet oder verwiesen; und der Legat, an der Spitze von zwey tausend Mann zu Fuß und vier tausend Reitern, ward als Vater der Stadt begrüßt. Die Synoden von Ferrara und Florenz, Eugens Furcht oder Unwillen verlängerten seine Abwesenheit: ein unterwürfiges Volk empfing ihn; doch ersah der Pabst aus dem Zuruf bey seinem triumphalischen Einzug, daß er, um dessen Treue und seine Ruhe zu sichern, unverzüglich die Aufhebung der verhaßten Steuer bewilligen müsse. II. Rom ward durch Nikolaus des Fünften friedliche Regierung wieder hergestellt, geschmückt und aufgeklärt. Mitten unter diesen löblichen Beschäftigungen sah sich der Pabst durch den Anzug Friedrichs des Dritten von Oestreich in Unruh gesetzt, obwohl seine Befürchtungen weder durch die Macht noch den Charakter des kaiserlichen Kandidaten gerechtfertigt werden konnten. Nachdem er seine Truppen in der Hauptstadt versammelt, und durch Eide und Verträge sich die möglichste Sicherheit verschafft hatte[80]), empfing Nikolaus den

Letzte Krönung eines deutschen Kaisers Friedrichs III. J. C. 1452. März 18.

80) Der dem Kaiser vom Pabst auferlegte Treueid wird in den Klementinen (L. II. tit. IX.) bewundert und geheiligt; und Aeneas Sylvius, der gegen diese

den treuen Vertheidiger und Vasallen der Kirche mit lächelndem Gesichte. Die Zeiten waren so sanftmüthig, der Oestreicher so schwach, daß das Gepränge seiner Krönung mit Ordnung und Eintracht vollzogen ward: aber diese überflüssige Ehre gereichte einer unabhängigen Nation so sehr zum Schimpf, daß seine Nachfolger sich der beschwerlichen Wallfahrt zum Vatikan überhoben, und ihren Kaisertitel auf die Wahl der deutschen Churfürsten gründen.

Roms Gesetze u. Regierungsform.

Ein Bürger hat mit Stolz und Freude bemerkt, daß der König der Römer, nachdem er bey denen am Thor ihm entgegenkommenden Kardinälen und Prälaten mit einer leichten Verbeugung vorübergegangen, die Tracht und Person des römischen Senators unterschied; und in diesem letzten Lebewohl schlossen sich die Prunkbilder des Reichs und der Republik in freundschaftlicher Umarmung ancinander[81]).

Nach

diese neue Forderung Einwürfe macht, konnte nicht vorhersehen, daß er in wenig Jahren Bonifaz VIII. Thron besteigen und dessen Grundsätze annehmen würde.

81) Io senatore di Roma, vestito di brocarto con quella beretta, e con quelle maniche, ed ornamenti di pelle, co quali va alle feste di Testaccio e Nagone, konnte dem Auge des Aeneas Sylvius entgehen, wird aber mit Bewunderung und Wohlgefallen von den römischen Bürgern bemerkt (Diario di Stephano Infessura, p. 1133.).

Kapitel LXX.

Nach den römischen Gesetzen[82]) mußte Roms erste Magistratsperson ein Doktor der Rechte, ein Fremder, und aus einem, wenigstens vierzig Meilen von der Stadt entlegenen Orte seyn, mit deren Einwohnern er in keiner Blutsverwandtschaft oder Verschwägerung im dritten Grade canonischen Rechts stehen durfte. Der Senator ward alle Jahre gewählt; eine strenge Prüfung waltete über dem Verfahren des Abgehenden; und nur nach zwey Jahren konnte er von neuem zu demselben Amt gewählt werden. Zu seinem Aufwand und Lohn empfing er ein anständiges Gehalt von drey tausend Florenen; und seine öffentliche Erscheinung stellte die Majestät der Republik dar. Sein Kleid bestand aus Goldbrocat oder karmoisinen Sammet, oder im Sommer aus einem leichtern Seidenstoff; in der Hand hielt er einen elfenbeinernen Scepter; Trompetenschall verkündete seine Annäherung; und seinem feyerlichen Schritt gingen wenigstens vier Lictoren oder Gerichtsbediente voran, deren rothe Stäbe mit Bän-

82) Man sehe in Roms Statuten, den **Senator und drey Richter** (L. I. c. 3—14.), **die Conservatoren** (L. I. c. 15. 16. 17. L. III. c. 4.), **die Caporioni** (L. I. c. 18. L. III. c 8.), **den geheimen Rath** (L. III. c. 2.), **den allgemeinen Rath** (L. III. c. 3.). Der Titel, **Fehden, Ausforderungen, Gewaltthätigkeiten** u. s. w. ist durch viele Kapitel des zweyten Buchs zerstreut (c. 14—40.).

Bändern oder Streifen von der Goldfarbe oder Uniform der Stadt umwunden waren. Sein Eid im Kapitol verkündet sein Recht und seine Pflicht, die Gesetze zu beobachten und zu behaupten, den Stolzen zu zügeln, den Armen zu schützen, und Gerechtigkeit und Gnade im Bezirk seiner Gerichtsbarkeit zu handhaben. In diesen nützlichen Verrichtungen hatte er drey gelehrte Ausländer zu Beyständen; die beyden Collateralen, und den Richter in Kriminalfällen: ihre häufigen Untersuchungen wegen Entwendung, Jungfernraub und Mord bezeugen die Gesetze; und die Schwäche dieser Gesetze duldet ausgelaßne Privatfehden und bewaffnete Verbindungen zu wechselseitigem Schutz. Allein der Senator war auf Gerichtspflege eingeschränkt: Kapitol, Schatz und Polizey in der Stadt und ihrem Gebiet waren den drey Conservatoren anvertraut, die viermahl im Jahr verändert wurden: die Miliz der dreyzehn Regionen versammelte sich unter ihren respektiven Oberhäuptern oder Caporioni; und der erste derselben unterschied sich durch den Namen und die Würde des Priore. Die Volkslegislatur bestand aus dem geheimen und dem gemeinen Rath. Erstern bildeten die Magistratspersonen und ihre unmittelbaren Vorgänger, nebst einigen Fiskal- und Rechtsbeamten, und drey Klassen von dreyzehn, sechs und zwanzig und vierzig Räthen; zusammen etwa hundert

und

Kapitel LXX.

und zwanzig Personen. Im gemeinen Rath hatten alle männliche Bürger Stimmrecht; und der Werth ihres Vorrechts ward durch die Sorgfalt erhöht, mit der man jeden Fremden verhinderte, sich des Titels und Charakters eines römischen Bürgers anzumaßen. Dem Getümmel einer Demokratie war durch sorgsame Vorkehrungen begegnet: außer den Obrigkeiten konnte niemand einen Vorschlag thun; keinem war zu sprechen erlaubt, als von einem öffentlichen Redner- oder Richterstuhl; jeder unregelmäßige Zuruf ward unterdrückt; die Meynung der Mehrheit ward durch geheimes Losen entschieden; und ihre Beschlüsse wurden in dem ehrwürdigen Namen des römischen Senats und Volks bekannt gemacht. Es würde nicht leicht ein Zeitpunkt angegeben werden können, in welchem man nach dieser Regierungsform genau und unverändert gehandelt hätte, weil Einführung der Ordnung mit dem allmähligen Verlust der Freyheit zusammenhing. Indeß wurden im Jahr funfzehn hundert und achtzig, unter dem Pontifikat und mit Genehmigung Gregors des Dreyzehnten, diese alten Statuten gesammelt, in drey Büchern geordnet, und zum gegenwärtigen Gebrauch eingerichtet[83]). Dieser Civil- und

83) Statuta almae Urbis Romae Auctoritate S. D. N. Gregorii XIII. Pont. Max. a Senatu Populoque Rom. reformata et edita.

und Kriminalcodex macht das heutige Gesetzbuch der Stadt; und wenn die Volksversammlungen abgeschafft sind, so hat ein ausländischer Senator nebst drey Conservatoren noch seine Wohnung im Pallast des Kapitols[84]). Die Päbste haben der Cäsarn Politik erneuert; und Roms Bischof trachtet die Form einer Republik zu erhalten, während er unumschränkt als weltlicher und geistlicher Monarch herrscht.

Verschwörung des Porcaro. J. C. 1453. Jänner 9.

Es ist eine bekannte Wahrheit, daß das Zeitalter ungewöhnlichen Charakteren angemessen seyn muß, und Kromwells oder Retz's Genie würde jetzt in Dunkelheit entschwinden. Rienzis politischer Enthusiasmus hatte ihn auf einen Thron erhoben; derselbe Enthusiasmus führte im nächsten Jahrhundert seinen Nachahmer zum Galgen. Stephan Porcaro war von edler Geburt

ta. Romae, 1580. in folio. Die veralteten unverträglichen Gesetze ehemahliger Zeiten waren in fünf Büchern vermengt, und Lukas Partus, ein Rechtslehrer und Alterthumsforscher, ward ernannt, als neuer Tribonian zu handeln. Indeß bedauere ich den alten Codex, mit der rauhen Schale der Freyheit und Barbarey.

84) Zu meiner (1765) und Herrn Grosley's Zeit (Observations sur l'Italie, tom. II. p. 361.) war der römische Senator, Herr Bielke, ein edler, zur katholischen Religion übergetretener Schwede. Das Recht des Pabsts, den Senator und Conservator zu ernennen, wird in den Statuten mehr eingeschlossen, als bestimmt.

Digitized by Google

Kapitel LXX.

burt und unbescholtenem Rufe; seine Zunge war mit Beredsamkeit bewaffnet, sein Geist durch Gelehrsamkeit erleuchtet; und er strebte, mit erhabnem Ehrgeiz, seinem Vaterlande Freyheit, seinem Namen Unsterblichkeit zu geben. Die Herrschaft der Priester ist einem edlen Geist äußerst verhaßt: jeder Gewissenszweifel ward durch die neuere Kunde der Fabel und Verfälschung von Konstantins Schenkung entfernt; Petrarch war jetzt Italiens Orakel; und so oft Porcaro die Ode überdachte, die den römischen Patrioten und Helden schildert, deutete er die Traumbilder des prophetischen Barden auf sich selbst. Seinen ersten Versuch, die Gesinnung des Volks zu prüfen, machte er bey Eugens des Vierten Leichenbegängniß. In einer durchdachten Rede rief er die Römer zu Freyheit und Waffen; und sie lauschten mit anscheinendem Vergnügen, bis ihn ein ernster Sachwalter, der für Kirche und Staat das Wort führte, mit seiner Antwort unterbrach. Nach allen Gesetzen war der aufrührerische Sprecher des Hochverraths schuldig; allein die Güte des neuen Pabsts, der für seinen Charakter Mitleid und Achtung empfand, wollte durch ein ehrenvolles Amt den Patrioten in einen Freund verwandeln. Der unbiegsame Römer kehrte mit erhöhtem Ruf und Eifer von Anagni zurück; und bey der ersten Gelegenheit, den Spielen auf dem Platze Navona, suchte er

aus

aus einem zufälligen Streit zwischen einigen Knaben und Handwerkern einen allgemeinen Volksaufstand zu erregen. Dennoch wollte der leutselige Nikolaus ihn noch nicht des Todes schuldig erkennen; und der Verräther ward vom Schauplatz der Versuchung nach Bologna mit anständigem Unterhalt und der leichten Verpflichtung entfernt, sich jeden Tag dem Befehlshaber der Stadt vorzustellen. Allein Porcaro hatte vom jungen Brutus gelernt, man sey Tyrannen weder Treue noch Dankbarkeit schuldig: der Verwiesene schrie gegen den eigenmächtigen Ausspruch; allmählig bildete sich eine Parthey und Verschwörung; sein Neffe, ein kühner Jüngling, versammelte einen Haufen Freywilliger; und am bestimmten Abend war in seinem Hause für die Freunde der Republik ein Fest veranstaltet. Ihr Anführer, aus Bologna entflohen, zeigte sich ihnen in einem Gold- und Purpurgewand: Stimme, Anstand und Geberden bezeichneten den Mann, der sich im Leben und Tod der rühmlichen Sache gewidmet hatte. In einer durchdachten Rede verbreitete er sich über die Beweggründe und Mittel ihres Unternehmens: Roms Name und Freyheiten; die Trägheit und der Stolz ihrer geistlichen Tyrannen; der thätige oder leidende Beystand ihrer Mitbürger; drey hundert Soldaten und vier hundert Verbannte, in Waffen oder Dulden erfahren; Freyheit der Rache ihr Schwert zu

Kapitel XXX.

schärfen, und eine Million Dukaten zur Belohnung ihres Siegs. Es würde leicht seyn, sagte er, den folgenden Tag, am heiligen Dreykönigsfest, sich des Pabsts und seiner Kardinäle vor der Thüre oder am Altare der Peterskirche zu bemächtigen; sie in Ketten unter die Mauern der Engelsburg zu führen; durch Bedrohung mit augenblicklichem Tode ihnen die Uebergabe des Schlosses abzunöthigen; das leere Kapitol zu ersteigen; die Sturmglocke zu läuten; und in einer Volksversammlung die alte Republik wieder herzustellen. Während er triumphirte, war er bereits verrathen. Der Senator umringte mit einer starken Wache das Haus: Porcaros Neffe öffnete sich mit seinem Schwerte einen Weg durch die Menge; allein der unglückliche Stephan ward aus einer Kiste gezogen, beklagend, daß seine Feinde der Ausführung seines Plans drey Stunden zuvorgekommen waren. Nach so offenbaren und wiederholten Verbrechen verstummte selbst des Nikolaus Gnade. Porcaro und neun seiner Mitschuldigen wurden, ohne die Wohlthat der Sakramente, gehenkt; und mitten unter den Schrecken und Schmähungen des päbstlichen Hofs bemitleideten und priesen beynah die Römer diese Märtyrer ihres Vaterlands[85]). Allein ihr Beyfall war

85) Außer der lesenswerthen, obwohl gedrängten Erzählung Machiavels (Istoria Fiorentina, L. VI. Opere,

war stumm, ihr Mitleid unwirksam, ihre Freyheit auf immer erloschen; und wenn sie seitdem bey einer Thronerledigung oder einem Brodmangel sich empörten, so sind dergleichen zufällige Tumulte im Schoose der niedrigsten Knechtschaft zu finden. Kapitel LXX.

Jedoch die Unabhängigkeit des Adels, die sich durch Zwietracht erhielt, überlebte die Freyheit des Volks, welche auf Einigkeit gegründet seyn mußte. Roms Baronen hatten lange ein Vorrecht im Rauben und Unterdrücken behauptet; ihre Häuser waren Vesten und Heiligthümer; und der wilde Anhang von Banditen und Verbrechern, die sie gegen die Gesetze schützten, bezahlte die Gastfreundschaft durch den Dienst des Schwerts und Dolchs. Das Privatinteresse der Päbste oder ihrer Nepoten verwickelte sie zuweilen in diese häuslichen Feh- Letzte Unordnungen des römischen Adels.



re, tom. I. p. 210. 211. edit. Londra, 1747, 4to) finden wir die Porcarische Verschwörung im Diario des Stephan Infessura (Rer. Italic. tom. III. P. II. p. 1134. 1135.), und in einer besondern Abhandlung des Leo Baptista Alberti (Rer. Italic. tom. XXV. p. 609—614.). Es ist unterhaltend, den Styl und die Empfindungen des Hofmanns und des Bürgers zu vergleichen. Facinus profecto quo - - - - neque periculo horribilius, neque audacia detestabilius, neque crudelitate tetrius, a quoquam perditissimo uspiam excogitatum sit - - - - Perdette la vita quell' huomo da bene, ed amatore dello bene e liberta di Roma.

Kapitel LXX.

den. Unter Sixtus des Vierten Regierung sah sich Rom durch die Schlachten und Belagerungen der wetteifernden Häuser zerrüttet: nach Abbrennung seines Pallastes ward der Protonotar Colonna gefoltert und enthauptet; und Savelli, sein gefangener Freund, ward auf der Stelle ermordet, weil er in den Beyfallsruf für die siegenden Ursini nicht mit einstimmen wollte[86]). Allein die Päbste zitterten nicht mehr im Vatikan: sie besaßen die Macht, dem Gehorsam ihrer Unterthanen zu gebieten, wenn sie den Muth hatten, ihn zu fordern; und die Fremden, welche diese einzelnen Unordnungen beobachteten, bewunderten die geringen Auflagen und die weise Regierung des Kirchenstaats[87]).

Der

86) Die römischen Unordnungen, welche Sixtus IV. Partheylichkeit sehr vermehrte, sind in den Diarien zweyer Augenzeugen, Stephans Infessura und eines ungenannten Bürgers, dargestellt. Die Unruhen im Jahr 1484, und des Protonotars Colonna Tod, sehe man in tom. III. P. II. p. 1083. 1158.

87) Est toute là terre de l'église troublée pour cette partialité (des Colonnes et des Ursins) comme nous dirions Luce et Grammont, ou en Hollande Houc et Caballan; et quand ce ne seroit ce différend, la terre de l'eglise seroit la plus heureuse habitation pour les sujets, qui soit dans tout le monde (car ils ne payent ni tailles ni gueres autres choses), et seroient toujours bien conduits (car toujours les papes sont sages et bien conseillés); mais très-souvent en advient de grands et cruels meurtres et pilleries.

Der geistliche Donner des Vatikans beruht auf der Gewalt der Meynung; und wenn diese Meynung durch Vernunft oder Leidenschaft verdrängt wird, so kann der Schall ohne Wirkung in der Luft verhallen, und der hülflose Priester ist den wilden Verletzungen eines adelichen oder plebejischen Gegners ausgesetzt. Allein nach der Päbste Rückkehr von Avignon wurden St. Peters Schlüssel durch St. Pauls Schwert geschützt. Rom ward durch eine unbezwingbare Citadelle beherrscht: der Gebrauch des Geschützes ist ein mächtiges Werkzeug gegen Volksaufruhr: eine reguläre Kriegsmacht von Reiterey und Fußvolk diente unter der Fahne des Pabstes: seine großen Einkünfte ergänzten die Mittel zum Krieg; und aus dem Umfange seines Staats konnte er ein Heer feindlicher Nachbarn und treugesinnter Unterthanen gegen eine rebellische Stadt führen [88]). Seitdem die Herzogthümer Ferrara und Urbino mit St. Peters Erbe vereint wurden,

88) Durch Sixtus V. Wirthlichkeit stiegen die Einkünfte des Kirchenstaats auf zwey und eine halbe Million römischer Kronen (Vita, tom. II. p. 291—296); und der Kriegsfuß war so regelmäßig, daß in einem Monat Klemens VIII. das Herzogthum Ferrara mit drey tausend Reitern und zwanzig tausend Fußtruppen angreifen konnte (tom. III. p. 64.). Seit dieser Zeit (1597) rosten glücklicher Weise die päbstlichen Waffen; doch die Einkünfte müssen eine namentliche Vermehrung erhalten haben.

Digitized by Google

Kapitel LXX.

den, erstreckt sich der Kirchenstaat vom Mittelmeer bis ans adriatische, und von Neapels Gränzen bis an den Po; und schon im sechzehnten Jahrhundert erkannte der größte Theil dieses geräumigen und fruchtbaren Landes die gesetzlichen Ansprüche und weltliche Herrschaft der Päbste. Ihre Ansprüche wurden leicht von den wahren und erdichteten Schenkungen der finstern Zeiten hergeleitet: die allmähligen Schritte ihrer endlichen Festsetzung würden uns zu tief in Italiens und selbst Europens Angelegenheiten verwickeln; die Verbrechen Alexanders des Sechsten, die kriegerischen Thaten Julius des Zweyten und Leos des Zehnten hochsinnige Politik sind ein Stoff, welcher die Feder der edelsten Geschichtschreiber jener Zeiten geschmückt hat[89]). In der ersten Periode ihrer Eroberungen, bis auf Karls des Achten Heerzug, konnten die Päbste mit Erfolg den benachbarten Fürsten und Staaten die Spitze bieten, deren Kriegsmacht der ihrigen gleich oder untergeordnet war. Sobald aber Frankreichs, Deutsch-

89) Besonders des Guicciardini und Machiavel; in der allgemeinen Geschichte des erstern; in der florentinischen Geschichte, dem Fürsten, und den politischen Abhandlungen des letztern. Diese, nebst ihren würdigen Nachfolgern: Fra Paolo und Davila, wurden mit Recht für die ersten Historiker in neuern Sprachen gehalten, bis sich im gegenwärtigen Jahrhundert Schottland erhob, um Italien selbst den Preis streitig zu machen.

Digitized by Google

Kapitel LXX.

Deutschlands und Spaniens Monarchen mit Riesenwaffen um Italiens Herrschaft kämpften, ersetzten sie den Mangel an Kraft durch Kunst; und verbargen in einem Labyrinth von Kriegen und Verträgen ihre aufstrebenden Absichten und die unvertilgbare Hoffnung, die Barbaren über die Alpen zu jagen. Das feine Gleichgewicht des Vatikan ward oft durch die unter Karls des Fünften Fahne vereinten Krieger des Nordens und Westens gestört: Klemens des Siebenten schwache und unstäte Politik stellte seine Person und Staaten dem Eroberer bloß; und Rom war sieben Monate einem zügellosen Heere Preis gegeben, grausamer und raubgieriger als Gothen und Vandalen[90]). Nach dieser strengen Lehre beschränkten die Päbste ihren Ehrgeiz, der fast befriedigt war, nahmen den Charakter eines gemeinschaftlichen Vaters wieder an; und enthielten sich aller Offensivkriege, einen vorschnellen Streit ausgenommen, als Christi Statthalter und der türkische Sultan sich zu gleicher Zeit gegen Neapel bewaffnet hatten[91]). Am Ende zogen sich Franzosen und

90) In der Geschichte der gothischen Belagerung habe ich die Barbaren und Karls V. Unterthanen verglichen; eine Vorausgreifung, die ich mir, wie bey den tartarischen Eroberungen, mit desto weniger Bedenklichkeit erlaubte, als ich kaum hoffen konnte, mein Werk zu vollenden.

91) Die ehrgeizigen und schwachen Feindseligkeiten des Pabsts Pauls IV. (Caraffa) sind in Thuanus (L.

Kapitel LXX.

und Deutsche vom Schlachtfelde zurück: Mailand, Neapel, Sicilien, Sardinien und Toskanas Küste waren in stätem Besitz der Spanier; und ihr Interesse heischte, Italien in Ruhe und Abhängigkeit zu erhalten, die von der Mitte des sechzehnten Jahrhunderts bis zu Anfang des achtzehnten fast ununterbrochen fortdauerten. Den Vatikan regierte und schützte die religiöse Politik des katholischen Fürsten: Vorurtheil und Interesse machten ihn geneigt, bey jedem Streit den Fürsten gegen das Volk zu unterstützen; und statt der Aufmunterung, des Beystands und der Freystätte, die sie in den benachbarten Staaten erhielten, wurden die Freunde der Freyheit von allen Seiten in den eisernen Kreis des Despotismus eingeschlossen. Die lange Gewohnheit von Gehorsam und Erziehung bezwang den unruhigen Geist des römischen Adels und Volks. Die Baronen vergaßen die Waffen und Faktionen ihrer Vorfahren, und wurden allmählig Diener der Ueppigkeit und der Regierung. Statt einen Haufen von Lehnsmännern und Anhängern zu unterhalten, verzehrten sie den Ertrag ihrer Gü-

(L. XVI—XVIII.) und Giannone (tom. IV. p. 149—163.) nachzusehen. Jene katholischen Gleißner, Philipp II. und der Herzog von Alba, suchten den römischen Fürsten vom Statthalter Christi zu trennen; allein der heilige Charakter, der seinen Sieg geweiht haben würde, ward geziemend angewandt, seine Niederlage zu schützen.

Digitized by Google

Güter in Privataufwand, der die Vergnügungen des Herrn vermehrt, und dessen Macht vermindert[92]). Die Colonna und Ursini wetteiferten in Verzierung ihrer Palläste und Kapellen; und ihr alter Glanz fand Nebenbuhler, oder ward sogar in dem schnellanwachsenden Reichthum der päbstlichen Familien übertroffen. Die Stimme der Freyheit und Zwietracht wird in Rom nicht mehr gehört; und an der Stelle des schäumenden Stroms wirft ein ruhiger und stehender See das Bild des Müssiggangs und der Knechtschaft zurück.

Die geistliche Regierung.

Auf gleiche Weise werden Christ, Philosoph[93]) und Patriot am weltlichen Reiche der Geistlichkeit ein Aergerniß nehmen; und Roms örtliche Majestät, das Andenken ihrer Konsuln und Triumphe, dürfte das Gefühl ihrer Sklaverey zu verbittern und deren Schande zu vermehren scheinen. Bey ruhiger Erwägung der Ver-

92) Diese allmählige Veränderung in Sitten und Aufwand wird vortrefflich vom Dr. Adam Smith erklärt (Wealth of Nations, vol. I. p. 495—504.), der vielleicht zu strenge beweiset, daß aus den kleinsten und eigensüchtigsten Ursachen die heilsamsten Wirkungen hervorgegangen sind.

93) Herr Hume (History of England, vol. I. p. 389.) schließt zu übereilt, daß, wenn weltliche und geistliche Macht in derselben Person vereint sey, es wenig ausmache, ob sie den Titel Fürst oder Prälat führe, da der weltliche Charakter immer das Uebergewicht haben würde.

Digitized by Google

Kapitel LXX.

Verdienste und Mängel geistlicher Regierung können wir ihre gegenwärtige Herrschaft als ein mildes, anständiges und ruhiges System preisen, welches von den Gefahren einer Minderjährigkeit, den Uebereilungen der Jugend, dem Aufwand des Luxus und den Unfällen des Kriegs befreyt ist. Allein diese Vortheile überwiegt eine öftere, vielleicht aller sieben Jahr erfolgende Wahl eines Beherrschers, der fast immer ein Ausländer ist: die Regierung eines jungen Staatsmanns von sechzig Jahren, in der Abnahme seines Lebens und seiner Fähigkeiten, ohne Hoffnung die Arbeiten seiner flüchtigen Regierung zu vollenden, und ohne Kinder, die sie erben könnten. Der glückliche Bewerber wird aus der Kirche oder sogar aus dem Kloster genommen, von einer Erziehungs- und Lebensweise, welche der Vernunft, Menschlichkeit und Freyheit am stärksten widerspricht. In den Fesseln knechtischer Religionsbegriffe lehrte man ihn, des Ungereimten wegen, zu glauben, das Verächtliche zu verehren, und das, was die Achtung eines vernünftigen Wesens verdienen kann, gering zu schätzen; Irrthum als Verbrechen zu bestrafen, Ertödtung und Eheloſigkeit als die ersten Tugenden zu belohnen; die Heiligen des Kalenders über Roms Helden und Griechenlands Weise zu setzen[94]), und Meßbuch,

94) Ein Protestant kann den unwürdigen Vorzug des St.

buch, oder Kruzifix, für nützlichere Werkzeuge als Pflug oder Weberstuhl zu halten. Als Nunzius gebraucht, oder zum Kardinal erhoben, kann er einige Weltkenntniß erlangen; allein der ursprüngliche Flecken wird auf seinem Gemüth und seinen Sitten haften; aus Studium und Erfahrung kann er die Mysterien seines Standes beargwohnen, aber der priesterliche Künstler wird immer etwas von dem Aberglauben annehmen, den er einschärft. Sixtus des Fünften Genie brach aus der Dunkelheit eines Franziskanerklosters hervor[95]). In einer fünfjährigen Regierung vertilgte er die Geächteten und Banditen, hob Roms profane Sanktuarien auf[96]), errichtete eine See- und Land-

Sixtus V. J. C. 1585-1590.

St. Franziskus oder St. Dominikus verschmähen, wird aber nicht vorschnell Sixtus V. Eifer oder Urtheil verdammen, der die Standbilder der Apostel, St. Peter und St. Paul, auf Trajans und Antonins erledigte Säulen setzte.

95) Ein wandernder Italiener, Gregorio Leti, schrieb Sixtus V. Leben (Amsteld. 1721, 3 Theile 12mo.), ein reichhaltiges und unterhaltendes Werk, welches aber nicht unser unbedingtes Zutrauen erheischt. Den Charakter des Mannes und die Hauptsachen bestätigen indeß des Spondanus und Muratori Annalen (A. D. 1585—1590.), und die gleichzeitige Geschichte des großen Thuanus (L. LXXXII. c. 1. 2. L. LXXXIV. c. 10. L. C. c. 8.).

96) Diese privilegirten Orte, die Quartieri oder Freyheiten, hatte der römische Adel von den fremden Ministern angenommen. Julius II. hatte ein-

Kapitel LXX.

Landmacht, sorgte, die Monumente des Alterthums wieder herzustellen und nachzuahmen, und hinterließ, nach edlem Gebrauch und großer Vermehrung der Staatseinkünfte, fünf Millionen Kronen in der Engelsburg. Allein seine Gerechtigkeit war mit Grausamkeit befleckt, seine Thätigkeit durch Eroberungssucht gespornt: nach seinem Tode erneuten sich die Mißbräuche; der Schatz ward verschwendet; er vermachte der Nachkommenschaft fünf und dreyßig neue Auflagen und die Käuflichkeit der Aemter; und nach seinem Ableben ward seine Bildsäule von einem undankbaren oder beleidigten Volke zerstört[97]).

Sixtus

einmahl das abominandum et deteſtandum franchitiarum hujusmodi nomen vernichtet; und nach Sixtus V. lebten ſie wieder auf. Ich kann es weder gerecht noch großmüthig finden, als Ludwig XIV., 1687, ſeinen Geſandten, den Marquis de Lavardin, mit einer bewaffneten Macht von tauſend Offizieren, Leibwachen und Domeſtiken nach Rom ſchickte, dieſes unbillige Recht zu behaupten, und Innocenz XI. im Innern ſeiner Hauptſtadt zu trotzen (Vita di Siſto V. tom. III. p. 260—278. Muratori, Annali d'Italia, tom. XV. p. 494—496. und Voltairs, Siécle de Louis XIV. tom. II. c. 14. p. 58. 59.).

97) Dieſe Beſchimpfung veranlaßte ein Dekret, welches in Marmor eingehauen im Kapitol aufbewahrt wird. Es iſt in einem Ton männlicher Einfalt und Freyheit verfaßt: Si quis, ſive privatus, ſive magiſtratum gerens de collocanda vivo pontifici ſtatua mentionem facere auſit, legitimo S. P. Q. R. decreto in perpetuum infamis et publicorum munerum expers eſto. MDXC. menſe Auguſto (Vita di

Sixtus des Fünften wilder und origineller Charakter steht in der Reihe der Päbste allein; die Grundsätze und Wirkungen ihrer weltlichen Herrschaft sind aus der bestimmten und vergleichenden Uebersicht der Künste und Philosophie, des Ackerbaues und Handels, des Reichthums und der Bevölkerung im Kirchenstaat zu sammeln. Was mich betrifft, so wünsche ich im Frieden mit allen Menschen zu scheiden; auch bin ich nicht Willens, in diesen letzten Augenblicken selbst den Pabst und die römische Geistlichkeit zu beleidigen[98]).

di Sisto V. tom. III. p. 469.). Ich glaube, daß dieses Dekret noch immer gültig ist, und ich weiß, daß jeder Monarch, der eine Bildsäule verdient, sich selbst dieses Verbot auflegen sollte.

98) Die Geschichte Italiens, der Christenheit und Kirche, haben zu dem Kapitel beygetragen, welches ich jetzt schließe. In den unschriftlichen Lebensbeschreibungen der Päbste finden wir oft die Stadt und Republik Rom; und die Begebenheiten des 14ten und 15ten Jahrhunderts sind in den rohen und einheimischen Chroniken aufbehalten, die ich sorgfältig untersucht habe, und nach der Zeitordnung anführen werde.

1. Monaldeschi (Ludovici Boncomitis) Fragmenta Annalium Roman. A. D. 1328. in Muratori Scriptores Rerum Italicarum, tom. XII. p. 525. Man bemerke, daß dieses Fragments Glaubwürdigkeit durch eine seltsame Einschaltung etwas leidet, in welcher der Verfasser seinen eigenen Tod im Alter von 115 Jahren erzählt.

2. Fragmenta Historiae Romanae (vulgo Thomae Fortifioccae), in Romana Dialecto vulgari (A. D. 1327

Kapitel LXX.

1327—1354, in Muratoris Antiquitat. medii Aevi Italiae. tom. III. p. 247—548): das authentische Grundwerk von Rienzis Geschichte.

3. Delphini (Gentilis) Diarium Romanum (A. D. 1370—1410,) in den Rerum Italicarum, tom. III. P. II. p. 846.

4. Antonii (Petri) Diarium Rom. (A. D. 1404—1417.), tom. XXIV. p. 969.

5. Petroni (Pauli) Miscellanea Historica Romana (A. D. 1433—1446.), tom. XXIV. p. 1101.

6. Volaterrani (Jacob) Diarium Rom. (A. D. 1472—1484.), tom. XXIII. p. 81.

7. Anonymi Diarium Urbis Romae (A. D. 1481—1492.), tom. III. P. II. p. 1069.

8. Infessura (Stephani) Diarium Romanum (A. D. 1294 oder 1378—1494.), tom. III. P. II. p. 1109.

9. Historia Arcana Alexandri VI. sive Excerpta ex Diario Joh. Burcardi (A. D. 1492—1503.), edita a Godefr. Gulielm. Leibnizio, Hanover 1697, in 4to. Burcards großes und schätzbares Tagebuch könnte aus den Handschriften in verschiedenen Bibliotheken Italiens und Frankreichs vollständig gemacht werden (Herr von Foncemagne, in den Memoires de l'Acad. des Inscriptions, tom. XVII. p. 597—606.)

Das letzte ausgenommen, findet man alle diese Fragmente und Diarien in der Sammlung des Muratori, meines Führers und Lehrers in Italiens Geschichte. Sein Vaterland und das Publikum haben ihm folgende Werke über diesen Gegenstand zu danken: 1. Rerum Italicarum Scriptores (A. D. 500—1500.), quorum potissima pars nunc primum in lucem prodit etc. 28 Theile in Folio, Milan, 1723—1738. 1751. Ein Band chronologischer und alphabetischer Tabellen fehlt noch als der Schlüssel zu diesem großen Werke, welches noch in einem ungeordneten und mangelhaften Zustande ist. 2. Antiquitates Medii Aevi, 6 Theile in Folio, Milan, 1738—1743, in 75 merkwür-

würdigen Abhandlungen über Sitten, Religion, Regierung u. s. f. der Italiener in den finstern Jahrhunderten, mit einem großen Supplement von Dokumenten, Chroniken u. s. w. 3. Dissertazioni sopra le Antichita Italiane, 3 Theile in 4to, Milano, 1751, eine freye Uebersetzung des Verfassers, die man mit gleichem Vertrauen, wie den lateinischen Text der Antiquitäten, anführen kann. 4. Annali d'Italie, 18 Theile in 8vo, Milan, 1753—1756, ein trockner, obwohl genauer und nützlicher Auszug der italienischen Geschichte von Christi Geburt bis zur Mitte des 18ten Jahrhunderts. 5. Dell' Antichita Estensi ed Italiane, 2 Theile in Folio, Modena, 1717—1740. In der Geschichte dieses berühmten Geschlechts, des Stammhauses unsrer Braunschweigischen Könige, ist die Kritik nicht durch Treue oder Dankbarkeit des Unterthanen verführt. Muratori bewährt sich in allen seinen Werken als einen fleißigen und sorgfältigen Schriftsteller, der über die Vorurtheile eines katholischen Priesters hinausstrebt. Er war im Jahr 1672 gebohren, und starb im Jahr 1750, nachdem er fast sechzig Jahr in den Bibliotheken von Mailand und Modena verlebt hatte (Vita del Proposto Ludovico Antonio Muratori, von seinem Neffen und Nachfolger Gian. Francesco Soli Muratori, Venedig, 1756. 4to.).

---

Ein

## Ein und siebzigstes Kapitel.

Anblick der Ruinen Roms im funfzehnten Jahrhundert. — Vier Ursachen des Verfalls und der Zerstörung. — Beyspiel des Kolisäums. — Erneuerung der Stadt. — Schluß des ganzen Werks.

Kapitel LXXI. Uebersicht und Gespräch des Poggius vom kapitolischen Hügel. J. C. 1430.

In den letzten Tagen Eugens des Vierten erstiegen zwey seiner Diener, der gelehrte Poggius [1]) und ein Freund, den kapitolischen Hügel, ruhten unter den Ruinen der Säulen und Tempel, und übersahen von dieser gebietenden Höhe herab den weiten und mannichfaltigen Anblick der Verheerung [2]). Ort und Gegenstand

1) Ich habe bereits des Poggius Alter, Charakter und Schriften erwähnt (Kap. LXV. Anm. 50. und 51. dieser Geschichte) und das Datum dieses anmuthigen, moralischen Dialogs über den Wechsel des Glücks besonders bemerkt.

2) Consedimus in ipsis Tarpejae arcis ruinis, pone ingens portae cujusdam, ut puto, templi marmoreum

ſtand boten reichlichen Stoff zu Betrachtungen über den Wechſel des Glücks, der weder den Menſchen noch deſſen ſtolzeſte Werke verſchont, Reiche und Städte in ein gemeinſchaftliches Grab verſenkt; und man kam überein, daß nach Verhältniß von Roms ehemahliger Größe ihr Fall um ſo ſchrecklicher und beklagenswürdiger ſey. „Ihren erſten Zuſtand, wie er in „einem entfernten Zeitalter erſcheinen mochte, „als Evander den trojaniſchen Fremdling be„wirthete, hat Virgils Einbildungskraft darge„ſtellt[3]). Dieſer tarpejiſche Felſen war da„mahls ein wildes und ödes Dickicht: zur Zeit „des Dichters war er mit den goldnen Dä„chern eines Tempels geſchmückt; der Tempel „iſt niedergeriſſen, das Gold geplündert wor„den; das Rad des Schickſals hat ſeinen Lauf „vollendet, und der geheiligte Boden iſt wieder „durch Dornen und Strauchwerk verunſtaltet. „Der Hügel des Kapitols, auf welchem wir „ſitzen, war vormahls das Haupt des römi„ſchen Reichs, die Burg der Erde, der Kö„nige

reum limen, plurimasque paſſim conſractas columnas, unde magna ex parte proſpectus urbis patet (p. 5.).

3) Aeneis, VIII. 97–369. Dieſes alte, ſo kunſtreich eingeführte und ſo vortrefflich vollendete Gemählde muß einem Bewohner Roms höchſt intereſſant geweſen ſeyn; und unſre frühern Studien vergönnen uns an dem Gefühle eines Römers Theil zu nehmen.

„nige Schrecken; berühmt durch den Fußtritt „so vieler Triumphe, bereichert mit der Beute „und dem Tribut so vieler Nationen. Dieß „Schauspiel der Welt, wie ist es gefallen! wie „verändert! wie entstellt! Der Siegespfad hat „sich unter Weingärten verlohren; die Sitze „der Senatoren bedeckt ein Düngerhaufen. „Werfen wir unsern Blick auf den Palatini„schen Hügel, und suchen unter gestaltlosen „und ungeheuern Bruchstücken das marmorne „Theater, die Obelisken, die Kolossen, die „Portikus von Neros Pallast: überblicken wir „die andern Hügel der Stadt, so finden wir „den leeren Raum nur durch Ruinen und „Gärten unterbrochen. Das Forum des römi„schen Volks, wo es sich versammelte, um „seine Gesetze zu geben und seine Obrigkeiten „zu wählen, ist jetzt zum Anbau von Küchen„gewächsen umzäunt, oder zur Aufnahme von „Schweinen und Büffeln, geöffnet. Oeffentli„che und Privatgebäude, für die Ewigkeit „aufgeführt, liegen niedergeworfen, entblößt „und zertrümmert, gleich den Gliedern eines „mächtigen Riesen; und die Verheerung zeigt „sich um so sichtbarer aus den ungeheuern „Ueberresten, die den Angriffen der Zeit und „des Schicksals widerstanden haben 4)."

Die-

4) Capitolium adeo - - - - immutatum ut vineae in senatorum subsellia successerint, stercorum ac purgamen-

Kapitel LXXI. Seine Beschreibung der Ruinen.

Diese Ueberreste hat Poggius genau beschrieben, als einer der ersten, der seinen Blick von den Denkmälern der Legenden zu den Monumenten klassischen Aberglaubens emporhob[3]). 1. Außer einer Brücke, einem Bogen, einem Grabmal, und der Pyramide des Cestius, entdeckte er noch, aus den Zeiten der Republik, im Salzamte des Kapitols eine doppelte Reihe von Gewölben, auf denen Katulus Name und Pracht eingegraben war. 2. Eilf Tempel waren noch einigermaßen sichtbar, von der vollständigen Form des Pantheon an, bis auf die drey Bogen und eine Marmorsäule des Friedenstempels, welchen Vespasian nach den Bürgerkriegen und dem Triumph über die Juden errichtete. 3. Von den sieben Thermae oder öffentlichen Bädern, wie er vorschnell ihre Anzahl bestimmt, befand sich keines mehr so erhalten, um den Gebrauch und die Abtheilung der verschiedenen Theile unterscheiden zu können; allein die Bäder des Diokletian und Antonius Karakalla führten noch den Namen ihrer Stifter, und setzten den wißbegierigen Anschauer in Erstaunen, der, indem er ihre Festigkeit und



gamentorum receptaculum factum. Respice ad Palatinum montem - - - vasta rudera - - - caeteros colles perlustra omnia vacua aedificiis, ruinis vineisque oppleta conspicies (Poggius de Varietat. Fortunae, p. 21.).

3) Man sehe Poggius, p. 8—22.

Kapitel LXXI.

ihren Umfang, die Verschiedenheit des Marmors, die Größe und Menge ihrer Säulen beobachtete, die Arbeit und den Aufwand mit dem Nutzen und der Wichtigkeit verglich. Von den Bädern Konstantins, Alexanders, Domizians, oder vielmehr des Titus, waren noch einige Spuren vorhanden. 4. An den Triumphbogen des Titus, Severus und Konstantin zeigte sich sowohl Struktur als Inschrift noch unversehrt; ein sinkendes Bruchstück war mit Trajans Namen gewürdigt; und zwey damahls vorhandene Bogen auf dem Flaminischen Wege enthielten das schimpflichere Andenken Faustinens und Galliens. 5. Nach dem Wunderwerke des Koliseums mochte Poggius ein kleines Amphitheater von Backsteinen übersehen haben, welches höchst wahrscheinlich für das prätorianische Lager aufgeführt war: auf den Theatern des Marcellus und Pompejus standen größtentheils öffentliche und Privatgebäude; und von den Circus, Agonalis und Maximus, ließ sich wenig mehr als die Lage und Form entdecken. 6. Trajans und Antonius Säulen standen noch aufrecht; doch die egyptischen Obelisken waren zerbrochen oder begraben. Ein Volk von Göttern und Helden, das Werk der Kunst, war bis auf eine Statüe zu Pferde, von vergoldetem Erz, und fünf Marmorfiguren verschwunden, von denen die zwey Pferde von Phidias und Praxiteles die vorzüglichsten wa-

waren. 7. Die beyden Mausoläen oder Grabmäler Augusts und Hadrians konnten nicht gänzlich verlohren seyn; aber erstes war als ein bloßer Erddamm sichtbar; und letzteres, die Engelsburg, hatte den Namen und die Gestalt einer neuern Festung erhalten. Nebst einigen abgesonderten und namenlosen Säulen waren dieses die Ueberreste der alten Stadt: denn die Kennzeichen einer spätern Bauart ließen sich in den Mauern entdecken, die zehn Meilen im Umfange hatten, drey hundert und neun und siebzig Thürme einschlossen, und sich durch vierzehn Thore ins Feld öffneten.

Roms allmähliger Verfall.

Dieses traurige Gemählde war über neun hundert Jahr nach dem Falle des abendländischen Kaiserthums und sogar des gothischen Königreichs von Italien entworfen. Ein langer Zeitraum von Elend und Anarchie, in welchem Herrschaft, Künste und Reichthümer von den Ufern der Tyber fortgewandert waren, konnte die Stadt weder herstellen noch schmücken, und wie alles, was menschlich ist, zurückgehen muß, wenn es nicht vorrückt, so mußte jedes nachfolgende Zeitalter den Ruin der Werke des Alterthums beschleunigen. Den Fortschritten des Verfalls nachzugehen, und zu jedem Zeitpunkt den Zustand eines jeden Gebäudes zu bestimmen, würde eine end- und nutzlose Arbeit seyn; und ich werde mich mit zwey

Be-

Kapitel LXXI.

Bemerkungen begnügen, die zu einer kurzen Untersuchung der allgemeinen Ursachen und Wirkungen führen werden. 1. Zwey hundert Jahr vor des Poggius beredter Klage verfaßte ein ungenannter Schriftsteller eine Beschreibung von Rom[6]). Seine Unwissenheit kann vielleicht dieselben Gegenstände unter fremden und fabelhaften Namen wiederholen. Jedoch dieser barbarische Topograph hatte Augen und Ohren, er konnte die noch kennbaren Ueberreste beobachten, die Volkssagen hören, und er nennt deutlich sieben Theater, eilf Bäder, zwölf Bogen und achtzehn Palläste, von welchen vor Poggius Zeiten viele verschwunden waren. Offenbar erreichten noch viele prächtige Denkmäler des Alterthums eine spätere Periode[7]), und die Ur-

6) Liber de Mirabilibus Romae, ex Regiſtro Nicolai Cardinalis de Arragonia, in Bibliotheca St. Iſidori Armario IV. No. 69. Diese Abhandlung hat, nebst einigen schicklichen Noten, Montfaucon herausgegeben (Diarium Italicum, p. 283—301.), der seine eigene kritische Meynung dergestalt äußert: Scriptor XIIImi circiter ſaeculi, ut ibidem notatur; antiquariae rei imperitus, et, ut ab illo aevo, nugis et anilibus fabellis refertus: ſed, quia monumenta quae iis temporibus Romae ſupererant pro modulo recenſet, non parum inde lucis mutuabitur qui Romanis antiquitatibus indagandis operam navabit (p. 283.).

7) Vater Mabillon (Analecta, tom. IV. p. 502.) hat einen ungenannten Pilger des neunten Jahrhunderts herausgegeben, der, indem er Roms Kirchen und hei-

Ursachen der Zerstörung wirkten mit mächtiger und zunehmender Kraft im dreyzehnten und vierzehnten Jahrhundert. 2. Dieselbe Betrachtung müssen wir auch auf die drey letzten Jahrhunderte anwenden; und umsonst würden wir des Severus Septizonium suchen, dessen Petrarch und die Alterthumsforscher des sechzehnten Jahrhunderts ehrenvoll erwähnen[8]). So lange die römischen Gebäude noch ganz waren, widerstand die Festigkeit der Masse und die Uebereinstimmung der Theile den ersten, auch noch so starken und ungestümen Anfällen; aber die geringste Berührung mußte die Bruchstücke von Bogen und Säulen stürzen, die sich ihrem Falle bereits entgegen neigten.

Vier Ursachen der Zerstörung.

Nach einem emsigen Forschen kann ich von Roms Ruin vier Haupturſachen entdecken, die in einem Zeitraume von mehr als tausend Jahren ununterbrochen fortwirkten. I. Die Angriffe der Zeit und Natur. II. Die feindlichen Anfälle der Barbaren und Christen. III. Der Gebrauch und Mißbrauch der Materialien. IV. Die häuslichen Fehden der Römer.

I. Die

heilige Orte besuchte, verschiedene Gebäude, besonders Portikus berührt, die vor dem dreyzehnten Jahrhundert verschwunden waren.

8) Ueber das Septizonium sehe man Memoires sur Petrarque (tom. I. p. 325.), Donatus (p. 338.) und Nardini (p. 117. 414.).

Kapitel LXXI.

1. Die Angriffe der Natur.

I. Die Kunst des Menschen ist fähig, Monumente zu errichten, die länger dauern, als die kurze Zeit seines eignen Daseyns: dennoch sind diese Monumente, wie er selbst, vergänglich und zerbrechlich; und in den gränzenlosen Jahrbüchern der Zeit sind sein Leben und seine Arbeiten als ein flüchtiger Augenblick zu betrachten. Von einem einfachen und festen Gebäude ist es gleichwohl nicht leicht, die Dauer zu bestimmen. Die egyptischen Pyramiden[9]) fesselten als Wunder der Vergangenheit die Aufmerksamkeit der Alten: hundert Generationen, die Blätter des Herbstes[10]), sind ins Grab gesunken; und nach dem Falle der Pharaonen und Ptolomäen, der Cäsarn und Kaliphen standen dieselben Pyramiden aufrecht und unerschüttert über den Fluthen des Nils. Ein zusammengesetzter Bau von verschiedenen und kleinen Theilen ist den Angriffen und dem Verfall mehr unterworfen; und das stille Wirken der

9) Das Alter der Pyramiden geht weit zurück, und ist unbekannt, da Diodor von Sicilien nicht zu entscheiden vermag, ob sie 1000 oder 3400 Jahre vor der CLXXXten Olympiade aufgeführt wurden (tom. I. L. I. c. 44. p. 72.). Sir John Marsham's verkürzte Scala der egyptischen Dynastien würde sie etwa 2000 Jahr vor Christo setzen (Canon. Chronicus, p. 47.).

10) Man sehe die Rede des Glaukus in der Ilias (Z. 146.). Dieses natürliche oder traurige Bild ist Homer gewöhnlich.

Digitized by Google

der Zeit wird oft durch Stürme und Erdbeben, Feuer und Ueberschwemmung beschleunigt. Luft und Erde sind unstreitig erschüttert worden; und Roms hohe Thürme haben in ihrer Grundfeste gebebt: allein die sieben Hügel scheinen nicht auf die großen Höhlungen der Erde gestellt zu seyn; auch ist die Stadt in keinem Zeitraume jenen Zuckungen der Natur ausgesetzt gewesen, welche im Klima von Antiochien, Lissabon oder Lima die Arbeiten von Jahrhunderten in wenig Augenblicken zermalmt haben. Feuer ist die mächtigste Mitwirkung zu Leben und Tod: Geschäftigkeit oder Nachlässigkeit der Menschen kann das schnelle Uebel entzünden und verbreiten; und jede Periode der römischen Geschichte ist durch Wiederholung ähnlicher Unfälle bezeichnet. Ein merkwürdiger Brand, die Schuld oder das Mißgeschick von Neros Regierung, dauerte, obwohl mit ungleicher Wuth, sechs oder neun Tage[11]). Unzählige Gebäude, in engen und gekrümmten Straßen, gaben den Flammen fortwährende Nahrung; und als diese erloschen, befanden sich von den vierzehn Regionen nur vier unversehrt, drey gänzlich verwüstet, und sieben durch die Ueberreste rauchender

Kapitel LXXI. Stürme und Erdbeben.

Feuer.

11) Des Herrn von Vignoles Gelahrheit und Kritik (Histoire Critique de la Republique des Lettres, tom. VIII. p. 74—118. IX. p. 172—187.) datirt den Brand von Rom vom Jahr Christi 64. Jul. 19. und die nachherige Christenverfolgung vom 15ten November desselben Jahrs.

Kapitel LXXI.

der und beschädigter Gebäude entstellt[12]). Im vollen Mittagsglanz des Reichs ging die Hauptstadt mit neuer Schönheit aus ihrer Asche hervor; aber klagend erinnerte sich der Greis seines unersetzlichen Verlustes, der Künste Griechenlands, der Trophäen des Siegs, der Denkmäler des früheſten oder fabelhaften Alterthums. In den Tagen der Noth und Anarchie ist jede Wunde tödtlich, jede Niederlage unersetzbar; auch können weder öffentliche Sorgfalt der Regierung, noch die Thätigkeit des Privatvortheils den Schaden ergänzen. Indeß lassen sich zwey Ursachen anführen, welche Feuersbrünste für eine blühende Stadt verderblicher machen, als für eine im Verfall sich befindende. 1. Die brennbarern Materialien, Mauersteine, Holz und Metalle werden zuerst verzehrt oder geschmolzen; aber die Flammen können ohne Nach-

12) Quippe in regiones quatuordecim Roma dividitur, quarum quatuor integrae manebant, tres solo tenus dejectae: septem relinquis pauca tectorum vestigia supererant, lacera et semiusta. Unter den alten Ueberresten, die unersetzlich verlohren waren, nennt Tacitus den Mondtempel des Servius Tullius; den Tempel und Altar, den Evander praesenti Herculi weihte; den Tempel des Jupiters Stator, ein Gelübde des Romulus; den Pallast des Numa; den Tempel der Vesta cum Penatibus populi Romani. Sodann beklagte er die opes tot victoriis quaesitae et graecarum artium decora - - - - multa quae seniores meminerant, quae reparari nequibant (Annal. XV. 40. 41.).

Digitized by Google

Nachtheil oder Wirkung auf den leeren Wänden und massiven Bogen, die ihrer Zierden beraubt sind, spielen. 2. Unter den gewöhnlichen Volkswohnungen entsteht aus einem unglücklichen Funken leicht ein großer Brand; sobald diese aber verschlungen sind, bleiben die größern Gebäude, die dem Feuer widerstanden oder entkamen, als eben so viele Inseln in einem einsamen und sichern Zustande stehen. Rom ist seiner Lage nach öftern Ueberschwemmungen ausgesetzt. Ohne die Tyber auszunehmen, haben die von allen Seiten von den Appenninen herabkommenden Flüsse einen kurzen und unregelmäßigen Lauf: ein seichtes Gewässer im Sommer; reißende Ströme, wenn im Frühling oder Winter Regen oder geschmolzner Schnee sie anschwellt. Wenn widrige Winde den Strom von der See zurücktreiben, wenn das gewöhnliche Bett die Fluthen nicht aufnehmen kann, dann verlassen sie die Ufer, und überschwemmen, ohne Gränzen und Hinderniß, die Ebenen und Städte des umliegenden Landes. Kurz nach dem Triumphe des ersten Punischen Kriegs war die Tyber durch ungewöhnlichen Regen angeschwollen; und die Ueberschwemmung, die an Dauer und Umfang jede vorhergegangne zurückließ, verheerte alle an den Hügeln Roms liegenden Gebäude. Nach Verschiedenheit des Bodens erzeugten andere Ursachen dieselben Uebel; und die Häuser wurden entwe-



Ueberschwemmungen.

Kapitel LXXI.

entweder durch den plötzlichen Stoß der Fluth fortgerissen, oder durch die lange Dauer derselben aufgelöst und untergraben[13]). Unter Augusts Regierung trat derselbe Unfall wieder ein: der gesetzlose Fluß stürzte die an seinen Ufern aufgeführten Tempel und Paläste nieder[14]); und nach des Kaisers Bemühungen, das mit Schutt erfüllte Bette zu reinigen und zu erweitern[15]), ward die Wachsamkeit seiner Nach-

13) A. U. C. 507. repentina subversio ipsius Romae praevenit triumphum Romanorum - - - - diversae ignium aquarumque clades pene absumsere urbem. Nam Tiberis insolitis auctus imbribus et ultra opinionem, vel diurnitate vel magnitudine redundans, omnia Romae aedificia in plano posita delevit. Diversae qualitates locorum ad unam convenere perniciem: quoniam et quae segnior inundatio tenuit madefacta dissolvit, et quae cursus torrentis invenit impulsa dejecit (Orosius, Hist. L. IV. c. 11. p. 244. edit. Havercamp.). Indeß müssen wir bemerken, daß es des christlichen Apologisten Plan und Studium ist, die Unfälle der heidnischen Welt zu vergrößern.

14) Vidimus flavum Tiberim, retortis
Littore Etrusco violenter undis,
Ire dejectum monumenta Regis
Templaque Vestae.

(Horat. Carm. I. 2.)

Wenn des Numa Pallast und der Vesta Tempel zu Horazens Zeiten niedergestürzt wurden, so konnte das, was von jenen Gebäuden durch Neros Brand verzehrt ward, schwerlich die Beywörter vetustissima oder incorrupta verdienen.

15) Ad coercendas inundationes alveum Tiberis laxavit,

Nachfolger durch ähnliche Gefahren und Anstalten geübt. Dem Entwurfe, die Tyber in neue Kanäle, oder einige von den kleinern Flüssen abzuleiten, widersetzte sich lange Zeit Aberglaube und örtliches Interesse[16]); auch vergütete der Nutzen nicht die Mühe und Kosten der langsamen und unvollständigen Ausführung. Die Bezwingung der Flüsse ist der edelste und wichtigste Sieg, den der Mensch über die Ungebundenheit der Natur erhalten hat[17]); und wenn die Tyber unter einer festen und thätigen Regierung solche Verwüstungen anrichtete, was konnte die Stadt nach dem Falle des abendländischen Reichs ihren Angriffen entgegenstellen? oder wer kann sie zählen? Das Uebel selbst er-

vit, ac repurgavit, completum olim ruderibus, et aedificiorum prolapsionibus coarctatum (Sveton in Augusto, c. 30.).

16) Tacitus (Annal. I. 79.) berichtet die Bittschriften der verschiedenen Städte Italiens an den Senat gegen diese Maaßregel; und wir dürfen die Fortschritte der Vernunft preisen. Bey ähnlicher Veranlassung würde man örtliches Interesse unstreitig zu Rathe ziehn: allein ein englisches Unterhaus würde die Gründe des Aberglaubens mit Verachtung verwerfen, „daß die Natur den Flüssen ihren eigenen „Lauf angewiesen habe u. s. w."

17) Man sehe die Epoques de la Nature des beredten und philosophischen Büffon. Sein Gemählde von Guyana in Südamerika ist das Bild eines neuen und wilden Landes, in welchem die Gewässer sich selbst überlassen sind, ohne durch menschlichen Fleiß geordnet zu seyn (p. 212. 561. Quartausgabe.).

Kapitel LXXI.

erzeugte endlich ein Hülfsmittel: die Anhäufung des von den Hügeln abgespülten Schutts und Erdreichs erhöhte Roms Ebene vierzehn oder funfzehn Fuß, vielleicht, über die ehemahlige Grundfläche[18]); und die heutige Stadt hat weniger vom Fluß zu befürchten[19]).

II. Die feindlichen Anfälle der Barbaren und Christen.

II. Die Menge Schriftsteller aus allen Nationen, welche die Zerstörung der römischen Denkmäler den Gothen und Christen zuschreiben, haben zu untersuchen verabsäumt, inwiefern eine feindliche Denkart sie antrieb, und inwiefern sie Mittel und Muße hatten, ihrer Feindschaft genug zu thun. In den vorhergehenden Bänden dieser Geschichte habe ich den Triumph der Barbarey und Religion beschrieben; und ich kann nur ihren wirklichen oder eingebildeten Zusammenhang mit dem Ruin des alten Roms in wenig Worten wiederholen. Unsere Phantasie kann den beliebigen Roman erschaffen oder annehmen, daß Gothen und Vandalen aus Skandinavien auszogen, begierig Odins

18) Dieses merkwürdige und unstreitige Faktum hat Herr Addison in seinen italienischen Reisen bemerkt (seine Werke, Theil II. p. 98. Baskerville's Ausgabe.).

19) Dennoch hat die Tiber in neuern Zeiten einigemahl die Stadt beschädigt; und Muratoris Annalen berichten drey verheerende und merkwürdige Ueberschwemmungen in den Jahren 1530, 1557, 1598 (tom. XIV. p. 268. 429. tom. XV. p. 99. etc.).

Odins Flucht[20]) zu rächen, die Fesseln des Menschengeschlechts zu zerbrechen, und seine Unterdrücker zu strafen; daß sie die Urkunden klassischer Literatur zu verbrennen, und auf den zerbrochenen Gliedern der toskanischen und korinthischen Ordnung ihre Nationalarchitektur zu errichten wünschten. Allein einfacher Wahrheit gemäß, waren die nordischen Eroberer weder wild noch verfeinert genug, um solche aufstrebende Ideen von Zerstörung und Rache zu unterhalten. Scythiens und Germaniens Hirten waren in den Heeren des Reichs erzogen, dessen Disciplin sie erlangten, und dessen Schwäche sie angriffen: mit dem gewohnten Gebrauch der lateinischen Sprache hatten sie Roms Namen und Ansprüche zu verehren gelernt; und obwohl unfähig, den Künsten und Wissenschaften einer glänzenden Periode nachzueifern, waren sie doch mehr zur Bewunderung als Vertilgung derselben geneigt. In dem vorübergehenden Besitz einer reichen und unwiderstehenden Hauptstadt folgten Alarichs und Genserichs Krieger den Leidenschaften eines siegenden Heers; in zügelloser Nachsicht gegen Wol-

20) Ich ergreife diese Gelegenheit, um zu erklären, daß ich im Laufe von zwölf Jahren Odins Flucht von Azoph nach Schweden vergessen oder aufgegeben habe, die ich nie ernstlich glaubte (Band I. dieser Geschichte.). Die Gothen sind augenscheinlich Germanier: allein über Cäsar und Tacitus hinaus ist alles in Dunkelheit oder Fabel gehüllt.

Digitized by Google

Kapitel LXXI.

Wollust und Grausamkeit, war beweglicher Reichthum der Gegenstand ihres Nachsuchens; auch konnten sie weder Stolz noch Vergnügen in dem unfruchtbaren Gedanken finden, die Werke der Konsuln und Cäsarn zu Grunde gerichtet zu haben. Die Zeit war ihnen kostbar; die Gothen verließen Rom am sechsten Tage, die Vandalen am funfzehnten; und obgleich bauen weit schwerer ist als zerstören, so würde doch ihr eilfertiger Angriff auf die festen Massen des Alterthums wenig Eindruck gemacht haben. Wir dürfen nicht vergessen, daß sowohl Alarich als Genserich die Gebäude der Stadt zu schonen trachteten; daß sie noch in Kraft und Schönheit unter Theodorichs glücklicher Regierung bestanden; und daß Totilas augenblicklicher Unmuth durch sein eignes Temperament und den Rath seiner Freunde und Feinde entwaffnet ward. Mehr als diese unschuldigen Barbaren verdienen Roms Katholiken den Vorwurf. Bildsäulen, Altäre und Häuser waren in ihren Augen ein Greuel; und in unbeschränkter Herrschaft über die Stadt konnten sie mit Eifer und Beharrlichkeit arbeiten, die Abgötterey ihrer Vorfahren zu vertilgen. Die Niederreißung der Tempel im Orient gewährt ihnen ein Beyspiel des Verfahrens und uns einen Grund des Glaubens; und wahrscheinlich läßt sich ein Theil der Schuld oder des Verdienstes mit Recht den römischen Proselyten bey-

beylegen. Allein ihr Abscheu beschränkte sich nur auf die Denkmäler heidnischen Aberglaubens; und die den Geschäften oder Vergnügen gewidmeten bürgerlichen Gebäude konnten ohne Beschädigung oder Aergerniß erhalten werden. Der Religionswechsel war vollendet, nicht durch einen Aufstand des Volks, sondern durch den Spruch des Kaisers, des Senats und der Zeit. Von der christlichen Hierarchie waren Roms Bischöfe gemeiniglich die verständigsten und gemäßigsten; auch läßt sich gegen die verdienstliche Handlung, das majestätische Gebäude des Pantheon zu retten und umzuwandeln, keine gegründete Beschuldigung aufbringen[21].

III. Der Werth eines jeden Gegenstands, der die Bedürfnisse oder Vergnügungen des Menschen befriedigt, besteht in seinem Stoff und seiner Form, den Materialien und der Be-

III. Gebrauch u. Mißbrauch der Materialien.

21) Eodem tempore petiit a Phocate princip- templum, quod appellatur Pantheon, in quo fecit eccleſiam ſanctae Mariae ſemper virginis, et omnium martyrum; in qua eccleſia princeps multa bona obtulit (Anaſtaſius vel potius liber Pontificalis in Bonifacio IV. in Muratori Script. Rerum Italicarum, tom. III. P. I. p. 135.). Dem anonymen Schriftſteller im Montfaucon gemäß, hatte Agrippa das Pantheon der Cybele und dem Neptun geweiht, und Bonifaz IV. widmete es an den Kalenden des Novembers der Jungfrau, quae eſt mater omnium Sanctorum (p. 297. 298.).



Digitized by Google

Kapitel LXXI.

Bearbeitung. Sein Preis muß von der Anzahl der Personen abhängen, die ihn verlangen, oder benutzen, von der Ausdehnung des Absatzes, und folglich von der Leichtigkeit oder Schwierigkeit ferner Ausfuhr, der Beschaffenheit der Sache, ihrer örtlichen Lage und den derzeitigen Verhältnissen der Welt. Roms barbarische Eroberer bemächtigten sich in einem Augenblick der Arbeiten und Schätze von Jahrhunderten; allein die Ueppigkeit unmittelbaren Gebrauchs ausgenommen, mußten sie alles, was nicht aus der Stadt auf den gothischen Wagen oder der Flotte der Vandalen fortgebracht werden konnte, mit Gleichgültigkeit ansehn[22]). Gold und Silber waren die ersten Gegenstände ihrer Habsucht, weil diese in jedem Lande, und bey Einnehmung des kleinsten Raums, die größte Herrschaft über Industrie und Besitzungen des Menschen darstellen. Eine Vase oder Statüe von diesem köstlichen Metall konnte die Eitelkeit irgend eines barbarischen Anführers versuchen; allein der größere Haufe, acht-

22) Flaminius Vacca (apud Montfaucon, p. 155. 156. Sein Aufsatz ist gleichfalls gedruckt, pp. 21. am Ende von Nardinis Roma Antica.) und mehrere Römer, doctrina graves, überredeten sich, die Gothen hätten ihre Schätze zu Rom begraben, und filiis nepotibusque die geheimen Kennzeichen hinterlassen. Er erzählt einige Anekdoten, zum Beweis, daß zu seiner Zeit diese Orte von den überalpischen Pilgern, den Erben der gothischen Eroberer, aufgesucht und geplündert wurden.

achtlos gegen die Gestalt, hing bloß an der Substanz; und geschmelzte Gold- und Silberstangen waren leicht in gangbare Reichsmünze zu theilen und auszuprägen. Die minder thätigen oder minder beglückten Räuber mußten sich mit Erz, Bley, Eisen und Kupfer begnügen: was den Gothen und Vandalen entging, ward von den griechischen Tyrannen geplündert; und der Kaiser Konstans entriß auf seinem raubsüchtigen Besuche dem Dache des Pantheon die erznen Ziegel [23]). Man könnte Roms Gebäude als eine große und mannichfache Mine betrachten: die erste Arbeit, die Materien zu scheiden, war bereits gethan; die Metalle waren geläutert und geformt, die Marmor gehauen und polirt; und nachdem fremder und einheimischer Raub gesättigt war, standen die Ueberreste der Stadt, wenn sich ein Käufer gefunden hätte, immer noch feil. Die Denkmäler des Alterthums waren ihrer köstlichen Zierden beraubt, aber auch die Bogen und Mauern wollten die Römer niederreißen, wenn die Hoffnung des Gewinns die Kosten der Arbeit und Ausfuhr überstieg. Hätte Karl der Große



23) Omnia quae erant in aere ad ornatum civitatis depoſuit: ſed et eccleſiam B. Mariae ad martyres quae de tegulis aereis cooperta diſcooperuit (Anaſt. in Vitalian. p. 141.). Der verächtliche und kirchenräuberiſche Grieche hatte nicht einmahl die elende Ausflucht, einen heidniſchen Tempel zu plündern; der Pantheon war bereits eine katholiſche Kirche.

Kapitel LXXI.

den Sitz des abendländischen Kaiserthums in Italien errichtet, so würde sein Geist eher gestrebt haben die Werke der Cäsarn wiederherzustellen als zu zerstören: allein Politik schloß den fränkischen Monarchen in Deutschlands Wäldern ein; nur Zerstörung konnte seinen Geschmack befriedigen; und der neue Pallast zu Achen ward mit Ravennas[24]) und Roms[25]) Marmorn geschmückt. Fünf hundert Jahr nach Karl dem Großen ward ein König von Sicilien, Robert, der weiseste und freygebigste Fürst seiner Zeit, vermittelst der bequemen Fahrt durch die Tyber übers Meer, mit denselben Materialien versorgt; und Petrarch seufzt voll unwilliger Klagen, daß die alte Hauptstadt der Welt

24) **Wegen der Beute von Ravenna** (musiva atque marmora) **sehe man die urschriftliche Bewilligung des Pabsts Hadrians I. für Karln den Großen** (Codex Carolin. epist. LXVII. **in Muratoris** Script. Italic. tom. III. P. II. p. 223.).

25) **Ich will das authentische Zeugniß des sächsischen Dichters** (A. D. 887—889.), de Rebus gestis Caroli Magni, l. V. 437—440. **in den Geschichtschreibern Frankreichs** (tom. V. p. 180) **anführen.**

Ad quae marmoreas praestabat Roma columnas,
Quasdam praecipuas pulchra Ravenna dedit.
De tam longinqua poterit regione vetustas
Illius ornatum Francia ferre tibi.

**Und aus Sigeberts Chronik** (Geschichtschreiber Frankreichs, tom. V. p. 378.) **füge ich hinzu:** extruxit etiam Aquisgrani basilicam plurimae pulchritudinis, ad cujus structuram a Roma et Ravena columnas et marmora devehi fecit.

Welt aus ihren Innern Neapels träge Ueppigkeit schmücken müsse[26]). Allein diese Beyspiele von Plünderung oder Erkaufung waren in den finstern Jahrhunderten seltner; und die Römer hätten allein und unbeneidet die noch übrigen Gebäude des Alterthums zum Privat- oder öffentlichen Gebrauch anwenden können, wenn sie in ihrer gegenwärtigen Gestalt und Lage nicht größtentheils der Stadt und ihren Bewohnern unnütz gewesen wären. Die Mauern um-

26) Ich kann mir nicht versagen, eine lange Stelle Petrarchs abzuschreiben (Opp. p. 536. 537. in Epistola hortatoria ad Nicolaum Laurentium); sie ist so stark und so ausdrucksvoll: Nec pudor aut pietas continuit quominus impii spoliata Dei templa, occupatas arces, opes publicas regiones urbis, atque honores magistratuum inter se divisos; (habeant?) quam una in re, turbulenti ac seditiosi homines et totius reliquae vitae consiliis et rationibus discordes, inhumani foedqris stupenda societate convenerant; in pontes et moenia atque immeritos lapides desaevirent. Denique post vi vel senio collapsa palatia, quae quondam ingentes tenuerunt viri, post diruptos arcus triumphales (unde majores horum forsitan corruerunt) de ipsius vetustatis ac propriae impietatis fragminibus vilem quaestum turpi mercimonio captare non puduit. Itaque nunc, heu dolor! heu scelus indignum! de vestris marmoreis columnis, de liminibus templorum (ad quae nuper ex orbe toto concursus devotissimus fiebat), de imaginibus sepulchrorum sub quibus patrum vestrorum venerabilis civis (cinis?) erat, ut reliquas sileam, desidiosa Neapolis adornatur. Sic paullatim ruinae ipsae deficiunt. Doch König Robert war Petrarchs Freund.

Digitized by Google

Kapitel XXXI.

umschlossen noch den ehemahligen Raum, allein die Stadt war von den sieben Hügeln in den Campus Martius herabgesunken; und einige der edelsten Denkmäler, die der Gewalt der Zeit getrotzt hatten, waren in einer Wüste geblieben, fern von den Wohnungen der Menschen. Die Palläste der Senatoren paßten nicht mehr für die Sitten und Reichthümer ihrer dürftigen Nachfolger: der Gebrauch der Bäder[27]) und Portikus war vergessen: die Spiele des Theaters, Amphitheaters und Cirkus hatten im sechsten Jahrhundert aufgehört: einige Tempel waren zur herrschenden Religion eingeweiht; aber die christlichen Kirchen gaben der heiligen Gestalt des Kreuzes den Vorzug; und Mode oder Vernunft hatte die Zellen und Gemächer des Klosters nach einem besondern Modell vertheilt. Unter der geistlichen Regierung vermehrte sich die Anzahl der frommen Stiftungen ungeheuer; und die Stadt zählte vierzig Klöster für Mönche, zwanzig für Nonnen, und sechzig Kapitel und Kollegien von Kanonicis und Priestern[28]), welche die Entvölke-

27) Indeß wusch und badete sich Karl der Große zu Achen mit hundert seiner Höflinge (Eginhart, c. 22. p. 108. 109.), und Muratori beschreibt noch im Jahr 814. die öffentlichen Bäder, die zu Spoleto in Italien gebaut wurden (Annali, tom. VI. p. 416.)

28) Man sehe die Annalen Italiens, A. D. 988. Dieses und das vorhergehende Faktum hat Muratori selbst

völkerung des zehnten Jahrhunderts anstatt zu vermindern, noch vermehrten. Allein, wenn die Formen der alten Baukunst von einem, gegen den Gebrauch und die Schönheit derselben gleichgültigem Volke nicht geachtet wurden, so bediente man sich doch der reichlichen Materialien zu jeder Forderung der Nothwendigkeit oder des Aberglaubens; so daß die schönsten Säulen, joniſcher oder korinthiſcher Ordnung, die feinſten Marmos von Paros und Numidien, vielleicht ein Kloſter oder einen Stall zu ſtützen erniedrigt wurden. Die tägliche Verwüſtung der Türken in Griechenlands und Aſiens Städten kann ein trauriges Beyſpiel gewähren; und in der allmähligen Vertilgung der römiſchen Denkmäler dürfte Sixtus der Fünfte allein zu entſchuldigen ſeyn, die Steine des Septizoniums zum herrlichen Bau der Peterskirche angewandt zu haben[29]). Ein Bruchſtück, eine Trümmer kann man, auch noch ſo verſtümmelt oder entweiht, mit Vergnügen und Bedauern anblicken; allein der größte Theil des Marmors ward ſowohl ſeiner Subſtanz als ſeines Orts und Verhältniſſes beraubt, und zu bindenden Kalk gebrannt. Seit des Poggius An-

ſelbſt der Benediktiniſchen Geſchichte des Pater Mabillon zu verdanken.

29) Vita di Siſto Quinto, da Gregorio Leti, tom. III. p. 50.

Kapitel LXXI.

Ankunft war der Tempel der Eintracht[30]), nebst manchen Hauptgebäuden, vor seinen Augen verschwunden; und ein Epigramm desselben Zeitalters äußert die gerechte und fromme Befürchtung, daß die Fortdauer dieses Gebrauchs endlich alle Denkmäler des Alterthums vernichten würde[31]). Ihre geringe Anzahl war das einzige, was den Forderungen und Verheerungen der Römer Schranken setzte. Petrarchs Einbildungskraft konnte das Daseyn eines mäch-

30) Porticus aedis Concordiae, quam cum primum ad urbem accessi vidi fere integram opere marmoreo admodum speciosо: Romani postmodum ad calcem aedem totam et porticus partem dissectis columnis sunt demoliti (p. 12.). Der Tempel der Concordia war also nicht durch einen Aufruhr im 13ten Jahrhundert zerstört, wie ich in einer handschriftlichen Abhandlung, dell Governo civile di Roma, gelesen habe, die man mir vormahls in Rom lieh, und (ich glaube fälschlich) dem berühmten Gravina zugeschrieben wird. Poggius versichert ebenfalls, daß das Grabmal der Cäcilia Metella zu Kalk verbrannt ward (p. 19. 20.).

31) Verfaßt von Aeneas Sylvius, nachherigem Pabst Pius II., und von Mabillon aus einer Handschrift der Königin von Schweden bekannt gemacht (Musaeum Italicum, tom. I. p. 97.).

Oblectat me, Roma, tuas spectare ruinas;
Ex cujus lapsu gloria prisca patet.
Sed tuus hic populus muris defossa vetustis
Calcis in obsequium marmora dura coquit
Impia tercentum si sic gens egerit annos,
Nullum hinc indicium nobilitatis erit.

mächtigen Volks erschaffen[34]); und ich zögere zu glauben, daß man, selbst im vierzehnten Jahrhundert, sie zu der geringen Anzahl von dreyßig tausend Einwohnern herabsetzen konnte. Wenn sie sich von diesem Zeitpunkte bis zu Leos des Zehnten Regierung auf fünf und achtzig tausend vermehrten[35]), so war ihr Anwachs gewissermaßen der alten Stadt verderblich. Kapitel LXXI.

IV. Die mächtigste und wirksamste Ursache der Zerstörung, die einheimischen Fehden der Römer selbst, habe ich bis zuletzt aufbehalten. Unter den griechischen und fränkischen Kaisern ward der Stadtfriede durch zufällige, doch öftere Aufstände zerstört: vom Verfall der letztern, vom Anfang des zehnten Jahrhunderts an, dürfen wir die Ausgelassenheit der Privatkriege datiren, welche die Gesetze der Gesellschaft und des Evangeliums ungestraft verletzen, ohne die Majestät des abwesenden Beherrschers, oder die Gegenwart und Person des Statthalters Christi zu achten. In einem finstern Zeitraum von IV. Die Hausfehden der Römer.

32) Vagabamur pariter in illa urbe tam magna; quae, eum propter spatium vacua videretur, populum habet immensum (Opp. p. 605. Epist. Familiares, II. 14.).

33) Diese Angaben von Roms Volksmenge zu verschiedenen Perioden sind aus einer sinnreichen Abhandlung des Arztes Lancisi, de Roma Coeli Qualitatibus (p. 122.), entlehnt.

Kapitel LXXI.

von fünf hundert Jahren ward Rom unausgesetzt durch die blutigen Händel zwischen Adel und Volk, den Welfen und Gibellinen, den Colonna und Ursini zerrüttet; und wenn vieles der Kenntniß der Geschichte entgangen, und vieles ihrer Bemerkung unwerth ist, so habe ich doch in den beyden vorhergehenden Kapiteln die Ursachen und Wirkungen der öffentlichen Unordnungen dargestellt. Zu einer Zeit, wo jeder Zwist durchs Schwert entschieden ward, und niemand sein Leben oder Eigenthum ohnmächtigen Gesetzen anvertrauen konnte, hatten sich die mächtigen Bürger zu Schutz und Trotz gegen die häuslichen Feinde bewaffnet, welche sie fürchteten oder haßten. Dieselben Gefahren und Absichten waren, Venedig allein ausgenommen, allen freyen Städten Italiens gemein; und die Adelichen maßten sich des Vorrechts an, ihre Häuser zu befestigen, und starke Thürme aufzuführen, die einen plötzlichen Angriff aushalten konnten [34]). Die Städte waren mit dergleichen feindseligen Gebäuden erfüllt; und das Beyspiel der Stadt Lucca, die drey hundert Thürme besaß, ihr Gesetz, welches die Höhe derselben auf achtzehn Fuß beschränkte, läßt

34) Alle sich auf die in Rom, und andern freyen Städten, befindlichen Thürme beziehende Fakta finden wir in der mühsamen und unterhaltenden Sammlung des Muratori, Antiquitates medii Aevi, dissertatio XXVI. tom. II. p. 493—496. des italienischen Werks.

Digitized by Google

läßt sich mit angemeßner Ausdehnung auf die reichen und bevölkerten Staaten anwenden. Der erste Schritt des Senators Brancaleone, Friede und Gerechtigkeit zu gründen, war, (wie wir bereits gesehen haben) daß er in Rom hundert und vierzig Thürme niederreißen ließ; und in den letzten Tagen der Anarchie und Zwietracht, bis auf Martins des Fünften Regierung, standen noch immer vier und vierzig in einer von den dreyzehn oder vierzehn Regionen der Stadt. Die Ueberreste des Alterthums ließen sich sehr leicht zu diesem verderblichen Zweck einrichten: die Tempel und Bogen gewährten eine breite und feste Grundlage zu dem neuen Bau von Ziegeln und Stein; und wir können die neuern Thürme bezeichnen, die auf den Siegsmonumenten des Julius Cäsar, des Titus und der Antonine aufgeführt wurden[35]). Mit einigen geringen Abänderungen konnte man ein Theater, Amphitheater oder Mausoläum zu einer festen und geräumigen Burg umgestalten. Ich brauche nicht zu wiederholen, daß die Moles Hadriani Namen und Form der Engels-

35) Templum Jani nunc dicitur, turris Centii Frangapanis; et sane Jano impositae turris lateritiae conspicua hodieque vestigia supersunt (Montfaucon Diarium Italicum, p. 186.). Der anonyme Schriftsteller (p. 285.) nennt, arcus Titi, turris Cartularia; Arcus Julii Caesaris et Senatorum, turres de Bratis; Arcus Antonini, turris de Cosectis etc.

gelsburg angenommen hat[36]); des Severus Septizonium konnte einer Kaisermacht widerstehen[37]); der Metella Grabmal ist unter seinen Außenwerken gesunken[38]); des Pompejus und Marcellus Theater hatten die Familien Savelli und Ursini im Besitz[39]); und die rauhe Veste ist allmählig zur Pracht und Zierde eines italienischen Pallasts gemildert worden. Selbst die Kirchen waren mit Waffen und Befestigungen umgeben, und die Kriegsmaschinen auf dem

36) Hadriani molem - - - magna ex parte Romanorum injuria - - - disturbavit: quod certe funditus evertissent, si eorum manibus pervia, absumptis grandibus saxis, reliqua moles exstitisset: (Pozzius de Varietate Fortunae, p. 12.).

37) Kaisers Heinrichs IV. (Muratori, Annali d'Italia, tom. IX. p. 147.).

38) Ich muß eine wichtige Stelle aus Montfaucon abschreiben: Turris ingens rotunda - - - - Caeciliae Metellae - - - - sepulchrum erat, cujus muri tam solidi, ut spatium perquam minimum intus vacuum superst: et Torre di Bove dicitur, a boum capitibus muro inscriptis. Huic sequiori aevo, tempore intestinorum bellorum, ceu urbecula adjuncta fuit, cujus moenia et turres etiamnum visuntur; ita ut sepulchrum Metellae quasi arx oppiduli fuerit. Ferventibus in urbe partibus, cum Ursini, atque Columnenses mutuis cladibus perniciem inferrent civitati, in utriusve partis ditionem cederet magni momenti erat (p. 142.).

39) Man sehe die Zeugnisse des Donatus, Nardini und Montfaucon. Im Savellischen Pallast sind die Ueberreste von Marzellus Theater noch bedeutend und sichtbar.

Digitized by Google

dem Dache der Peterskirche waren der Schrecken des Vatikans und das Aergerniß der christlichen Welt. Was befestigt ist, wird angegriffen, und was angegriffen wird, kann zerstört werden. Hätten die Römer den Päbsten die Engelsburg entreißen können, so war durch allgemeinen Beschluß entschieden, dieses Denkmal der Knechtschaft zu vernichten. Jedes wehrhafte Gebäude war einer Belagerung ausgesetzt; und in jeder Belagerung wurden die Künste und Werkzeuge des Verderbens emsig angewandt. Nach Nikolaus des Vierten Tode sah sich Rom, ohne Beherrscher oder Senat, sechs Monat der Wuth eines Bürgerkriegs ausgesetzt. „Die Häuser," sagt ein Kardinal und Dichter jener Zeiten[40], „wurden durch das „Gewicht und die Schnelligkeit ungeheurer „Steine zerschmettert[41]; die Mauern durch „die

40) Jakob, Kardinal von St. George, ad velum aureum. in seiner metrischen Lebensbeschreibung Pabsts Cölestins V. (Muratori, Script. Ital. tom. I. P. III. p. 621. L. I. c. 1. ver. 132. etc.).

Hoc dixisse sat est, Romam caruisse Senatu
Mensibus exactis heu sex; bellogue vocatum
(vocatos)
In scelus, in socios fraternaque vulnera patres:
Tormentis jecisse viros immania saxa;
Persodisse domus trabibus, fecisse ruinas
Ignibus; incensas turres, obstructaque fumo
Lumina vicino, quo sit spoliata suppellex.

41) Muratori (Dissertatione sopra le Antichita Italiane, tom. I. p. 427—431.) findet steinerne Kugeln von

Kapitel LXXI.

„die Stöße des Sturmbocks durchbohrt; die „Thürme in Feuer und Rauch gehüllt; und „die Angreifenden durch Raub und Rache ge„spornt." Das Werk ward durch die Tyranney der Gesetze vollendet, und die italienischen Faktionen übten abwechselnd eine blinde und gedankenlose Rache an ihren Gegnern aus, deren Häuser und Schlösser sie der Erde gleich machten[42]). Vergleichen wir die Tage auswärtiger Kriege mit den Jahrhunderten einheimischer Fehden, so müssen wir gestehen, daß letztere für die Stadt weit verderblicher waren, und Petrarchs Zeugniß bestätigt unsre Meynung. „Siehe," sagt der Gekrönte, „Roms Ueberreste, das Bild ihrer vormahli„gen Größe! Weder Zeit noch Barbaren kön„nen sich dieser wundersamen Zerstörung rüh„men: sie geschah durch ihre eignen Bürger, „durch die berühmtesten ihrer Söhne; und Dei„ne Vorfahren (er schrieb an einen edeln An„nibaldi) haben mit dem Mauerbrecher gethan, „was

von zwey oder drey hundert Pfund nicht ungewöhnlich; und man schätzt sie zuweilen auf 12 oder 18 genuesische Kantari, den Kantaro zu 150 Pfund schwer.

42) Das sechste Gesetz des Viskonti verbietet dieses gewöhnliche und schädliche Verfahren, und befiehlt streng, die Häuser der verbannten Bürger zu schonen, pro communi utilitate (Gulvaneus de la Flamma, in Muratori Script. Rer. Italicarum, tom. XII. p. 1041.).

„was der puniſche Held mit dem Schwerte „nicht vollenden konnte[43]." Die beyden letzten Urſachen der Verheerung mußten gewiſſermaßen eine durch die andre ihre Wirkung verſtärken; denn die durch bürgerlichen Krieg niedergeworfenen Häuſer erforderten immer neue Materialien von den Denkmälern des Alterthums. Kapitel XXXI.

Das Kolliſeum od. des Titus Amphitheater.

Dieſe allgemeinen Bemerkungen laſſen ſich beſonders auf des Titus Amphitheater anwenden, das von ſeiner Größe oder von Neros koloſſaler Statüe den Namen Koliſeum erhalten hat[44]: ein Gebäude, welches der Zeit und

34) Petrarch wendet ſich an ſeinen Freund, der ihm mit Scham und Thränen die moenia, lacerae ſpecimen miſerabile Romae gezeigt, und ſeine Geſinnung, ſie wieder herzuſtellen, geäußert hatte, auf folgende Art (Carmina Latina, L. II. epiſt. Paulo Annibalenſi, XII. p. 97. 98.):

Nec te parva manet ſervatis fama ruinis,
Quanta quod integrae fuit olim gloria Romae,
Reliquiae teſtantur adhuc; quas longior aetas
Frangere non valuit; non vis aut ira cruenti
Hoſtis, ab egregiis franguntur civibus heu! heu!
— — — Quod ille nequivit (Hannibal)
Perficit hic aries. — — —

44) Der vierte Theil von des Marquis Maffei Verona Illuſtrata, handelt ausdrücklich von den Amphitheatern, beſonders von den römiſchen und veroniſchen, von ihren Dimenſionen, hölzernen Gallerien u. ſ. w. Von der Größe leitet er den Namen Coloſſeum oder

Kapitel LXXI.

und Natur überlassen, vielleicht auf ewige Dauer Anspruch gemacht hätte. Wißbegierige Alterthumsforscher, welche die Menschenmenge und Sitze berechnet haben, sind zu glauben geneigt, daß über der obern Reihe steinerner Stufen noch einige Stockwerke hölzerner Gallerien das Amphitheater umgaben und erhöhten, die mehreremahle abbrannten, und von den Kaisern wieder hergestellt wurden. Alles, was von Werth, tragbar oder profan war, die Statüen der Götter und Helden, und die kostbaren Verzierungen der Bildhauerey, in Erz gegossen oder mit Silber- und Goldplatten belegt, war der erste Raub des Geizes der siegenden oder fanatischen Barbaren oder Christen. In den dichten Steinen des Koliseums sieht man viele Höhlungen; und die beyden wahrscheinlichsten Muthmaßungen über dieselben stellen die verschiedenen Zufälle seiner Verwüstung dar. Die Steine wurden durch starke Bänder von Erz oder Eisen zusammengehalten; und das Auge des Raubes hatte auch den Werth der geringern Metalle nicht übersehn [45]): der leere

oder Koliseum ab: weil man sich derselben Benennung auch fürs Amphitheater für Kapua bediente, welches keine Kolossenstatüe hatte, und weil die des Nero im Hofe (in atrio) seines Pallasts, und nicht im Koliseum errichtet war (P. IV. p. 15—19. L. I. c. 4.).

45) Joseph Maria Suarez, ein gelehrter Bischof, und Ver-

leere Raum ward in einen Meß- oder Marktplatz verwandelt; eine alte Ueberſicht erwähnt der Handwerker im Koliſeum; und die Oeffnungen wurden eingegraben oder erweitert, um die Stangen aufzunehmen, welche die Buden oder Zelte der Handelsleute trugen[46]). Zu ſeiner prunkloſen Majeſtät zurückgebracht, ward das flaviſche Amphitheater von den Pilgern des Nordens mit Ehrfurcht und Bewunderung betrachtet; und ihr roher Enthuſiasmus brach in eine erhabene ſprüchwörtliche Rede aus, die im achten Jahrhundert, in den Fragmenten des ehrwürdigen Beda, aufbehalten iſt: „So lange „das Koliſeum ſteht, wird Rom ſtehen; wenn „das Koliſeum fällt, wird Rom fallen; wenn „Rom fällt, wird die Welt untergehn[47]).“

Nach

Verfaſſer einer Geſchichte von Präneſte, hat eine beſondere Abhandlung über die ſieben oder acht wahrſcheinlichen Urſachen dieſer Löcher geſchrieben, die nachher in Salengre's römiſchem Theſaurus wieder abgedruckt worden iſt. Montfaucon (Diarium, p. 233.) ſagt, die Räuberey der Barbaren ſey die una germanaque cauſa foraminum.

46) Donatus, Roma Vetus et Nova, p. 285.

47) Quamdiu ſtabit Colyſeus, ſtabit et Roma; quando cadet Colyſeus, cadet Roma; quando cadet Roma, cadet et mundus (Beda in Excerptis ſeu Collectaneis apud Ducange Gloſſar. med. et infimae Latinitatis, tom. II. p. 407. Baſeler Ausg.). Dieſe Worte muß man den angelſächſiſchen Pilgern zu-

Kapitel LXXI.

Nach dem neuern Kriegssyſtem würde man eine von drey Hügeln beſtrichene Lage nicht zur Feſtung wählen; allein die Stärke der Mauern und Bogen konnte den Angriffsmaſchinen widerſtehn; eine zahlreiche Beſatzung fand im umſchloßnen Bezirk Platz; und während die eine Faktion Vatikan und Kapitol beſaß, hatte ſich die andre im Lateran und Koliſeum verſchanzt [48]).

Roms Spiele.

Die Abſchaffung der alten römiſchen Spiele muß mit einiger Einſchränkung verſtanden werden; und die Karnevalsluſtbarkeiten auf dem teſtaciſchen Berge und im Circus Agonalis [49]) wa-

ſchreiben, die Rom vor dem Jahr 735, in welchem Beda ſtarb, beſuchten; denn ich glaube nicht, daß unſer ehrwürdige Mönch je übers Meer ging.

48) Ich kann in Muratoris urſchriftlichen Lebensbeſchreibungen der Päbſte (Script. Rer. Italicarum, tom. III. P. I.) die Stelle nicht wieder finden, welche dieſe feindſelige Theilung bezeugt, die man zu Ende des 11ten oder zu Anfange des 12ten Jahrhunderts ſetzen muß.

49) Obwohl die Struktur des Circus Agonalis zerſtört iſt, ſo behielt er doch ſeine Form und ſeinen Namen (Agona, Nagona, Navona,): und der innere Bezirk beut hinlänglichen Raum zum Wettrennen. Allein der Berg Teſtaceo, dieſer ſeltſame Haufen von zerbrochenen Scherben, ſcheint bloß angelegt zu ſeyn, um jährlich einige Wagen voll lebendiger Schweine zur Ergötzlichkeit des Volks vom Gipfel hinabzuſtoßen (Statuta Urbis Romae, p. 186.).

Digitized by Google

waren durch die Gesetze[50]) oder Gewohnheiten der Stadt angeordnet. Der Senator präsidirte mit Würde und Pracht, um die Preise, den goldnen Ring, oder das Pallium[51]), wie mans nannte, von Tuch oder Seide, zuzuerkennen und auszutheilen. Ein den Juden auferlegter Tribut gewährte die jährlichen Kosten[52]); und die Wettrennen zu Fuß, zu Pferde oder in Wagen wurden durch ein Lanzenbrechen und Turnier von zwey und siebzig römischen Jünglingen veredelt. Im Jahr dreyzehn hundert und zwey und dreyßig ward ein Stiergefecht, nach mauriſcher und ſpaniſcher Sitte, im Koliseum gehalten; und ein Tage-

Ein Stiergefecht im Koliseum. J. C. 1332. Septemb. 3.



50) Statuta Urbis Romae, L. III. c. 87. 88. 89. p. 185. 186. Ich habe von dieſem Munizipalcodex bereits einige Vorſtellung gegeben. Die Wettrennen im Nagona und Monte Teſtaceo werden auch im Diarium des Peter Antonius von 1404—1417 erwähnt (Muratori, Script. Rer. Italicar. tom. XXIV. p. 1124.).

51) Das Pallium, welches Menage ſo thöricht von Palmarium ableitet, iſt eine bequeme Ausdehnung des Begriffs und der Wörter, von der Robe oder dem Mantel, auf die Materialien, und von dieſen zu ihrer Anwendung als Preis (Muratori, diſſert. XXXIII.).

52) Zu dieſen Koſten erlegten die Juden jährlich 1130 Gulden; und die dreyßig, über eilf hundert, ſtellten die Silberlinge dar, für welche Judas ſeinen Herrn ihren Vorfahren verrathen hatte. Es war ein Fußrennen da, ſowohl von jüdiſchen als chriſtlichen Jünglingen (Statuta Urbis, ibid.).

Digitized by Google

Kapitel LXXI.

buch jener Zeit schildert die damahligen Sitten[53]). Eine hinlängliche Anzahl Sitze ward wieder hergestellt, und durch eine allgemeine Bekanntmachung, bis Rimini und Ravenna, der Adel eingeladen, in diesem gefährlichen Abentheuer seine Geschicklichkeit und seinen Muth zu üben. Die römischen Damen waren in drey Partheyen geordnet, und saßen auf drey Balkons, die an diesem Tage, dem dritten September, mit Scharlach bekleidet waren. Die schöne Jacova di Rovere führte die Matronen von jenseits der Tyber an, ein reines und eingebornes Geschlecht, das noch die Züge und den Charakter des Alterthums trug. Die übrigen der Stadt waren, wie gewöhnlich, zwischen die Colonna und Ursini getheilt: beyde Partheyen fühlten sich stolz auf die Anzahl und Schönheit ihrer Frauen: die Reize der Savella Ursini werden rühmlich erwähnt; und die Colonna bedauerten die Abwesenheit der jüngsten ihres Hauses, die sich im Garten von Neros Thurm einen Fuß verrenkt hatte. Ein alter und ehrwürdiger Bürger zog die Loose der Ritter; und sie gingen in die Arena oder den Kampf-

53) Dieses außerordentliche Stiergefecht schildert mehr der Sage als Erinnerung nach, Ludovico Buomonte Monaldesco, in den ältesten Fragmenten römischer Annalen (Muratori, Script. Rer. Italicar. tom. XII. p. 535. 536.): und so phantasiereich sie auch erscheinen mögen, so sind sie doch stark mit den Farben der Wahrheit und Natur aufgetragen.

Digitized by Google

Kampfplatz, um die wilden Stiere zu Fuß dem Anschein nach mit einem einzigen Speer zu bekämpfen. Unter der Menge hat unser Annalist die Namen, Farben und Devisen von zwanzig der vorzüglichsten Ritter aufbehalten. Mehrere dieser Namen sind die berühmtesten in Rom und dem Kirchenstaat: Malatesta, Polenta, Della Valle, Cafarello, Savelli, Capoccio, Conti, Annibaldi, Altieri, Corsi; die Farben entsprachen ihrem Geschmack und ihrer Lage; die Devisen drückten Hoffnung oder Verzweiflung aus, und athmeten den Geist der Galanterie und der Waffen. „Ich bin allein, „wie der jüngste der Horazier," das Selbstvertrauen eines unerschrocknen Fremdlings: „Ich lebe trostlos," ein weinender Wittwer: „Ich brenne unter der Asche," ein bescheidner Liebhaber: „Ich bete Lavinia oder Lukrezia an," die unbestimmte Erklärung einer neuen Leidenschaft: „Meine Treue ist so rein," das Motto einer weißen Farbe: „Wer ist stärker als ich?" der Wahlspruch einer Löwenhaut: „Wenn ich „in Blut ertrinke, welch ein angenehmer Tod!" der Wunsch eines wilden Muths. Der Stolz oder die Klugheit der Ursini hielt sie vom Felde zurück, welches drey ihrer Erbfeinde einnahmen, deren Inschriften die erhabene Größe der Colonna andeuten: „Obwohl traurig, bin ich „doch stark:" „So stark als ich groß bin:" „Wenn ich falle," an die Zuschauer gerichtet,

„so

Kapitel LXXI.

„so fallt ihr mit mir:" er wollte dadurch zu verstehen geben, sagt der gleichzeitige Schriftsteller, daß, während die andern Familien dem Vatikan unterworfen wären, sie allein das Kapitol stützten. Die Kämpfe des Amphitheaters waren gefahrvoll und blutig. Die Ritter stritten nacheinander jeder mit einem wilden Stier; und den Sieg können wir den Vierfüßigen beylegen, weil nicht mehr als eilf auf der Wahlstatt blieben, und von Seiten ihrer Gegner neun verwundet und achtzehn getödtet wurden. Einige der edelsten Familien mochten trauern; aber das Gepränge der Leichenbegräbnisse, in den Kirchen St. Johann Lateran und St. Maria Maggiore, gab dem Volke ein neues Fest. Unstreitig sollten die Römer nicht ihr Blut in solchen Kämpfen vergießen; dennoch sind wir genöthigt, indem wir ihre Verwegenheit tadeln, ihre Galanterie zu preisen; und die Edeln, die freywillig unter dem Balkon der Schönen ihre Pracht enthüllen und ihr Leben wagen, erregen eine edlere Theilnahme als die Tausende von Gefangnen und Missethätern, die gegen ihren Willen zum Schauplatz des Mordens gezogen wurden[54]).

Angriffe

Dieser Gebrauch des Amphitheaters war eine

54) Muratori hat den Spielen der Italiener im Mittelalter eine eigne Abhandlung gewidmet (die XXIXte).

eine seltene, vielleicht einzige Festlichkeit: die Forderung der Materialien, ein tägliches und immerwährendes Bedürfniß. Im vierzehnten Jahrhundert sicherte ein anstößiger Eintrachtsvertrag beyden Partheyen das Recht in der freyen und gemeinschaftlichen Steingrube des Koliseums Steine zu brechen[55]); und Poggius klagte, daß der Römer Thorheit den größten Theil dieser Steine zu Kalk gebrannt habe[56]). Diesem Mißbrauch Einhalt zu thun, und den Verbrechen vorzubeugen, die zur Nachtzeit in diesem weiten und dunkeln Raum vorgehn dürften, umschloß es Eugen der Vierte mit einer Mauer, und schenkte, vermöge einer längst vorhandenen Urkunde, Boden und Gebäude einem nahgelegenen Kloster[57]). Nach seinem To-

55) In einer kurzen, doch unterrichtenden Denkschrift (Memoires de l'Academie des Inscriptions, tom. XXVIII. p. 585.) erwähnt der Abt Barthelemy dieses Vergleichs der Faktionen des 14ten Jahrhunderts, de Tiburtino faciendo im Koliseum, aus einer Originalurkunde im römischen Archiv.

56) Coliseum - - - ob stultitiam Romanorum majori ex parte ad calcem deletum, sagt der unwillige Poggius (p. 17.): allein sein, für das gegenwärtige Jahrhundert, zu starker Ausdruck, muß sehr behutsam aufs 15te angewandt werden.

57) Den Olivetanermönchen. Montfaucon (p. 142.) behauptet dieses Faktum nach den Nachrichten des Flaminius Vacca (No. 72.). Sie hoffen noch immer bey einer künftigen Gelegenheit ihre Schenkung zu erneuern und in Besitz zu nehmen.

Digitized by Google

Kapitel LXXI.

Tode ward die Mauer in einem Volksaufstande niedergerissen; und hätte das Volk selbst für das edelste Denkmal seiner Väter Achtung gehegt, so würde es den Beschluß, daß es nie wieder zu Privateigenthum herabgewürdigt werden sollte, gebilligt haben. Die innere Seite war beschädigt; doch in der Mitte des sechzehnten Jahrhunderts, ein Zeitpunkt des Geschmacks und der Gelehrsamkeit, war der äußere Umfang von sechzehn hundert und zwölf Fuß noch ganz und unversehrt; eine dreyfache Erhöhung von achtzig Bogen, die zur Höhe von hundert und acht Fuß emporstieg. Von dem gegenwärtigen Ruin sind Pauls des Dritten Nepoten die strafbaren Urheber; und jeder Reisende, der den farnesischen Pallast ansieht, muß die Entweihung und Ueppigkeit dieser emporgehobenen Fürsten verwünschen[58]). Mit ähnlichem Tadel werden die Barbarini belegt; und unter jedem Pontifikat ließ sich wiederholte Zerstörung fürchten, bis Benedikt der Vierzehnte, der edelste der

58) Montfaucon fügt, nachdem er den priscus amphitheatri gyrus gemessen, (p. 142.) bloß hinzu, daß er unter Paul III. noch vollständig war; tacendo clamat. Muratori (Annali d'Italia, tom. XIV. p. 371.) erzählt die Strafbarkeit des farnesischen Pabsts, und den Unwillen des römischen Volks, freyer. Gegen Urbans VIII. Nepoten habe ich keinen andern Beweis als die gemeine Sage: „Quod „non fecerunt Barbari, fecere Barbarini," zu der vielleicht die Aehnlichkeit der Worte Anlaß gab.

der Päbste, das Koliseum unter den Schutz der Religion brachte, und eine Stätte heiligte, welche Verfolgung und Fabel mit dem Blute so vieler christlicher Märtyrer benetzt hatte[59]).



Als Petrarch zuerst seine Augen an dem Anblick jener Denkmäler weidete, deren zerstreute Bruchstücke die beredteste Schilderung so weit übertreffen, erstaunte er über die träge Gleichgültigkeit[60]) der Römer selbst[61]); und fand sich mehr gedemüthigt als erhoben durch die Entdeckung, daß, seinen Freund Rienzi und einen Colonna ausgenommen, ein Fremder von der

59) **Als Alterthumsforscher und Priester bittet Montfaucon in folgenden Worten um Schonung des Koliseum:** Quod si non suopte merito atque pulchritudine dignum fuisset quod improbas arceret manus, indigna res utique in locum tot martyrum cruore sacrum tantopere saevitum esse.

60) **Dennoch bestimmen Roms Statuten** (L. III. c. 81. p. 182.) **eine Strafe von 500 Aurei für einen jeden, der irgend ein altes Gebäude niederreißen sollte,** ne ruinis civitas deformetur, et ut antiqua aedificia decorem urbis perpetuo repraesentent.

61) **Als Petrarch Rom das erstemahl besuchte** (J. C. 1337. **Siehe** Memoires sur Petrarque, tom. I. p. 322 etc.), **geräth er in Erstaunen** mute miraculo rerum tantarum, et stuporis mole obrutus - - - - Praesentia vero, mirum dictu, nihil imminuit: vere major fuit Roma majoresque sunt reliquiae quam rebar. Jam non orbem ab hac urbe domitum, sed tam fero domitum, miror (Opp. p. 605. Familiares, II. 14. Joanni Columnae.).

Digitized by Google

Kapitel XXXI.

der Rhone mit diesen Alterthümern vertrauter war, als Roms Adel und Bürger[62]). Die Unwissenheit und Leichtgläubigkeit der Römer findet man in der gegen Anfang des dreyzehnten Jahrhunderts verfaßten, alten Uebersicht der Stadt mit Fleiß dargestellt; und ohne bey den mannichfaltigen Irrthümern in Namen und Orten zu verweilen, mag die Legende vom Kapitol ein geringschätzendes und unwilliges Lächeln erregen[63]). „Das Kapitol," sagt der ungenannte Verfasser, „wird so genannt, weil „es das Haupt der Erde ist, wo die Konsuln „und Senatoren, um Stadt und Erde zu re-

„gie-

62) **Er nimmt aus, und rühmt die seltne Kenntniß des Johann Colonna.** Qui enim hodie magis ignari rerum Romanarum, quam Romani cives? Invitus dico, nusquam minus Roma cognoscitur quam Romae.

63) **Nach Beschreibung des Kapitols setzt er hinzu,** statuae erant quot sunt mundi provinciae; et habebat quaelibet tintinnabulum ad collum. Et erant ita per magicam artem dispositae, ut quando aliqua regio Romano Imperio rebellis erat, statim imago illius provinciae vertebat se contra illam; unde tintinnabulum resonabat quod pendebat ad collum; tuncque vates Capitolii qui erant custodes senatui etc. **Er führt ein Beyspiel von den Sachsen und Sveven an, die, nachdem sie vom Agripp unterjocht worden, sich wieder empörten:** tintinnabulum sonuit; sacerdos qui erat in specula in hebdomada senatoribus nuntiavit: **Agrippa marschirte zurück, und überwand die — Perser** (Anonym. in Montfaucon, p. 297. 298.).

„gieren, vormahls ihren Sitz hatten. Die „starken und hohen Mauern waren mit Glas „und Gold bedeckt, und mit einem Dach von „den seltensten und schönsten Schnitzwerk ge„krönt. Unter der Burg stand ein Pallast, „größtentheils von Gold, und mit Edelsteinen „geschmückt, dessen Werth man auf ein Drit„tel der Welt schätzen könnte. Die Bildsäu„len aller Provinzen waren der Ordnung nach „aufgestellt, jede eine kleine Glocke am Halse, „und durch magische Kunst dergestalt eingerich„tet, daß, wenn die Provinz gegen Rom „einen Aufstand unternahm, sich die Statüe „jener Himmelsgegend zuwandte, und die Glo„cke ertönte, worauf der Wahrsager des Kapi„tols das Wunder verkündete, und den Se„nat vor der bevorstehenden Gefahr warnte[64].“ Ein zweytes Beyspiel von geringerer Wichtigkeit, aber gleicher Ungereimtheit, können uns die beyden, von zwey nackten Jünglingen geleiteten Marmorpferde darbieten, die nachher aus Konstantins Bädern auf den quirinischen Hü-

64) Derselbe Schriftsteller versichert, daß Virgil captus a Romanis invisibiliter exiit, ivitque Neapolim. Ein römischer Zauberer im 11ten Jahrhundert wird vom William von Malmsbury eingeführt (de Gestis Regum Anglorum, L. II. p. 86.); und zu des Flaminius Vacca Zeiten (No. 81. 103.) herrschte der gemeine Glaube, daß die Fremden (die Gothen) die Dämonen um Entdeckung verborgener Schätze anriefen.

Digitized by Google

Kapitel LXXI.

Hügel gebracht worden sind. Die grundlose Anwendung der Namen des Phidias und Praxiteles wäre vielleicht zu entschuldigen; allein man hätte diese griechischen Bildhauer nicht vom Zeitalter des Perikles über vier hundert Jahr zu jenem des Tiberius fortrücken müssen: man hätte sie nicht in zwey Philosophen oder Zauberer verwandeln sollen, deren Nacktheit das Symbol der Wahrheit und Kenntniß war, die dem Kaiser seine geheimsten Handlungen offenbarten, und nachdem sie alle Belohnung an Gelde ausgeschlagen, sich die Ehre erbaten, dieses ewige Denkmal von sich zu hinterlassen[65]). So aufmerksam für die Macht der Magie, waren die Römer unempfindlich gegen die Schönheiten der Kunst; nicht mehr als fünf Statüen zeigten sich den Augen des Poggius; und von der großen Menge, die Zufall oder Vorsatz unter den Ruinen begraben hatte, war die Auferweckung glücklicher Weise einem sichrern und aufgeklärtern Zeitalter vorbehalten[66]).

Den

65) Anonym. 289. Montfaucon (p. 191.) bemerkt richtig, daß, wenn Alexander dargestellt sey, diese Statüen nicht das Werk des Phidias (Olympiad. 83.) oder Praxiteles (Olympiad. 104.) seyn könnte, die vor diesem Eroberer lebten (Plin. Hist. Natur. XXXIV. 19.).

66) William von Malmsbury (L. II. p. 86. 87.) erzählt eine wunderbare Entdeckung (A. D. 1046.) des Pallas, des Sohns Evanders, der vom Turnus war ge-

Den Nil, der jetzt den Vatikan schmückt, hatten einige Arbeiter, die unweit dem Tempel oder Kloster der Minerva in einem Weinberge gruben, entdeckt; allein der ungeduldige Besitzer, welchen einige Besuche von Neugierigen belästigten, legte den gewinnlosen Marmor wieder in sein voriges Grab[67]). Die Entdeckung einer zehn Fuß hohen Bildsäule des Pompejus veranlaßte einen Rechtshandel. Man hatte sie unter einer Scheidemauer gefunden; der unpartheyische Richter, um die Ansprüche der benachbarten Eigner zu befriedigen, entschied, daß der Kopf vom Körper getrennt werden sollte; und der Ausspruch wäre vollzogen worden, wenn nicht eines Kardinals Vermittelung und eines Pabstes Freygebigkeit den römischen Helden

getödtet worden: das immerwährende Licht in seinem Grabe, ein lateinisches Epitaphium, der Körper, noch unversehrt, eines jungen Riesen, die ungeheure Wunde in seiner Brust (pectus perforat ingens) u. s. f. Wenn diese Fabel auf dem mindesten Grunde ruht, so dürften wir die Leichen, so wie die Statüen bemitleiden, die in einem barbarischen Zeitalter ans Tageslicht gebracht wurden.

67) Prope porticum Minervae, statua est recubantis, cujus caput integra effigie, tantae magnitudinis, ut signa omnia excedat. Quidam ad plantandas arbores scrobes faciens detexit. Ad hoc visendum cum plures in dies magis concurrerent, strepitum adeuntium fastidiumque pertaesus, horti patronus congesta humo texit (Poggius, de Varietate Fortunae, p. 12.).

Digitized by Google

Kapitel LXXI.

den aus den Händen seiner barbarischen Landesleute gerettet hätte [68]).

Wiederherstellung und Verzierung der Stadt. J. C. 1480, u. ff.

Jedoch allmählig zerstreuten sich die Wolken der Barbarey; und Martins des Fünften und seiner Nachfolger friedliche Regierung stellte die Zierden der Stadt, so wie die Ruhe im Kirchenstaat wieder her. Roms Verbesserungen, seit dem funfzehnten Jahrhundert, waren nicht freywilliges Erzeugniß der Unabhängigkeit und Betriebsamkeit. Die erste und natürlichste Hülfsquelle einer großen Stadt ist die Arbeit und Bevölkerung der umliegenden Gegend, welche die Materialien des Unterhalts, der Verarbeitungen und des auswärtigen Handels liefern. Allein der größte Theil der Campagna di Roma gleicht einer furchtbaren verödeten Wüste: die ungeheuern Ländereyen der Fürsten und Geistlichkeit werden von trägen Händen dürftiger und hoffnungsloser Vasallen angebaut; und die kärglichen Erndten werden für den Gewinn eines Monopols zusammengebracht oder ausgeführt. Eine zweyte und künstlichere Ursache des Wachsthums einer Hauptstadt besteht in der Hofhaltung eines Monarchen, dem Aufwand eines schwelgerischen Hofs, und den Tributen abhängiger Provinzen. Pro-

68) Man sehe die Nachrichten des Flaminius Vacca, No. 57. p. 11. 12. am Ende von Nardinis Roma Antica (1704. 4to.).

Digitized by Google

Provinzen und Tribute gingen mit dem Fall des Reichs verlohren; und wenn der Vatikan einige Ströme peruanischen Silbers und brasilischen Golds an sich gezogen hat, so gewähren die Einkünfte der Kardinäle, die Gebühren des Gottesdienstes, die Opfer der Pilger und Klienten, und übrigen geistlichen Auflagen, nur einen dürftigen und ungewissen Zuschuß, der demohngeachtet den Müssiggang des Hofs und der Stadt unterhält. Roms Bevölkerung, die weit hinter den großen Hauptstädten Europens zurückbleibt, übersteigt nicht hundert und siebzig tausend Seelen[69]; und in dem geräumigen Umkreis der Mauern ist der größte Theil der sieben Hügel mit Weinbergen und Ruinen bedeckt. Glanz und Schönheit der gegenwärtigen Stadt kann man den Mißbräuchen der Regierung und dem Einfluß des Aberglaubens zuschreiben. Jedes Pontifikat (die Ausnahmen sind selten) ist durch schnelle Erhebung einer neuen Familie bezeichnet, welche der kinderlose Pabst auf Kosten der Kirche und des Landes bereichert hat. Die Palläste dieser beglückten Ne-

69) Im Jahr 1709 bestanden Roms Einwohner, acht oder zehn tausend Juden nicht mit gerechnet, aus 138,568 Seelen (Labat, Voyages en Espagne et en Italie, tom. III. p. 217. 218). Im Jahr 1740 hatten sie sich zu 146,080 vermehrt; und 1765 verließ ich, ohne die Juden, 161,899 Seelen. Ob sie seitdem noch mehr zugenommen haben, ist mir unbekannt.

Kapitel LXXI.

Nepoten sind die kostspieligsten Denkmäler der Zierlichkeit und Knechtschaft; die vollkommenen Künste der Architektur, Mahlerey und Bildhauerey sind in ihrem Dienste entwelht worden; und ihre Gallerien und Gärten sieht man mit den köstlichsten Werken des Alterthums geschmückt, welche Geschmack oder Eitelkeit sie zu sammeln antrieb. Die Einkünfte der Kirche wurden anständiger von den Päbsten selbst zur Pracht des katholischen Gottesdienstes angewandt; allein überflüssig wär es, ihre frommen Stiftungen von Altären, Kapellen und Kirchen herzunennen, da diese geringern Sterne durch die Sonne des Vatikans, durch den Dom St. Peter verdunkelt werden, der prächtigste Bau, der je zum Gebrauch der Religion aufgeführt ward. Julius des Zweyten, Leos des Zehnten und Sixtus des Fünften Ruhm wird von dem überlegenen Verdienst eines Bramante und Fontana, eines Raphael und Michael Angelo begleitet; und dieselbe Freygebigkeit, die in Palästen und Tempeln enthüllt ward, zeigte sich mit gleichem Eifer, die Werke des Alterthums zu erneuern und nachzuahmen. Zur Erde gesunkene Obelisken wurden wieder emporgehoben, und in den vorzüglichsten Plätzen errichtet; von den eilf Wasserleitungen der Cäsarn und Konsuln wurden drey wieder hergestellt; die künstlichen Flüsse leitete man über eine lange Reihe alter oder neuer Bogen,

um

um in Marmorbecken eine Fluth gesunden und erfrischenden Wassers zu ergießen; und der Neugierige, voll Ungeduld die Stufen der St. Peterskirche hinaufzusteigen, wird durch eine Säule egyptischen Granits zurückgehalten, die zwischen zwey hohen und immerquellenden Springbrunnen zur Höhe von hundert und zwanzig Fuß emporsteigt. Plan, Beschreibung und Denkmäler des alten Roms sind durch den Fleiß des Alterthumsforschers und Gelehrten erläutert worden[70]); und die Fußtritte der Hel-

70) Vater Montfaucon theilt seine Beobachtungen in den von ihm besuchten Stadtbezirken in zwanzig Tage, die er Wochen oder Monate hätte nennen sollen (Diar. Italic., 8—20. p. 104—301.). Dieser gelehrte Benediktiner mustert die Topographien des alten Roms; die ersten Bemühungen des Blondus, Fulvius, Marzianus und Faunus, die größern Arbeiten des Pyrrhus Ligorius, hätte seine Gelehrsamkeit seinem Fleiße entsprochen; die Schriften des Onuphrius Panvinius, qui omnes obscuravit, und die neuern aber unvollkommenen Werke des Donatus und Nardini. Dennoch seufzt Montfaucon immer nach einem vollständigern Plan, und einer ausführlichern Beschreibung der alten Stadt, welche durch nachfolgende drey Methoden erhalten werden müßten: 1. Die Messung des Umfangs und des Raums zwischen den Ruinen. 2. Das Studium der Inschriften und der Oerter, wo sie gefunden wurden. 3. Die Aufsuchung aller Urkunden, Schriften und Diarien des Mittelalters, die irgend einen Ort oder ein Gebäude in Rom erwähnen. Das mühsame Werk, wie Montfaucon es wünschte, muß durch fürstliche oder öffent-

Kapitel LXXI.

Helden, die Ueberreste, nicht des Aberglaubens, sondern des Reichs, werden andächtig von einem neuen Pilgergeschlecht aus den entlegenen und einst wilden Ländern des Nordens besucht.

---

Schluß des Werks.

Dieser Pilger, und jedes Lesers Aufmerksamkeit, wird durch eine Geschichte von der Abnahme und dem Fall des römischen Reichs erregt werden; vielleicht das größte und furchtbarste Schauspiel der Geschichte der Menschheit. Die verschiedenen Ursachen und fortschreitenden Wirkungen stehen mit vielen der wichtigsten Begebenheiten in den Annalen der Völker in Verbindung: die feine Politik der Cäsarn, die lange den Namen und das Bild eines Freystaats aufrecht hielt; die Unordnungen des kriegerischen Despotismus; Entstehung, Einführung und Sekten des Christenthums; Konstantinopels Gründung; Theilung der Monarchie; Einbruch und Niederlassung der Barbaren Germaniens und Scythiens; Gesetze bürgerlichen Rechts; Mohameds Charakter und Religion; der Päbste weltliche Regierung; Wiederherstellung des abendländischen Kaiserthums durch Karln den Großen und dessen Verfall; die Kreuz-

liche Freygebigkeit befördert werden: allein der große neuere Plan des Nolli (A. D. 1748.) würde zur alten Topographie Roms ein festes und genaues Grundwerk gewähren.

Kreuzzüge der Lateiner im Orient; der Saracenen und Türken Eroberungen; der Sturz des griechischen Reichs; Roms Zustand und Revolutionen im Mittelalter. Der Geschichtschreiber kann die Wichtigkeit und Mannichfaltigkeit seines Gegenstands rühmen; allein während er sich seiner eigenen Unvollkommenheiten bewußt ist, muß er oft über das Mangelhafte seiner Materialien klagen. Es war unter den Ruinen des Kapitols, wo ich die erste Idee eines Werks faßte, welches mich beynah zwanzig Jahr meines Lebens vergnügt und beschäftigt hat, und welches ich, so wenig es auch meinen Wünschen entspricht, endlich der Neugierde und Biederkeit des Publikums übergebe.

---



Digitized by Google

Digitized by Google

# Register

zu

## Gibbons Geschichte der Abnahme und des Falls des römischen Reiches.

NB. Die römischen Ziffern bezeichnen den Band, und die arabischen die Seitenzahl.

### A.


Aban, der Sarazene, Heldenmuth seiner Wittwe. XIV. 291.

Abassiden, Erhebung dieser Familie zu dem Kalifenamte der Sarazenen. XV. 42.

Abdallah, der Sarazene, sein Streifzug zur Plünderung der Messe in Abyla. XIV. 303. Sein afrikanischer Feldzug. 380.

Abdalmalek, Kalife der Sarazenen, verweigert dem Kaiser zu Konstantinopel den Tribut, und legt eine Nationalmünze an. XV. 12.

Abdalrahman, der Sarazene, errichtet seinen Thron zu Cordova in Spanien. XV. 49. Glanz seiner Regierung. 52. Eigne Schätzung seiner Glückseligkeit. 58.

Abdelazie, der Sarazene, sein Traktat mit Theodemir, gothischen Fürsten in Spanien. XIV. 434. Sein Tod. 440.

Abderame, sein Feldzug in Frankreich und dortige Siege. XV. 32. Sein Tod. 39.

Abdol Motalleb, Großvater des Propheten Mohameds, seine Geschichte XIV. 62.

Abendmahl s. Eucharistie.

Abgarus, Untersuchung über die Aechtheit seines Briefwechsels mit Jesus Christus. XIII. 179.

Abgarus, der letzte König von Edessa, in Ketten nach Rom gesandt. II. 32.

Abgötterey, wird von den ersten Christen dem Einflusse der Dämonen zugeschrieben. III. 143. Ursprung des

des Namens und sein nach Zeitumständen verschiedener Gebrauch. V. 217

Ablaß, der römischen Kirche, seine Beschaffenheit. XVI. 98.

Ablavius, vertrauter Präfekt unter Constantin dem Großen; nach des Kaisers Tode wird eine Verschwörung gegen ihn angesponnen. IV. 198. Wird umgebracht. 202.

Abu Ayub, seine Geschichte, und Ehrfurcht der Mohamedaner gegen sein Andenken. XV. 8. XVIII. 284.

Abubeker, Mohameds Freund, einer seiner ersten Anhänger. XIV. 111. Flieht mit ihm von Mekka. 120. Folgt ihm als Kalife der Sarazenen. 190. Sein Charakter. 233.

Abu Caab, befehligt die andalusischen Mauren, welche die Insel Creta bezwingen. XV. 84.

Abu Sophian, Fürst von Mekka, verschwört sich zu Mohameds Tode. XIV. 119. Schlachten bey Beder und Ohud. 137. 140. Belagert Medina ohne Erfolg. 142. Ueberliefert Mekka an Mohamed, und erkennt ihn als einen Propheten an. 151.

Abu Taher, der Karmathier, plündert Mekka. XV. 111.

Abulfeda, seine Erzählung von dem Glanze des Kalifen Moktader. XV. 55.

Abulpharagius, Primas der morgenländischen Jakobiten; einige Nachricht von ihm. XII. 318. Seine Lobrede auf Weisheit und Gelehrsamkeit. XV. 62.

Abundantius, General des Orients, und Gönner des Verschnittenen, Eutropius, wird von ihm beschimpft, und verwiesen. VIII. 15.

Abyla, Meße daselbst, von den Sarazenen geplündert. XIV. 303

Abyssinien, Beschreibung seiner Einwohner. X. 305. Ihr Bündniß mit dem Kaiser Justinian. 307. Ihre kirchliche Geschichte. XI. 336. 348.

Acacius, Bischof von Amida, ein ungewöhnliches Beyspiel bischöflicher Milde. VIII. 82.

Accise von August eingeführt. I. 341.

Achaia, sein Umfang. I. 48.

Acre, dessen merkwürdige Belagerung von den Kreuzfahrern. XVI. 256. Endlicher Verlust der Stadt. 237.

Actium, Uebersicht der römischen Angelegenheiten nach der Schlacht bey, I. 123.

Adauctus, der einzige Märtyrer von Bedeutung während Diokletians Verfolgung III. 422.

Adolph, Alarichs Bruder, führt ihm eine Truppenverstärkung zu. VII. 404. Wird Comes der Haustruppen des neuen Kaisers Attalus. 417. Folgt seinem Bruder, als König der Gothen, und schließt einen Frieden mit Honorius. 455.

Adoption, zwey Arten derselben unter den griechischen Kaisern. XVI. 139.

Adorno, genuesischer Statthalter von Phocäa, geleitet Amurat II. aus Asien nach Europa. XVIII. 23.

Adrian I., Pabst, sein Bündniß mit Karl dem Großen gegen die Longobarden. XIII. 232. Empfängt Karl den Großen in Rom. 240. Behauptet die erdichtete Schenkung Constantins des Großen. 247.

Aegidius, sein Charakter und Empörung in Gallien. VIII. 340. Sein Sohn Syagrius. IX. 46.

Aegypten, allgemeine Beschreibung des Landes. I. 51. Der dasige Aberglaube wird zu Rom ungern geduldet. 65. Belauf seiner Einkünfte. 331. Oeffentliche Anlagen die Probus daselbst aufführt. II. 321. Dioklet ians Verhalten daselbst. 384. Fortgang des Christenthums daselbst. III 225. Edikt des Kaisers Valens, um die Zahl der eingeschlossenen Mönche daselbst zu vermindern. VI 162. Die Verehrung des Serapis daselbst eingeführt. VII. 119. Dessen Tem-

Digitized by Google

Tempel und die alexandrinische Bibliothek von dem Bischof Theophilus zerstört. 125. Ursprung des Mönchsstandes daselbst. VIII. 418. Große Walzenvorräthe, womit Constantinopel unter Justinian von daher versehen wurde. IX. 313. Kirchliche Geschichte des Landes. XII. 327. Von den Sarazenen erobert. XIV. 346. Einnahme von Alexandria. 358. Verwaltung. 371. Beschreibung des Landes von Amru. 374. Die Aegypter entreißen den Türken Jerusalem. XVI. 174. Aegypten von den Türken erobert. 233. Regierung der Mamelucken daselbst. 285.

Aelia Capitolina, von Hadrian auf dem Berge Zion angelegt. III. 130.

Aelius Pätus, seine Tripartita, das älteste Werk der römischen Rechtsgelehrsamkeit. XI. 163.

Aemilian, Statthalter von Pannonien und Mäsien, schlägt die Barbaren, die in das Reich einfallen, in die Flucht, und wird von seinen Truppen zum Kaiser erklärt. II. 136.

Aeneas von Gaza, sein Zeugniß für die wunderbare Gabe der Sprache der katholischen Bekenner von Tipasa, denen die Zungen ausgeschnitten worden waren. IX. 23.

Aeneas Sylvius, seine Angabe über die Unthunlichkeit eines europäischen Kreuzzugs gegen die Türken. XVIII. 296. Sein Epigramm auf die Zerstörung der alten Gebäude Roms. XIX. 216.

Aetius, mit dem Beynamen der Atheist, sein Charakter und Schicksal. V. 100. 125. 163.

Aetius, römischer Feldherr unter Valentinian III., sein Charakter. VIII. 98. Sein verrätherischer Plan den Comes Bonifacius zu stürzen. 101. Wird gezwungen nach Pannonien zu entweichen. 123. Lockt die Hunnen in das Reich. 207. Bemächtigt sich der Verwaltung des abendländischen Reichs. 208. Sein Charakter, wie ihn Renatus, ein gleichzeitiger Geschichtschreiber, schildert. 209. Braucht die Hunnen und Alanen zur Vertheidigung Galliens. 212. Schließt Frieden mit Theodorich. 218. Hebt die Belagerung von Orleans auf. 239. Schlacht bey Chalons. 244. Seine Klugheit bey Attila's Einbruch in Italien. 262. Wird von Valentinian ermordet. 275.

Afrika, seine Lage und Revolutionen. I. 52. Große Einkünfte, welche die Römer daraus beziehen. 332. Fortgang des Christenthums daselbst. III. 250. Wird zu Constantins des Großen Zeiten von Religionszwist zerrüttet. V. 50. Charakter und Aufruhr der Circumcellionen. 198. Bedrückung des Landes unter des Comes Romanus Regierung. VI. 215. Allgemeiner Zustand von Afrika. VI. 226. Empörung des Comes Bonifacius VIII. 101. Ankunft Genserichs Königs der Vandalen. 105. Verfolgung der Donatisten. 109. Wird von den Vandalen verheert. 114. Karthago von Genserich überrumpelt. 126. Verfolgung der Katholiken. IX. 6. Belisars Feldzug. X. 73. Wird von den Römern wieder erobert. 100. Regierung des Landes, von Justinian angeordnet. 102. Aufstand der Truppen daselbst, unter Stoza. XI. 2. Kriegsverheerungen. 10. Einbruch der Sarazenen. XIV. 380. Erobert von Abkah. 391. Verfall und Untergang des Christenthums daselbst. 457. Empörung und Unabhängigkeit der Sarazenen daselbst. XV. 115.

Aglabiten, sarazenische Dynastie der, XV. 116.

Aglae, römische Matrone, Gönnerinn des heiligen Bonifaz. III. 425.

Agricola, Uebersicht seines Verhaltens in Britannien. I. 9.

Ajax, dessen Grab, wie ausgezeichnet. IV. 18.

Aizuadin, Schlacht bey, zwischen den Sarazenen und Griechen. XIV. 385.

Akbah, der Sarazene, seine Kriegsthaten in Afrika. XIV. 391.

Alanen, Veranlassung zu ihrem Einfalle in Asien. II. 293. Von den Hunnen besiegt. VI. 322. Stoßen zu den Gothen, welche nach Thracien eingewandert waren. 362. S. Gothen und Vandalen.

Alarich, der Gothe, lernt die Kriegskunst unter Theodos dem Großen. VII. 78. Wird Anführer des Gothenaufruhrs, und verheert Griechenland. 225. Entschlüpft dem Stilico. 235. Wird zum Oberfeldherrn des östlichen Illyriens bestallt. 239. Fällt in Italien ein. 243. Wird bey Pollentia von Stilico geschlagen. 255. Aus Italien vertrieben. 260. Durch einen Vergleich mit Honorius zum Oberbefehlshaber der römischen Heere in der ganzen Präfektur Illyrien erklärt. 309. Seine Rechtsgründe, und Beweggursachen gegen Rom zu ziehen. 336. Lagert sich unter den Mauern dieser Stadt. 341. Nimmt ein Lösegeld an und hebt die Belagerung auf. 400. Seine Unterhandlungen mit dem Kaiser Honorius 404. Belagert Rom zum zweytenmahle. 413. Setzt den Attalus auf den kais. Thron. 417. Setzt ihn ab. 421. Nimmt Rom ein. 424. Seine Verwüstung Roms mit der von Karl V. verglichen. 443. Zieht von Rom ab und verwüstet Italien. 447. Sein Tod und Begräbniß. 453.

Alarich II., König der Gothen, wird von Chlodwig, König der Franken, gestürzt. IX. 70.

Alberich, Sohn des Marozia, seine Empörung und Regierung in Rom. XIII. 314.

Albigenser, in Frankreich, Verfolgung derselben. XV. 270.

Alboin, König der Longobarden, seine Geschichte. XI. 313. Sein Bündniß mit den Avaren gegen die Gepiden. 316. Bezwingt die Gepiden. 317. Unternimmt die Eroberung Italiens. 320. Ueberwältigt die jetzt sogenannte Lombardey. 326. Nimmt daselbst den Königstitel an. 328. Erobert Pavia und macht es zu seiner Hauptstadt. 330. Wird auf Anstiften seiner Gemahlinn Rosamunde ermordet. 330.

Alchemie, deren Bücher in Aegypten auf Diokletians Befehl zerstört. II. 388.

Aleppo, von den Sarazenen belagert und eingenommen. XIV. 325. Von den Griechen wieder erobert. XV. 130. Von Tamerlan eingenommen, geplündert und eingeäschert. XVII. 336.

Alexander III., Pabst, führt die Pabstwahl im Cardinalcollegium ein. XIX. 62.

Alexander, Erzbischof von Alexandria, thut den Arius, wegen seiner Ketzerey, in den Kirchenbann. V. 81.

Alexander Severus, wird vom Kaiser Elagabalus zum Cäsar erklärt. I. 307. Auf den Thron erhoben. 309. Untersuchung seines angeblichen Sieges über Artaxerxes. II. 34. Beweis Achtung für die christliche Religion. III. 376.

Alexandria, allgemeines Blutbad daselbst, auf Befehl des Kaisers Caracalla. I. 283. Beschreibung der Stadt. II. 197. Wird durch lächerliche innere Zwistigkeiten zerrüttet. 198. Durch Hunger und Pest. 201. Von Diokletian belagert und eingenommen. 385. Die christliche Theologie wird in der dortigen Schule in eine systematische Form gebracht. III. 246. Zahl der Märtyrer, welche unter Decius Verfolgung daselbst litten. III. 342. Plato's theologisches System in der dasigen Schule gelehrt und von den da-

daſigen Juden angenommen. V. 60. In den philoſophiſchen und theologiſchen Schulen daſelbſt werden mancherley Fragen über die Natur der Dreyeinigkeit aufgeworfen. 69. 79. Geſchichte des Erzbiſchofs Athanaſius. 129. Frevel, welche ſeine Vertreibung, und die Einſetzung ſeines Nachfolgers Georgs von Kappadocien begleiten. 169. Die Stadt durch fromme Factionen zerrüttet. 180. Schmachvolles Leben und tragiſcher Tod Georgs von Kappadocien. V. 411. 416. Athanaſius wieder eingeſetzt. 420. Von Julian verbannt. 425. Leidet viel von einem Erdbeben. VI. 271. Geſchichte des Tempels von Seraphis daſelbſt. VII. 119. Er wird nebſt der berühmten Bibliothek vom Biſchof Theophilus zerſtört. 122. Vom Sarazenen Amru eingenommen. XIV. 358. Zerſtörung der berühmten Büchersammlung. 364.

Alexis Angelus reißt das griechiſche Kaiſerthum an ſich, ſein Charakter. XVI. 306. Flieht vor den Kreuzfahrern. 344.

Alexius I. Comnenus, Kaiſer von Conſtantinopel. XIII. 120. Neue Ehrentitel von ſeiner Erfindung, XV. 172. Schlacht bey Durazzo. 416. Sucht beym Kaiſer Heinrich III. um Hülfe an. 432. Sucht Hülfe bey den chriſtlichen Fürſten gegen die Türken. XVII. 86. Seine argwöhniſche Politik bey Anrücken der Kreuzfahrer. 134. Fordert Huldigung von ihnen. 138. Zieht Vortheil von ihrem Kriegsglücke. 204.

Alexius II. Comnenus, Kaiſer von Conſtantinopel. XIII. 141.

Alexius Strategopulus, griechiſcher Feldherr, entreißt den Lateinern Conſtantinopel. XVII. 78.

Alexius, des Iſaak Angelus Sohn, entrinnt ſeinem Oheim, der ſeinen Vater abgeſetzt hatte. XVI. 313. Sein Vertrag mit den Kreuzfahrern wegen ſeiner Wiedereinſetzung. 332. Wiedereinſetzung ſeines Vaters. 351. Sein Tod. XVII. 3.

Alfred ſchickt eine Geſandſchaft an den Heiligenſchrein des h. Thomas in Indien. XII. 307.

Algebra, von wem erfunden. XV. 68.

Ali, tritt Mohamed in deſſen prophetiſcher Sendung bey. XIV. 112. Sein Heldenmuth. 142. 147. Charakter. 188. Wird von den Sarazenen zum Kalifen erwählt. 194. Andächtige Verehrung ſeines Grabes. 206. Seine Nachkommenſchaft. 209.

Aligern vertheidigt Cumä für ſeinen Bruder Teias, König der Gothen. XI. 66. Wird bezwungen. 67.

Allektus ermordet den Caraſius und reißt ſeinen Poſten an ſich. II. 375.

Allemannen, ihr Urſprung und kriegeriſcher Geiſt. II. 148. Werden vom Senate und Volke aus Italien vertrieben. 150. Bekriegen das Reich unter Aurelian. 230. Werden aufs Haupt geſchlagen. 232. Conſtantius Chlorus befreyt Gallien von ihren Räubereyen. 380. Ihr Einfall und Feſtſetzung in Gallien. IV. 324. Werden bey Straßburg von Julian geſchlagen. 337. Von Julian auf ſeinen Feldzügen jenſeits des Rheins geſchlagen. 348. Brechen unter Valentinians Regierung in Gallien ein. VI. 179. Werden von Jovinus bezwungen. 182. und von Valentinian gezüchtigt. 186. Von Chlodwig, der Franken König, unterjocht. IX. 50.

Alp Arslan, Sultan der Türken, ſeine Regierung. XVI. 36.

Alypius, Statthalter von Britannien, erhält vom Kaiſer Julian Auftrag den Tempel zu Jeruſalem wieder aufzubauen. V. 380.

Amala, König der Gothen, ſein hohes Anſehen unter ihnen. II. 117.

Amalaſuntha, Königinn von Italien, ihre Geſchichte, Charakter. X. 127. Tod. 132.

Amalphi, Beschreibung der Stadt und ihres Handels. XV. 403.
Amazonen, Unwahrscheinlichkeit einer Staatsgesellschaft derselben. II. 265.
Ambrosius, St., schreibt eine Abhandlung über die Dreyeinigkeit, zum Gebrauch des Kaisers Gratian. VI. 434. Seine Geburt und Gelangung zum Erzbisthum von Mailand. VII. 14. Widersetzt sich dem arianischen Gottesdienste der Kaiserinn Justina. 17. Verjagt der kaiserlichen Macht den Gehorsam. 24. Tadelt den Kaiser Theodosius. 61. Legt ihm wegen seines grausamen Verfahrens gegen Thessalonich Busungen auf. 63. Gebraucht seinen Einfluß auf Gratian und Theodos, um ihnen Verfolgungsmaximen einzuflößen. 93. Widersteht dem Symmachus, dem Sachwalter des alten heidnischen Gottesdienstes. 105. Tröstet die Einwohner der von Radagais belagerten Stadt Florenz durch einen Traum. 284.
Amida, belagert von Sapor, der Perser König. IV. 313. Nimmt die flüchtigen Einwohner von Nisibis auf. VI. 91. Wird vom persischen Könige Kabades belagert und eingenommen. X. 37.
Amir, Fürst von Jonien, sein Charakter und Zug nach Europa. XVII. 279.
Ammianus, der Geschichtschreiber, seine Schilderung des religiösen Charakters Constantins. V 122. Seine Bemerkung über die Feindschaft der Christen gegen einander. 205. Sein Bericht über die Feuerausbrüche, die den Wiederaufbau des Tempels zu Jerusalem hindern. 382. Ueber den feindseligen Streit zwischen Damasus und Ursinus um das römische Bisthum. VI. 174. Zeugniß zu Gunsten seines historischen Verdienstes. 402. Seine Charakterschilderung der Edeln Roms. VII. 239.
Ammonius, der Mathematiker, seine Ausmessung des Umfangs von Rom. VII. 389.
Ammonius, Mönch von Alexandria, sein Märtyrerthum. XII. 208.
Amorium, vom Kalifen Motassem belagert und zerstört. XV. 100. 102.
Amphilochus, Bischof von Ikonium, setzt sich durch ein orthodoxes bon mot in die Gunst des K. Theodosius. VI. 453.
Amphitheater, zu Rom beschrieben. II. 341.
Amru, seine Geburt und Charakter. XIV. 342. Bekriegt und erobert Aegypten. 344. Seine Verwaltung daselbst. 371. Seine Beschreibung des Landes. 374
Amurat I., Sultan der Türken, seine Regierung. XVII. 286.
Amurat II., seine Regierung und Charakter.
Anachoreten, in der Mönchsgeschichte beschrieben. VIII. 430.
Anakletus, Pabst, seine jüdische Abstammung
Anastasius I. heyrathet die Kaiserinn Ariadne. IX. 198. Sein Krieg mit Theodorich dem ostgothischen Könige Italiens. 223. Seine Staatswirthschaft gepriesen. 329. Seine lange Mauer von Propontis zum Euxinus. X. 24. Wird von der katholischen Geistlichkeit gedemüthigt. XII. 261.
Anastasius II., Kaiser zu Constantinopel. XIII. 38. Seine Vertheidigungsanstalten gegen die Sarazenen. XV. 14.
Anastasius, St., seine kurze Geschichte und Märtyrerthum XII. 124.
Anatho, Stadt am Ufer des Euphrats, beschrieben. VI. 1.
Anbetung oder Adoration des römischen Kaisers, Gebrauch und Etymologie des Worts. XV. 179.
Andalusien, Ableitung des Namens dieser Landschaft. XV. 411.
Andronikus, Präsident von Libyen, von

von Synesius, Bischof zu Ptolemais aus der Kirchengemeinschaft gestoßen. V 34.

Andronikus I. Comnenus, sein Charakter und erste Begebenheiten. XIII. 141. 159. Bemächtigt sich des morgenländischen Reichs. 159. Sein unglückliches Schicksal. 163.

Andronikus, der Aeltere, Kaiser zu Constantinopel, sein Aberglaube. XVII. 174. Sein Krieg mit seinem Enkel und seine Abdankung. 180. 185.

Andronikus, der Jüngere, Kaiser zu Constantinopel, sein sittenloser Charakter. XVII 188. Sein bürgerlicher Krieg gegen seinen Großvater. 182. Seine Regierung. 187. Wird vom Sultan Orchan besiegt und verwundet. 275. Seine Privatverwendung an den römischen Pabst Benedikt. XVIII. 40.

Angeber, werden vom Kaiser Commodus aufgemuntert, seinen Haß gegen den Senat zu befriedigen. I. 184. Von Pertinax abgeschafft. 212.

Angora, Schlacht bey, zwischen Tamerlan und Bajazet. XVII. 343.

Anianus, Bischof von Orleans, seine fromme Bangigkeit über die Befreyung dieser Stadt, als sie von Attila, dem Hunnen, belagert wurde. VIII. 235.

Anicische Familie zu Rom, kurze Geschichte derselben. VII. 346.

Anna Comnena, Charakter ihrer Geschichte ihres Vaters Alexius I., Kaisers von Constantinopel. XIII. 126. Ihre Verschwörung gegen ihren Bruder Johann 131.

Anthemius, Kaiser des Abendlandes, seine Abkunft und Belohnung von Leo dem Großen. VIII. 351. Seine Wahl zu Rom bestätigt. 352. Wird in Roms Plünderung von Rheimer getödtet. 385.

Anthemius, Präfekt des Orients, Charakter seiner Verwaltung während der Minderjährigkeit des K. Theodosius des Jüngern. VIII. 62.

Anthemius, der Baumeister, Beyspiele seiner großen Kenntnisse in der Mechanik. X. 3. Entwirft den Riß zu der Sophienkirche in Constantinopel. 8.

Anthonius, St., Vater der ägyptischen Mönche, seine Geschichte. VIII. 418.

Anthropomorphiten, unter den ersten Christen, personifizirten die Gottheit. XII. 191.

Antiochia, vom persischen Könige Sapor eingenommen und zerstört. II. 177. Blühender Zustand der christlichen Kirche daselbst unter Theodosius Regierung. III. 243. Geschichte des Leichnams des dasigen Bischofs St. Babylas. V. 405. Die dortige Kathedralkirche auf des K. Julians Befehl verschlossen und ihre Schätze eingezogen. 408. Sittenlosigkeit der Bürger. 441. Volksmißvergnügen während Julians Aufenthalt daselbst. 444. Ihr Aufstand gegen den Kaiser Theodos. VII. 46. Die Stadt erhält Verzeihung. 52. Wird vom persischen König Chosroes eingenommen und zerstört. X. 263. Große Zertrümmerung derselben durch ein Erdbeben. XI. 102. Wird von Chosroes wieder erobert. XII. 119. Von den Sarazenen bezwungen und gebrandschatzt. XIV. 330. Von den Griechen wiedererobert. XV. 129. Von den ersten Kreuzfahrern belagert und eingenommen. XVI. 159.

Antonin, ein römischer Flüchtling an dem Hofe Sapors, Königs von Persien, reizt ihn zu einem Einbruche in die römischen Provinzen an. IV. 309.

Antonin der Fromme, sein Charakter mit Hadrians verglichen. I. 15. Dieser adoptirt ihn. 160.

Antonina, Belisars Gemahlin, ihr Charakter. X. 72. Erforscht den Pabst Sylverius und überführt ihn der Verrätherey. 170. Ihre Thätigkeit während der Belagerung Roms.

Roms. 173. Ihre geheime Geſchichte. 199. Stiftet ein Kloſter, um in der Abgeſchiedenheit zu leben. XI. 88.

Antoninus Markus, ſeine Vertheidigungskriege. I. 17. Wird von Pius, auf Hadrians Erſuchen, adoptirt. 160. Sein Charakter. 164. Sein Krieg gegen die vereinigten Germanier. II. 97. Verdächtige Geſchichte ſeines Edikts zu Gunſten der Chriſten. III. 368.

Aper, Arius, prätorianiſcher Präfekt und Schwiegervater des Kaiſers Numerian, wird von Diokletian als muthmaßlicher Mörder jenes Fürſten getödtet. II. 350.

Apharban, der Perſer, ſeine Geſandſchaft vom perſiſchen König Narſes an den Kaiſer Galerius. II. 405.

Apokalypſe, warum ſie jetzt in den Kanon der h. Schrift aufgenommen iſt. III. 165.

Apokaukus, Admiral von Conſtantinopel, ſeine Verſchwörung gegen Johannes Contacucenus. XVII. 195. Sein Tod. 202.

Apollinaris, Biſchof von Laodicea, ſeine Hypotheſe über die göttliche Menſchwerdung Jeſu Chriſti. XII. 195.

Apollinaris, Patriarch von Alexandria, ſchlachtet ſeine Heerde zur Vertheidigung der katholiſchen Lehre von der Menſchwerdung. XII. 329.

Apollonius von Thana, ſein zweydeutiger Charakter. III. 393.

Apotheoſe der römiſchen Kaiſer, Einführung dieſer Sitte. I. 142.

Apſimar entthront den Leontius, Kaiſer von Conſtantinopel, und nimmt ſeine Stelle mit Gewalt ein. XIII. 30.

Apulien, wird von den Normännern erobert. XV. 377. Wird ihnen durch päbſtliche Bewilligung zugeſichert. 388.

Aquileja, vom Kaiſer Maximin belagert. II. 382. Von Attila, König der Hunnen, eingenommen und zerſtört. VIII. 253.

Aquitanien, wird von den Gothen, unter ihrem König Wallia, in Beſitz genommen. VII. 496. Von Chlodwig, der Franken König, erobert. IX. 77.

Arabien, deſſen Lage, Boden, Clima. XIV. 4—7. Eintheilung in das ſandige, ſteinige und glückliche, 10. Die Araber als Hirten. 11. Ihre Pferde. 13. Kamele. 15. Ihre Städte. 16. Sitten und Gebräuche der Araber. 21. Ihre Sprache. 39. Ihre Wohlthätigkeit. 42. Geſchichte und Beſchreibung der Kaaba von Mekka. 47. Religionen. 51. Leben und Lehre Mahomeds. 60. Eroberung des Landes durch Mohamed. 254. Charakter der Kalifen. 233. Schnelle Eroberungen. 238. Grenzen derſelben. XV. 3. Drey Kalifen angeſtellt. 50. Einführung der Gelehrſamkeit unter den Arabern. 60. Ihre Fortſchritte in den Wiſſenſchaften. 63. Ihre literariſchen Gebrechen. 73. Abnahme und Fall der Kalifen. 113. 120.

Arbetio, ein Veteran unter Karl dem Großen, verläßt ſeine Einſamkeit, um ſich dem Thronräuber Prokopius zu widerſetzen. VI. 137.

Arbogaſt, der Franke, ſeine Beförderung im Kriegsdienſte unter Theodos in Gallien, und Verſchwörung gegen Valentinian den Jüngern VII. 69. Wird von Theodos geſchlagen und tödtet ſich. 84.

Architektur, römiſche, ihre Pracht bezeugen noch vorhandene Ruinen I. 83.

Ardaburius, ſein Feldzug nach Italien, um den Uſurpator Johann zu bezwingen. VIII. 93.

Argonauten, Zweck ihrer Seefahrt nach Kolchis. X. 279.

Ariadne, des Kaiſers Leo Tochter, und Zeno's Gemahlin, ihr Charakter und nachherige Vermählung mit Anaſtaſius. IX. 198. Aria-

Digitized by Google

**Vrianer**, verfolgen die Katholiken in Afrika. IX. 4.

**Arier**, ein Stamm der Lygier, ihre entsetzliche Art Krieg zu führen. II. 307.

**Arinthäus** wird vom Kaiser Julian bey seinem persischen Feldzuge zum Feldherrn der Reiterey bestellt. VI. 4. Thut sich gegen den Thronräuber Prokopius hervor. 136.

**Ariovist**, bemächtigt sich zweyer Drittel von den Ländereyen der Sequaner in Gallien für sich und seine germanischen Gefährten. IX. 101.

**Aristobulus**, vornehmster Beamter von Carus Hause, erwirbt sich das Vertrauen des Kaisers Diokletian. II. 357.

**Aristoteles**, seine Logik mehr dazu geeignet Irrthümer zu entdecken, als Wahrheit zu enthüllen. XV. 68.

**Arius**, wegen ketzerischer Vorstellungsarten der Dreyeinigkeit mit dem Kirchenbann belegt. V. 80. Stärke seiner Parthey. 80. Seine Meinungen in der nicäischen Kirchenversammlung geprüft. 88. Bericht über die Arianischen Sekten. 99. Concil zu Rimini. 107. Seine Verbannung und Zurückberufung. 115. Sein verdächtiger Tod. 116.

**Arkadius**, Sohn des K. Theodosius, folgt ihm im morgenländischen Kaiserthum. VII. 162. Seine Pracht. VIII. 4. Umfang seines Gebiets. 6. Verwaltung seines Lieblings des verschnittenen Eutroplus. 7. Sein grausames Gesetz gegen Verrätherey. 19. Unterzeichnet des Eutroplus Verdammungsurtheil. 29. Seine Zusammenkunft mit den Rebellen Tribigild und Gainas. 34. Sein Tod und untergeschobenes Testament. 58. 61.

**Armeen** des morgenländischen Kaiserthums, ihr Zustand unter dem Kaiser Mauritius. XII. 95.

**Armenien**, von Sapor, König der Perser, eingenommen. III. 172. Tiridates wieder eingesetzt. 292. Wird von den Persern wieder vertrieben. 397. Durch einen Friedensschluß zwischen den Römern und Persern wieder auf den Thron. 412. Nach seinem Tode wird Armenien den Persern zinsbar. IV. 209. Charakter des Königs Arsaces Tiranus und sein Betragen gegen den Kaiser Julian. V. 401. Wird von Sapor zu einer persischen Provinz gemacht. VI. 234. Zerrüttung und Zertheilung Armeniens zwischen den Persern und Römern. VIII. 83. Geschichte des Christenthums daselbst. XII. 323.

**Armorika**, Provinzen daselbst, bilden einen freyen, von den Römern unabhängigen, Staat. VII. 502. Es unterwirft sich dem fränkischen Könige Chlodwig. IX. 59. Niederlassung der Britannier daselbst. 148.

**Arnold von Brescia**, seine Ketzerey und Geschichte. XIX. 91.

**Arragonien**, Ableitung des Namens dieser Provinz. I. 49.

**Arrian**, seine Reise nach Kolchis und Beschreibung davon. X. 286.

**Arsaces Tiranus**, König von Armenien, sein Charakter und Abneigung gegen den Kaiser Julian. V. 462. Zieht seine Truppen verrätherischer Weise aus dem römischen Kriegsdienste. VI. 38. Sein unglückliches Ende. 232.

**Arsenius**, Patriarch von Constantinopel, belegt den Kaiser Michael Paläologus mit dem Kirchenbann. XVII. 134. Faktion der Arsenianer. 135.

**Artaban**, König der Parther, wird vom Artaxerxes, persischen König, geschlagen und getödtet. II. 7.

**Artaban**, seine Verschwörung gegen den Kaiser Justinian. XI. 41. Ihm wird die Aufführung der nach Italien gesandten Kriegsflotte anvertraut. 47.

**Artasires**, König von Armenien, wird auf Anstiften seiner eigenen Un-

Unterthanen von den Persern abgesetzt. VIII. 87.

Artavasdes, seine Empörung gegen den griechischen Kaiser Constantin V. zu Constantinopel. XIII. 198.

Artaxerxes stellt die persische Monarchie wieder her. II. 6 Verbietet jede Religionsübung, außer der von Zoroaster. 8. Sein Krieg mit den Römern. 33. Charakter und Maximen. 39

Artemius, Dux von Aegypten unter Constantius, wird unter Julian, wegen Grausamkeit und Bestechlichkeit, zum Tode verurtheilt. V. 293.

Arthur, König der Britten, seine Geschichte durch mönchische Erdichtungen verdunkelt. IX. 148.

Arvandus, prätorischer Präfekt von Gallien, vom römischen Senate verhört und verurtheilt. VIII. 371.

Asceten, in der Kirchengeschichte, Nachricht von ihnen. VIII. 414.

Asien, summarische Uebersicht der Revolutionen dieses Welttheils. II. 4.

Asien, Klein-, beschrieben. I. 48. Betrag seiner Abgaben an Rom. 330. Von den Türken erobert. XVI. 59. Von den Mogolen. XVII. 341. Beschaffenheit dieses Amts unter den alten Helden. III.

Askalon, Schlacht bey, zwischen Gottfried, König von Jerusalem, und dem Sultan von Aegypten. XVI. 186.

Asklepiodatus bezwingt und tödtet den brittischen Usurpator Allektus. II. 376.

Aspar, erhält von Theodos dem Jüngern den Auftrag Valentinian III. nach Italien zu geleiten. VIII. 93. Setzt seinen Haushofmeister Leo auf den oströmischen Thron. 348. Wird nebst seinen Söhnen von Leo ermordet. IX. 195.

Assassinen, Fürstenthum der, wird von den Moguln zerstört. XVII. 250.

Assyrien, die Provinz beschrieben. VI. 10. Vom Kaiser Julian bekriegt. 14. Dessen Rückzug. 51.

Astarte, ihr Bildniß wird, als Braut für Elagabalus, von Karthago nach Rom gebracht I. 302.

Astrologie, warum die arabischen Astronomen sie betrieben. XV. 69.

Astulph, König der Longobarden, nimmt die Stadt Ravenna ein, und greift Rom an. XIII. 227. Wird von Pepin, König der Franken, zurückgetrieben 230.

Athalarich, Sohn der Amalasuntha, Königin von Italien, dessen Erziehung und sein Charakter. X. 129.

Athomarich, Heerführer der Gothen, sein Krieg gegen den Kaiser Valens. VI. 252. Bündniß mit Theodosius. 412. Sein Tod und Leichenbegängniß. 414.

Athanasius, d. heil., gesteht, das Nachdenken über die Gottheit des Logos habe seinen Verstand verwirrt. V. 70. Allgemeine Uebersicht seiner Meinungen. 92. Wird verbannt. 117. Dessen Charakter und Schicksale. 129. 420. VI. 104. 163. War nicht der Verfasser der unter seinem Namen so berühmten Glaubensformel. IX. 18.

Athanasius, Patriarch von Constantinopel, seine Zwistigkeiten mit dem griechischen Kaiser Andronikus, dem Aeltern. XVII. 174.

Athen, warum sollen die Gothen die Büchersammlungen dieser Stadt verschont haben? II. 172. Seemacht der Republik während ihres Wohlstandes. III. 102 Wird von Alarich dem Gothen gebrandschatzt VII. 228. Ueberblick seiner philosophischen Geschichte. X. 43 Athens Schulen vom Kaiser Justinian zum Schweigen gebracht 53. Revolution von, nach den Kreuzzügen, und dessen gegenwärtiger Zustand. XVII. 166. 170.

Athenais, Tochter des Philosophen Leontius. S. Eudocia.

Athos,

Athos, Berg, beseligende Visionen seiner Mönche. XVII. 212.
Atlantische Weltmeer, das, Ableitung seines Namens. I. 53.
Attakotten, ein kaledonischer Stamm von Menschenfressern, Nachricht davon. VI. 210.
Attalus, Präfekt von Rom, wird vom Senate, unter Alarichs Einfluß, zum Kaiser erwählt. VII. 417. Wird öffentlich abgesetzt. 421. Sein folgendes Schicksal. 484.
Attalus, ein edler Jüngling aus Auvergne, seine Abentheuer. IX. 117.
Attila, der Hunne. VIII. 142. Beschreibung seiner Person und seines Charakters. 143. Seine Eroberungen. 149. Behandlung seiner Gefangenen. 165. Schreibt Theodos dem Jüngern Friedensbedingungen vor. 170. Bedrückt Theodos durch seine Abgesandte. 178. Beschreibung seiner königlichen Residenz. 186. Seine Aufnahme der Gesandten des Theodos. 190. Sein Betragen bey Entdeckung des Plans von Theodos zu seiner Ermordung. 198. Seine stolzen Botschaften an die Kaiser des Orients und Occidents. 205. Sein Einbruch in Gallien. 231. Seine Rede an seine Truppen bey Annäherung des Aetius und Theodorich. 242. Schlacht bey Chalons. 244. Einbruch in Italien. 252. Sein von Valentinian III. erkaufter Rückzug. 266. Sein Tod. 267.
Atys und Cybele, die Fabel davon, durch Julians Feder allegorisirt. V. 326.
Avaren, werden von den Türken geschlagen. X. 238. Ihre Gesandschaft an den Kaiser Justinian. 239. Ihre Eroberungen in Pohlen und Deutschland 241. Ihre Gesandschaft an Justin II. XI. 309. Verbinden sich mit den Longobarden gegen die Gepiden. 316. Stolz, Politik und Macht ihres Chagans Bajan. XII. 81. Ihre Eroberungen. 93. Sie berennen Constantinopel. 153.
Averroes, seine Irreligion, in wie fern zu rechtfertigen. XV. 76.
Aversa, eine Stadt bey Neapel, als Niederlassung für die Normänner erbaut. XV. 373.
Auferstehung, allgemeine, der Mohamedaner Lehre darüber. XIV. 102.
Auflagen, wie die römischen Bürger dieser Bürde entlastet wurden. I. 329 Berechnung der von August eingeführten. 330. Wie sie unter Constantin d. Gr. und dessen Nachfolgern erhoben worden. IV. 129.
Augurn, römische, deren Zahl und besondere Amtsverrichtungen. VII. 95.
Auguſtin, sein Bericht über die von des h. Stephanus Leichnam gewirkten Wunderwerke. VII. 152. Rühmt die Frömmigkeit der Gothen bey der Plünderung Roms. 429. Billigt die Verfolgung der Donatisten in Afrika. VIII. 110. Sein Tod, Charakter und Schriften. 117. Geschichte seiner Reliquien. X. 99.
August, Kaiser, seine gemäßigte Machtäußerung. I. 4. Wird von seinen Nachfolgern befolgt. 6. Seine Seekriegsanstalten. 37. Seine Eintheilung Galliens. 41. Seine Lage nach der Schlacht bey Aktium. 123. Er reformirt den Senat. 124. Bewirkt vom Senat eine Gewährleistung der Kaiserwürde. 127. Theilung der Provinzen zwischen ihm und dem Senat 132 Man gesteht ihm militärische Gewalt und Leibwachen in Rom zu. 133. Er erhält das Consulat und das Tribunat auf Lebenszeit. 133 Dessen Charakter und Politik. 147. Adoptirt Tiberius. 153. Verfertigt ein genaues Register der Staatseinkünfte und Ausgaben. 330. Steuern, die er verordnet. 338. Seerüstung zu Ravenna. VII. 269.

Augustulus, Sohn des Patriziers Oreſtes, wird zum Kaiſer des Occidents erwählt. VIII. 392. Wird von Odoacer abgeſetzt. 397. Seine Verbannung auf die cucullanische Villa in Campanien. 400.

Augustus und Cäsar, Erklärung und Unterscheidung dieser Titel. I. 146.

Avienus, ſein Charakter und Sendung von Valentinian III. an Attila König, König der Hunnen. VIII. 264.

Avignon, wie der heil. Stuhl von Rom in diese Stadt verlegt worden. XIX. 71. Rückkehr des Pabstes Urban V. nach Rom, 150.

Avitus, ſeine Abgeſandſchaft von Aetius an Theodorich, König der Weſtgothen VIII. 237. Nimmt die Kaiſerwürde an ſich. 208. Deſſen Abſetzung und Tod. 311.

Aurelian, Kaiſer, deſſen Geburt und Dienſte. II. 223. Zug gegen Palmyra. 252. Triumph. 263. Grauſamkeit und Tod. 274. 276.

Aurengzeb, Nachricht von ſeinem unermeßlichen Lager. II. 29. 30.

Aureolus, wird an der Oberdonau mit dem Purpur bekleidet. II. 204.

Auſonius, Vormund des Kaiſers Gratian, ſeine Beförderung. VI. 432.

Autharich, König der Longobarden, in Italien, ſeine Kriege gegen die Franken. XII. 8. Seine abentheuerliche Galanterie. 23.

Autun, Stadt, wird von den galliſchen Legionen geſtürmt und geplündert. II. 243.

Auvergne, Provinz und Stadt in Gallien, deren Revolutionen. IX. 112.

Ayuch, ein türkiſcher Sclave, deſſen großmüthige Freundſchaft gegen die Prinzeſſin Anna Comnena. XIII. 132. und gegen Manuel Comnenus. 134.

Azimuntium, deſſen Bürger vertheidigen ihre Privilegien gegen Peter, Bruder des morgenländiſchen Kaiſers Mauritius. XII. 93.

Azimus denkwürdiger Muth von deſſen Bürgern gegen Attila und ſeine Hunnen bewieſen. VIII. 174.

## B.

Baalbek, Beſchreibung von deſſen Ruinen. XIV. 308.

Babylas, der Heil., Biſchof von Antiochia, ſeine nachgelaſſene Geſchichte. V. 405.

Bäder, öffentliche in Rom, beſchrieben. VII. 383.

Baganden, in Gallien, ihre Empörung, Anlaß dazu, von Maximian gedämpft. II. 365.

Bagdad, wird der Königsſitz der Abbaſſiden. XV. 52. Abſtammung des Namens. 52. Verfall der daſigen Kalifen. 120. Die Stadt von den Mongolen geſtürmt und geplündert. XVII. 340.

Bahram, perſiſcher Feldherr, deſſen Charakter und Thaten. XII. 63. Wird zur Empörung gereizt. 67. Entthront Chosroes. 68. Sein Thronraub und Tod. 76.

Bajan, Chan der Avaren, deſſen Stolz, Politik und Macht XII 81. Verrätheriſche Beſitznahme von Sirmium und Singidunum. 86. 87. Eroberungen. 89. Verrätheriſcher Anſchlag den Kaiſer Heraklius aufzuheben. 132. Berennt Conſtantinopel in Verbindung mit den Perſern. 153. Zieht ſich zurück. 158.

Bajazet I., Sultan der Türken, ſeine Regierung. XVII. 290. Briefwechſel mit Tamerlan. 331. Wird von Tamerlan geſchlagen und gefangen. 346. Unterſuchung der Geſchichte vom eiſernen Käfig. 347. Seine Söhne XVIII

Balbinus, wird vom Senate, nach dem Tode der beyden Gordiane mit Maximus zum Kaiſer erwählt. I. 374.



Digitized by Google

Baldwin, Graf von Flandern, begiebt sich in den vierten Kreuzzug. XVI 318. Wird zum Kaiser von Constantinopel erwählt. XVII. 25. Von Calo-Johann, König der Bulgaren, gefangen genommen. 46. Sein Tod. 49.
Baldwin II., Kaiser von Constantinopel. XVII. 63. 67. Seine Bedrängnisse und Auskünfte. 68. Vertreibung aus dieser Stadt. 82.
Baldwin, Bruder Gottfrieds von Bouillon, begleitet ihn auf dem ersten Kreuzzuge. XVI. 117. Stiftet das Fürstenthum Edessa. 157.
Baltische Meer, das, (die Ostsee) zunehmender Bodensatz desselben. II. 47. Wie die Römer von den Seemächten seiner Küste Kenntniß erlangten. VI. 195.
Barbaren, Name des Landes, woher er stammt. XIV. 405. Die dortigen Mauren zum Mohamedanischen Glauben gebracht. 409.
Barbatio, Feldherr des Fußvolks in Gallien unter Julian, sein Uebelverhalten. IV. 336.
Barchochebas, sein Aufruhr gegen den Kaiser Hadrian. III. 278.
Bardas, Cäsar, einer von den Wiederherstellern der Wissenschaften. XV. 228.
Barden, celtische, deren Amtsgeschäfte und Pflichten. IX. 160.
Barden, celtische, ihre Gewalt kriegerische Begeisterung im Volke zu wecken. II. 87.
Bari wird durch vereinte Anstrengungen des lateinischen und griechischen Reiches den Saracenen abgenommen. XV. 356.
Barlaam, ein calabrischer Mönch, sein Streit mit den griechischen Theologen über das Licht auf dem Berge Thabor. XVII. 213. Seine Sendung nach Rom von Andronikus dem Jüngern. XVIII. 41. Sein literarischer Charakter. 116.
Basil I., der Macedonier, Kaiser von Constantinopel. XIII. 74. Dämpft die Paulicianer. XV. 261.
Basil II., Kaiser zu Constantinopel. XIII. 102. Sein großer Reichthum. XV. 162. Seine unmenschliche Behandlung der Bulgaren. 292.
Basilikus, Bruder der Kaiserin Verina, erhält den Oberbefehl über die gegen die Vandalen in Afrika abgeschickte Seerüstung. VIII. 362. Seine Flotte von Genserich zerstört. 364. Seine Gelangung zum Throne. IX. 197. Tod. 197.
Basilius, Erzbischof von Cäsarea, die Sage, daß er vom Kaiser Valens verfolgt worden, ist unterwiesen. VI. 166. Kränkt seinen Freund Gregor von Nazianz unter Anschein von Beförderung. 458. Vater der Mönche im Pontus. VIII. 423.
Bassianus, Oberpriester der Sonne, seine Verwandschaft. I. 295. Wird zu Emesa zum Kaiser ausgerufen. 295. s. Elagabalus.
Bassianus, Constantins Schwager, empört sich gegen ihn. III. 84.
Bassora, dessen Gründung und Lage. XIV. 250.
Batnä, Aufnahme des Kaisers Julian daselbst. V. 458.
Beausobre, Herr von, Charakter seiner Histoire critique du Manicheisme. XII. 178.
Beder, Schlacht bey, zwischen Mohamed und den Koreisch von Mekka. XIV. 137.
Beduinen, arabische, ihre Lebensweise. XIV. 12.
Beichtspiegel der Kirche. XVI. 99.
Beleidigungen, ihre Ahndung nach römischen Gesetzen. XI. 261.
Belisar, seine Jugend und Beförderung in Kriegsdiensten X. 68. Wird von Justinian ersehen den afrikanischen Krieg zu führen. 73. Einschiffung seiner Truppen 77. Landet in Afrika. 81. Schlägt Gelimer. 94. Wird in Karthago aufgenommen. 89. Zweite Niederlage Gelimers. 97. Eroberung Afrika's. 100. Gelimer ergiebt sich 104. Seine triumphirende Zurückkunft nach Constantinopel. 209. Er wird zum

aleinigen Consul ernannt. 113. Bedroht die Ostgothen in Italien. 124. Nimmt Sicilien ein. 133. Fällt in Italien ein. 142. Erobert Neapel. 143. Zieht in Rom ein. 151. Wird in Rom von den Gothen belagert. 152. Muß die Belagerung aufgeben. 171. Läßt einen seiner Feldherrn, Constantin, tödten. 180. Belagert Ravenna. 189. Nimmt es durch Kriegslist ein. 192. Kehrt nach Constantinopel zurück. 195. Sein Charakter und Verhalten. 196. Aergerliche Aufführung seiner Gemahlin Antonia. 199. Seine Ungnade und Demüthigung. 208. Wird in den Orient gesandt, um sich dem Könige von Persien, Chosroes, zu widersetzen. 270. Seine staatskluge Aufnahme der persischen Gesandten. 273. Zweyter Feldzug in Italien. XI. 22. Sein fruchtloser Versuch Rom zu entsetzen. 28. Widerräth Totila die Zerstörung Roms 34. Erobert die Stadt wieder. 36. Seine endliche Zurückberufung aus Italien. 39. Befreyt Constantinopel von den Bulgaren. 82. Fällt in Ungnade und stirbt. 85.

Beneficium, in der Lehnssprache, erklärt IX. 105.

Benevento, Schlacht bey, zwischen Karl von Anjou und Manfried, Usurpator von Sicilien. XVII. 149.

Beneventum, Unekdoten, dessen Belagerung betreffend XV 365.

Benjamin von Tudela, seine Angabe von der Reichthümern Constantinopels XV 162.

Berâa, oder Aleppo, Aufnahme des Kaisers Julian daselbst. V. 456.

Bernhard, d. heil. sein Charakter und Einfluß bey Beförderung des zweyten Kreuzzugs. XVI. 225. Seine Charakterschilderung der Römer. XIX. 20.

Bernier, seine Nachricht von Aurengzebs Lager II 29.

Berytus, Nachricht über die daselbst errichtete Rechtsschule. IV. 84. Wird durch ein Erdbeben zerstört. XI. 102.

Bessarion, Cardinal, sein Charakter. XVIII. 128

Beschneidung beyder Geschlechter, ein diätetischer Gebrauch in Aethiopien, außer Beziehung mit der Religion. XII. 346.

Bessas, Justinians Statthalter in Rom, seine Raubsucht während der Belagerung dieser Stadt durch Totila den Gothen. XI. 26. Veranlaßt den Verlust Roms. 31.

Bevölkerung Roms, eine Berechnung derselben. VII. 388.

Bezabde, wird vom persischen Könige Sapor eingenommen und besetzt. IV. 319. Von Constantius ohne Erfolg belagert. 323.

Bilder, Einführung derselben in die christlichen Kirchen. XIII. 172. Verehrung, vom Heidenthume herstammend. 176. Werden vom Concil zu Constantinopel verdammt. 194. Ihre Anbetung vom Pabst Gregor II gerechtfertigt. 207. und durch das zweyte nicänische Concil geheiligt. 256.

Bindoes, ein Fürst vom Stamme Sassan, entthront Hormuz, König von Persien XII 67.

Bischöfe unter den ersten Christen, deren Amt erklärt III 201. Fortschritte ihrer Gewalt. 207. Angemaßte Würde ihres Regiments. 230. Ihre Anzahl zu Constantins des Gr. Zeiten. V. 8. Erwählungsart. 10. Ihre Macht zu weihen. 15. Die kirchlichen Einkünfte jedes Sprengels, wie sie eingetheilt wurden. 16. Ihre bürgerliche Gerichtsbarkeit. 27. Ihr geistliches Strafamt. 31. Ihre gesetzgebenden Versammlungen. 40

Bischöfe, ländliche, deren Rang und Pflichten. V. 8.

Bissextilis, der Römer abergläubische Rücksichten auf ein solches Jahr. VI. 119.

Bithynien, deſſen Städte von den Gothen geplündert. I. 160.
Blemmyer, ihr Aufſtand gegen den Kaiſer Diokletian. II. 386.
Blitz, Aberglauben der Römer in Rückſicht auf die davon getroffenen Perſonen und Stellen. II. 333.
Blutſchande, Unterſchied der natürlichen und willkührlichen XI. 225.
Boccaz, ſein literariſcher Charakter. XVIII. 120.
Boethius, gelehrter Senator in Rom, ſeine Geſchichte. IX. 249. Einkerkerung und Tod. 256.
Bohemund, Sohn des Robert Guiſcard, deſſen Charakter und kriegeriſche Thaten. XV. 430 XVI. 121. Sein Weg nach Conſtantinopel zum Kreuzzuge. 132. Seine ſchmeichelhafte Aufnahme bey dem Kaiſer Alexis Comnenus. 139. Nimmt Antiochia ein, und erhält das Fürſtenthum davon. 162. Seine folgenden Verhandlungen und Tod. 206. 208.
Bonifaz, der heil., ſeine Geſchichte. III. 426.
Bonifaz Comes, römiſcher Feldherr unter Valentinian III., ſein Charakter. VIII. 98. Wird von Aetius zu einem Aufruhre verlockt. 101. Seine Reue. 112. Von Genſerich, König der Vandalen, in Hippo Regius belagert. 116. Kehrt nach Italien zurück. 120. Wird von Aetius umgebracht 122.
Bonifaz VIII., Pabſt, ſein heftiger Streit mit Philipp dem Schönen, König von Frankreich, und ſein Charakter. XIX. 69. Stiftet das Jubiläum. 75
Bonifaz, Markgraf von Montferrat, wird zum Anführer des vierten Kreuzzugs in das gelobte Land erwählt. XVI. 328. König von Macedonien. XVII. 33. Von den Bulgaren getödtet. 52.
Bosphorus, Revolutionen dieſes Königreichs. II. 135. Wird von den Gothen eingenommen. 156. Beſchreibung ſeiner Meerenge IV. 8.
Boſra, von den Saracenen belagert. XIV. 275.
Botherich, kaiſerlicher Feldherr zu Theſſalonich, in einem Aufſtande ermordet. VII. 54.
Boucicault, Marſchall, vertheidigt Conſtantinopel gegen Bajazet. XVII. 305.
Boulogne, der daſige Hafen wird von Conſtantius Chlorus dem Caraufius wieder entriſſen II. 374.
Bowiden, perſiſche Dynaſtie der, XV. 119.
Brancaleone, Senator in Rom, ſein Charakter. XIX. 43.
Bretagne, Provinz Frankreichs, von Britten beſetzt. IX. 147.
Britannien, Bemerkungen über deſſen Eroberung durch die Römer. I. 7. Beſchreibung. 42. Colonien daſelbſt angelegt. 72. Probus ſiedelt eine Colonie Vandalen daſelbſt an. II. 314. Empörung des Caraufius. Wie es zuerſt bevölkert worden. 369 VI. 201. Einbrüche der Scoten und Pikten daſelbſt. 207. Wird von Theodos wieder mit Frieden beglückt. 212. Empörung des Maximus daſelbſt. 438. Empörung der daſigen Kriegsvölker gegen Honorius. VII. 300. Wird von den Römern verlaſſen. 503. Zuſtand der Inſel bis zu Ankunft der Sachſen. 505. Landung der Sachſen. IX. 136. Errichtung der ſächſiſchen Heptarchie. 139. Krieg daſelbſt. 144. Verödung des Landes durch die Sachſen. 152. Sitten der unabhängigen Britten. 160 Beſchreibung, die Prokopius davon giebt. 163. Bekehrung der Britten durch eine Miſſion vom Pabſt Gregor dem Großen. XII. 42. Annahme der Lehre von der Menſchwerdung daſelbſt. 289.
Brutus, der Trojaner, ſeine Anſiedelung in Britannien wird jetzt von ein-

einsichtsvollen Geschichtschreibern aufgegeben. VI. 200.
Buchstaben, Kunde derselben, Beweis der Civilisirung eines Volkes. II. 56.
Büffon, seine außerordentlichen Brennspiegel. X. 3.
Bürger, römische, Caracallas Beweggründe, deren Vorrechte auf alle freye Bewohner des Reichs auszudehnen. I. 328. Politische Tendenz dieser Bewilligung. 346.
Bulgaren, deren Charakter X. 221. Einfälle in das morgenländische Reich. 226. Einbruch unter Zabergan. XI. 80. Von Belisar zurückgeschlagen. 83. Ihr Königreich vom griechischen Kaiser Basil II. zerstört. XIII. 105 Ihr Abfall vom griechischen Reiche und Unterwerfung an den römischen Pabst. XVI. 309. 310. Krieg mit den Griechen unter Calo-Johann. XVII. 43.
Burgunder, deren Niederlassung an der Elbe und Regierungsmaximen VI 189. Festsetzung in Gallien VII. 497. Grenzen ihres Königreichs unter Gundobald. IX. 61. Werden von den Franken unterjocht. 66.
Burnet, Charakter seiner biblischen Theorie der Erde. III. 167.
Burramputer, Quelle dieses Flusses. XVII. 328.
Busiris in Aegypten, vier verschiedene unter diesem Namen bekannte Orte. XV. 47.
Bußurg, der Philosoph, Lehrer des Hormuz, Königs von Persien, sein hoher Ruf. XII. 59
Byzantinische Geschichtschreiber, deren Verzeichniß und Charakteristik. XVIII. 298
Byzanz, vom Kaiser Severus belagert. I. 249. Von Maximin eingenommen. III. 75. Von Constantin dem Großen belagert. 105. Dessen Lage. VI. 6. Von wem gegründet. 7. S. Constantinopel.

## C.

NB. Alle Namen, wo c wie k lautet und die nicht lateinischen oder französischen Ursprungs sind, findet man in K.

Cäcilian, er und seine Parthey stören den Frieden der Kirche in Afrika. V. 50.
Cäcilius, Glaubwürdigkeit seines Berichts über das berühmte Gesicht Constantins des Großen untersucht. IV 395.
Cälestian, Senator von Karthago, seine Drangsale, als Genserich diese Stadt einnahm. VIII 130.
Cäsar, Julius, seine Veranlassung zur Eroberung Britanniens. I. 7. Setzt die Senatorwürde herab. 124. Nimmt bey Lobzeiten einen Platz unter den Schutzgottheiten Roms an. 142. Seine Geschicklichkeit bey Dämpfung eines Aufruhrs. 324. Seine kluge Verwendung des ihm dargebrachten Kronengoldes. IV. 148.
Cäsar und August, Erklärung und Unterscheidung dieser Titel I. 145.
Cäsares, des Kaisers Julian, die philosophische Fabel dieses Buchs bezeichnet. V. 433.
Cäsarea, Hauptstadt von Kappadocien, von Sapor, König von Persien, eingenommen. II. 178. Von den Saracenen bezwungen. XIV. 333.
Calpurnius, Maschinerie seiner Eloge auf den Regierungsantritt des Kaisers Carus. II. 327.
Calvin, der Reformator, seine Lehre über das Abendmahl. XV. 273. Prüfung seines Verfahrens gegen Servet. 276.
Camisards in Languedoc, ihr Enthusias-

Digitized by Google

thusiasmus mit dem der Circumcellionen in Numidien verglichen. V. 203.

Campanien, die Provinz, durch die üble Staatsverwaltung der römischen Kaiser zerrüttet. IV. 135. Beschreibung der Lukullischen Villa daselbst. VIII. 402.

Capelianus, Statthalter von Mauritanien, schlägt den jüngern Gordian, und nimmt Karthago ein. I. 378.

Capito, Ateius, der Civilist, sein Charakter. XI. 162.

Capitol zu Rom, dessen Verbrennung und Wiedererbauung. III. 319

Capraria, Insel, Charakter der dasigen Mönche. VII. 209.

Caracalla, Sohn des Kaisers Severus. I. 272 Seine fest eingewurzelte Abneigung gegen seinen Bruder Geta. 274. Erbt mit ihm gemeinschaftlich den Thron. 275. Tendenz seines Edikts, welches die Vorrechte der römischen Bürger auf alle freye Einwohner seines Reichs ausdehnt. 328. Seine Absicht bey dieser Staatsverhandlung. 346. Verdoppelt die Steuer auf Legate und Erbschaften. 347.

Carausius, seine Empörung in Britannien. II. 369. Wird von Diokletian und seinen Mitregenten anerkannt. 373.

Cardinäle, mit der Pabstwahl belehnt. XIX. 62. Errichtung des Conclave. 63.

Carthago, s. Karthago.

Carthagena, eine außerordentlich reiche Silbermine daselbst von den Römern angebrochen, bearbeiteten. I. 334.

Carinus, Sohn des Carus, folgt seinem Vater auf den Thron gemeinschaftlich mit seinem Bruder Numerian. II. 332.

Carus, Kaiser, seine Wahl und Charakter. II. 324.

Cassianer, Parthey der, unter den römischen Juristen erläutert. XI. 165.

Cassiodorus, seine gothische Geschichte, s. Kassiodor.

Catalonier, ihre Dienste und Krieg im griechischen Reiche. XVII. 158.

Celestin, Pabst, ergreift Cyrills Parthey gegen Nesterius, und erhält den letztern der bischöflichen Würde verlustig XII. 219.

Celtische Sprache, von der lateinischen in die Gebirge verdrängt. I 75.

Censor, Amt, unter dem Kaiser Decius wieder eingeführt. II. 135. Aber ohne Erfolg. 128.

Ceos, die Seidenmanufaktur wird von dieser Insel zuerst in Europa eingeführt. IX. 316.

Cerka, vornehmste Gemahlin Attila's, Königs der Hunnen, Empfang, den Maximin, der römische Gesandte, bey ihr findet. VIII. 188.

Cerinthus, seine Meynung über die zweyfache Natur Jesu Christi. XII. 192.

Ceylon, alte Namen dieser Insel, und unvollständige Kenntniß derselben bey den Römern. I. 112.

Chadidschah, ihre Verheyrathung mit Mohamed. XIV. 65 Der sie zu seiner neuen Religion bekehrt. 111. Ihr Tod. 119. Mohameds Ehrfurcht für ihr Andenken. 186.

Chalcedon, die unverständige Anlage dieser Stadt durch ein Sprüchwort mit Verachtung belegt. IV. 11. Julian errichtet daselbst ein Tribunal um die schlechten Minister seines Vorgängers Constantius zu verhören und zu strafen V 289. Rufin, der ehrlose Staatsbeamte des Kaisers Theodosius, erbaut daselbst eine prächtige Kirche. VII 171. Wird vom persischen König Chosroes II. eingenommen. XII. 123.

Chalkondylas, der griechische Geschichtschreiber, seine Bemerkungen über

über die verschiedenen Nationen Europa's. XVIII. 62.

Chalons, Schlacht bey, zwischen den Römern und Attila, König der Hunnen. VIII. 2 4.

Chamavier, von Julian bezwungen und großmüthig behandelt. IV. 346.

Charakter, National-, wie seine Unterschiede entstanden sind. VI. 273.

Chemie, Scheidekunst, von wem sie herstammt. XV. 72.

Chersones, thrazischer, wie ihn K. Justinian befestigte X. 23.

Cherssoniten, stehen Constantin dem Großen gegen die Gothen bey. IV. 192. Werden vom griechischen Kaiser Justinian II. grausam verfolgt. XIII. 34.

Childerich, König von Frankreich unter päbstlicher Sanction abgesetzt. XIII. 235.

China, dessen Bezeichnung in der alten Geschichte. II. 394. Große Zahl der daselbst jährlich ausgesetzten Kinder. III. 225. Lage des Landes. VI. 298. Alt- Zeitrechnung, worauf die Geschichtschreiber Anspruch machen. 299. Die große Mauer, wann aufgeführt. 305. China zweymahl von nordischen Völkerstämmen erobert. 309. Die Römer von Karavanen daher mit Seide versorgt. IX. 320. Wird von den Mongolen erobert. XVII. 246. 249. Vertreibung der Mongolen. 264.

Chnodomar, Fürst der Alemannen, von Julian in der Schlacht bey Straßburg gefangen genommen. IV. 337.

Chosroes, König von Armenien, von den Kundschaftern Sapors, Königs von Persien ermordet. II. 173.

Chosroes, des Tiridates Sohn, König von Armenien, sein Charakter. IV. 211.

Chosroes I., König von Persien, schützt die zuletzt übrig gebliebenen Philosophen Athens durch seinen Vergleich mit dem Kaiser Justinian. X. 53. Uebersicht seiner Geschichte. 249. Verkauft dem Justinian den Frieden. 261. Sein Einbruch in Syrien. 265. Unterhandlungen mit Justinian. 300. Wohlstand. 304. Schlacht bey Melitene. XII. 56. Sein Tod. 58.

Chosroes II., König von Persien, wird nach Absetzung seines Vaters Hormuz auf den Thron gesetzt. XII. 70. Gezwungen die Hülfe des Kaisers Mauritius anzuflehen. 72. Seine Wiedereinsetzung und Politik. 77. Erobert Syrien. 118. Palästina. 121. Aegypten. 122. Kleinasien. 123. Seine Regierung und Prachtaufwand. 124. Verwirft die mohamedanische Religion. 128. Schreibt dem Kaiser Heraklius einen schimpflichen Frieden vor. 133. Seine Flucht, Absetzung und Tod. 164—169.

Chozaren, Horde der, von den Türken dem Kaiser Heraklius zu Hülfe gesandt. XII. 157.

Christen, erste, mancherley Sekten, in die sie sich zerstreuen. III. 128. Schrieben den heidnischen Götzendienst dem Einflusse des Teufels zu. 142. Glaubten das Ende der Welt sehr nahe. 160. Wunderkräfte, die der ersten Kirche beygelegt werden. 171. Ihr Glaube stärker, als in neuern Zeiten. 179. Ihre ausnehmende Tugend und Sittenstrenge. 181. Buße, eine bey ihnen in hoher Achtung stehende Tugend. 181. Ihre Begriffe von Ehe und Keuschheit. 190. Sie entsagten dem Krieg und Regierungsgeschäften. 194. Waren gleichwohl thätig in der innern Regierung ihrer Gesellschaft. 197. Bischöfe. 205. Synoden. 201. Metropolitane und Primaten. 210. Bischof von Rom. 211. Wahrscheinliches Verhältniß ihrer Zahl zu den heidnischen Unterthanen des Reichs vor Constantins des Großen De-

Bekehrung. 258. Untersuchung über die Verfolgungen der Christen 273. Warum sie den regierenden Gewalten verhaßter waren, als die Juden. 282. Ihre gottesdienstlichen Zusammenkünfte verdächtig. 290. Werden von Nero als die Mordbrenner Roms verfolgt. 307. Anweisung des Kaisers Trajan an den jüngern Plinius sein Verfahren gegen sie bestimmend. 326. Bleiben bey öffentlichen Feyerlichkeiten der Volksrache ausgesetzt. 330. Gesetzliches Verfahren gegen sie. 334. Eifer, womit sie nach dem Märtyrerthum rangen. 352. Wenn es ihnen erlaubt wurde Plätze zur öffentlichen Gottesverehrung zu errichten. 373. Ihre Verfolgung unter Diokletian und seinen Mitregenten. 399. Ein Toleranzedikt für sie von Maximin gerade vor ihrem Tode erlassen. 428. 435. Einige beym Lesen von der Märtyrer Leiden nothwendig zu berücksichtigende Betrachtungen. 400. Edikt von Mailand von Constantin dem Großen publizirt. IV. 371. Politische Empfehlung der christlichen Sittlichkeit bey Constantin dem Großen. 374. Theorie und Ausübung eines leidenden Gehorsams. 376. Der Christen Pflichttreue und Eifer. 383. Wie das Sakrament der Taufe in den frühesten Zeiten verrichtet wurde. 413. Außerordentliche Verbreitung des Christenthums, nachdem es die kaiserliche Sanktion erhalten hatte. 416. Wird die herrschende Religion des römischen Reiches. V. 8. Unterscheidung der geistlichen und weltlichen Macht. 4. Uebersicht des bischöflichen. 8. In der Kirche 9. Wie die Kircheneinkünfte jedes Sprengels vertheilt wurden. 25. Ihre gesetzgebenden Versammlungen s. Bischöfe. Constantins des Großen Edikt gegen Ketzer. 46. Geheimnißvolle Lehre von der Dreyeinigkeit. 58—70. Wie die Lehren der katholischen Kirche von den Meynungen der platonischen Schule unterschieden sind. 71. Allgemeiner Charakter der christlichen Sekten. 205. Julian verbietet die christlichen Schulen. V. 390. Sie werden von allen wichtigen Posten entfernt. 393. Gebothigt die heidnischen Tempel wieder aufzubauen. 395. Ihr unkluger und regelloser Eifer gegen die Abgötterey. 407. Unterscheidung in gemeine und ascetische Christen. VIII. 414. Bekehrung der barbarischen Nationen. 458.

Christenthum, Untersuchung über dessen Fortgang, Einführung und Gründung. III. 112. Religion und Charakter der Juden. 120. Die jüdische Religion Grundlage des Christenthums 124. Wird der gesammten Menschheit angeboten 125. Sekten, in welche die Christen sich theilten. 128. Ihre Theologie in den Schulen von Alexandria in systematische Form gebracht. 246. Unverständiges Verhalten seiner ersten Sachwalter. 267. Verfolgung desselben 273. Erste Anlegung von Kirchen. 373. Offen System wird in Plato's Lehre von dem Logos gefunden. V. 69. Heilsame Folgen der Bekehrung barbarischer Nationen. VIII. 466. Seine Fortschritte im Norden von Europa. XV. 348.

Christus, warum das Fest seiner Geburt von den Römern in das Wintersolstiz gesetzt ward. V. 251.

Chrysaphius, der Verschnittene, überredet den Edekon, seinen König Attila zu ermorden. VIII. 197. Wird auf Befehl der Pulcheria umgebracht. 202. Wohnte dem zweyten Concil zu Ephesus bey. XII. 239.

Chrysochir, Feldherr der empörten Paulicianer, überfällt und plündert Kleinasien. XV. 259. Sein Tod 261.

Chrysoloras, Manuel, griechischer Gesandter, sein Charakter. XVIII. 124.

Seine Bewunderung für Rom und Constantinopel. 144.

Chrysopolis, Schlacht bey, zwischen Constantin dem Großen und Licinius. III. 108.

Chrysostomus, St., sein Bericht über die üppige Schwelgerey des Kaisers Arkadius. VIII. 4. Beschützt seinen flüchtigen Gönner, den Eunuchen Eutropius. 30 Geschichte seiner Beförderung zu dem erzbischöflichen Stuhl von Constantinopel. 40. Sein Charakter und Amtsführung. 42. Verfolgung. 46. 49. Tod 57. Seine Reliquien nach Constantinopel versetzt 57. Seine Lobrede auf das Mönchsleben. 426

Cibalis, Schlacht bey, zwischen Constantin dem Großen und Licinius. III. 85.

Cicero, seine Uebersicht der philosophischen Meynungen die Unsterblichkeit der Seele betreffend. III. 151. Seine Empfehlung des Studiums der Gesetze. XI. 127. System seiner Republik. 156.

Cimmerische Finsternis, wo dieser Ausdruck herstammt. VII. 362.

Circumcellionen in Afrika, donatistische Schismatiker, Geschichte ihrer Empörung. V. 198. Ihr religiöser Selbstmord. 203. Verfolgung vom K. Honorius verhängt. VIII. 111.

Circus, der römische, seine vier Faktionen beschrieben. IX. 295. Constantinopel und das morgenländische Reich durch diese Parthezen zerrüttet. 298.

Civilrechtslehrer Roms, Ursprung ihrer Kunst und drey Perioden ihrer Geschichte. XI. 151.

Civilis, der Bataver, seine glückliche Empörung gegen die Römer. II 92.

Claudian, der Dichter und Lobredner Stilicho's, seine Werke ergänzen die Lücken der Geschichte. VII. 182. Preist die Ermordung Rufins. 195. Sein Tod und Charakter. 330. Seine Charakteristik des verschnittenen Eutropius. VIII. 11.

Claudius, Kaiser, von der prätorischen Leibwache erwählt, ohne Zuziehung des Senats. I. 150.

Claudius, Kaiser, Gallien's Nachfolger, dessen Charakter und Erhebung auf den Thron. II. 207.

Clemens, Flavius und seine Frau Domitilla, warum als christliche Märtyrer ausgezeichnet. III. 323.

Clemens III., Pabst, und Kaiser Heinrich III. bestätigen sich gegenseitig ihren souveränen Charakter. XV. 435.

Clemens V., Pabst, verlegt den päpstlichen Stuhl von Rom nach Avignon. XIX. 72.

Clodion, der erste König der Franken vom Merovingischen Stamme in Gallien, seine Regierung. VIII. 223.

Clodius Albinus, Statthalter von Britannien, seine standhafte Treue während der Revolutionen in Rom. I. 228. Erklärt sich gegen Julian. 230.

Clotilde, Nichte des Königs von Burgund, wird mit Chlodwig, König der Franken, vermählt und bekehrt ihren heidnischen Gemahl. IX. 71. Ermahnt ihn zu dem Kriege gegen die Gothen. 53.

Clodwig (Chlodwig), König der Franken, seine Herkunft und Regierung. IX. 43.

Cluverius, sein Bericht über die Gegenstände der Anbetung unter den alten Deutschen. II. 82.

Cochenille, Wichtigkeit ihrer Entdeckung in der Färbekunst. IX. 314.

Codex oder Gesetzbuch Justinians, wie es entstand. XI. 173. Neue Ausgabe desselben. 190.

Codicille, in wie fern sie von den römischen Gesetzen über die Testamente

Digitized by Google

mente gut geheißen wurden. XI. 248.
Coenobiten, in der Mönchsgeschichte, deren Beschreibung. VIII. 450.
Coliseum, des Kaisers Titus Bemerkungen darüber. XIX. 223. Aufführung eines Stiergefechts darin. 227.
Colonien, römische, wie sie angelegt wurden. I. 71.
Colonna, Geschichte der römischen Familie. XIX. 84.
Comes s. Graf.
Commentiolus, sein schimpfliches Kriegführen gegen die Avaren. XII. 93.
Commodus, Kaiser, seine Erziehung, Charakter und Regierung. I. 179.
Concilien und Synoden von
Antiochia, XV. 143.
Arles, V 40. 154.
Basel, XVIII 78.
Chalcedon, VIII. 50. XII. 242.
Clermont, XVI. 88.
Costnitz, XVIII. 69. 77.
Constantinopel, VI. 468. XII. 278. 286. XIII. 193. XVI. 298.
Ephesus, XII. 220. 239.
Ferrara, XVIII. 92.
Florenz, XVIII. 98.
Frankfurt, XIII. 261.
Karthago, IX. 9. X. 102.
Lyon, IX. 62.
Mailand, V. 155.
Nicäa, V. 88. XIII. 255.
Piacenza, XVI. 85.
Pisa, XVIII. 77. XIX.
Rimini, IV. 107.
Sardi, V. 146.
Toledo, IX. 31. 55. 132.
Tyrus, V. 138.
Concubine, nach dem römischen Gesetzbuch erklärt. XI. 224.
Conrad III., Kaiser, nimmt am zweyten Kreuzzuge Antheil. XVI. 209. Sein unglücksvoller Feldzug. 219.
Conrad von Montferrat, vertheidigt Tyrus gegen Saladin. XVI. 254. Wird ermordet. 261.
Constans, dritter Sohn Constantins des Großen, wird zur Regierung der westlichen Provinzen des Reichs abgeschickt. IV. 181. Theilung des Reichs zwischen ihm und seinen Brüdern nach des Vaters Tode. 204. Wird von seinem Bruder Constantin bekriegt. 222. Bey Magnentius Thronbesteigung getödtet. 224. Erklärte sich für die Sache des Athanasius gegen seinen Bruder Constantius. V. 146—149.
Constans II., Kaiser zu Constantinopel. XIII. 21.
Constantia, Prinzessin, Enkelin Constantins des Großen, wird von ihrer Mutter in das Lager des Usurpators Prokopius geführt. VI. 134. Entrinnt mit genauer Noth den Händen der Quaden. 258. Heyrathet den Kaiser Gratian. 266.
Constantin der Große, verschiedene Meynungen über seinen Geburtsort. III. 10. Seine Geschichte. 19. Wird nach seines Vaters Tode von den brittischen Legionen als Kaiser begrüßt. 16. Heyrathet Fausta, Maximians Tochter. 28. Läßt Maximian umbringen. 40. Allgemeine Uebersicht seiner Verwaltung in Gallien. 44. Unternimmt es Rom von der Tyranney des Maxentius zu befreyen. 50. Schlägt Maxentius und zieht in Rom ein. 64. Sein Bündniß mit Licinius. 74. Schlägt Licinius. 88. Friede mit Licinius. 90. Seine Gesetze. 92. Züchtigt die Gothen. 96. Zweyter bürgerlicher Krieg mit Licinius. 99. Gründe, welche ihn bewogen, Byzanz zum Sitz des Reichs zu machen. IV. 5. Erklärt, sein Entschluß gründe sich auf göttlichen Befehl. 22. Beraubt andere Städte ihrer Verzierungen, um seine neue Haupt-

Hauptſtadt zu ſchmücken. 31. Ceremonie der Einweihung ſeiner neuen Stadt. 45. Form der daſelbſt eingerichteten Civil- und Militärverwaltung. 49. Trennung beyder. 90. Verdorbene Kriegszucht. 95. Sein Charakter. 152. Bericht über ſeine Familie. 160. Seine Eiferſucht auf ſeinen Sohn Criſpus. 165. Geheimnißvoller Tod des Criſpus und des Licinius. 169. 170. Unterſuchung über ſeine Reue und Büßungen. 74. Seine Söhne und Neffen. 177. Schickt ſie zur Oberaufſicht über verſchiedene Provinzen ab. 181. Steht den Sarmatern bey und reizt die Gothen. 189. Zwingt die letztern zum Frieden. 192. Sein Tod. 195. Verſuch die Epoche ſeiner Bekehrung zu verg wiſſern. 361. Sein heidniſcher Aberglaube. 367. Schützt das Chriſtenthum in Gallien. 369 Erläßt das Edikt von Mailand. 371. Gründe, welche die Chriſten ſeiner Gunſt empfohlen. 374. Ermahnt ſeine Unterthanen zu Annahme des chriſtlichen Bekenntniſſes. 383. Seine berühmte Fahne, Labarum, beſchrieben. 388. Sein geprieſenes Geſicht vor ſeiner Schlacht gegen Maxentius. 393. Geſchichte des wunderbaren Kreuzes in der Luft. 401. Seine Bekehrung aus natürlichen und wahrſcheinlichen Urſachen abgeleitet. 404. Seine theologiſchen Reden. 409. Seine Andacht und Privilegien. 411. Gründe des Aufſchubs ſeiner Taufe. 414. Wird von den Griechen als ein Heiliger aufgezählt. 416. Begünſtigt die Sache des Cäcilian gegen Donatus. V. 53. Sein empfindlicher Brief an den Biſchof von Alexandria. 110. Wie er vermocht ward die nicäniſche Glaubensformel zu genehmigen 113. Sein Leichtſinn in Religionsſachen. 115. Gewährte ſeinen heidniſchen Unterthanen Duldung. 207. Seine Reform heidniſcher Mißbräuche. 210. Ward durch einen Senatsbeſchluß nach ſeinem Tode den heidniſchen Gottheiten beygeſellt. 215. Seine Entdeckung des heiligen Grabes V. 371 Bekanntmachung ſeiner erdichteten Schenkung an die Biſchöfe Roms. XIII. 247. Fabelhaftes Verbot der Hyänen mit Ausländern das ihm zugeſchrieben wird. XV. 187.

Conſtantin II., Conſtantins des Großen Sohn wird zum Vorſteher Galliens abgeſchickt. IV. 181. Theilung des Reichs zwiſchen ihm und ſeinen Brüdern, nach ihres Vaters Tode. 204. Bekriegt ſeinen Bruder Conſtens und wird getödtet. 223.

Conſtantin III., morgenländiſcher Kaiſer XIII. 17.

Conſtantin IV., Pogonatus, Kaiſer des Orients. XIII. 24.

Conſtantin V., Copronymus, Kaiſer zu Conſtantinopel. XIII 42. Schickſale ſeiner fünf Söhne. 46. Empörung des Artabasdes und Unruhen über die Bilderverehrung. 196. Schafft die Mönchsorden ab. 200.

Conſtantin VI., Kaiſer des Orients. XIII 48.

Conſtantin VII., Porphyrogenitus, Kaiſer des Orients. XIII. 88 Seine Vorbereitung gegen die Entdeckung des griechiſchen Feuers. XV. 26. Bericht über ſeine Werke. XV. 136. Ihre Mängel nachgewieſen 139. Sein Bericht über das Ceremoniel des byzantiniſchen Hofes. 141. 183. Rechtfertigt die Heyrath ſeines Sohnes mit der Prinzeſſin Bertha von Frankreich. 189.

Conſtantin VIII., Kaiſer des Orients. XIII. 91.

Conſtantin IX. — XIII. 98.

Conſtantin X., Monomachus, Kaiſer zu Conſtantinopel. XIII. 110.

Conſtantin XI., Dukas, Kaiſer zu Conſtantinopel. XIII. 111.

Conſtantin Paläologus, der letzte

Digitized by Google

letzte griechische Kaiser, seine Regierung. XVIII. 191.

Constantin Sylvanus, Stifter der Paulicianer, sein Tod. XV. 252.

Constantin, ein gemeiner Krieger, seines Namens wegen in Britannien zum Kaiser erwählt. VII. 302. 472. Bezwingt Gallien und Spanien. 304. 305. Seine Unterwerfung und Tod. 479.

Constantin, Belisars Unterfeldherr in Italien, sein Tod. X 180.

Constantina, Tochter Constantins des Großen, und Wittwe Hannibalians, setzt das Diadem auf das Haupt des Generals Petranio. IV. 229. Wird an Gallus vermählt. 262. Ihr Charakter. 265. Tod. 272.

Constantina, Wittwe des morgenländischen Kaisers Mauritius, ihr und ihrer Töchter grausames Schicksal. XII. 169.

Constantinopel, Beschreibung seiner Lage, nebst den Gründen, welche Constantin den Großen bestimmten, es zur Hauptstadt seines Reichs zu machen. IV 4. Vortheile seiner Lage. 19. Umfang. 25. Fortgang des Baues. 29. Vornehmste Gebäude. 32. Mittel es zu bevölkern. 38. Vorrechte der Stadt zugestanden. 40. Seine Einweihung. 45. Uebersicht der neuen Form der daselbst errichteten Civil- und Militärverwaltung. 49. Wird nach des Kaisers Tod, bey der Theilung des Reichs, Constantin dem Jüngern zu Theil. 204. Heftige Streitigkeiten zwischen den Rivalbischöfen Paul und Macedonius. V. 188. Blutiger Kampf zwischen den Athanasianern und Arianern, über die Wegschaffung des Leichnams von Constantin. 192. Triumpheinzug des K. Julian. 272. Dem Senate daselbst wird gleiche Gewalt und Ehre mit dem von Rom bewilligt 301. Ankunft des Valens, Kaisers vom Orient. VI. 186. Empörung des Prokopius. 127. Blieb der Hauptsitz der arianischen Ketzerey, unter Constantius und Valens. 454. Wird durch den K. Theodos vom Arianismus gesäubert. 463. Kirchenversammlung daselbst. 468. Wird mit den Leichnamen der Heiligen und Märtyrer bereichert. VII. 146. Aufstand gegen Gainas und seine arianischen Gothen. VIII. 35. Verfolgung des Erzbischofs Chrysostomus. 49. Volkstumult seinetwegen. 51. Erdbeben daselbst. 160. Die Stadt und das oströmische Reich durch die Parthenen des Cirkus zerrüttet. IX. 198. Stiftung der heil. Sophienkirche. X. 6. Andere daselbst von Justinian erbaute Kirchen. 14. Triumph Belisars über die Vandalen. 109. Die Mauern der St. durch ein Erdbeben beschädigt. XI. 101. Zustand der Armeen, unter dem K. Mauritius. XII. 95. Die Armee und die Stadt empören sich gegen ihn. 99. Befreyung der Stadt von den Persern und Avaren. 152. Religionskrieg über das Trisagion. 239. Ueberblick der folgenden Geschichte des morgenländischen Reichs. XIII. 1. Summarischer Ueberblick der fünf Dynastien des griechischen Reichs. 166. Tumult in der Stadt um die Bilder zerstörung zu verhindern. 196. Abschaffung des Mönchsstandes durch Constantin. 200. Erste Belagerung der Stadt. XV. 5. Zweyte Belagerung von den Sarazenen. 13. Uebersicht der Provinzen des griechischen Reichs im zehnten Jahrhunderte. 144. Reichthümer der Stadt Constantinopel. 148. Der kaiserliche Pallast alda. 165. Staatsbeamten. 174. Kriegerischer Charakter der Griechen. 197. Der Name und Charakter der Römer auf die letztern übergetragen. 224. Verfall und Wiederaufleben der Litteratur. 227. Die Stadt von den Tür-

Türken bedroht. 191. Notiz über die Varangianer oder Waräger. 319. Streifzüge der Russen gegen die Stadt. 328—334. Ursprung der Trennung der griechischen und lateinischen Kirche. XVI. 291. Ermordung der Lateiner. 305. Einfall in das griechische Reich und Eroberung Constantinopels durch die Kreuzfahrer. 346. Die Stadt wird eingenommen und Isaak Angelus hergestellt. 351. Ein Theil der St. von den Lateinern verbrannt. 357. Zweyte Belagerung der Lateiner. XVII. 3. Plünderung. 9. Bericht über die zerstörten Bildsäulen. 18. Theilung des griechischen Reichs durch die Franken und Venetianer. 30. Die Griechen empören sich gegen die lateinischen Eroberer. 36. Die Stadt von den Griechen wieder eingenommen. 78. Die Vorstadt Galata den Genuesern eingeräumt. 215. Feindseligkeiten zwischen den Genuesern und dem Kaiser. 220. Wie die Stadt den Mongolen entrann. 266. Wird vom Sultan Amurath II. belagert. XVIII. 27. Mit Rom verglichen. 144. Von Mohamed II, Sultan der Türken, belagert, 214. gestürmt, erobert. 267. Wird die Hauptstadt des türkischen Reichs. 282.

**Constantius Chlorus**, Statthalter von Dalmatien, war bestimmt, vom Kaiser Carus, anstatt seines lasterhaften Sohnes, Carinus, als Kind angenommen zu werden. II. 337. Wird von Diokletian als Cäsar zum Mitregenten gemacht. 362. Nimmt bey Diokletians Abdankung den Titel Augustus an. III. 4. Sein Tod. 15. Gestand den Christen Duldung zu. 420.

**Constantius**, zweyter Sohn Constantins des Großen, seine Erziehung IV 179. Wird zu Regierung der östlichen Provinzen des Reichs abgeschickt. 181. Ergreift nach des Vaters Tode Besitz von Constantinopel. 200. Faßt Mordanschläge gegen seine Verwandten. 202. Tribun des Reichs zwischen ihm und seinen Brüdern. 204. Setzt Chosroes, König von Armenien, wieder ein. 211. Schlacht bey Singara mit Sapor, König von Persien. 214. Schlägt des Magnentius und Vetranio Anerbietungen unter Vorschützung eines Gesichts aus. 232. Seine Rede an die illyrischen Truppen bey der Zusammenkunft mit Vetranio. 236. Besiegt Magnentius in der Schlacht bey Mursa. 242. Seine Rathsitzungen von Verschnittenen geleitet. 255. Erziehung seiner Vettern Gallus und Julian. 260. Ungnade und Tod des Gallus. 273. Läßt Julian an den Hof kommen. 281 Bekleidet ihn mit dem Cäsartitel. 285. Besucht Rom. 292. Verehrt der Stadt einen Obelisk. 295. Krieg mit den Quadern und Sarmatern. 298. Unterhandlungen mit Persien. 305. Mißverwaltung der Angelegenheiten des Orients. 320. Er begünstigt die Arianer. V. 118. Sein religiöser Charakter von Ammian Marcellin geschildert. 128. Seine rastlosen Bemühungen Einförmigkeit der christlichen Lehre zu bewerkstelligen. 126. Athanasius vom Concil zu Antiochia verbannt. 144. Constantius wird von seinem Bruder Constans in Furcht gesetzt und beruft den Athanasius zurück. 149. Seine strenge Behandlung der Bischöfe, welche sich weigerten zur Absetzung des Athanasius mitzuwirken. 160. Seine bedenkliche Orthodoxie. 164. Seine Vorsicht bey Vertreibung des Athanasius aus Alexandria. 166. Seine ernsten Bestrebungen sich der Person desselben zu bemächtigen. 168. Athanasius greift seinen Charakter in Schmähschriften an. 179. Er wird genöthigt den Bischof Liberius in Rom wieder einzusetzen. 189. Unterstützt Macedonius, Bischof

schof von Constantinopel, und thut dessen Verfolgungen der Katholiken und Novatianer Vorschub. 194. Sein Verhalten gegen seine heidnischen Unterthanen. 212. Benehmen Julians Ruf. 223. Ruft die Legionen aus Gallien zurück. 224. Unterhandlungen zwischen ihm und Julian. 243. Seine Zurüstungen gegen Julian. 266. Sein Tod und Charakter. 270.

Constantius, Feldherr, befreyt den zu Arles belagerten brittischen Kaiser Constantins. VII. 476. Sein Charakter und Siege. 478. Seine Vermählung mit Placidia und Tod. VIII. 90.

Constantius, Sekretär bey Attila, König der Hunnen, VIII. 178. Seine Heyrathsunterhandlungen am Hofe zu Constantinopel. 179.

Consul, dessen Amt erklärt. I. 134. Veränderungen, welche es unter den Kaisern erlitt, und als Constantinopel Sitz des Reichs wurde. IV. 55. Vom Kaiser Justinian aufgehoben. X. 55. Ist nun zu einer Handelsagentschaft herabgesunken. XIX. 33.

Contrakte s. Verträge.

Cornwallis, dessen Bezwingung und Eroberung durch die Sachsen. IX. 147.

Corvinus Matthias, König von Ungarn, sein Charakter. XVIII. 180.

Cosmo von Medicis, sein Charakter.

Courtenay, Geschichte der Familie. XVII. 91—104.

Crescentius, Consul in Rom, seine abwechselnden Schicksale und schmählicher Tod. XIII. 317.

Crispus, Sohn Constantins des Großen, wird zum Cäsar erklärt. III. 90. Zeichnet sich durch Tapferkeit gegen die Franken und Alemannen aus. 96. Erzwingt die Durchfahrt durch den Hellespont und schlägt des Licinius Flotte. 106. Sein Charakter. IV. 163. Sein geheimnißvoller Tod. 168.

Crispus, der Patrizier, vermählt sich mit des Phokas Tochter, und trägt zu dessen Entthronung bey. XII. 111. Ist gezwungen Mönch zu werden. 115.

Cyklus der Indiktionen, sein Ursprung und jetziger Gebrauch. IV. 129. 132.

Cyprian, Bischof von Karthago, seine Geschichte und Märtyrerthum. III. 343.

Cypern, das Königreich, von Richard I., König von England, dem Hause Lusignan verliehen. XVI. 309.

Cyrene, die dasigen griechischen Colonien vom persischen König Chosroes II. gänzlich vertilgt. XII. 123.

Cyriades, ein obskurer Flüchtling, wird vom persischen Monarchen Sapor als römischer Kaiser aufgestellt. II. 176.

Cyrill, Bischof von Jerusalem, seine prunkvolle Erzählung von der wunderbaren Erscheinung eines Kreuzes am Himmel. V. 121. Zweydeutiger Charakter. 376.

Cyrill, Patriarch von Alexandria, sein Leben und Charakter. XII. 208. Verdammt die Ketzerey des Nestorius. 214. Bewirkt die Entscheidung des Concils von Ephesus gegen Nestorius. 224. Seine Hofkabalen. 228.

Cyzicus, wie es der Zerstörung von den Gothen entging. II. 168. Wird zuletzt von ihnen verwüstet. 165. Insel und Stadt von dem Thronanmaßer Prokopius eingenommen. VI. 132.

## D.

Dacien, Eroberung vom K. Trajan. I. 11. Seine Lage. 46. Wird von den Gothen überfallen. II. 121. Von ihnen an Aurelian abgetreten. 228.

Dämonen, von den ersten Christen als Urheber und Gegenstände des heidnischen Götzendienstes angesehen. III. 143.

Dagisteus, Feldherr Justinians, belagert Petra. X. 293. Führt in Italien unter Narses die Hunnen an. XI. 53.

Daimbert, Erzbischof von Pisa, zum Patriarchen von Jerusalem bestallt. XVI. 187.

Dalmatien, beschrieben. I. 45. Ertrag eines Silberbergwerks daselbst. 334.

Dalmatius, Neffe Constantins des Großen, wird zum Cäsar ernannt. IV. 178. Als Befehlshaber an die gothische Grenze gesandt. 181. Von Constantius grausam umgebracht. 208.

Damaskus, Belagerung von den Saracenen. XIV. 280. Durch Sturm und Vergleich eingenommen. 293. Bemerkungen über Hughes Trauerspiel über diese Belagerung. 298. Von Tomerlan eingenommen und zerstört. XVII 338.

Damasus, Bischof von Rom, Edikt, welches Valentinian an ihn erließ, um dem listigen Geiz der römischen Geistlichkeit zu steuern VI. 169. Sein blutiger Kampf mit Ursinus um die bischöfliche Würde. 173.

Dames, der Araber, sein tapferes Unternehmen gegen das Schloß von Aleppo. XIV. 327.

Damiette, von Ludwig IX., König von Frankreich eingenommen. XVI. 279.

Damophilus, Erzbischof von Constantinopel, begiebt sich seiner Würde, um nicht das nicäische Glaubensbekenntniß zu unterschreiben. VI. 463

Dandolo, Heinrich, Doge von Venedig, sein Charakter XVI. 324. Wird Despot von Romanien. XVII. 31.

Daniel, erster Bischof von Winchester, seine Anweisung an den heiligen Bonifaz zur Bekehrung der Ungläubigen. VIII. 464.

Danielis, eine griechische Matrone, ihre Geschenke an den Kaiser Basil. XV. 156. Besuch bey ihm in Constantinopel. 170. Ihr Testament 171.

Daphne, deren heiliger Hayn und Tempel zu Antiochia beschrieben. V. 400. Wird von Gallus zu christlichen Zwecken geweiht, und von Julian den Heiden zurückgegeben. 406. Der Tempel verbrannt. 407.

Dara, die dasigen Festungswerke von Justinian angelegt. X 38. Ihre Schleifung, von den Persern beabsichtet, durch den Frieden hintertrieben. 261 Wird vom persischen König, Chosroes, eingenommen. XII. 54.

Darius, sein Plan das feste Land von Asien und Europa zu verbinden. IV. 10.

Dastugard, der königlich persische Sitz, vom Kaiser Heraklius gepländert XII 163.

Datian, Statthalter von Spanien, leistet den kaiserlichen Edikten gegen die Christen willigen Gehorsam. III. 419.

Datius, Bischof von Mailand, reizt die Ligurier zum Aufstande gegen Vitiges. X. 175. Entweicht nach Constantinopel, als Mailand von den Burgundern eingenommen wird 184.

Decemviri, Uebersicht der Gesetze ihrer zwölf Tafeln. XI. 129. Diese Gesetze durch das immerwährende Edikt verdrängt. 138.

Decius, seine Erhöhung zur Kaiserwürde. II. 104. War ein Christenverfolger. III. 579.

Decurionen, im römischen Reiche, werden in dem kaiserlichen Gesetzbuche streng behandelt. IV. 131.

Delphi, der gebeiligte Schmuck des dasigen Tempels von Constantin dem Großen nach Constantinopel verlegt. IV. 34.

Demokratie, eine in großen Staaten der Freyheit nicht günstige Regierungsform. I. 68.
Demosthenes, Statthalter von Cäsarea, seine tapfere Gegenwehr gegen Sapor, König der Perser, und heldenmüthiges Entkommen. II. 178.
Diogratias, Bischof von Carthago, unterstützt menschenfreundlich die Gefangenen, welche Genserich, König der Vandalen, von Rom mitbrachte. VIII. 296.
Derar, der Saracene, sein Charakter. XIV. 285.
Desiderius, letzter König der Longobarden, von Karl dem Großen besiegt. XIII. 233.
Despot, Beschaffenheit dieses Titels im griechischen Reiche. XV. 174.
Despotismus, entspringt aus Aberglauben. II. 70.
Deutschland s. Germanien.
Diadem, von Diokletian angenommen, was es war. II. 427.
Diamanten, die Kunst sie zu schneiden, den Alten unbekannt. I. 340.
Didius Julianus kauft die Kaiserwürde in öffentlicher Versteigerung I. 224.
Diebstahl, römische Gesetze darüber. XI. 261. 274. 280.
Diöceſen des römischen Reichs, ihre Zahl und Regierung. IV. 76.
Diokletian, Hergang seiner militärischen Erwählung zur Kaiserwürde. II. 350. Seine Geburt und Charakter. 253. Nimmt Maximian zum Mitregenten an. 358. Und gesellt sich als Cäsarn den Galerius und Constantius Chlorus bey. 362. Triumphirt gemeinschaftlich mit Maximian. 414. Schlägt seine Residenz in Nikomedia auf. 418. Legt die Regierung nieder. 434. Parallele zwischen ihm und Kaiser Karl V. 435. Bringt sein Leben zu Salona in der Eingezogenheit zu. 439. Sein unpartheyisches Verhalten gegen die Christen. III. 388. Verschen, welche eine Christenverfolgung unter seiner Regierung bewirkten. 399.
Dio Cassius, der Geschichtschreiber, vom Kaiser Alexander Severus gegen die Wuth der Soldaten geschützt. I. 322.
Dioskorus, Patriarch von Alexandria, sein ausgelassenes Betragen bey dem zweyten Concil zu Ephesus. XII. 240. Wird vom chalcedonischen Concil abgesetzt. 245.
Disabul, Groß-Chan der Türken, Aufnahme der Gesandten Justinians bey ihm. X. 244.
Dacetem, ihre besondern Meynungen. V. 68. XII. 186, Ableitung ihres Namens. V. 69.
Dominikus, der heil., Lorikatus, seine Festigkeit unter der Geißel. XVI. 191.
Dominus, wann dieß Beywort den römischen Kaisern beygelegt wurde. II. 424.
Domitian, Kaiser, wie er seine Verwandten Flavius Sabinus und Flavius Clemens behandelte. III. 323.
Domitian, der Präfekt des Orients, wird vom Kaiser Constantius abgesandt, um den Zustand des damahls von Gallus unterdrückten Orient zu verbessern. IV. 268. Wird dort umgebracht. 270.
Donatus, sein Kampf mit Cäcilian über das Bisthum Karthago. V. 51. Geschichte des Schisma der Donatisten. 54 197. Deren Verfolgung vom Kaiser Honorius. VIII. 109.
Donau, Lauf des Flusses und Provinzen, die er wässert, beschrieben. I. 44.
Donnernde Legion, Geschichte von derselben, ihre Wahrheit verdächtig gemacht. III. 369
Doryläum, Schlacht bey, zwischen Sultan Soliman und den ersten Kreuzfahrern. XVI. 153.
Doxologie, wie sie in der Kirchen-

agende eingeführt, und wie sie verdreht ward. V. 181.
Dramatische Vorstellungen zu Rom; eine Charakteristik derselben. VII. 386.
Dreyeinigkeit, die geheimnisvolle Lehre davon. V. 70. Wird in den Schulen zu Alexandrien heftig erörtert. 82. Drey Systeme darüber. 83. Entscheidungen des nicäischen Concils. 89. Verschiedene Formen der Doxologie. 181. Betrügereyen, die angewandt worden, um diese Lehre zu stützen. IX. 21.
Drey Kapitel, berüchtigter Streit darüber XII. 275.
Dromedar, außerordentliche Schnelligkeit dieses Thieres. II. 259
Dromonen, des griechischen Reichs, beschrieben. XV. 200.
Druiden, ihre Macht in Gallien von den Kaisern Tiberius und Claudius niedergedrückt. I. 64.
Drusen, des Berges Libanon, deren Charakter. XVI. 73.
Dschingis, erster Kaiser der Mongolen und Tataren, Parallele zwischen ihm und Attila, König der Hunnen. VIII. 145. Sein Vorsatz seine Eroberungen in China zu benützen. 161. Seine Geburt und ersten Kriegsthaten. XVII. 230. Seine Gesetze. 233. Sein Einbruch in China. 239 Charasmien, Transoxiana und Persien. 241. Sein Tod. 245.
Duldung s. Toleranz.
Durazzo, Belagerung von, durch Robert Guiscard. XV. 416. Schlacht bey, zwischen ihm und dem griechischen Kaiser Alexis. 424.
Dux, (Herzog) Abstammung dieses Titels, und große Abweichung des heutigen Gebrauchs desselben von dem ältern. IV. 91.

## E.

Ebioniten, Nachricht über diese Sekte. III. 131. Die Widerlegung ihrer Irrthümer war, nach der Muthmaßung der ersten Kirchenväter, ein besonderer Zweck der Schriften des Evangelisten Johannes. V. 66 Ihre Ideen von der Person Jesu Christi XII 179.
Edda von Island, darin enthaltenes mythologisches System II. 111.
Edekon, Abgesandter des Hunnenkönigs Attila an den Kaiser Theodos den Jüngern. VIII. 180. Läßt sich in den Vorschlag ein Attila zu ermorden. 198. Sein Sohn Odoaker, erster barbarischer König von Italien. 394
Edessa, der reinste Dialekt des Syrischen wird daselbst gesprochen. II. 31. Das Eigenthum der dasigen Christen vom K. Julian wegen gesetzwidrigen Verfahrens der Arianer eingezogen. V. 418. Aufruhr der römischen Truppen daselbst XII. 98. Bericht über die Schule zu, 297. Geschichte des berühmten Bils des daselbst. XIII. 178 Stadt und Fürstenthum von Balduin, dem Kreuzfahrer, eingenommen. XVI. 157. Von Zenghi wieder erobert. 231. Grafen von Edessa. XVII 93.
Edikt von Mailand, von Constantin dem Großen bekannt gemacht. IV. 371.
Edikte der Prätoren Roms, unter der Republik, ihre Beschaffenheit und Zweck XI. 159.
Edom, warum die Juden diesen Namen dem römischen Reiche beylegten. III 281.
Edrisiten, saracenische Dynastie der, XV. 115
Egidius s. Aegidius.
Egypten s. Aegypten.
Ehe, deren Einrichtung nach römischen Gesetzen. XI 210 Römischer Bürger mit Fremden durch ihre Rechtslehre unterjagt XV 186.
Ehebruch, Unterscheidungen desselben, und wie ihn August bestrafte. XI. 284. Und wie die christlichen Kaiser. 289.



Digitized by Google

Ehescheidung, Freyheit und Mißbrauch derselben, nach römischen Gesetzen. XI. 216. Beschränkung. 220.
Ehrenrang, neuer, in Constantinopel eingeführt. IV. 53. XV. 171.
Ehrgeiz, Betrachtungen über die Heftigkeit und die mannichfaltigen Wirkungen dieser Leidenschaft. XIII. 165.
Eigenthum, persönliches, dessen Ursprung. XI. 231. Wie es die römischen Gesetze verbürgten. 234. Testamentliche Verfügung darüber, wie sie eingeführt ward. 243.
Einkünfte der ersten Kirche, wie vertheilet. III. 222. Des römischen, nach Constantinopel verlegten Reichs, eine Uebersicht derselben. V. 25.
Einsiedler im Oriente, ihre selbstpeinigende Lebensweise. VIII. 450. Wunder von ihnen und ihren Reliquien verrichtet. 455.
Ekdicius, Sohn des Kaisers Avitus, sein tapferes Verhalten in Gallien. VIII. 370.
Ekthesis, des Kaisers Heraklius. XII. 283.
Elagabalus, wird von den Truppen zu Emesa zum Kaiser erklärt. I. 295. Der erste römische Kaiser, der Kleider von reiner Seide trug. IX. 317.
Elephanten, Untersuchung über die Zahl der von den alten Fürsten des Morgenlandes ins Feld gestellten, II. 35. In welcher Absicht sie im ersten punischen Kriege im Cirkus zu Rom eingeführt wurden. II. 340.
Eleusinische Mysterien, warum Kaiser Valentinian sie duldete. VI. 158.
Elisabeth, Königin von England, politischer Gebrauch, den sie von den Nationalkanzeln machte. V. 38.
Empfängniß, unbefleckte, der Jungfrau Maria, Ursprung der Lehre davon. XIV. 82.
Ennodius, sklavischer Schmeichler Theodorichs, des ostgothischen Königs von Italien, wird Bischof von Pavia. IX. 211.
Epagathus, Anführer der meuterischen Prätorianer, die ihren Präfekt Ulpian ermordeten, wird vom Kaiser Alexander Severus bestraft. I. 321.
Ephesus, berühmter Dianentempel daselbst von den Gothen zerstört. II. 169. Kirchenversammlung zu, XII. 226. Bischöflicher Unfug daselbst. 240. 241.
Epikur, sein Vermächtniß an seine Schüler zu Athen. X. 48.
Epirus, Despoten von, nach der Zerstückelung des griechischen Reichs. XVII. 40.
Equitius, Oberfeldherr an der illyrischen Grenze, von den Sarmatern geschlagen. VI. 259.
Erasmus, sein Verdienst als Kirchenverbesserer. XV. 277.
Erbe, väterliches, unter den Römern der väterlichen Willkühr überlassen. I. 343. Die römischen Gesetze darüber. XI. 237. Testamentliche Verfügung über das Eigenthum. 243. Das Voconische Gesetz, wie es umgangen ward. 349.
Erdbeben, ein außerordentliches, durch einen großen Theil des römischen Reichs. VI. 270. Nachricht von denen, die sich unter Justinians Regierung ereigneten. XI. 100.
Erhöhung des Kreuzes, Ursprung des jährlichen Festes deßwegen. XII. 173.
Eroberung, Eitelkeit derselben, nicht so zu rechtfertigen, wie Beutsucht. VI. 210. Wird mehr durch Kunst als persönliche Tapferkeit vollführt. VIII. 145.
Erstgeburt, Recht der, dem römischen Rechte fremd. XI. 239.
Essener, ihre Unterscheidungslehren und Gebräuche. III. 245.
Eucharistie, eine schwierige Lehre für die ersten Kirchenverbesserer. XV. 273.
Eudes, Dux von Aquitanien, schlägt

den ersten Anfall der Saracenen auf Frankreich zurück. XV. 31. Bittet Karl Martel um Hülfe. 36. Erlangt sein Herzogthum wieder. 40.

Eudocia, ihre Geburt, Charakter und Vermählung mit dem Kaiser Theodos dem Jüngern. VIII. 73. Ungnade und Tod. 78.

Eudoxia, ihre Vermählung mit dem Kaiser Arkadius. VII. 178. Reizt ihn an, seinen Günstling Eutropius aufzuopfern VIII. 29. Verfolgt den heil. Chrysostomus. 49. Ihr Tod und Charakter. 59.

Eudoxia, Tochter Theodosius des Jüngern, wird mit dem jungen Kaiser des Abendlandes, Valentinian III., verlobt. VIII. 96. Ihr Charakter. 277. Ihre Vermählung mit dem Kaiser Maximus. 289. Ladet Genserich, König der Vandalen, nach Italien ein. 290.

Eudoxus, Bischof von Constantinopel, tauft den Kaiser Valens. VI. 160.

Eugenius, der Redekünstler, wird von Arbogast, dem Franken, zum abendländischen Kaiser gemacht. VII. 74. Von Theodosius geschlagen und getödtet. 84.

Eugenius IV., Pabst, sein Streit mit der Basler Kirchenversammlung. XVIII. 78. Vermittelt eine Vereinigung der griechischen und lateinischen Kirche. 104. Stiftet ein Bündniß gegen die Türken. 161. Empörung der Bürger Roms gegen ihn. XIX.

Eumenius, der Redner, einige Nachricht über ihn. II. 450.

Eunapius, der Sophist, seine Charakteristik der Mönche und der Gegenstände ihrer gottesdienstlichen Verehrung VII. 143.

Eunomianer, deren Bestrafung nach des K. Theodosius Edikt gegen die Ketzer. VII. 6.

Eurich, König der Westgothen in Gallien, seine Eroberungen in Spanien. VIII. 369. Wird von Odoacer, dem Könige Italiens, mit allen römischen Eroberungen jenseits der Alpen belehnt. IX. 41.

Europa, Beweise, daß dessen Clima ehemahls weit kälter gewesen, als in neuern Zeiten. II. 48. Erklärung dieser Veränderung. 54. Dessen endliche Theilung in das morgenländische und abendländische Reich. VII. 162. Wird von Attila, König der Hunnen, verwüstet. VIII. 138. Ist jetzt eine große Republik. IX. 177.

Eusebia, Kaiserin, Gemahlin des Constantius, ihre beständige Freundschaft für Julian. IV. 278. 282. Man giebt ihr Künste Schuld, durch die Julian kinderlos geworden seyn. 289.

Eusebius, seine Charakterschilderung der Nachfolger Artemons. III. 262. Sein eigener Charakter. 437. Seine Geschichte, die Constantin dem Großen wiederfahrne wundervolle Erscheinung des Kreuzes in den Wolken betreffend. IV. 401.

Eutropius, der Verschnittene, Oberkämmerer des Kaisers Arkadius, stiftet dessen Verheyrathung mit Eudoxia, den Absichten des Rufinus entgegen. VII. 178. Nimmt des Rufinus Platz in dem Vertrauen des Kaisers ein. 197. Sein Charakter und Verwaltung. VIII. 7. Sorgt im voraus für seine eigene Sicherheit, in einem Gesetze gegen Hochverrath. 19. Flüchtet mit dem h. Chrysostomus ins Heiligthum. 30. Sein Tod. 33.

Eutyches, seine Meynung über die Menschwerdung Jesu Christi vom zweyten Concil zu Ephesus begünstigt. XII. 238. und von den Armenianern eingenommen. 323.

Euxinus, Pontus, ein Meer, Beschreibung der Fahrzeuge, die es beschiffen. II. 156.

Exarch, im griechischen Reiche, dessen Amt und Rang. XIII. 238. Von Ravenna, der Sitz der Regierung Ita-

Italiens und Mittelpunkte der Verwaltung. XI. 73. XII. 11.
Excommunication, oder Ausschließung aus der Christengemeinschaft, deren Ursprung. III. 225. V. 32.
Exil s. freywillige Verbannung. XI. 293.

## F.

Falcandus, Hugo. Charakter seiner Historia Sicula. XVI. 2. Seine Wehklagen über die Uebertragung der Souveränität des Eylands an Kaiser Heinrich. VI. 4.
Falkenierkunst, wird von den Longobarden nach Italien gebracht. XII. 21.
Fasan, Ableitung des Namens dieses Vogels. X. 278.
Fausta, Kaiserin, Constantins des Großen Gemahlin, Ursachen ihrer Hinrichtung. IV. 174.
Faustina, Gemahlin Mark-Antonins, ihr Charakter. I. 176.
Faustina, Wittwe des Kaisers Constantius, unterstützt die Empörung des Prokopius gegen den Kaiser. VI. 133.
Fechter s. Gladiatoren.
Feldherr der römischen Armeen, seine große Gewalt. I. 128.
Felix, ein afrikanischer Bischof, sein Märtyrertod. III. 411.
Feste, heidnische, großer Anstoß, den die ersten Christen daran nahmen. III. 148.
Feudalregierung s. Lehens.
Feuer, griechisches, verzehrte die saracenische Flotte im Hafen von Constantinopel. XV. 17. Wird lange als Geheimniß aufbewahrt. 25. Seine Wirkungen nicht mit denen des Schießpulvers zu vergleichen. VI. 295.
Finanzen, des römischen Reichs, als dessen Sitz nach Constantinopel verlegt war, Uebersicht derselben. IV. 227.
Fingal, seine zweifelhafte Geschichte, ob sie wohl mit des Kaisers Severus Einbruch in Kaledonien zu verknüpfen sey. I. 270.
Finsterniß, übernatürliche, bey Jesu Todestage, von keinem heidnischen Geschichtschreiber oder Philosophen erwähnt. III. 270.
Firmus, ein ägyptischer Kaufmann, seine Empörung gegen den Kaiser Aurelian. II. 262.
Firmus, der Mohr, sein Aufruhr gegen den Kaiser Valentinian. VI. 219.
Flamines, römische, ihre Zahl und besondere Amtsverrichtung. VII. 96.
Flaminischer Weg, sein Lauf beschrieben. XI. 56.
Flavian, Erzbischof von Constantinopel, wird bey der zweyten Kirchenversammlung zu Ephesus getödtet. XII. 241.
Flies, goldenes, wahrscheinlicher Ursprung der Fabel davon. X. 279.
Florentius, prätorischer Präfekt in Gallien, unter Constantius, sein Charakter. IV. 355. V 228 Wird vom Gerichtshofe zu Chalcedon verurtheilt, aber Julian läßt ihn entkommen. V 292.
Florenz, Stiftung dieser Stadt. VII. 282. Wird von Radagais belagert und von Stilicho entsetzt. 288.
Florianus, Bruder des Kaisers Tacitus, seine vorschnelle Anmaßung der Kaiserwürde. II. 296.
Foelix zum Bischof von Rom geweiht, um den verbannten Liberius zu ersetzen. V. 186. Wird gewaltsam vertrieben, und seine Anhänger gemetzelt. 188.
Folter, ihre Einführung in das peinliche Recht der Römer unter den Kaisern. IV. 126.
Frangipani, Cencio, sein unheiliger Frevel gegen die Personen des Pabstes Gelasius II. und dessen Cardinals-Collegium. XIX. 16.
Ableitung seines Familiennamens. 83.

Franken, ihr Ursprung und Bund. II. 141. Sie fallen in Gallien ein und verheeren Spanien. 144. Gehen nach Afrika über. 146. Kühne und glückliche Zurückkunft einer Colonie derselben aus dem schwarzen Meere. 315. Sie überwältigen Topandria in Germanien und lassen sich daselbst nieder. IV. 225. Ihre Treue gegen die römische Regierung. VII. 292. Ursprung des Merovingischen Stammes ihrer Könige. VIII. 221. Ihre Bekehrung zum Christenthume. 462. Regierung ihres Königs Chlodwig. IX. 43. Völlige Begründung der fränkischen Monarchie in Gallien. 81. Ihre Gesetze. 86. Geben ihren Eroberungen in Gallien den Namen Frankreich. 112. Verfallen in Gesetzlosigkeit. 125. Bekriegen Italien. X. 184. XI 68. Ihr kriegerischer Charakter. XV. 213. 215.

Frankreich, das heutige, Berechnung seiner Volksmenge und Vertheilung ihrer Auflagen und Steuern. IV. 141. Abstammung des Namens. IX. 112. Abstammung der französischen Sprache 125. Childerich abgesetzt und Pipin durch päbstliche Weihe zum Könige bestallt. XIII. 235. Regierung und Charakter Karls des Großen, 272. Einbruch der Saracenen in, XV. 29.

Fravitta, der Gothe, sein Charakter und mörderischer Streit mit seinem Landsmanne Priulf. VI. 427. Seine Operationen gegen Gainas. VIII. 36.

Freye von Lakonien, Nachricht darüber. XV. 154.

Freygelassene, unter den Römern, ihr Rang in der Gesellschaft. XI. 198.

Freyheit, öffentliche, einzige sichere Bürgen derselben, unter einem um sich greifenden Fürsten. I. 122.

Friedrich I., deutscher Kaiser, seine Tyrannny in Italien. XIII. 324. Nimmt am dritten Kreuzzuge Antheil. XVI. 210. Sein unglücksvoller Feldzug 222. 255. Opfert dem Pabste den Arnold von Brescia auf. XIX 29. Seine Antwort an die römischen Abgesandten. 52.

Friedrich II. wird aus Italien vertrieben XIII 325. Seine Händel mit dem Pabste, und sein mit Sträuben unternommener Kreuzzug. XVI. 272. Ermahnt die europäischen Fürsten sich gegen die Tartarn zu vereinigen. XVII. 258.

Friedrich III., der letzte zu Rom gekrönte Kaiser. XIX. 170.

Fritigern, Anführer der Gothen, entwindet sich den Händen des Lupicinus, Statthalters von Thracien. VI. 340. Schlägt ihn. 348. Schlacht bey Salices. 558 Seine Macht durch Zutritt neuer Stämme ergänzt. 361. Unterhandelt mit Valens. 372. Schlacht bey Hadrianopel. 374. Der Verein der gothischen Stämme durch seinen Tod zerrissen. 409.

Frumentius, war der erste christliche Missionär in Abyssinien. IV. 421.

Fulk von Neuilly, Eifer womit er den ersten Kreuzzug predigte. XVI. 314.

## G.

Gabinius, König der Quaden, wird von Marcellinus, Statthalter in Valeria, meuchelmörderisch umgebracht. VI. 257.

Gaillard, Charakter seiner Histoire de Charle magne. XIII. 272.

Gainas, der Gothe, erhält von Stilicho den Auftrag seine Rache an Rufinus, Präfekt des Orients, auszuüben. VII. 193. Sein Verhalten im Kriege gegen den Empörer Tribigild. VIII. 17. Vereinigt sich mit ihm. 28. Seine Flucht und Tod. 39.

Gala, wahrscheinliche Abstammung des Ausdrucks. XV. 182.
Galata, Vorstadt von Constantinopel, den Genuesern angewiesen. XVII. 215.
Galeeren des griechischen Reichs, beschrieben. XV. 200.
Galerius wird als Cäsar vom Kaiser Diokletian zum Reichsgenossen angenommen. II. 362. Von den Persern geschlagen. 399. Ueberfällt und überwindet den Narses. 402. Nimmt den Titel Augustus, nach Diokletians Abdankung, an. III. 4. Seine Eifersucht gegen Constantin. 12. Erachtet es der Klugheit gemäß, ihn als Cäsar anzuerkennen. 18. Sein unglücklicher Einbruch in Italien. 29. Bekleidet nach Severus Tode den Licinius mit dem Purpur. 34. Sein Tod. 41. Aus welchen Ursachen er Widerwillen gegen die Christen hegte 397. Erhält von Diokletian Vollmacht sie zu verfolgen. 399. Erläßt unmittelbar vor seinem Tode ein Toleranzgebot. 428.
Gallidæ, zweyfacher Gebrauch dieses Namens in der Kindheit des Christenthums. III. 316. Warum der Kaiser Julian ihn den Christen beylegte. V. 387.
Gallien, Provinz, beschrieben. I. 40. Die Gewalt der Druiden daselbst von Tiberius und Claudius unterdrückt. 64. Städte daselbst. 99. Belang des von dieser Provinz an Rom gezahlten Tributs. 332. Wird von Posthumus gegen die Franken vertheidigt. II. 144. Reihe von Usurpatoren daselbst. 242. Einbruch der Lygier. 306. Aufruhr der Bagauden, von Maximian gedämpft. 363. Fortschritte des Christenthums daselbst. III. 252. Verhältniß der daselbst von den römischen Kaisern erhobenen Kopfsteuer. IV. 137. Wird von den Germanieru bekriegt. 324. Die Regierung desselben wird dem Julian anvertraut. 327. Seine bürgerliche Verwaltung. 353. Wird unter dem Kaiser Valentinian von den Alemannen überfallen, VI. 180. und unter Gratian. 364. Zerstörung der Götzenbilder und Tempel daselbst, durch Martin, Bischof von Tours. VII. 113. Einfall der Barbarentruppen des Radagais nach dessen Niederlage durch Stilicho. 290. Wird von den Gothen, Burgundern und Franken besetzt. 497. Versammlung der sieben Provinzen. 513. Regierung Theodorichs, Königs der Westgothen in Gallien. VIII. 214. Ursprung des Merovingischen Stammes der fränkischen Könige daselbst. 221. Einfall des Attila, Königs der Hunnen. 231. Schlacht bey Chalons. 244. Revolutionen des Landes nach des Kaisers Majorian Tode. 368. Bekehrung zum Christenthume durch die Franken. VIII. 462. Darstellung der Vortheile, die es unter der römischen Herrschaft genoß. IX. 39. Eroberungen und Wohlstand Eurichs, Königs der Westgothen. 42. Charakter und Regierung Chlodwigs. 43. Die Alemannen besiegt. 50. Unterwerfung der Armoriker und der römischen Truppen. 59. Völlige Gründung der fränkischen Monarchie in Gallien. 81. Geschichte des salischen Gesetzes. 87. Galliens Ländereyen von den erobernden Barbaren in Anspruch genommen und vertheilt. 101. Krongüter, Domänen und Lehen der Merovingischen Fürsten. 103. Anmaßungen der Senioren. 106. Privilegien der Römer. 121.
Gallienus, Sohn des K. Valerian, wird von ihm zum Mitregenten angenommen. II. 140. Untersagt den Senatoren die Ausübung kriegerischer Funktionen. 150. Charakter seiner Verwaltung nach seines Vaters Gefangennehmung. 183. Ernennt Claudius

bius zu seinem Nachfolger. II. 207. Begünstigt die Christen. III. 381.
Gallus, bey der Minderjährigkeit von Hostilius, des Decius Sohn, zum Kayser erwählt. II. 132.
Gallus, Neffe Constantins des Großen, seine Erziehung IV. 260. Wird mit dem Cäsartitel bekleidet. 263. Seine Grausamkeit und Unbesonnenheit. 264 Ungnade und Tod 273 Nahm die Lehre des Christenthums an, vernachlässigte aber dessen Vorschriften. V. 318. Verwandelt den Hain der Daphne bey Antiochia in einen Begräbnißplatz der Christen. V. 400.
Ganges, Quelle dieses Flusses. 328.
Gaudentius, der Notarius, wird unter Kayser Julian zum Tode verurtheilt. V 293.
Geburtsrecht ist, unter allen menschlichen Unterscheidungen, am wenigsten benedict. I. 351.
Gedrosia, Revolutionen der Seeküste, II. 25.
Gefangene, deren Behandlung bey den Barbaren. VII. 162. IX. 108.
Gehorsam, leidender Theorie und Ausübung der christlichen Lehre darüber. IV. 376.
Geißelung, ihre Wirksamkeit als Bußübung, und ihre Abmessung. XVI 101.
Geistlichkeit, wenn sie zuerst vom Laienstande unterschieden ward III. 214. Wie ihre Rangstufen und Zahl sich vermehrten. V 8 19. Ihre Besitzungen 20. Beleidigung derselben bloß von ihrem eigenen Orden gerichtet 28 Valentinians Edikt um ihren Geiz zu mäßigen. VI 169.
Gelalädische Aera der Türken, wenn festgesetzt. XVI. 55.
Gelasius, Pabst sein Eifer gegen die Feyer des Lupercalienfestes. VIII. 358. Beweint den jämmerlichen Verfall Italiens. 409.
Gelasius II., Pabst, seine rohe Behandlung von Censio Frangipani. XIX. 17.
Geld, dessen Gehalt und Berechnungsweise unter Constantin dem Großen und seinen Nachfolgern. IV. 137.
Geldbetrag im orientalischen Reiche. IX. 334.
Geldzinsen, deren Festsetzung nach römischen Gesetzen. XI. 259.
Gelimer entthront Hilderich, den vandalischen König von Afrika, und reißt die Regierung an sich. X. 64. Wird von Belisar geschlagen. 85. Seine gänzliche Niederlage. 94. Mühselige Flucht. 105. Er ergiebt sich an Belisar. 109. Ziert seinen Triumph. 111. Seine friedliche Eingezogenheit. 113.
General der römischen Armee, seine ausgedehnte Gewalt. I. 128.
Gennadius, der Mönch, seine Aussage wider eine Vereinigung der Griechen mit der lateinischen Kirche. XVIII. 233.
Gennerid, römischer Feldherr, unter dem K. Honorius, sein Charakter. VII. 408.
Genserich, König der Vandalen in Spanien, sein Charakter. VIII. 195. Geht auf die Einladung des Comes Bonifaz nach Afrika über. 106 Sein Kriegsglück daselbst mit Beyhülfe der Donatisten. 109. Verwüstung Afrika's durch seine Krieger. 114. Belagert Bonifaz in Hippo Regius. 116. Seine verrätherische Ueberrumpelung Karthago's. 126. Verstärkt sich durch ein Bündniß mit Attila, König der Hunnen 155. Unmenschliche Behandlung seiner Schwiegertochter, Theodorichs Tochter. 220. Errichtet eine Seemacht und überfällt Italien. 285. Plündert Rom. 293. Zerstört Majorians Flotte. 334. Seine Seeräubereyen in Italien, 342. Seine Ansprüche auf das morgenländische Reich. 345. Zerstört die römische Flotte unter Basilikus. 365.

War ein Arianer und verfolgte seine katholischen Unterthanen. IX. 6.
Gentleman, Abstammung des Namens. XVI. 193.
Genueser, ihre Handelsniederlassung in der Vorstadt Pera von Constantinopel. XVII. 213. Ihr Krieg mit dem Kaiser Kantakuzenus. 220.
Geoponika, des Kaisers Constantin Porphyrogenitus, Nachricht davon. XV. 138.
Georg von Kappadocien, entsetzt den Athanasius vom Bischofstuhl zu Alexandria. 169. 170. Seine ärgerliche Geschichte und tragischer Tod. 411—415. Wird der Schutzheilige von England. 417.
Gepiden, ihre Eingriffe in das morgenländische Reich durch die Longobarden gehemmt. X. 216. Von denen sie bezwungen werden. XI. 316.
Germanien, die rohen Satzungen dieses Landes enthalten die ursprünglichen Keime europäischer Gesetze und Sitten. II. 43. Sein ehemahliger Umfang. 46. Bevölkerung. 52. Dessen Eingebohrne zu Tacitus Zeiten mit der Buchstabenschrift unbekannt. 56. Hatten keine Städte. 58. Sitten der alten Germanier. 63. Bevölkerung. 67. Stand der Freyheit. 69. Ansehen ihrer Obrigkeiten. 73. Eheliche Treue und Keuschheit. 78. Ihre Religion. 82. Waffen- und Kriegssucht. 90. Ihre Fehden. 94. Allgemeiner Begriff von den deutschen Stämmen. 99. Probus trägt die römischen Waffen nach Germanien. 308. Führt eine Grenzmauer vom Rhein bis zur Donau auf. 310. Einbrüche der Germanier in Gallien. IV. 324. VI. 180. Ihr Zustand unter K. Karl dem Großen. XIII. 285. Die Kaiserkrone wird unter Otto I. Deutschland des Namen und Nation angeeignet. 297. Theilung des Landes unter unabhängige Fürsten. 326. Bildung der deutschen Verfassung. 330. Hofstaat, den sich der Kaiser beylegt. 335.
Germanus, Neffe des Kaisers Justinian, sein Charakter und Beförderung zum Oberbefehl des nach Italien gesandten Heeres. XI. 48. Sein Tod. 50.
Geruntius, Comes, stellt den Maximus in Spanien als Kaiser auf und verliert sein Leben über dem Versuche. VII. 473.
Gesellschaft, philosophische Betrachtungen über ihre Revolutionen. IX. 187.
Gesetze, Roms, Uebersicht derselben. XI. 113. Die der Könige. 118. Der zwölf Tafeln. 127. Des Volks. 139. Senatsbeschlüsse und Edikte der Prätoren. 134. Constitutionen der Kaiser. 139. Ihre Reskripte. 144. Die drey Sammlungen der, 145. Formen derselben. 146. Folge von Civilrechtslehrern. 151. Institutions Gesetzreform. 168. Abschaffung 274 und Wiederaufweckung der peinlichen Gesetze. 278.
Geschichte, deren würdigste Gegenstände. II. 100.
Geta und Carakalla, Söhne des Kaisers Severus, ihre entschiedene Abneigung gegen einander. I. 274.
Gewalt, absolute, deren Uebung wird gehemmt, wie? XV. 196.
Ghebern von Persien, deren Geschichte. XIV. 456.
Gibraltar, Abstammung des Namens. XIV. 420.
Gildo, der Maure, seine Empörung in Afrika. VII. 200. Niederlage und Tod. 211.
Glaube, und seine Wirkungen bestimmt. III. 180.
Gladiatoren, verzweifeltes Unternehmen und Schicksal einer Parthey derselben, die für des Probus Triumph aufbewahrt sind. II. 320. Ihre Gefechte vom Kaiser Honorius aufgehoben. VII. 266.

Glycerius, ist zuerst römischer Kaiser, dann Bischof zu Salona. VIII. 387. Ermordet den Julius Nepos und wird Erzbischof zu Mailand. 389

Glückseligkeit, Beyspiel, wie wenig sie von Macht und Prunk abhängt XV. 58.

Gnostiker, Charakteristik und Nachricht von der Sekte. III 134. Vernehmste Sekten, in welche sie sich spaltet. 138. Ihre eigenthümlichen Lehrsätze. V. 68. XII. 186.

Gog und Magog, der berühmte Wall des, beschrieben. X. 41.

Golswintha, Gemahlin Leovigilds, Königs von Spanien, ihre fromme Grausamkeit gegen die Prinzessin Ingundis. IX. 96.

Gold der Trübsal, die im oströmischen Reiche so benannte Taxe, vom Kaiser Anastasius abgeschafft. IX. 330.

Goldens Horn, warum der Bosphorus im grauesten Alterthum diesen Namen erhielt IV. 12.

Gordian, Proconsul von Afrika, dessen Charakter und Erhebung zur römischen Kaiserwürde. I. 363. Sein Sohn wird ihm in der Kaiserwürde zugesellt. 366.

Gordian, der Dritte und Jüngste, zum Cäsar erklärt. I. 378. Nach der Ermordung Balbinus und Maximus von der Armee zum Kaiser erhoben. 393.

Gothen, von Skandinavien, ihr Ursprung. II. 107. Religion. 110. Gothen und Vandalen ursprünglich für ein großes Volk gehalten. 115. Ihre Wanderungen nach Preußen und der Ukräne 116. Sie fallen in die römischen Provinzen ein. 120. Empfangen Tribut von den Römern. 133. Unterwerfen sich den Bosphorus. 154. Plündern die Städte Bithyniens. 160. Verheeren Griechenland. 169. Schließen einen Vertrag mit Kaiser Aurelian. 226. Sie verheeren Illyrien, und werden von Constantin dem Großen gezüchtigt. III. 96. Ihr Krieg mit den Sarmatern. IV. 189. Werden abermahls von Constantin dem Großen geschlagen. 192. Gothischer Krieg unter den Kaisern Valentinian und Valens. VI. 247. Werden von den Hunnen geschlagen, 324. Flehen den Kaiser Valens um Schutz an. 331. Werden in das Reich aufgenommen. 335. Von den römischen Statthaltern in Thracien unterdrückt. 340. Zu Feindseligkeiten gereizt und schlagen den Lupicinus. 348. Verheeren Thracien. 349. Schlacht bey Salices. 357. Sie werden durch frische Schwärme ihrer Landsleute verstärkt. 360. Schlacht bey Hadrianopel. 374. Durchstreifen das Land von Hadrianopel bis Constantinopel. 384. Ermordung der gothischen Jugend in Asien. 390. Ihr furchtbarer Verein durch Fritigerns Tod zerrissen. 409. Tod und Leichenbegängniß Arbanarichs. 414. Einfall und Niederlage der Ostgothen. 416. Werden von Theodosius in Thracien angesiedelt. 420. Ihre feindseligen Gesinnungen. 424. Empörung der Gothen unter Honorius. VII. 221. Sie verheeren Griechenland unter Alarichs Anführung. 223. Roms Plünderung. 424. Bekriegen Italien. 243. Alarichs Tod. 453. Wallia's Siege in Spanien. 492. Ihre Niederlassung in Aquitanien. 496. S. Gallien und Theodorich Eroberungen der Westgothen in Gallien und Spanien. VIII. 369. Wie die Gothen zum Christenthum bekehrt wurden. 458. IX. 28. Regierung Theodorichs, Königs der Ostgothen. IX. 192. 211. Die Gothen in Italien vertilgt. X 193. XI. 75.

Gottesurtheile, deren Bestimmung im salischen Gesetze. IX. 95.

Gottfried von Bouillon, sein Charakter und Antheil am ersten Kreuzzug. XVI. 115. Sein Weg nach

Digitized by Google

nach Constantinopel. 129. 137. Wird zum König von Jerusalem erwählt. 185. Faßt die Assise von Jerusalem ab. 194. Form seiner Verwaltung. 196.

Graf (Comes), großer Unterschied zwischen den alten und neuen. IV. 91. 115. Der Haustruppen. 119.

Gratian war der erste Kaiser, der das Pontifexgewand ausschlug. V. 215. Heyrathet die Prinzessin Constantia, und wird Thronfolger. VI. 266. Schlägt die Alemannen in Gallien. 363. Belehnt Theodosius mit dem morgenländischen Reich. 394. Sein Charakter und Verhalten. 430. Seine Flucht vor Maximus und Tod. 442. Stürzte die kirchliche Verfassung des Heidenthums um. VII. 98.

Gregor der Große, Pabst, seine frommen Geschenke an Rekared, König von Spanien. IX. 31. Ermahnt Theudelinda, Königin der Longobarden, den nicänischen Glauben zu verbreiten. 32. Seine Feindschaft gegen die ehrwürdigen Gebäude und die Gelehrsamkeit Roms. XII. 33. Seine Geburt und erstes Gewerbe. 36. Erhebung zur Pabstwürde. 39. Schickt eine Mission ab, die Britten zu bekehren. 43. Heiligt den Thronraub des Kaisers Phokas 107.

Gregor II., Pabst, seine Sendschreiben an Leo III., Kaiser zu Constantinopel. XIII. 206. Empört sich gegen den griechischen Kaiser. 212–216.

Gregor VII., Pabst, seine ehrgeizigen Entwürfe XIII. 312. Sein Streit mit dem Kaiser Heinrich III. XV. 434. Seine Zurückziehung nach Salerno. 437. XIX. 15.

Gregor, Präfekt von Afrika, seine und seiner Tochter Geschichte. XIV. 381.

Gregor von Nazianz, seine Wehklage über die schimpfliche Zwietracht unter den Christen. V. 205. Belastet Julians Andenken mit Schmähungen. 315. Tadelt Constantins darüber, daß er dessen Leben geschont habe 339. Wird von seinem Freunde, dem Erzbischof Basilius, zum elenden Bisthum Sasima vorgeschlagen. 458. Seine Sendung nach Constantinopel. 460. Wird von Theodos auf den erzbischöflichen Stuhl gesetzt. 465. Seine Abdankung und Charakter. 474.

Griechen, warum der römischen Sprache und Kirche abgeneigt. I. 76. Das Griechische wird unter den Römern Sprache der Wissenschaften. 78. Charakter der griechischen Sprache in Constantinopel. XVIII. 108. Wenn sie zuerst in Italien gelehrt ward. 123.

Griechenland wird von den Gothen verheert. II. 168. Von Alarich, dem Gothen, überfallen. VII. 225 Von den Türken unterjocht. XVIII. 289.

Griechische Gelehrsamkeit, ihr Wiederaufleben in Italien. XVIII. 114.

Griechische Kirche, Ursprung ihres Schisma. XVI. 291. XVIII. 103. 149.

Griechisches Reich s. Constantinopel.

Großmuth, arabische, auffallende Beyspiele derselben. XIV. 42. 43.

Grumbates, König der Chioniten, begleitet Sapor, K. von Persien, bey seinem Einbruche in Mesopotamien. IV. 310. Verliert seinen Sohn bey der Belagerung von Amida. 312. Kehrt mit Gram heim. 313.

Gubazes, König von Kolchis, sein Bündniß mit Chosroes, K. von Persien. X. 289. Kehrt zu seiner ersten Verbindung mit dem Kaiser Justinian zurück. 292. Wird verrätherischerweise umgebracht. 299.

Guelfen und Gibellinen, Parthenen in Italien. XIII. 325. XIX. 91.

Guido, (Wei) von Lusignan, König von Jerusalem, sein Charakter. XVI. 247. Wird von Saladin geschlagen und gefangen genommen. 248.

Guiscard, Robert, dessen Geburt und Charakter. XV. 389. Erlangt das Herzogthum Apulien. 397. Seine italienischen Eroberungen. 399. Belagert Durazzo. 416. Schlägt den griechischen Kaiser Alexius daselbst. 424. Nimmt sich der Sache Gregors VII. an. 436. Sein zweyter Zug nach Griechenland 438. und Tod. 442.

Gundobald, König der Burgunder, wird von Chlodwig, König der Franken, bezwungen. IX. 64. Seine Rechtfertigungsgründe für die gerichtlichen Kämpfe 98.

Gyarus, eine kleine Insel im ägeischen Meere, ein Beyspiel ihrer Armuth. I. 335.

## H.

Hadrian, Kaiser, läßt Trajans östliche Eroberungen fahren. I. 12. Beyder Charaktere verglichen. 13. Contrast zwischen dem Charakter Hadrians und Antoninus Pius. 15. Seine verschiedenen Adoptionen von Nachfolgern. 159. Stiftet die Stadt Aelia Capitolina auf dem Berge Zion. III. 130. Verbessert die römische Gesetzgebung in dem immerwährenden Edikte. XI. 138.

Hadrianopel, Schlacht bey, zwischen Constantin dem Großen und Licinius. III. 103. Wird von Fritigern, dem Gothen, fruchtlos belagert. VI. 352. Schlacht bey, zwischen dem Kaiser Valens und den Gothen. 374.

Hakem, Kalife der Saracenen, legt sich einen göttlichen Charakter bey, um den Mohamedanischen Glauben zu verdrängen. XVI. 73.

Hamadaniten, die saracenische Dynastie der, in Mesopotamien. XV. 119.

Handlungen, Justinians Institutionen, die sich darauf beziehen. XI. 251.

Hannibal, Uebersicht des Zustands von Rom, als er diese Stadt belagerte. VII. 341.

Hannibalianus, Neffe Constantins des Großen, mit dem Königstitel bekleidet. IV. 178. Provinzen, die ihm als Königreich angewiesen werden. 181. Wird von Constantius grausam umgebracht. 202.

Harmozan, persischer Satrap, seine Unterredung mit dem Kalifen Omar. XIV. 260.

Harpyien, der alten Mythologie, le Clercs Muthmaßung sie betreffend. IV. 8.

Harun, al Raschid, der Kalife, sein freundschaftlicher Briefwechsel mit Karl dem Großen. XIII. 290. Kriege mit dem griechischen Reiche. XV. 77.

Hassan, der Saracene, erobert Karthago XIV. 401.

Haustruppen und Grenztruppen, Ursprung und Beschaffenheit ihrer Unterscheidung im römischen Reiche. IV. 94.

Hedschirah, Zeitrechnung, deren Festsetzung. XIV. 121.

Heerstraßen, römische. I. 103.

Heide (Paganus), Ableitung und Wechsel dieser Benennung. V. 216.

Heidenthum, dessen Untergang wird durch die Spaltungen der Christen verzögert. V. 218. Theologisches System des Kaisers Julian. 327. Allgemeine Uebersicht der gottesdienstlichen Verfassung und Gerichtbarkeit desselben, ehe es vom Christenthume gestürzt wurde. VII. 95. Wird vom römischen Senate abgeschworen. 108. Die heidnischen Opfer verboten. 112. Die Tempel niedergerissen. 114. Sein Ruin von den Sophisten betrauert. 143.



Digitized by Google

Heidnische Gebräuche lebten in christlichen Kirchen wieder auf. 157
Heiliger Krieg, dessen Rechtmäßigkeit beleuchtet. XVI 94.
Heinrich folgt seinem Bruder Balduin als Kaiser von Constantinopel. XVII. 50. Dessen Charakter und Verwaltung. 52.
Heinrich der Vogler, deutscher Kaiser, schlägt die eingebrochenen Türken, XV. 310.
Heinrich III., Kaiser, sein Streit mit Pabst Gregor VII. XV. 433. Nimmt Rom ein und setzt den Pabst Clemens III. ein. 435.
Heinrich VI., Kaiser, erobert und plündert Sicilien XVI. 7.
Helena, Constantins des Großen Mutter, ihre Abkunft gewiß bestimmt. III. 10. Ward von ihrem Sohne zum Christenthume bekehrt. IV. 367.
Helena, Constantins Schwester, mit Julian vermählt. IV. 283. Soll durch die Künste der Kaiserin Eusebia kinderlos gemacht worden seyn. 290. Ihr Tod. V. 247.
Heliopolis, von den Saracenen eingenommen. XIV. 309.
Hellespont, beschrieben. IV. 14.
Helvetien, Betrag seiner Volksmenge zu Julius Cäsars Zeiten. II. 67.
Hengist, seine Ankunft in Britannien, mit Hülfstruppen für Vortigern, wider die Kaledonier. IX. 138. Seine Niederlassung in Kent, 145.
Henotikon, des Kaisers Zeno, dessen Charakter. XII. 255.
Heptarchie, sächsische, deren Errichtung in Britannien IX. 140. Uebersicht ihres Zustandes. 156.
Heraklconas, griechischer Kaiser, XIII. 19
Heraklian, Comes von Afrika, erhält diese Provinz im Gehorsam gegen Honorius. VII. 422. Sein grausames Verfahren mit den Geflüchteten aus dem von Alarich geplünderten Rom. 442. Empörung und Tod. 480.
Heraklius, entthront den orientalischen Usurpator Phokas, und wird zum Kaiser erwählt. XII. 114. Eroberungen des Königs von Persien, Chosroes II 115 123. Seine bedrängte Lage. 129. Nimmt von Chosroes einen schimpflichen Frieden an. 132. Sein erster Feldzug gegen die Perser. 138 Sein zweyter persischer Feldzug 143. Verstärkt sich durch ein Bündniß mit den Türken. 156. Sein dritter persischer Feldzug. 160. Friedensvertrag mit Persien. 170. Sein Triumph und Wallfahrt nach Jerusalem. 172. Seine theologischen Untersuchungen. 284. Heirathet seine Nichte Martina. XIII 16. Hinterläßt seinen beyden Söhnen die gemeinschaftliche Thronfolge. 17. Einbruch der Saracenen in seine Provinzen. XIV. 283. Flieht aus Syrien 334.
Heraklius, der Präfekt, sein Feldzug gegen die Vandalen in Afrika. VIII. 359.
Heraklius, der Verschnittene, reizt den Kaiser Valentinian III. zu Ermordung des Patriciers Aetius, VIII. 274. Sein Tod. 279.
Herbelot, Charakter seiner Bibliotheque Orientale. XIV. 243.
Hercynischer Wald, sein Umfang zu Cäsars Zeiten unbekannt. II. 49.
Hermanglld, Fürst von Bätika, seine Vermählung mit Ingundis, Prinzessin von Austrasien und Bekehrung zum nicäischen Glauben. IX. 26. Aufruhr und Tod. 27.
Hermanrich, König der Ostgothen, seine Eroberungen. VI. 243. Sein Tod. 327.
Hermodorus, der Epheser, hilft den Römern beym Zusammentragen ihrer zwölf Tafeln. XI. 123.
Hermogenes, Oberbefehlshaber der Reiterey, kommt bey dem Versuche, den Paulus, Bischof von Constantinopel,

tinopel, zu verbannen, ums Leben. V. 196.
Hero und Leander, deren Geſchichte, von wem beſtritten und vertheidigt. IV. 15.
Herodian, ſeine Lebensbeſchreibung Alexanders Severus, warum der in der Hiſtoria Auguſta vorzuziehen. I. 326.
Herodes Attikus, deſſen außerordentliches Glück und glänzende Freygebigkeit. I. 91.
Herodot, ſeine Charakteriſtik des perſiſchen Cultus. II. 14.
Heruler, Germaniens und Pohlens, ihr Charakter. IX. 218.
Hieronymus, ſeine übertriebene Darſtellung der Verheerung Pannoniens durch die Gothen. VI. 338. Sein Einfluß auf die Wittwe Paula. VIII. 428.
Hilarion, Mönch in Paläſtina, Nachricht von ihm. VIII. 422.
Hilarius, Biſchof von Poitiers, ſeine beherzigungswerthen Bemerkungen über die Verſchiedenheit der chriſtlichen Lehren. V. 97. Seine Erläuterung des Ausdrucks Homoiouſios. 104.
Hilarius, Pabſt, tadelt den Kaiſer Anthemius wegen ſeiner Duldungsſätze. VIII. 355.
Hilderich, vandaliſcher König von Afrika, ſeine Nachſicht gegen ſeine katholiſchen Unterthanen mißfällt ſowohl den Arianern als den Athanaſianern. X. 63. Wird von Gelimer entthront. 64. Umgebracht. 88.
Hindoſtan, erobert von Tamerlan. XVII. 325.
Hindus des Orients, keine Schüler Zoroaſters. XIV. 452.
Hippo Regius, von Genſerich, König der Vandalen, belagert. VIII. 116.
Hirtenſitten ſchicken ſich beſſer zu der Wildheit des Kriegs, als zu friedlicher Unſchuld. VI. 277.
Hölle, nach Mohamed beſchrieben. XIV. 105.
Homouſios, Urſprung und Gebrauch dieſes Ausdrucks auf der nicäniſchen Kirchenverſammlung. 95. Unterſchied deſſen von Homoiouſios. 104.
Honain, oder Honain, Krieg von, XIV. 154.
Honoratus, Erzbiſchof von Mailand, wird nebſt ſeiner Geiſtlichkeit von den Longobarden von ſeinem Sitze vertrieben. XI. 328.
Honoria, Prinzeſſin, Schweſter des Kaiſers Valentinian III., ihre Geſchichte. VIII. 227—230.
Honorius, Sohn Theodos des Großen, wird von ſeinem ſterbenden Vater zum Kaiſer des Abendlandes erklärt. VII. 87. Heyrathet Maria, Stilichons Tochter. 216. Sein Charakter. 217. Flieht bey Alarichs Einbruche in Italien aus Mailand. 247. Sein Triumphzug in Rom. 163. Schafft die Fechterſpiele ab. 266. Verlegt ſeinen Hofſitz nach Ravenna. 269. Befiehlt des Stilicho Tod. 318. Seine unpolitiſchen Maßregeln und ſeine Grauſamkeit vereinigen ſeine barbariſchen Kriegsvölker unter Alarich gegen ihn. 335. Seine Rathsverſammlungen durch Verſchnittene geſtört. 407. 410. Seine wegwerfenden Vorſchläge an Attalus und Alarich. 419. Seine letzten Verhandlungen und Tod. 472. Sein Triumph über die Eroberung Spaniens durch Wallia, den Gothen. 495. Iſt der Blutſchande mit ſeiner Schweſter Placidia verdächtig. VIII. 90. Seine Verfolgung der Donatiſten in Afrika. 109.
Hormisdas, ein flüchtiger perſiſcher Prinz, am Hofe des Kaiſers Conſtantius, ſeine Bemerkungen über die Stadt Rom. IV. 296. Seine Geſchichte und Anſtellung unter Julian. VI. 4.
Hormouz, des Chosroes Sohn, König von Perſien, ſeine Thronbeſteigung. XII. 58. Sein Charakter. 59.



Digitized by Google

Wird entthront und zuletzt umgebracht. 67—72.
Hoſein, Ali's Sohn, ſein tragiſcher Tod. XIV. 210—214.
Hoſius ſ. Oſius.
Hoſpitaliers, Ritter des heiligen Johann von Jeruſalem, Popularität und Charakter ihres Ordens. XVI. 192.
Hoſtilianus, minderjähriger Sohn des Kaiſers Decius, unter des Gallus Vormundſchaft zum Kaiſer erwählt. II. 132.
Hugo, König von Burgund, ſeine Vermählung mit Marozia, und Vertreibung aus Rom durch Alberich. XIII. 314.
Hugo, Graf von Vermandois, zieht mit in den erſten Kreuzzug. XVI. 117. leidet Schiffbruch und wird vom griechiſchen Kaiſer Alexis Komnenus gefangen genommen. 133. Seine Rückkehr. 167.
Hülfstruppen, barbariſche, unſelige Folgen ihrer Einverleibung in die römiſchen Heere. IV. 104.
Hume, ſeine natürliche Religionsgeſchichte, der beſte Commentar über die Mythologieen der Alten. I. 57. Beſchuldigt die verfeinertſten und philoſophiſchſten Sekten der Intoleranz II. 22.
Hungarn, Niederlaſſung der Hunnen daſelbſt. VIII. 139. Deſſen Zuſtand unter Karl dem Großen. XIII. 287. Schrecken, welches der Hungarn erſte Annäherung in Europa verbreiten. XV. 293.
Hunïades, Johann, ſeine Kriegsthaten gegen die Türken. XVIII. 166. Vertheidigung von Belgrad, und Tod. 177. 180.
Hunnen, ihr urſprünglicher Sitz und ihre Eroberungen. VI. 302. Ihr Verfall. 309. Auswanderungen. 314. Siege über die Gothen. 324 f. Sie treiben andere Barbarenſtämme vor ſich her, über die römiſchen Provinzen. VII. 276. Ihre Niederlaſſung in Hungarn, VIII. 139. Charakter ihres Königs Attila. 143. Ihr Einfall in Perſien, 152. Durch Attila's Tod verlöſcht ihr Reich. 270.
Hunnerich, Sohn des Genſerich, Königs der Vandalen, verfolgt ſeine katholiſchen Unterthanen. IX. 5. Seine Grauſamkeit gegen die Katholiken in Tipaſa. 28.
Hypatia, die Philoſophin wird zu Alexandria in der Kirche ermordet. XII. 209.
Hypatius, deſſen Aufruhr in Conſtantinopel. IX. 308.

## J.

Jagd, wilder Thiere, wenn iſt ſie Tugend und wenn Laſter. I. 197. Schule des Kriegs. VI. 288. Mit Falken von den Longobarden in Italien eingeführt. XII. 21.
Jahrrechnung der Welt, merkwürdige Epochen darin ausgehoben. X. 58.
Jahrrechnung, Gelalaiſche der Türken. XVI. 55.
Jakobiten des Orients, Geſchichte dieſer Sekte. XII. 311.
Jakobus, der heil., ſeine Legendenthaten in Spanien. III. 254.
Janitſcharen, erſte Einführung dieſer Miliz. XVII. 288.
Iberiſche und kaſpiſche Thore des Berges Kaukaſus, unterſchieden. X. 40. Die iberiſchen Pforten von Kabades, König von Perſien, eingenommen. 41.
Idatius, ſeine Nachricht von Spaniens Unfällen, durch einen Einfall barbariſcher Nationen. VII. 487.
Jeruſalem, ſeine Lage, Zerſtörung und Entweihung. V. 370. Pilgerreiſen, die dahin angeſtellt, und merkwürdige Reliquien, die dort verwahrt werden 372. Fehlgeſchlagener Verſuch des K. Julian den Tempel wieder aufzubauen. 376. Eine prächtige Kirche der heiligen Jung-

Digitized by Google

Jungfrau von Justinian daselbst. Die Tempelgefäße werden von Belisar aus Afrika nach Constantinopel übergebracht. X. 111. Wird von Chosroes II., König der Perser, erobert. XII. 119. Aufstand der Mönche daselbst 253. Die Stadt von den Sarazenen erobert. XIV. 319. Große Wallfahrten dahin. 66. 75. Eroberung der Stadt durch die Türken. 76. Wird den Türken von den Aegyptiern entrissen. 175. Wird von den Kreuzfahrern eingenommen. 179. Unter Gottfried von Bouillon zum Königreiche erhoben. 185. Regentenfolge seiner christlichen Fürsten. 246. Wird von den Sarazenen geplündert. 277.

Jerusalem, das neue, nach Vorstellungen der ersten Christen geschildert. III. 162.

Jesuiten, portugiesische, verfolgen die morgenländischen Christen. XII. 310. Ihre Arbeiten in Abyssinien, und Vertreibung daraus. 344.

Jezdegerd, König von Persien, soll vom Kaiser Arkadius zum Vormunde des jüngern Theodosius bestellt worden seyn. VIII. 61. Sein Krieg mit Theodos. 80.

Igillium, die kleine Insel, diente den Römern, welche der Plünderung ihrer Stadt durch Alarich entflohen, zum Zufluchtsorte VII. 340.

Ignatius, Bischof von Antiochia, christliche Geistesstärke, die aus seinen Briefen spricht. III. 378.

Ikschidten, die saracenische Dynastie der, XV. 118.

Illustris, ein Titel, wie beschränkt in den Zeiten der römischen Einfalt, und wie ausgedehnt, als Constantinopel Sitz des Reichs wurde. IV. 54.

Illyrien, beschrieben. I. 44.

Imperator, in der römischen Geschichte erläutert. I. 127. Vorrechte desselben. I. 136. Hofstaat. 141. Der Sinn dieser Benennung durch langen Gebrauch umgewandelt. II. 424.

Indien, Nachricht von den hasigen Thomaschristen. XII. 307. Deren Verfolgung durch die Portuziesen. 308.

Indictionen, die merkwürdige Aera derselben, und wo sie anhebt, ihr Name und Gebrauch im Mittelalter abgeleitet. IV. 132.

Indulgenzen in der römischen Kirche, ihrer wahren Natur nach erklärt. XVI. 98.

Ingundis, Prinzessin von Austrasien, wird mit Hermangild, Fürst von Bätika, vermählt, und von ihrer Mutter, Goisvintha, grausam behandelt. IX. 25.

Innocenz III., Pabst, genoß die Machthöhe der päbstlichen Gewalt. XVI 368.

Inquisition, erste Errichtung dieses Gerichtes. XVI. 270.

Instituten, Justinians, eine Analyse derselben. XI. 193.

Interessen s. Geldzinsen.

Johann, vornehmster Geheimschreiber des Kaisers Honorius, reißt nach dessen Tode die Regierung an sich. VIII. 92.

Johann, der Almosengeber, Erzbischof von Alexandria, rettet die geflüchteten Juden, als Jerusalem von den Persern eingenommen ward. XII. 121. Seine außerordentliche Freygebigkeit mit dem Kirchenschatz. 331.

Johann, Bischof von Antiochia, kommt nach Haltung des Concils zu Ephesus an, und entscheidet, mit seinen Bischöfen gegen Cyrill. XII. 225. Verständigung zwischen ihm und Cyrill. 228.

Johann von Apri, Patriarch von Constantinopel, sein Stolz und Verbindung gegen Johann Kantakuzenus. XVII. 195.

Johann von Brienne, Kaiser von Constantinopel. XVII. 63.

Johann von Kappadozien, prätorianischer

nischer Präfekt des Orients, unter dem Kaiser Justinian, sein Charakter. IX. 341. Fällt bey der Kaiserin Theodora in Ungnade und wird Bischof. 344. Setzt sich gegen den afrikanischen Krieg. X. 66. Sein Betrug bey Versorgung der Armee mit Brod. 79.

Johann Komnenus, griechischer Kaiser. XV. 131.

Johann von Lykopolis, der Eremit, sein Charakter und orakelmäßige Verheißung an Theodos den Großen. VII. 77.

Johann, monophysitischer Bischof von Asien, wird vom Kaiser Justinian gebraucht, Heiden und Ketzer auszurotten. XII. 271.

Johann XII., Pabst, sein ruchloser Charakter. XIII. 310.

Johann XXIII., Pabst, sein liederlicher Charakter. XIX. 164.

Johann, der Blutdürstige, bemächtigt sich der gothischen Schätze in Picenum, und nöthigt Vitiges die Belagerung von Rom aufzuheben. X. 175.

Johann Zimisces ermordet den griechischen Kaiser Nicephorus, und ist sein Nachfolger. XIII. 98. Seine Siege im Orient. XV. 132. Schlägt Swatoslas, Czaar von Rußland. XV. 339.

Johanne, Päbstin, deren Geschichte erdichtet. XIII. 308.

Johannes Damascenus, der heil., seine Geschichte. XIII. 199. 200.

Johannes, St., der Evangelist, enthüllt den echten Sinn von Platons Lehre über den Logos. V. 66.

Jona, eine der hebridischen Inseln, ihre vormahlige Auszeichnung in der Mönchsgeschichte. VIII. 415.

Jonas, Renegat von Damaskus. XIV. 299.

Jordan, Charakter seines Werks: De originibus Slavicis. XV. 285.

Joseph, der Karizmier, Statthalter bey Berzem, tödtet den Sultan Alp Arslan. XVI. 49.

Josephus, die Erwähnung Jesu Christi in seiner Geschichte ist untergeschoben. III. 312. Seine Meynung, daß Platon Kenntnisse von den Juden entlehnte, bestritten. V. 58.

Jovian, von Julians Truppen auf ihrem Rückmarsche aus Assyrien zum Kaiser erwählt. VI. 64. Sein Vertrag mit Sapor, König von Persien. 76. Sein Tod. 111.

Jovianer und Herculianer, neue Leibgarden, errichtet, um die prätorischen Rotten zu verdrängen. II. 422.

Jovinian von Verona, wird von einer römischen Synode wegen Ketzerey bestraft. VII. 245.

Jovinus überwindet die in Gallien eingebrochenen Alemannen. VI. 182. Nachricht über seine Empörung gegen den Kaiser Honorius in Germanien. VII. 480.

Jovius, prätorischer Präfekt unter dem Kaiser Honorius, folgt als dessen vertrauter Minister dem Olympius. VII. 408 Seine Unterhandlungen mit Alarich gehemmt. 412. Verläßt den Honorius, und geht zu Alarich und dem neuen Kaiser Attalus über. 420.

Irene, ihre Vermählung mit dem griechischen Kaiser Leo. XIII. 48. Ihre Ehrsucht und Barbarey gegen ihren Sohn Constantin. 51. Stellt wieder Bilder für die öffentliche Andacht auf. 253.

Irland ward zuerst aus Schottland mit Colonien besetzt. VI. 205. 300. Ableitung des Namens seines Schutzheiligen. VIII. 400.

Isaak I., Komnenus, griechischer Kaiser. XIII. 112.

Isaak II., Angelus, griechischer Kaiser. XIII. 164. Dessen Charakter und Regierung. XVI. 306. Wird von seinem Vater Alexius entthront. 322. Von den Kreuzfahrern wieder

der eingesetzt. 351. Sein Tod. XVII. 3.
Isaak, Erzbischof von Armenien, seine Schutzrede für die Laster des Königs Artasires. VIII. 86.
Isaurien, Empörung daselbst gegen den Kaiser Gallienus. II. 199.
Isaurier, deren Bezwingung durch die morgenländischen Kaiser. X. 25.
Isidor, Cardinal, seine Mißhandlung in Rußland. XVIII. 153. Empfängt eine Unionsakte von der griechischen Geistlichkeit in Constantinopel. 232.
Isokrates, sein Preis für die Aufsicht seines Zöglings. X. 47.
Italien, Odoakers Herrschaft daselbst, folgt auf den Untergang des weströmischen Reichs. VIII. 394 Dessen elender Zustand um diesen Zeitpunkt. 408. Bekehrung der dasigen Longobarden zu dem nicänischen Glauben. IX. 32. Wird von Theodorich, dem Ostgothen, erobert. IX. 208. Seine Verwaltung. 211. und Regierung nach römischen Gesetzen. 226. Dessen blühender Zustand in dieser Zeit. 230. Wird aus China mit Seide versehen. 319. Geschichte der Amalasuntha, Königin von Italien. X. 127. Belisars Einfall daselbst. 142. Rom von den Gothen belagert. 152. Einfall der Franken in Italien. 183. Empörung der Gothen. XI. 13. Feldzug des Eunuchen Narses. 59. Einfall der Franken und Alemannen. 68. Regierung Italiens unter den Exarchen von Ravenna. 75. Eroberungen Alboins, Königs der Lombarden daselbst. XI. 320. Italiens Elend. XII. 6. Wie es zwischen den Longobarden und den Exarchen von Ravenna getheilt ward. 11. Wachsthum der päbstlichen Macht daselbst. XIII. 201. Empörung Italiens gegen die griechischen Kaiser. 219. Das Exarchat Ravenna dem Papste zugestanden. 243. Umfang der Herrschaft Karls des Großen daselbst. 284. Die Macht der deutschen Kaiser durch die Aufnahme der dasigen Handelsstädte zerstört. 321. Parteyen der Guelfen und der Gibellinen. 325. Kampf der Saracenen, Lateiner und Griechen daselbst. XV. 354. Aufleben der griechischen Gelehrsamkeit. XVIII. 114. Schriftsteller, die der Vf. über Italiens Geschichte zu Rathe gezogen. XIX. 189.
Jubileum, päbstliches, eine Erneuerung der secularischen Spiele. I. 402. Dessen Wiederkehr beschleunigt. XIX. 75.
Judas, St., Verhör seiner Enkel vor dem Richterstuhle des Prokurators von Judäa. III. 321.
Juden, eine ruhelose, ungesellige, hartnäckige Menschenrasse. III. 115. Ueberblick ihrer Geschichte. 117. Ihre Religion, Grundlage des Christenthums. 124. Die Verheißungen der göttlichen Gnade durch das Christenthum auf alle Menschen ausgedehnt. 125. Die Unsterblichkeit der Seele wird in Moses Gesetzen nicht angedeutet. 158. Warum keine hebräischen Evangelien vorhanden sind. 238. Die Juden reizten die römischen Kaiser zur Verfolgung. 278. Juden von liberalerem Geiste nahmen Platons theologisches System an. IV. 61. Ihr Zustand unter den Kaisern Constantin und Constantius. V. 368. Julians fehlgeschlagener Versuch den Tempel zu Jerusalem wieder aufzubauen. 377. Wundervolle Bekehrung einer Menge Juden in Minorka. VII. 156. Verfolgung derselben in Spanien. IX. 33. von den Katholiken in Italien. 246. und von Cyrill zu Alexandria. XII. 207. Geplagt vom Kaiser Justinian. 271. Die in Arabien von Mohamed unterjocht. XIV. 143. Stehen den Saracenen in der Eroberung Spaniens bey. 426. Metzeley derselben von den ersten Kreuzfahrern. XVI. 111.

Julia Domna, Gemahlin des Kaisers Severus, ihr Charakter. I. 266. Ihr Tod. 293.

Julian, Neffe Constantins des Großen, seine Erziehung. IV. 261. Mißliche Lage bey seines Bruders Gallus Tode. 277. Wird nach Athen gesandt, wo er Philosophie studiert. 279. Von Constantius zurückberufen. 281. Mit dem Cäsartitel bekleidet. 285 Zum Statthalter von Gallien bestellt. 327. Sein erster Feldzug. 331. Schlacht b. Straßburg. 337. Besiegt die Franken bey Trajandria. 343. Seine drey Feldzüge jenseits des Rheins. 347. Stellt die Städte Galliens wieder her. 350. Seine Civilverwaltung. 353. Sein Bericht über die kirchlichen Plagen des R. unter Constantius. V. 197. Constantius wird eifersüchtig auf ihn. 220. Die gallischen Legionen werden in den Orient beordert. 224. Die Legionen ernennen, grüßen ihn Kaiser 231. Seine Gesandschaft und Epistel an Constantius. 240. Sein vierter und fünfter Feldzug über den Rhein. 244. Kündigt dem Constantius Krieg an, und schwört das Christenthum ab. 247. Sein Marsch vom Rheine nach Illyrien. 256. Einzug in Sirmium. 261. Macht Schutzschriften über sein Verhalten bekannt. 263. Sein Triumpheinzug in Constantinopel nach Constantius Tode. 272. Sein Privatleben und Civilregiment 275 Reform im kaiserlichen Pallaste. 282. Wird schmutzig um Geckereyen zu vermeiden. 287. Errichtet ein Tribunal zum Verhör der schlechten Minister des Constantius. 289 Entläßt die von seinem Vorgänger gebrauchten Spione und Angeber. 295. Seine Liebe zu Freyheit und Republik. 298. Seine Huldbezeugungen gegen die griechischen Städte. 303. Seine Rednertalente 305. und Richtergaben. 307. Charakter. 309. Gründe seines Religionsabfalls. 314. Nimmt die heidnische Mythologie an 320. Sein theologisches System 327. Seine Einweihung in den Eleusinischen Mysterien und Schwärmerey. 333. Heuchlerischer Doppelsinn 338. Schreibt eine Rechtfertigung seines Abfalls 341. Sein allgemeines Toleranzgebot 344. Sein heidnisch-abergläubischer Eifer. 348. Seine Cirkularbriefe über Verbesserung der heidnischen Religion 352. Seine Betriebsamkeit im Proselytenwerben. 360 Sein Aufruf an die Juden. 367. Geschichte seines Versuchs den Tempel von Jerusalem wieder aufzubauen. 376. Schlägt die Einkünfte der christlichen Kirchen den heidnischen Priestern zu. 388. Verbietet christliche Schulen. 389. Nöthigt die Christen die heidnischen Tempel wieder aufzubauen. 395. Stellt den heiligen Hayn und das Grab der Daphne wieder her 409. Bestraft die Christen zu Antiochia wegen Verbrennung dieses Tempels 408. Seine Behandlung der Städte Edessa und Alexandria. 418. Verbannt den Athanasius. 423 Die philosophische Fabel seiner Cäsares im Umrisse. 433. Sinnt auf die Eroberung von Persien. 437 Volksmißvergnügen während seines Aufenthalts zu Antiochia. 444. Veranlassung seinen Misopogon zu schreiben. 449. Sein Marsch an den Euphrat. 456. Eintritt auf das persische Gebiet. 467. Einfall in Assyrien. VI. 14 Sein persönliches Verhalten bey der Unternehmung. 21 Anrede an die mißvergnügten Truppen 25. Glücklicher Uebergang über den Tigris. 31. Er verbrennt seine Flotte. 43. Sein Rückzug und Drangsale. 51. Sein Tod. 62. Leichenbegängniß. 96

Julian Comes, erbietet sich Spanien an die Araber zu verrathen. XIV. 415. Sein Rath an die siegreichen Türken, 424.

Julian, der päbstliche Legat, ermahnt den König von Hungarn und Pohlen Ladislaus zur Treulosigkeit gegen die Türken. XVIII. 168. Sein Tod und Charakter. 175.
Julius, Oberbefehlshaber der Truppen im oströmischen Reiche, stiftet ein allgemeines Morden der gothischen Jugend in Asien an. VI. 391.
Justin, der Aeltere, seine Beförderung im Kriegsdienste. IX. 266. Thronbesteigung und Charakter. 268. Sein Tod. 274.
Justin II., Kaiser, folgt seinem Oheim Justinian. XI. 308. Sein festes Betragen gegen die Gesandten der Avaren. 311. Abdankung und Erhebung des Tiberius zu seinem Nachfolger. 340.
Justin der Märtyrer, seine Entscheidung in der Sache der Ebioniten. III. 133. Sein ausschweifender Bericht über den Fortgang des Christenthums. 255. Anlaß zu seiner eigenen Bekehrung. 261.
Justina, die Volkssage von ihrer Verheurathung mit dem Kaiser Valentinian untersucht. VI. 265. Ihr Sohn Valentinian I noch als Kind nach des Vaters Tode mit dem kaiserlichen Insignien bekleidet. 268. Ihr Streit mit Ambrosius, Erzbischof von Mailand. VII. 17. Flieht mit ihrem Sohne vor Maximus Einbruch. 30.
Justinian, Kaiser des Orients, seine Geburt und Beförderung. IX. 266. Seine Orthodoxie. XII. 272. Wird von seinem Oheim Justin mit dem Diadem bekleidet. IX. 269. Heurathet Theodora. 285. Beschützt die blaue Parthey des Circus. 295. Zustand des Feldbaues und der Manufakturen in seinen Staaten. 312. Führt den Seidenbau und Seidenmanufakturen in Griechenland ein. 323. Berechnung seiner Einkünfte. 330. Seine Habsucht und Verschwendung. 331. Steuern. 335. und Monopolien. 337. Ministers. 342. Oeffentliche Gebäude. X. 3. Stiftet die heilige Sophienkirche in Constantinopel. 6. Seine übrigen öffentlichen Denkmähler. 14. Befestigungen in Europa. 18. in Asien. 23. Er hebt die Schulen in Athen auf. 42. und die Consulwürde. 55. Kauft Frieden von den Persern. 61. 62. 261. Unternimmt es den K. Hilderich von Karthago wieder einzusetzen. 63. Eroberung von Afrika. 100. Seine Anweisungen über dessen Verwaltung. 103. Erwerbungen in Spanien. 123. Trugvolle Unterhandlungen in Italien. 133. Schwäche seines Reiches. 211. Empfängt eine Gesandtschaft von den Avaren. 239. und von den Türken. 241. Persischer Krieg. 261. Seine Unterhandlungen mit Chosroes. 300. Bündniß mit den Abyssiniern. 308. Vernachlässigt den italienischen Krieg unter Belisar. XI. 23. Setzt die Regierung Italiens unter dem Exarchen von Ravenna fest. 75. Belisars Begnadigung und Tod. 85. 88. Sein Tod und Charakter. 90. Sein Gesetzbuch, Pandekten und Instituten. 173. 175. 193. Sein theologischer Charakter und Regierung. XII. 263. Sein Verfolgungsgeist. 268. Stirbt als Ketzer. 280.
Justinian II., griechischer Kaiser. XIII. 27.
Justinian, Sohn des Germanus, seine Verschwörung mit der Kaiserin Sophia, und Kriegsglück gegen die Perser. XI. 343.
Juvenal, seine Bemerkungen über das Zusammendrängen der Einwohner Roms. VII. 391.

## K.

Kaaba, oder Tempel von Mekka, beschrieben. XIV. 47. Die Götzenbilder darin zerstört Mohamed. 153.
Kabades, König von Persien, belagert und erobert Amida. X. 36.

Bemächtigt ſich der Päſſe des Kaukaſus. 40. Wechſel ſeiner Regierung. 248.
Kadeſſa, Schlacht bey, zwiſchen den Saracenen und den Perſern. XIV. 246.
Kadijah ſ. Chadidſchah. XIV. 117.
Kahina, Königin der Mauren in Afrika, ihre Politik um die Araber aus dem Lande zu vertreiben. XIV. 406.
Kähne, ruſſiſche, deren Beſchreibung. X.
Kairvan, Stadt im Königreiche Tunis gegründet. IX. 398.
Kaiſer, Roms, Ueberſicht ihrer Verordnungen. XI. 139. Ihre geſetzgebende Gewalt. 142. Ihre Reſkripte. 144.
Kaiſer, deutſche, ihre beſchränkte Gewalt. XIII. 326.
Kaiſer, griechiſche, ihr Prunk und Luxus. XV. 164. Hof-, Staats- und Kriegsbeamte. 174. Anbetung des Kaiſers, deren Weiſe. 179. Ihre öffentliche Erſcheinung. 183. Ihre deſpotiſche Gewalt. 194. Ihre Seemacht. 197. Beybehaltung des Namens der Römer bis ans Ende. 224.
Kaled, tritt von den abgöttiſchen Arabern zu Mohameds Parthey über. XIV. 150. Sein tapferes Verhalten in der Schlacht bey Muta. 162. Seine Siege unter dem Kalifen Abubekker. 244. Begleitet die ſaracenische Armee auf dem ſyriſchen Feldzuge. 274. Seine Tapferkeit bey der Belagerung von Damaſkus. 281. In der Schlacht bey Ajnadin. 288. Nimmt an der Plünderung der Meſſe zu Abyla Antheil. 305. Führt die Saracenen in der Schlacht bey Yermuk an. 315. Sein Tod. 338.
Kaledonien und deſſen älteſte Einwohner beſchrieben. VI. 202.
Kaledoniſcher Krieg unter dem Kaiſer Severus, ein Bericht davon. II. 269.
Kalifen der Saracenen, deren Charakter. XIV. 233. Schnelle Eroberungen. 238. Umfang ihrer Gewalt. 466. Dreyfache Theilung ihres Amts XV. 50. Begünſtigen die Gelehrſamkeit. 61. Verfall und Untergang ihres Reichs. 113. 120.
Kallinikum, der Beſtrafung eines religiöſen Aufſtandes in dieſer Stadt widerſetzt ſich der heilige Ambroſius. VII 58.
Kallinikus von Heliopolis hilft durch ſeine chemiſchen entzündbaren Präparate Conſtantinopel gegen die Saracenen vertheidigen. XV. 22.
Kalmucken, ſchwarze, deren neueſte Wanderung von den ruſſiſchen Grenzen nach den Chineſiſchen. VI. 319
Kalo-Johann, Anführer der Bulgaren, ſein Krieg mit Balduin, lateiniſchem Kaiſer zu Conſtantinopel. XVII. 43. Schlägt ihn und nimmt ihn gefangen. 46. Sein wilder Charakter und Tod. 53—54.
Kalocerus, ein Kameeltreiber, erregt einen Aufſtand auf der Inſel Cypern. IV. 182.
Kameel, arabiſches, beſchrieben. XIV. 15
Kampf, gerichtlicher, deſſen Urſprung im Saliſchen Geſetz. IX. 97
Kanada, deſſen gegenwärtiges Klima und Umſtände mit denen des alten Germaniens verglichen. II 50.
Kanone, ungeheuere, des Sultans Mohameds II. beſchrieben. XVIII. 221. Zerplatzt. 239.
Kantakuzenus, Johann, Charakter ſeiner griechiſchen Geſchichte. XVII. 177. Sein gutes Glück unter dem jüngern Andronikus. 192. Wird genöthigt den Purpur anzunehmen. 197. Seine lebendige Unterſcheidung zwiſchen auswärtigen und bürgerlichen Kriegen. 200. Sein Einzug in Conſtantinopel und

Regierung. 204. Legt sie nieder und wird Mönch. 210. Sein Krieg mit der genuesischen Faktorey zu Pera 230. Verheyrathet seine Tochter an einen Türken. 281. Seine Unterhandlung mit Pabst Clemens VI. XVIII. 45.

Kantemirs Geschichte des Ottomanischen Reichs, eine Charakteristik derselben. XVII. 273.

Kanzler, ursprüngliche und jetzige Bedeutung dieses Worts verglichen. IV. 114.

Kappadocien, berühmt wegen seiner schönen Pferdezucht. IV. 119.

Karakorum, tartarische Niederlassung daselbst beschrieben. XVII. 261.

Karavanen, sogdianische, ihr Weg nach und von China, um das römische Reich mit Seide zu versorgen. IX. 319

Karbeas, der Paulicianer, seine Empörung und Abfall vom griechischen Kaiser zu den Saracenen. XV. 257

Karduene, Lage und Geschichte dieser Landschaft. II. 412.

Kartjmier, ihr Einbruch in Syrien XVI 276.

Karl der Große erobert das Königreich der Longobarden. XIII. 233. Seine Aufnahme zu Rom. 239. Umgeht die Erfüllung der Versprechungen Pipins und seiner eigenen Zusagen an den römischen Pabst. 246. Seine Krönung zu Rom vom Pabste Leo III. 266. Seine Regierung und Charakter. 278. Umfang seines Reiches. 281. Seine Nachbarn und Feinde. 289. Nachfolger 293. Unterhandlungen und Vertrag mit dem östreichischen Reiche 299. Zustand seiner Familie und Besitzungen im zehnten Jahrhunderte XV. 214.

Karl der Einfältige, römischer Kaiser. XIII. 295.

Karl von Anjou unterwirft sich Neapel und Sicilien. XVII. 148. Die sicilianische Vesper. 155. Sein Charakter als Senator Roms. XIX 45.

Karl IV., deutscher Kaiser, seine Schwäche und Armuth. XIII. 332. Oeffentliche Prahlsucht 335. Contrast zwischen ihm und August. 337.

Karl V, Kaiser, Parallele zwischen ihm und Diokletian. II 434. Zwischen der Plünderung Roms durch seine Truppen und der durch Alarich den Gothen VII. 444.

Karolingischer Königsstamm, dessen Entstehen in Frankreich. XIII. 234.

Karmath, der arabische Reformator, sein Charakter. XV. 108. Seine Kriegsthaten. 110—111.

Karmeliter, woher sie ihren Stammbaum ableiten. VIII 416

Karpathische Gebirge, ihre Lage. II. 46.

Karthagena, eine überaus reiche Silbergrube daselbst wird für die Römer bearbeitet. I. 334.

Karthago das Bisthum, für Majorin erkauft. III. 384 Religionszwietracht von den Parthenen des Cäcilius und Donatus daselbst erzeugt. V. 50. Dasiger Venustempel in eine christlich-Kirche verwandelt. VII. 118. - Wird von Genserich, König der Vandalen, überwunden. VIII. 126. Dessen Thore dem Beliſar geöffnet X. 89. Natürliche Veränderungen durch die Zeit in der Lage dieser Stadt bewirkt. 91. Ihre Mauern von Beliſar hergestellt 93. Aufstand der römischen Truppen daselbst. XII. 56. Wird von Hassan, dem Saracenen, erobert und geplündert XIV. 401. Folgende Geschichte der Stadt. 404.

Kaspische und iberische Pferden des Berges Kaukasus unterschieden. X. 40.

Kassiodor, seine gothische Geschichte. II 107. Seine Nachricht über den Kindheitszustand der Republik Venedig. VIII. 260. Sein langes, glückliches Leben. IX. 229.

Kastriot, Georg, s. Skanderbeg.
Katholische Kirche, wie ihre Lehren von den Meynungen der platonischen Schule sich unterscheiden. V. 67. Deren Ansehen über den Geist der Menschen ausgedehnt. 74. Glaube der lateinischen oder abendländischen Kirche. 103. Wird in der Sache des Athanasius durch Parteywuth zerrüttet. 133. Die Dorologie, wie sie eingeführt und verderbt worden. 181. Ihre Einkünfte von Julian den heidnischen Priestern zugeschlagen. V. 388. Theodosius Edikt für die Wiederherstellung des katholischen Glaubens. VI. 450 Die allmähligen Fortschritte des Götzendienstes in denselben. VII. 142. 153. Verfolgung der Katholiken in Afrika. IX. 4. Frommer Betrug der katholischen Geistlichkeit. 17. Wie sie durch die Lehre von der Menschwerdung verwirrt worden. XII. 176. Vereinigung der griechischen und lateinischen Kirche. 289. Schisma der griechischen, 291. XIII. 172. XVI. 291. XVIII. 103. 149.
Keuschheit, deren hohe Achtung bey den alten Germanieru, II. 78 und den ersten Christen. III. 190.
Ketzerey in der Religion, ihrem Ursprung nachgespürt III. 138 Constantins des Großen Edikt dagegen. V. 46.
Kban, Wichtigkeit dieses Titels in Nord-Asien. VI 292. VII 275.
Kinder, deren Aussetzung ein herrschendes Laster der alten Welt. XI. 208. Nachrichte, nach römischen Gesetzen 227.
Kirchen, christliche, deren erste Errichtung. III. 373. Einreißung unter Diokletian 413. Glanz unter Constantin dem Großen. V. 22. Sieben Asiens, ihr Schicksal. XVII. 2-6.
Kirchliche und bürgerliche Gewalt von den Vätern der christlichen Kirche unterschieden V. 4.
Kleander, Minister des Kaisers Commodus, seine Geschichte. I. 190.
Klotilde s. Clotilde.
Königseisel, wird von Constantin dem Großen seinem Neffen Hannibalian beygelegt. IV. 178
Kolchis, das heutige Mingrelien, beschrieben. X. 275. Sitten der Einwohner. 281. Ihr Abfall von den Römern zu den Persern und Rene. 290. Krieg darüber 296.
Kollyridische Ketzer, eine Nachricht von denselben. XIV. 74.
Kolosz von Rhodus, einige Notiz davon. XIV 341.
Komana, der reiche Tempel daselbst und dessen Einkünfte von den oströmischen Kaisern eingezogen. IV. 118
Kometen, Nachricht von denen, welche unter Justinians Regierung erschienen. XI 94.
Komnenen, Ursprung dieser Familie auf dem Throne von Constantinopel XIII. 112. Deren Erlöschung. XVIII. 287.
Kopfsteuer unter den römischen Kaisern, Nachricht davon. IV 136.
Kopten, hauptsche, kurze Geschichte derselben. XII 317.
Koran, Mohameds, Nachricht und Charakteristik davon XIV. 83.
Koreischiden, Stamm der, XIV. 49 Erlangt die Aufsicht über die Kaaba XIV. 49 Widersetzt sich dem Mohamed. 116. Mohameds Flucht. 120.
Korinth, lebt als römische Colonie auf, feyert die isthmischen Spiele unter dem Kaiser Julian V. 304. Die dortige Landenge vom Kaiser Justinian befestigt. X. 23
Kovvinus Matthias, König von Hungarn, sein Charakter. XVIII. 180.
Kosmas, Indikopleustes, Nachricht von

von seiner christlichen Topographie. IX. 329. XII 302.

Kostnitz, Vertrag von, XIII. 325.

Kreta, die Insel, von den Saracenen unterjocht XV. 83. Von Nicephorus Phokas wiedererobert. 125. Von den Venetianern erkauft. XVII. 32.

Kreuz, verschiedene Meynungen über dieses Strafwerkzeug unter christlichen und heidnischen Römern. IV. 338. Die berühmte Kreuzfahne in Constantins des Großen Armee beschrieben. 390. Seine Gesichte dabey. 393—401. Das heil. Grab und Kreuz Christi entdeckt. 371. Christi Kreuz wird der Vertheilungen an Pilger ungeachtet nicht vermindert. 374.

Kreuzzug, der erste auf dem Concil zu Clermont beschlossen. XVI. 80. 89. Untersuchung der Rechtmäßigkeit des heiligen Krieges. 94. Prüfung der geheimen Beweggründe der Kreuzfahrer 104. Ihre Abreise. 109. Nachricht von ihren Anführern. 114. Ihr Marsch nach Constantinopel. 129 Ueberzählung ihrer Heere. 144. Sie nehmen Nicäa ein. 149. Schlacht bey Doryläum. 153 Sie nehmen Antiochia ein. 163. Ihre Drangsale. 164. Werden durch Entdeckung der heiligen Lanze getröstet. 168. Belagerung und Einnahme von Jerusalem. 178. Gottfried von Bouillon zum König von Jerusalem erwählt. 185. Zweyter Kreuzzug. 211. Die Kreuzfahrer von den griechischen Kaisern übel behandelt. 215, 218. Dritter Kreuzzug. 254. Belagerung von Akre. 256. Vierter und fünfter Kreuzzug. 270. Sechster Kreuzzug. 277. Siebenter Kreuzzug. 283. Recapitulation des dritten Kreuzzugs. 288 Allgemeine Folgen der Kreuzzüge. XVII. 83.

Krieg und Räuberey, ihr Unterschied. XIV. 32. Kriegerische Evolutionen und Uebungen der Griechen. XV. 203. Kriegerischer Charakter der Saracenen, 209. der Franken und Lateiner 213.

Kriegsbeamte des römischen Reichs zur Zeit Constantins des Großen. IV. 88.

Kriegsheere s. Armeen.

Kriegsmacht, ihre Stärke und Wirksamkeit beruhen auf einem richtigen Verhältniß zu der Volksmenge. I. 218.

Kroatien, Nachricht von diesem Königreich. XV. 286.

Krone von Dornen, ihre Verführung von Constantinopel nach Paris. XVII. 71. 73.

Kronen murales und obsidionales, Unterschied derselben. VI. 24.

Kronengold, Beschaffenheit dieser Gabe an die römischen Kaiser. IV. 395.

Kteliphon, die Stadt, von den Römern geplündert. II. 30. Ihre Lage beschrieben. VI. 28. Julian weicht der Belagerung derselben aus. 38. Wird von den Saracenen geplündert. XIV, 252. S. Madayn.

Kublai, Kaiser von China, sein Charakter. XVII. 263.

Kuropolates, dessen Amt unter den griechischen Kaisern. XV. 175.

## L.

Labarum, oder die Kreuzfahne, in Constantins des Großen Heere, beschrieben. IV. 388.

Labeo, der Rechtslehrer, sein Fleiß in Geschichten und Bücherschreiben. XI. 154. Sein Amtscharakter. 162.

Lactantius, Schwierigkeiten das Datum seiner Divinae Institutiones fest zu bestimmen. IV. 362. Seine schmeichelhafte Weißagung über den Einfluß des Christenthums auf die Menschheit. 376. Erhärtet das göttliche Recht Constantins auf das Reich 380.

Ladislas, König von Hungarn und Poh-

Pohlen, führt ein Kriegsheer gegen die Türken. XVIII. 165. Sein Treubruch gegen dieselben. 168.
Ladislaus, König von Neapel, begünstigt Rom während der Spaltung um die Pabstwürde. XIX. 160.
Laetus, prätorischer Präfekt, verschwört sich zu Commodus Tode, und ertheilt die Kaiserwürde an Pertinax. I. 203.
Lager, römisches, beschrieben. I. 32.
Lampadius, ein römischer Senator verdammt kühn den Vertrag mit Alarich dem Gothen. VII. 315.
Landbau, dessen große Aufnahme in den westlichen Gegenden des römischen Reichs. I. 106. Dessen Zustand im oströmischen Reiche unter Justinian. IX. 312.
Landstraßen, römische, I. 103.
Ländereyen, wie sie von den römischen Kaisern besteuert wurden. IV. 132. Wie von den Barbaren vertheilt. IX. 101. Allodialische und salische unterschieden. 106. Italiens, wie von Theodorich, dem Ostgothen, vertheilt. IX. 213.
Lanze, heilige, Erzählung von deren wundervollen Entdeckung. XVI. 168.
Laodicea, dessen vormahliger Glanz. I. 102.
Laskaris, Theodor, errichtet ein Reich zu Nicäa. XVII. 38. Sein Charakter. 39. 110.
Laskaris, Theodor II., sein Charakter. XVII. 114.
Laskaris, Janus, der griechische Sprachforscher, sein Charakter. XVIII. 130.
Lateinische Kirche, Anlaß zu ihrer Trennung von der griechischen. XVI. 291. Verdorbenheit und Spaltung derselben. 295. 296 Vereinigung mit der griechischen. 352. Die folgende Trennung der letztern. XVIII. 149. 150.
Latium, das Recht von, erläutert. I. 72.
Laura, in der Mönchsgeschichte, ihre Bestimmung erklärt. VIII. 450.
Laienstand, wenn er zuerst von der Geistlichkeit unterschieden. III. 214.
Lazier, Stamm der, in Kolchis, Nachricht davon. X. 288.
Le Clerc, Charakter seiner Kirchengeschichte. XII. 178.
Legat, kaiserlicher, sein Amt und Rang. I. 130.
Legate und Erbschaften von August besteuert. I. 342. Wie sie das römische Gesetz bestimmt. XI. 246.
Legion, im römischen Heere unter den Kaisern beschrieben. I. 23. Allgemeine Vertheilung der Legionen. 34. Deren Größe von Constantin dem Großen vermindert. IV. 97.
Lehnsregierung, oder Feudalregierung, ihre Grundanlage findet man bey den Scythen. VI. 295.
Leo von Thracien, wird Kaiser des Orients durch Aspar, seinen Herrn. VIII. 349. War der erste christliche Potentat, den ein Priester krönte. 349. Ertheilt das Westreich dem Anthemius. 351. Seine Rüstung gegen die Vandalen in Afrika. 359. Ermordet Aspar und seine Söhne. IX. 195.
Leo III., griechischer Kaiser. XIII. 39. Seine Edikte gegen Bilder in Kirchen. 190. Empörung in Italien. 212.
Leo IV., griechischer Kaiser. XIII. 45.
Leo V., griechischer Kaiser. XIII. 57.
Leo VI., der Philosoph, griechischer Kaiser. XIII. 84. Vernichtet die Gewalt des Senats. 84.
Leo, Bischof von Rom, sein Charakter und Gesandtschaft von Valentinian III. an Attila, König der Hunnen. VIII. 264. Thut bey Genserich, König der Vandalen, Fürbitte um Schonung für die Stadt Rom 292. Beruft das Concil von Chalcedon. XII. 242. 243
Leo III., Pabst, seine wundervolle Er-

Errettung von dem Anfalle der Mordmörder. XIII. 268. Krönt Karl den Gr. zum Kaiser der Römer. 270.
Leo IV., Pabst, seine Regierung. XV. 93. Stiftet die Leonische Stadt 96.
Leo IX., Pabst, sein Kriegszug gegen die Normänner in Apulien XV. 335. Vertrag mit ihnen. 388
Leo, Erzbischof von Thessalonich, einer der Wiederhersteller der griechischen Gelehrsamkeit XV. 228.
Leo Feldherr des Orients, unter dem Kaiser Arkadius, sein Charakter. VIII 27
Leo der jüdische Proselyt, Geschichte seiner Familie XIX 82
Leo Pilatus erster griechischer Lehrer zu Florenz und im Abendlande, sein Charakter XVIII. 120
Leonas der Quästor seine Sendung von Constantius an Julian. V. 249
Leontinische Stadt zu Rom, gegründet. XV. 96.
Leontius, wird aus dem Gefängnisse geholt, und nach Justinians II. Absetzung zum griechischen Kaiser erwählt XIII 28.
Lecvigild, gothischer König von Spanien sein Charakter. IX. 25. Empörung und Tod seines Sohnes Hermangild. 26 27.
Libanius, sein Bericht über das Privatleben des K. Julian V. 277. Und über seine göttlichen Geschäfte. 336. Preiset Julians Verstellungskunst. 340. Sein Charakter. 452. Seine Lobrede auf den Kaiser Valens VI 380.
Liberius, Bischof von Rom, wird vom Kaiser Constantius verbannt, weil er sich weigerte zu Athanasius Absetzung zu stimmen. V 161. 185.
Licinius, wird vom Kaiser Galerius mit dem Purpur bekleidet III. 34. Seine Verbindung mit Constantin dem Großen 74 Schlägt Maximin. 76. Seine Grausamkeit. 77. Wird bey Tibalis von Constantin geschlagen. 85. u. bey Mardia. 88. Sein Friedensschluß mit Constantin. 90. Zweyter bürgerlicher Krieg mit Constantin. 99 Seine Demüthigung und Tod. 108.
Licinius, Schicksal seines Sohnes. IV. 170. Wirkte vereint mit Constantin die Bekanntmachung des Edikts von Mailand. 371 Verletzte dieses Versprechen durch Unterdrückung der Christen 382. Cäcilis Nachricht von seiner Vision 396.
Limiganten, sarmatische Sklaven vertreiben ihre Herren, und reißen den Besitz ihres Landes an sich. IV. 194. Werden von Constantius vertilgt 301.
Literatur, ihr Aufleben in Italien. XVIII. 114. Alte, deren Gebrauch und Mißbrauch 141.
Litthauen, dessen späte Bekehrung zum Christenthume. XV. 350
Litorius, Comes, wird in Gallien von Theodorich geschlagen und gefangen genommen VIII 217.
Liutprand, König der Lombarden, greift die Stadt Rom an. XIII. 225.
Liutprand, Bischof von Cremona, Gesandter nach Constantinopel, Ceremoniel seiner Audienz bey dem Kaiser, XV. 143. 180.
Logos, Platon's Lehre davon. V. 58. Wird vom Evangelisten Johannes erklärt. 64. Athanasius gesteht seine Unfähigkeit sie zu begreifen. V. 70. Streit über dessen Ewigkeit. 80.
Logothet, der Große, sein Amt unter den griechischen Kaisern. XV. 176.
Lombarden, die alte, beschrieben. I. 42 Ihre Eroberung durch Karl den Großen. XIII. 233.
Longobarden, Abstammung ihres Namens und Uebersicht ihrer Geschichte. X. 218. Justinian braucht sie, die Gepiden aufzuhalten. 220. Thaten ihres Königs Alboin. XI. 313. Sie bezwingen die Gepiden. 316. Ueberfallen den Theil von Italien, der jetzt die Lombardey heißt.

Digitized by Google

heißt. 326. Umfang ihres Königreichs XII. 14. Sitten und Sprache der Longobarden 15. Regierung 25. Gesetze 26.

Longinus, seine Schilderung der Ausartung seines Zeitalters. I. 119. Wird auf Aurelians Befehl umgebracht II 260.

Longinus wird an Narses abgeschickt als Exarch nach Ravenna gesandt XI 324. Empfindet die flüchtige Königin der Lombarden, Rosamunde. 334.

Lothar II., römischer Kaiser. XIII. 294.

Lucian, die Schärfe seiner Satyre gegen die heidnische Mythologie in ihren Grundzügen nachgewiesen. I. 61.

Lucian, Comes des Orients, unter dem Kaiser Aetalius, vom Präfekt Rufinus grausam behandelt. VII. 175. 176.

Lucian, Presbyter von Jerusalem, seine wundervolle Entdeckung des Leichnams vom heil. Stephanus, dem ersten christlichen Märtyrer. VII 149. 150.

Lucillian, Statthalter Illyriens, wird von Julian überfallen und glimpflich behandelt. V. 260. Sein Tod. VI. 110.

Lucilla, Schwester des Kaisers Commodus, ihr Versuch ihn ermorden zu lassen. I. 183.

Lucius II. und III., Päbste, ihre unglücksvollen Regierungen. XIX. 18.

Lukrinische See, der, beschrieben, sammt seiner letzten Zerstörung. VII. 363.

Lucullische Villa in Campanien, deren Beschreibung und Geschichte. VIII. 402.

Ludwig der Fromme, römischer Kaiser. XIII. 294.

Ludwig II., römischer Kaiser XIII. 293 Sein Brief an den griechischen Kaiser Basilius. XV 368.

Ludwig VII. von Frankreich wird durch Roger, König von Sicilien, von der Griechen Verrätherey errettet. XV. 457 Unternimmt den zweyten Kreuzzug XVI 209 Sein unglücklicher Zug 220.

Ludwig IX von Frankreich, sein Kreuzzug in das gelobte Land XVI. 277 Tod 283 Verschaffte sich einen schätzbaren Reliquienvorrath aus Constantinopel XVII. 72.

Luftzoll, was er war. IX 336.

Lupercalien, Fest, beschrieben, und dessen Fortdauer unter den christlichen Kaisern. VIII. 356.

Lupicinus, römischer Statthalter von Thracien, unterdrückt die gewanderten Gothen daselbst VI 341. Reizt sie unüberlegt zu Feindseligkeiten. 343. Wird von ihnen geschlagen. 348.

Lustralaufträge, im römischen Reiche, erklärt. IV. 146.

Luther, Martin, sein Charakter als Reformator. XV. 274

Luxus, das einzige Mittel die ungleiche Vertheilung des Eigenthums gut zu machen. I. 111.

Lygier, ein furchtbares germanisches Volk, Bericht davon. II 306.

Lyon, Schlacht bey, zwischen den Thronbewerbern Severus und Albinus. I. 247.

## M.

Macedonius, arianischer Bischof von Constantinopel, sein Streit mit seinem Mitwerber Paul. V 189. Schlimme Folge der von ihm vorgenommenen Versetzung des Leichnams Constantins des Gr. in die Kirche des heil. Acacius. 192. Seine grausame Verfolgung der Katholiken und Novatianer 194 196. Seine Verbannung XII 262.

Macrianus, prätorischer Präfekt unter Kaiser Valerian, sein Charakter. II. 174.

Macrian, ein Fürst der Alemannen, sein standhaftes Bündniß mit Kaiser Valentinian. VI. 192.

Ma-

Macrinus, seine Thronbesteigung von einem Afrikaner vorhergesagt. I. 296. Beschleunigt die Erfüllung der Prophezeyhung. 288. Erkauft Frieden von den Parthern. II. 28.
Madain, Hauptstadt von Persien, von den Saracenen geplündert. XIV. 252.
Mäonius von Palmyra ermordet seinen Oheim Odenatus II. 249.
Märtyrer, erste, Untersuchung über ihre wahre Geschichte III. 274. Verschiedene Antriebe zum Märtyrerthum 352. Mittel ihm zu entgehen. 361. Zeichen, woran gelehrte Katholiken die Reliquien der Märtyrer unterscheiden. 342. Verehrung derselben und ihrer Ueberreste eingeführt. VII. 148.
Mäsien, seine Lage. I. 46.
Magie, strenge Verfolgungen wegen angeschuldigter, zu Rom und Antiochia. VI 138.
Magier, deren Cultus in Persien von Artaxerxes verbessert. II. 8. Abriß der persischen Mythologie 12. Einfachheit ihres Gottesdienstes. 14. Ceremonien und moralische Lehren. 15. Ihre Gewalt 18.
Magister officiorum, unter Constantin dem Großen, seine Verrichtungen. IV. 109.
Magnentius, reißt das Reich in Gallien an sich. IV. 225. Tod des Constans. 227. Schickt eine Gesandtschaft an Constantius. 230. Führt Krieg gegen ihn. 237. Wird in der Schlacht bey Mursa geschlagen. 242. Tödtet sich. 263.
Mahmud, der Gaznevide, seine zwölf Feldzüge in Hindostan. XVI. 13 Sein Charakter. 18.
Mahomed s. Mohamed.
Mailand, auf welchen Anlaß der kaiserliche Hof des weströmischen Reiches von Rom in diese Stadt verlegt wurde. II. 418. Berühmtes Edikt Constantins des Großen zu Gunsten der Christen daselbst publizirt. IV. 371. Der heilige Ambrosius zum Erzbischof der Stadt erwählt. VII. 14. Tumult, den seine Weigerung der Kaiserin Justina und ihrem Sohne, eine Kirche für den arianischen Gottesdienst einzuräumen, veranlaßt. 17. Empörung der Stadt gegen Vitiges für Justinian. X. 175. Wird von den Burgundern eingenommen und zerstört. 184. Abermahls von Friedrich I. zerstört. XIII. 324.
Majorian, seine Geschichte, Charakter und Erhöhung zu dem abendländischen Kaiserthum. VIII. 315. Sein Sendschreiben an den Senat. 318. Seine heilsamen Gesetze. 320. Zurüstungen zum Einbruche in Afrika 328. Seine Flotte von Genserich zerstört 334. Sein Tod. 336.
Malaterra, seine Charakteristik der Normänner. XV. 380.
Malek Schah, Sultan der Türken, seine glückliche Regierung XVI. 51. Verbessert den morgenländischen Kalender. 54. Sein Tod. 56.
Mallius Theodorus, hohe Civilehrenstellen, zu welchen er gelangt. IV. 85.
Mamäa, Mutter des jungen Kaisers Alexander Severus, handelt als Reichsverweserin. I. 310. Wird mit ihm umgebracht 358. Ihre Unterredung mit Origenes. III. 374.
Mamelucken, ihr Ursprung und Charakter. XVI 282. Niederlassung in Aegypten. 284.
Mamgo, ein edler Armenier, seine Geschichte. 394.
Mancipium, nach römischen Gesetzen erklärt. XI. 234.
Manichäer, werden durch des Theodos Edikt gegen die Ketzer dem Tode geweiht. VII. 6.
Manuel Komnenus, griechischer Kaiser. XIII 134. Treibt die Normänner zurück. XV. 457 Aber sein Anschlag, das abendländische Reich zu unterjochen, schlägt fehl. 463. Seine üble Behandlung der Kreuzfahrer. XVI. 215.

Maagamalcha, assyrische Stadt, vom Kaiser Julian erobert und zerstört. VI. 18.
Marcellinus, Comes der heiligen Spenden, unter dem Kaiser Constans in Gallien, befördert des Magnentius Usurpation. IV. 225. Seine Gesandtschaft an Constantius. 250. Ward in der Schlacht bey Mursa getödtet. 253.
Marcellinus, seine Empörung in Dalmatien und Charakter. VIII. 339. Stößt zu dem Kaiser Anthemius, und verjagt die Wandalen aus Sardinien. 361. Sein Tod. 366.
Marcellinus, Sohn des Präfekts Maximin, seine verrätherische Ermordung des Gabinius, Königs der Quaden. VI. 256.
Marcellus, ein Centurio, wird wegen Desertion ein Märtyrer. III. 398.
Marcellus, Bischof von Rom, wird verbannt, um den Frieden in der Stadt wiederherzustellen. III. 423.
Marcellus, Bischof von Apamea in Syrien, kommt bey Zerstörung heidnischer Tempel ums Leben. VII. 116.
Marcia, Concubine des Kaisers Commodus, eine Gönnerin der Christen III. 370.
Marcian, Senator zu Constantinopel, heyrathet die Kaiserin Pulcheria, und wird als Kaiser anerkannt. VIII 203. Seine glimpfliche Ablehnung der Vorschläge Attila's, des Hunnen. 205.
Marcianopolis, die Stadt, von den Gothen eingenommen. II. 122.
Mardia, Schlacht bey, zwischen Constantin dem Großen und Licinius. III. 88.
Margus, Schlacht bey, zwischen Diokletian und Carinus. II. 351.
Margus, Bischof von, verräth seinen Bischofssitz an die Hunnen. VIII. 156.
Maria, Jungfrau, ihre unbefleckte Empfängniß, vom Koran entlehnt. XIV. 82.
Maria, Tochter Eudämons von Karthago, ihre merkwürdigen Begebenheiten. VIII. 130.
Mariana, sein Bericht von Spaniens Bedrängung durch einen Einfall der Barbarenvölker. VII 489.
Marinus, ein niederträchtiger Kriegsbeamter, von den Legionen Mösiens zum Kaiser erwählt. II. 103.
Marius, der Waffenschmidt, einer der Thronbewerber gegen Gallienus, sein Charakter. II. 188.
Markomannen werden von Mark Antonin bezwungen und bestraft. II. 98. Bündniß des Kaisers Gallienus mit ihnen. 152.
Markus, Bischof von Arethusa, wird den Kaiser Julian grausam behandelt. V. 297.
Markus, zum Bischof der Nazarener erwählt. III. 131.
Marmor, die bey den Römern am meisten geschätzten vier Arten desselben. I. 364.
Maronga, Gefecht daselbst zwischen dem Kaiser Julian und Sapor, König von Persien. VI. 52.
Maroniten des Orients, deren Charakter und Geschichte. XII. 318.
Marozia, eine römische Buhlerin, Mutter, Großmutter und Urgroßmutter von drey Päbsten. XIII. 308—310.
Martel Karl, Herzog der Franken, sein Charakter. XV. 36. Sein staatskluges Verfahren beym Einfall der Saracenen in Frankreich. 37. Schlägt die Saracenen. 39. Warum ihn die Geistlichkeit den Höllenflammen überliefert. 41.
Martin, Bischof von Tours, zerstört die Götzenbilder und heidnischen Tempel in Gallien. VII. 115. Seine Mönchsstiftungen daselbst. VIII. 423.
Martina heyrathet ihren Oheim, den Kaiser Heraklius. XIII. 16. Bemüht sich die kaiserliche Würde mit

mit ihren Söhnen zu theilen. 18. Ihr Schicksal. 20 21.

Martinianus empfängt den Cäsartitel vom Kaiser Licinius. III. 107.

Maseazel, der verfolgte Bruder Gildo's, des Mohren, nimmt seine Zuflucht an des Honorius kaiserlichen Hof. VII. 207. Ihm werden Truppen anvertraut, den Gildo zu bezwingen. 207. Schlägt ihn. 212. Sein verdächtiger Tod. 215.

Maternus, seine Empörung und Verschwörung gegen den Kaiser Commodus I 188.

Matthäus, der heil., sein Evangelium ursprünglich hebräisch abgefaßt. III. 238 XII. 182

Mauren der Barbaren, ihre jämmerliche Armuth. X 103. Ihr Einfall in die römischen Provinzen von Salomon, dem Verschnittenen, bestraft 118.

Mauritanien, das alte, seine Lage und Umfang. I. 52. Charakter der einheimischen Mauren daselbst. VIII. 108.

Mauritius, seine Geburt, Charakter und Erhebung zum oströmischen Kaiserthum. XII 3. Setzt Chosroes II. wieder auf den persischen Thron 77. Sein Krieg gegen die Avaren. 90. Zustand seiner Armeen. 95 Seine Thronentsagung und Tod. 104. 105.

Maxentius, Maximians Sohn, zu Rom zum Kaiser erklärt. III. 24. Seine Tyrannei in Italien und Afrika. 46. Kriegsmacht, die er Constantin entgegen zu setzen hatte. 52. Seine Niederlage und Tod. 67 Seine staatskluge Menschlichkeit gegen die Christen. 422.

Maximian, Diokletians Mitregent, sein Charakter. II 358. Triumphirt mit Diokletian. 414. Hält seinen Hof in Mailand. 418. Legt die Regierung zugleich mit Diokletian nieder. 438 Nimmt den Purpur wieder an. III. 24. Besiegt Severus und läßt ihn umbringen. 25. Seine zweyte Thronentsagung und unglückliches Ende. 37. Seine Abneigung gegen die Christen erklärt 396.

Maximilian, der Afrikaner, ein christlicher Märtyrer III. 397.

Maximin, seine Geburt, Glück und Erhebung zur römischen Kaiserwürde 353. Warum er für einen Christenverfolger gehalten wird 376.

Maximin, nach Diokletians Abdankung zum Cäsar erklärt. III. 8. Erhält von Galerius den Augustustitel. 35. Seine Niederlage und Tod 76. Erneuert die Christenverfolgung nach der von Galerius zugestandenen Duldung 433.

Maximin, grausamer Staatsdiener des Kaisers Valentinian, zu der Präfektur von Gallien befördert VI. 255

Maximin, seine Absendung von Theodos dem Jüngern an Attila. VIII. 181.

Maximus und Balbinus gemeinschaftlich vom Senate, nach der beyden Gordiane Tod, zu Kaisern erwählt. I. 374.

Maximus, dessen Charakter und Empörung in Britannien. VI. 438. Sein Vergleich mit dem Kaiser Theodos. 445. Verfolgt die Priscillianisten. VII 7. 12 Sein Einbruch in Italien. 88. Niederlage und Tod. 36

Maximus, heidnischer Lehrer des Kaisers Julian, weiht ihn in den Eleusinischen Geheimnissen ein. V. 333. Wird von seinem kaiserlichen Lehrling ehrenvoll nach Constantinopel eingeladen 359. Durch das Hofleben verderbt. 360.

Maximus, Petronius seine Gemahlin, wird vom abendländischen Kaiser Valentinian III. entehrt, VIII. 277. Sein Charakter und Erhebung zum Kaiserthum. 283.

Mebodes, persischer Feldherr, von Chos-

Chosroes mit Undank behandelt. X. 252

Medina, Empfang Mohameds daselbst, bey seiner Flucht aus Mekka. XIV. 122

Megalesia, Fest zu Rom, beschrieben I. 189.

Mekka, seine Lage und Beschreibung. XIV. 19. Die Kaaba oder der Tempel daselbst. 47. Dessen Befreyung von Abrahah. 62. Mohameds Lehre findet daselbst Widerstand. 116. Seine Flucht. 120. Die Stadt ergiebt sich an ihn. 148. Wird von Abu Taher geplündert. XV. 111.

Meletianer, eine ägyptische Sekte, von Athanasius verfolgt. V. 136.

Melitene, Schlacht bey, zwischen dem morgenländischen Kaiser Tiberius und dem persischen König Chosroes. XII. 56.

Melo, Bürger von Bari, lader die Normänner nach Italien ein. XV. 371.

Memphis, dessen Lage und Einnahme von den Saracenen. XIV. 348.

Mensch, das einzige Thier, das sich zu allen Klimaten bequemen kann. II. 48 VI 301.

Menschenmord, dessen Ersatz oder Büßung nach Salischen Gesetzen. IX. 91.

Menschliche Natur, deren natürliche Neigungen. III. 186.

Menschwerdung, kirchliche Geschichte der Lehre davon. XII. 176.

Merovingische Könige der Franken in Gallien, ihr Ursprung. VIII. 221. Ihre Krongüter und Lehen. IX. 103.

Mervan, der letzte Kalife der Saracenen aus dem Hause Ommijah, seine Niederlage und Tod. XV. 45.

Mesopotamien, vom Kaiser Julian bekriegt. VI. 4. Von Xenophon beschrieben. 6.

Messala, Valerius, erster Präfekt von Rom, seine hohe Würde. IV. 72.

Messias, unter welchem Charakter ihn die Juden erwarteten. III. 124. Sein Geburtstag, wie von den Römern bestimmt. V. 231.

Metalle und Geld, deren Wirkungen auf die Bildung des menschlichen Geistes. II. 62

Metellus Numidicus, der Censor, seine Schmähsucht gegen die Weiber. I. 311.

Metius Falconius, seine künstliche Rede im Senat an den Kaiser Tacitus bey dessen Erwählung. II. 388.

Metrophanes von Cyzicus, wird Patriarch von Constantinopel. XVIII. 152.

Metz, grausame Behandlung der Stadt vom Hunnenkönig Attila. VIII. 233.

Michael I Rhangabes, griechischer Kaiser. XIII 55.

Michael II, der Stammler, griechischer Kaiser. XIII. 61

Michael III., griechischer Kaiser. XIII. 69. Wird von den Paulicianern geschlagen. XV. 259.

Michael IV., der Paphlagonier, griechischer Kaiser XIII. 107.

Michael V, Kalaphates, griechischer Kaiser XIII. 109

Michael VI. Stratiotikus, griechischer Kaiser. XIII. 111.

Michael VII. Parapinaces, griechischer Kaiser. XIII 120.

Millenium (tausendjähriges Reich), die Lehre davon erklärt. III. 161.

Minderjährigkeit, deren zwey Arten, nach römischen Gesetzen. VII 189.

Mingrelien s. Kolchis.

Misitheus, vornehmster Minister und Schwiegervater des dritten Gordians, sein Charakter. I. 395.

Misopogon des Kaisers Julian, auf welche Veranlassung er ihn schrieb. V. 450.

Missorium oder große goldene Schale Adolphs, Königs der Westgothen, deren Geschichte. VII. 464.

Moawijah, nimmt den Titel eines Kalifen an und bekriegt Ali. XIV. 203 Sein Charakter und Regierung 207. Belagert Constantinopel. XV. 5.

Modar, Fürst des Amalerstammes, kehrt, vom Kaiser Theodosius verführt, seine Waffen gegen seine Landsleute. VI. 411.

Moguln, deren ursprüngliche Behandlungsart ihrer überwundenen Feinde. VIII. 263. Regierung und Eroberungen des Dschingis. XVII. 230—240. Eroberungen seiner Nachfolger. 246. S. Tamerlan.

Moguntiacum, Stadt, von den Alemannen überrumpelt. VI. 185.

Mohamed, der Prophet, seine Gesandtschafft an Chosroes II., König von Persien. XII. 128. Sein Geschlechtsregister, Geburt und Erziehung. XIV. 60. Seine Person und Charakter. 66. Legt sich die Prophetenwürde bey. 73. Schärft die Einheit Gottes ein. 76 Seine ehrerbietige Erwähnung Jesu Christi. 81. Sein Koran. 84. Wunder. 90. Lehren. 95 Seine Hölle und Paradies. 104. Die besten Gewährsmänner für seine Geschichte. 110. Bekehrt seine eigene Familie. 111. Predigt öffentlich zu Mekka. 112. Entgeht den Koreischiten daselbst. 120. Wird als Fürst in Medina aufgenommen. 122. Seine königliche Würde und Priesteramt. 126. Kündigt den Ungläubigen Krieg an. 128 Schlacht bey Beder, 137. bey Obud. 140. Bezwingt die Juden Arabiens. 143. Mekka unterwirft sich ihm 148. Erobert Arabien. 154. Seine Krankheit und Tod. 166. Charakter. 172. Privatleben. 178. Seine Weiber. 181. Kinder. 186. Nachkommen. 215. Anmerkungen über die große Verbreitung und Dauer seiner Religion. 222.

Mohamed, Bajazets Sohn, seine Regierung.

Mohamed II., türkischer Sultan, sein Charakter. XVIII. 200. Regierung. 205. Anzeichen seiner feindlichen Absichten gegen die Griechen. 207. Er belagert Constantinopel. 217. Nimmt die Stadt mit Sturm ein. 267. Sein Einzug daselbst. 277. Macht sie zu seiner Hauptstadt. 282. Sein Tod. 297.

Mohamedism, durch welche Mittel verbreitet. XIV. 449. Duldung des Christenthums neben und unter ihm. 462.

Mohren s. Mauren.

Mokawkas, der Aegyptier, sein Vertrag mit dem Saracenen Amru. XIV. 353.

Monarchie, definirt. I. 122. Erbliche, lächerlich in der Theorie, aber heilsam in der Wirklichkeit. 351. Besondere Gegenstände der Habsucht und Grausamkeit in derselben. IV. 127.

Mönche, haben die Leiden der ersten Märtyrer durch Fiktionen verschönert. III. 335. Ihre Charakteristik vom Eunapius, VII. 143. von Rutilius. 209. Deren Ursprung und Geschichte. VIII. 413 Ihre Betriebsamkeit im Proselitenmachen. 426. Ihr Gehorsam. 432. Kleidung und Wohnungen. 435. Lebensweise, Kost. 437. Handarbeiten. 440. Reichthümer. 442. Einsamkeit 445. Andacht und Visionen. 447. Theilung in zwey Klassen, Cönobiten und Anachoreten. 430. Deren Aufhebung zu Constantinopel unter Constantin V. XIII. 197.

Mönchsstiftungen, Keime derselben von den ersten Christen ausgestreut III. 192. Ursprung, Fortgang und Folgen derselben. VIII 413.

Monophysiten des Orients, Geschichte ihrer Sekte. XII. 311.

Monotheleten, Nachricht von ihrer Streitigkeit. XII. 282.

Montesquieu, seine Beschreibung der

der militäriſchen Verfaſſung des römiſchen Reiche. I. 400. Seine Meynung, daß die Grade der Freyheit in einem Staate nach der Beſteuerung abzumeſſen ſind, beſtritten. IV. 128.

Montius, Quäſtor des Pallaſts, wird vom Kaiſer Conſtantius mit Julian in das Morgenland geſchickt, um des Gallus Verwaltung im Orient zu verbeſſern. IV. 268. Wird dort umgebracht. 270.

Morea, von den Türken erobert. XVIII 289.

Moroſini, Thomas, von den Venetianern zum Patriarchen von Conſtantinopel erwählt. XVII 29.

Moſellama, arabiſcher Anführer, wetteifert mit Mohamed um den Prophetencharakter. XIV. 232.

Moſes, die Lehre von der Unſterblichkeit der Seele wird in ſeinen Geſetzen nicht eingeſchärft. III. 158. Seine blutdürſtigen Geſetze mit Mohameds verglichen. XIV. 131.

Moſheim, Charakter ſeines Werks de rebus Chriſtianis ante Conſtantinum. XII. 179.

Moslemah, der Saracene, belagert Conſtantinopel. XV. 16.

Moſtaſſem, der letzte Kalife der Saracenen, ſeine Kriege mit dem griechiſchen Kaiſer Theophilus. XV. 97. Wird von den Mogolen getödtet.

Mourzuflus uſurpirt das griechiſche Reich und ermordet Iſaak Angelus und deſſen Sohn Alexis. XVII. 2. 3. Wird von den Lateinern aus Conſtantinopel vertrieben. 9. Sein Tod. 36.

Mouſa, Bajazets Sohn, von Tamerlan mit dem Königreich Natolien belehnt. XVII. 350 Seine Regierung. XVIII.

Mozarabier in der ſpaniſchen Geſchichte, erklärt. XIV. 460

Munizipalſtädte, ihre Vortheile. I. 73.

Münze, deren Einrichtung von den römiſchen Kaiſern. IV. 138.

Muratori, ſein literariſcher Charakter.

Murſa, Schlacht bey, zwiſchen dem Kaiſer Conſtantius und dem Thronräuber Magnentius. IV. 242.

Muſa, der Saracene, ſeine Eroberung von Spanien. XIV. 430. Ungnade. 437. Tod. 341.

Muſtapha, vermeinter Sohn Bajazets. XVIII. 16.

Muta, Schlacht bey, zwiſchen den Heeren des Kaiſers Heraklius und Mohameds. XIV 161.

Mygdonius, Fluß, deſſen Lauf von Sapor, König von Perſien, bey der Belagerung von Niſibis gehemmt. IV. 219.

## N.

Naiſſus, Schlacht bey, zwiſchen dem Kaiſer Claudius und den Gothen. II. 218.

Nakoragan, perſiſcher Feldherr, ſeine von den Römern erlittene Niederlage und grauſames Schickſal. X. 297.

Napoli, wird von Beliſar belagert und eingenommen. X. 143 Umfang des Herzogthums unter den Exarchen von Ravenna. XII. 12.

Narbonne, von Theodorich belagert und vom Comes Litorius entſetzt. VIII. 216.

Narſes, Abgeſandter des perſiſchen Königs Sapor an den Kaiſer Conſtantius. IV. 306.

Narſes, König von Perſien, ſiegt über die Anſprüche ſeines Bruders Hormuz, und verjagt den Tiridates, König von Armenien. II. 397. Ueberwältigt den Galerius. 399. Wird von Galerius überfallen und in die Flucht geſchlagen. 403. Friedensartikel zwiſchen ihm und den Römern. 408.

Narſes, perſiſcher Feldherr des Kai-

Kaisers Mauritius, stellt Chosroes II. wieder auf den persischen Thron, XII 74. Seine Empörung gegen Phokas und grausamer Tod. 117.

Narses, der Verschnittene, seine Beförderung im Kriegsdienste und Zwist mit Belisar. X 181. Sein Charakter und Feldzug in Italien. XI. 50. Schlacht bey Tagina. 55. Nimmt Rom ein. 60. Bezwingt und erlegt Telas, den letzten König der Gothen. 63. Schlägt die Franken und Alemannen. 71. Regiert Italien in der Würde eines Exarchen, 75 Seine Beungnadigung und Tod XI 323.

Naulobatus, ein Anführer der Heruler, tritt in römische Dienste, und wird Consul. II. 167.

Nazarenische Kirche zu Jerusalem, Nachricht darüber III. 129

Nazarius, ein heidnischer Redner, sein Bericht von wundervollen Erscheinungen am Himmel zu Gunsten Constantins des Großen IV. 400.

Nebridius, prätorischer Präfekt in Gallien wird zufolge seines unklugen Widerstands gegen Julians Truppen gelähmt, und sei es Postens entsetzt. V. 234.

Negern, in Afrika Beweise von ihrer geistigen Schwachheit gegen andere Völker VI. 230

Nektarius wird zum Bischof von Constantinopel erwählt VI 475

Nennius, seine Nachricht von der Ankunft der Sachsen in Britannien, verschieden von Gilda's. Beda's und Witikinds Berichten. IX 139

Nepos Julius, wird von Leo dem Großen zum abendländischen Kaiser gemacht VIII 386

Nepotian, Nachricht von seiner Empörung in Italien IV. 247.

Nero verfolgt die Christen, als Mordbrenner Roms. III 307.

Nerva, Kaiser, sein Charakter und kluge Adoption Trajans. I. 156

Nestorius, Erzbischof von Constantinopel, sein Charakter. XII. 11. Seine Ketzerey in der Menschwerdungslehre 14 Sein Streit mit Cyrill von Alexandria. 218. Wird vom Concil zu Ephesus verdammt, und der Bischofswürde entsetzt. 224. Verbannt 233. Sein Tod. 236. Seine Meynung erhält sich in Persien. 299. Missionen seiner Schüler nach Ostindien. 301.

Nevers, Johann, Graf von, sein und seiner Parthey klägliches Schicksal in der Schlacht bey Nikopolis. XVII. 296

Nicäa, wird Hauptsitz des Sultans Soliman. XVI 63. Belagert von den ersten Kreuzfahrern. XVI. 149.

Nicephorus I., griechischer Kaiser, XIII 54. Seine Kriege mit den Sarazenen. X. 79 Tod. XV. 127.

Nicephorus II., Phokas, griechischer Kaiser. seine Kriegsunternehmungen XIII. 93.

Nicephorus III., Botaniates, griechischer Kaiser XIII. 122. Ward vom Sultan Soliman auf den Thron erhoben. XVI 61.

Nicetas, Senator von Constantinopel, seine Flucht bey Einnahme der Stadt durch die Lateiner XVII. 19. Seine kurze Geschichte 20. Sein Bericht über die zu Constantinopel zerstörten Bildsäulen. 20

Nika, Aufruhr zu Constantinopel, IX 303.

Nikolaus, Patriarch von Constantinopel, widersetzt sich der vierten Heyrath Kaisers Leo, des Philosophen. XIII 87.

Nikolaus V., Pabst, sein Charakter. XVIII 135 Wiewern ihn der Fall von Constantinopel interessirte. 225.

Nikomedia, Diokletians Hofhaltung daselbst, und Verschönerung der Stadt durch ihn. II. 419. Die Kirche daselbst von Diokletian eingerissen III 402. Sein Pallast in Feuer. 408.

Nikopolis, Schlacht bey, zwischen Sul-

Sultan Bajazet und Sigismund, König von Hungarn. XVII. 293.
Nisibis, Schlacht bey, zwischen Kaiser Heraklius und den Persern. XII. 162.
Nisibis, Beschreibung der Stadt und ihrer hartnäckigen Vertheidigung gegen die Perser. IV. 217. Wird durch den Friedensvertrag an Sapor abgetreten. VI 77.
Nizam, persischer Vizir, sein erlauchter Charakter und unglückliches Schicksal. XVI. 56.
Noah, dessen Arche sehr geschickt zu Auflösung der Schwierigkeiten bey Mosaischen Alterthumsforschern. II. 53.
Nobilissimus, ein von Constantin dem Großen ersonnener Titel, um seinen Neffen Hannibalian auszuzeichnen. IV. 178.
Noricum, beschrieben I. 45.
Normänner, ihre Niederlassung, in der französischen Provinz Normandie. XV. 370. Einbrüche in Italien, 372 Sie dienen in Sicilien. 374. Erobern Apulien. 377 Ihr Charakter. 380. Vergleich mit dem Pabste. 388.
Novatianer, werden in einem besondern Edikt Constantins des Großen von den allgemeinen Strafen der Ketzerey ausgenommen V. 49. Von Macedonius, Bischof zu Constantinopel, grausam verfolgt. 196.
Novellen, Justinians, wie sie entstanden, ihr Gepräge XI. 191.
Nubien, dessen Bekehrung zum Christenthume. XII. 336.
Numerian, Sohn des K. Carus, folgt seinem Vater auf den Thron gemeinschaftlich mit seinem Bruder Carinus. II. 332.
Numidien, dessen Umfang zu verschiedenen Zeitpunkten der römischen Geschichte I. 52.
Nureddin, Sultan, sein hochsinniger Charakter. XVI. 232.

## O.

Oasis, in den Wüsten Libyens, beschrieben. VIII. 17. Drey Stellen unter diesem Namen ausgezeichnet. XII. 334.
Obelisken, ägyptische, Zweck ihrer Errichtung. II. 296.
Oblationen, an die Kirche, deren Ursprung. III. 216.
Odenatus, der Palmyrener, sein glücklicher Widerstand gegen Sapor, K. von Persien. II. 180. Wird von Gallien zum Reichsgenossen angenommen. 199. Charakter und Schicksal seiner Gemahlin Zenobia. 246.
Odin, lange Regierung seiner Familie in Schweden. II. 70. Seine Geschichte. 111
Odoacer, erster Barbarenkönig von Italien: VIII. 394. Sein Charakter und Regierung. 405. Tritt alle römische Eroberungen jenseits der Alpen an Eurich, König der Westgothen, ab IX. 41 Wird von Theodorich, dem Ostgothen, überwunden und getödtet IX. 210.
Obud, Schlacht bey, zwischen Mohamed und Abu Sophian, Fürst von Mekka. XIV 140.
Olga, russische Prinzessin, ihre Taufe. XV. 345.
Oliven, deren Einführung in das Abendland. I. 109
Olybrius, vom Comes Ricimer zum abendländischen Kaiserthume erhoben. VIII. 381.
Olympische Spiele mit den Turnieren der Gothen verglichen XVI. 126
Olympiodor, sein Bericht über die Pracht der Stadt Rom. VII. 352. Desgleichen über die Vermählung Adolphs, Königs der Westgothen, mit der Prinzessin Placidia. 463.
Olympius, Günstling des Kaisers Honorius, schreckt ihn durch unzünftigen Verdacht gegen Stilicho's Absichten. VII. 316. Verursacht dessen

Hinrichtung. 321. Seine Ungnade und schmachvoller Tod. 408.
Omar, Kalife der Saracenen. XIV. 234. Sein Charakter. 236. Seine Reise nach Jerusalem. 322.
Ommiyah, Erhebung dieses Hauses zum saracenischen Kalifat. XIV. 203. Warum es nicht Gegenstand der Volkskunst war. XV. 42. Dessen Ausrottung. 45.
Orakel, heidnische, werden von Constantin dem Großen beschwichtigt. V. 210.
Orchan, Emir der Ottomannen, seine Regierung. XVII. 274. Heyrathet die Tochter des griechischen Kaisers Kantakuzenus 281.
Ordinirung der Geistlichkeit in den frühesten Zeiten der Kirche, Nachricht davon. V. 15.
Orestes, wird von Attila, König der Hunnen, als Gesandter an den Kaiser Theodos den Jüngern geschickt. VIII. 180. Seine Geschichte und Beförderung unter den abendländischen Kaisern. 390. Sein Sohn Augustulus, letzter Kaiser des Occidents. 392.
Orestes, Prätor von Aegypten, wird von Mönchsgesindel in Alexandria mißhandelt. XII. 208.
Origenes erklärt die Zahl der ersten Märtyrer für sehr unbeträchtlich. III. 340. Seine Unterredung mit der Kaiserin Mammäa. 374. Sein Andenken vom Kaiser Justinian und dessen Geistlichkeit verfolgt. XII. 274.
Orleans, von Attila belagert, und von Aetius und Theodorich entsetzt. VIII. 235.
Osius oder Hosius. IV. 407. Sein großer Einfluß auf Constantin den Großen. 407. Bestimmt ihn die Nicänische Glaubensformel zu bestätigen. V. 113. Ist schwer zu bewegen, zu der Verbannung des Athanasius mitzuwirken. 161.
Osrhoene, das kleine Königreich von den Römern bezwungen. II. 31.
Ossian, seine Gedichte, ob sie mit des Kaisers Severus Einfall in Kaledonien in Verbindung zu setzen. I. 271. Hat, wie man sagt, mit einem christlichen Missionär disputirt. III. 256.
Ostia, Hafen von, beschrieben. VII. 414
Ostindien, der Römer Handelsverkehr mit diesem Lande. I. 113. Luxuswaaren daher werden von Alexander Severus bestraft. 340.
Ostsee s. das Baltische Meer.
Othmann, Kalife der Saracenen. XIV. 195.
Othmann, der Vater der Ottomannen, seine Regierung. XVII. 271.
Otho I., König von Deutschland, stellt das weströmische Reich wieder her, und eignet es sich zu. XIII. 297. Macht durch Vergleich Anspruch auf Ernennung des römischen Pabstes. 304. Schlägt die Türken.
Otho II. setzt den Pabst Johann XII. ab, und züchtigt seinen Anhang in Rom. XIII. 316.
Otho, Bischof von Freysing, sein Charakter als Geschichtschreiber. XIX. 48.
Ottomannen, deren Ursprung und Geschichte. XVII. 269. Sie erlangen eine Niederlassung in Europa. 278. 283.
Ovid, wird an die Ufer der Donau verbannt. IV. 186.
Oxyrinchus, in Aegypten, Mönchsfrömmigkeit dieser Stadt. VIII. 429.

## P.

Päbste von Rom, Wachsthum ihrer Macht. XIII. 202. Deren Abfall vom griechischen Kaiserthume. 212. Ursprung ihres weltlichen Gebiets. 242. Bekanntmachung der Dekretalen und der erdichteten Schenkung Constantins des Großen. 247. Einfluß der deutschen Kaiser in ihre Wahl.

Digitized by Google

Wahl. 304. Gewaltsame Spannung bey derselben. 307. Gründung ihres Ansehens zu Rom. XIX. 6. Ihre Entwölkungsart festgesetzt. 60. Spaltung im Pabstthum. 155. Sie erlangen die unumschränkte Herrschaft über Rom. 181. Kirchenregiment. 185.

Pacatus, seine Lobrede auf den Kaiser Theodos den Großen. VII. 40.

Päderastie, deren Bestrafung nach dem Scatinischen Gesetz. XI. 286. Vom Justinian. 283.

Paganus, Ableitung und Wechsel dieser Benennung. V. 216.

Paläologus, Constantin, griechischer Kaiser, seine Regierung. XVIII. 191. Kommt in der Stürmung Constantinopels durch die Türken ums Leben. 266.

Paläologus, Johann, griechischer Kaiser. XVII. 191. Heyrathet die Tochter des Johann Kantakuzenus. 204. Ergreift die Waffen gegen diesen und wird zur Flucht gezwungen. 2c. Seine Wiedereinsetzung. 36. Zwietracht zwischen ihm und seinen Söhnen. 301. Sein Vergleich mit Pabst Innocentius VI. XVIII. 49. Sein Besuch bey Pabst Urban V. in Rom. 51.

Paläologus II., Johann, griechischer Kaiser, sein Religionseifer. XVIII. 74. Seine Reise nach Italien. 81.

Paläologus, Manuel, von seinem Vater Johann zum Mitregenten des griechischen Reichs angenommen. XVII. 306. Tribut, den Sultan Bajazet ihm abfordert. 304. Seine Vergleiche mit Soliman und Mohamed, Bajazets VI. Söhnen. XVIII. 25. Besucht Europa's Höfe. 56. Privatbeweggründe seiner Unterhandlungen in Europa nachgewiesen. 71. Sein Tod. 73.

Paläologus, Michael, Kaiser von Nicäa, seine kurzen Antworten auf die Eröffnungen Balduins II., Kaisers von Constantinopel. XVII. 76. Seine Familie und Charakter. 118. Erhebung auf den Thron. 122. Rückkehr nach Constantinopel. 127. Blendet und verbannt seinen jungen Mitregenten Johann Laskaris. 132. Wird vom Patriarchen Arsenius mit Bannfluch belegt. 134. Nimmt seinen Sohn Andronikus zum Reichsgenossen an. 138. Seine Vereinigung mit der lateinischen Kirche. 140. Stiftet die Empörung in Sicilien an. 152.

Palästina, Schilderung davon. I. 49.

Palatini s. Haustruppen.

Palermo, wird von Belisar durch Kriegslist eingenommen. X. 136.

Palladium zu Rom, beschrieben. VII. 96.

Palladius, der Notar, von Valentinian nach Afrika gesandt, um die Regierung des Comes Romanus zu untersuchen, sieht ihm durch die Finger, und hilft die Provinz aussaugen. VI. 218.

Palmyra, Beschreibung der St., und ihrer Zerstörung durch Kaiser Aurelian. II. 235.

Panätius war der erste Lehrer der Stoischen Philosophie in Rom. XI. 158.

Pandekten, Justinians, wie sie entstanden. XI. 177.

Panhypersebastos, Wichtigkeit dieses Titels im griechischen Reiche. XV. 173.

Pannonien beschrieben. I. 45.

Pantheon zu Rom, von wem erbaut. I. 89. Wird in eine christliche Kirche verwandelt. VII. 118.

Pantomimen, römische, beschrieben. VII. 387.

Papier, wo und wenn dessen Bereitung zuerst erfunden worden. XIV. 269.

Papinian, der berühmte Rechtslehrer, vom Kaiser Severus zum prätorischen Präfekt erhoben. I. 260. Sein Tod 281.

Papirius, Cajus, Gründe woraus zu schließen, daß er nicht Verfasser

des Jus Papirianum seyn konnte. XI. 120.

Papisten, Verhältniß ihrer Anzahl zu der Zahl der Protestanten in England zu Anfange des 16ten Jahrhunderts. IV. 384.

Para, König von Armenien, seine Geschichte VI 235 Wird von den Römern verrätherischer Weise umgebracht 242

Parabolaner in Alexandria. Nachricht von ihnen. XII. 205.

Paradies, Mohameds, beschrieben. XIV. 108

Paris, Beschreibung dieser Stadt unter Julians Regierung. IV. 358. Lage seines Palasts V. 233.

Parthien, von Artaxerxes, dem Könige Persiens, unterjocht. II. 23. Seine Regierungsform mit der europäischen Lehnsregierung ähnlich. 24. Uebersicht des Kriegs mit den Römern. 27.

Paschalis II., Pabst, seine unruhvolle Regierung. XIX. 16.

Patres, außerordentliche Befreyung von den Sclavonien und Saracenen. XV. 152.

Patricier, deren Stand unter der römischen Republik und den Kaisern vergliehen. IV. 62. Ihr Rang im griechischen Reiche erklärt. XIII. 238.

Patrick, Schutzheiliger von Irland, Abstammung seines Namens VIII. 400.

Pavia, Ermordung der Fürstin Stillichons daselbst, auf Anstiften des Olympius. VII. 319 Wird von Alboin, König der Longobarden, erobert, der seine Residenz daselbst errichtet. XI. 330.

Paul von Samosata, Bischof von Antiochia sein Charakter und Geschichte. III 382.

Paul, Erzbischof von Constantinopel, sein ärgerlicher Streit mit seinem Mitbewerber Macedonius V. 190.

Paula, eine römische Wittwe, ihre vornehme Abkunft. VII. 344. War Eigenthümerin der Stadt Nikopolis. 354. Ihr Eifer für das Mönchthum VIII 428

Paulicianer ihr Ursprung und Charakter XV 243 Werden von den griechischen Kaisern verfolgt. 252 Empören sich 256. Werden bezwungen und nach Thracien verpflanzt. 261. Ihr gegenwärtiger Zustand. 267.

Paulina, Gemahlin des Tyrannen Maximin, befördert seine Wildheit durch gelinde Rathschläge. I. 360

Paulinus, magister officiorum, bey Theodos, dem Jüngern, seine Verbrechen und Hinrichtung. VIII. 77.

Paulinus, Bischof zu Nola, seine Geschichte. VII 449

Paulinus, Patriarch von Aquileja, flieht vor den Longobarden mit seinen Schätzen auf die Insel Grado. XI 327.

Pegasianer, Parteyen unter den römischen Rechtslehrern, erklärt. XI. 165.

Peinliche Gesetze Roms. XI. 274.

Peking, Stadt, von Dschingis, Kaiser der Mogolen, eingenommen. XVII 241.

Pelagianische Streitigkeit von dem lateinischen Clerus geführt. VII. 497. Und in Brittannien. 512

Pella, die nazarenische Kirche daselbst nach der Zerstörung Jerusalems gestiftet III. 129.

Peloponnes, dessen Zustand unter den griechischen Kaisern. XV. 156. Manufakturen. 155.

Pendragon, dessen Amt und Gewalt in Brittannien. VII. 312.

Perennis, Minister des Kaisers Commodus, dessen große Erhöhung und Fall. I. 186.

Perisabor, eine Stadt Assyriens, vom Kaiser Julian erobert und eingeäschert. VI 16.

Perozes, König von Persien, sein un-

unglücklicher Feldzug gegen die Nephthaliten. X. 34.
Perſens, Betrug, der dieſem Fürſten entnommenen Schätze. I. 329.
Perſien, die Monarchie, von Artaxerxes wieder hergeſtellt II. 6. Der Gottesdienſt der Magier verbeſſert. 8. Abriß der perſiſchen Theologie. 11. Ihr einfacher Cultus. 14. Gebräuche und Religionsvorſchriften. 15. Jede andere Gottesverehrung außer der Zoroaſters verboten. 22. Umfang und Bevölkerung des Landes. 25. Seine Kriegsmacht. 29. 40. Nachricht von der Audienz, die K. Carus den Geſandten des Varanes ertheilt. 329. Um deſſen Thron ſtreiten ſich die Brüder Narſes und Hormuz. 397. Galerius von den Perſern geſchlagen. 399. Narſes ſeinerſeits von Galerius überwunden. 402. Friedensartikel zwiſchen den Perſern und Römern abgeſchloſſen. 408. Krieg zwiſchen Sapor, König von Perſien, und dem Kaiſer Conſtantius. IV. 212. Schlacht bey Singara. 214. Sapor fällt in Meſopotamien ein. 310 Julians Einbruch in das perſiſche Gebiet. VI. 14. Uebergang über den Tigris 31. Julian auf dem Rückzuge bedrängt. 51. Friedenstraktat zwiſchen Sapor und Jovian. 76. Eroberung Armeniens und Sapors Tod. 235. 237. Wie der Seidenhandel aus China durch Perſien zur Verſorgung des römiſchen Reichs geführt wurde. IX. 319. Perozes Tod auf einem Feldzuge gegen die weißen Hunnen. X. 34. Ueberblick der Regierungen von Kabades und ſeinem Sohne Chosroes. 248. Anarchie in Perſien nach Chosroes II. Tode. XII 170. Kirchengeſchichte Perſiens. 299. Einfall des Kalifen Abu Beker. XIV. 244. Schlacht bey Kadeſia. 246 Plünderung Kteſiphons. 252. Perſien von den Saracenen erobert. 258. Die Religion der Magier von der Mohamedaniſchen verdränget. 450. Die Macht der Araber durch die Dynaſtie der Bowiden zu Boden getreten. XV. 117. Perſien von den Türken unterjocht. XVI. 26. Von den Mongolen erobert. XVII. 250. Von Tamerlan. 317.
Pertinax, ſein Charakter und ſeine Erhebung auf den Kaiſerthron. I. 204 Seine Leichenbeſtattung und Apotheoſe. 240.
Peſcennius, Niger, Statthalter von Syrien, nimmt nach des Pertinax Tode die Kaiſerwürde an. I. 230.
Peſt, Urſprung und Beſchaffenheit derſelben. XI. 103. Großer Umfang und lange Dauer der unter Juſtinians Regierung wüthenden. 108.
Petavius Charakter ſeiner Dogmata theologica XII. 178.
Peter, Bruder des morgenländiſchen Kaiſers Mauritius, ſein ſchimpfliches Betragen gegen die Einwohner von Azimuntium, und Flucht von da. XII. 93.
Peter I, Czar von Rußland, ſein Verhalten gegen ſeinen Sohn mit Conſtantins des Großen ſeinem in Contraſt geſtellt, IV. 171.
Peter von Aragonien reißt das Königreich Sicilien an ſich. XVII. 156.
Peter Bartholomäus, ſeine wundervolle Entdeckung der heiligen Lanze. XVI. 168 Sein ſonderbarer Tod. 173.
Peter von Courtenay, Kaiſer von Conſtantinopel XVII 57
Peter der Eremit, ſein Charakter und Plan das heilige Land den Ungläubigen wieder abzunehmen. XI. 80. Führt die erſten Kreuzfahrer an. 109. Erkaltung ſeines Eifers. 167.
Petra, die Stadt, von den Perſern eingenommen. X. 291. Von den Römern belagert. 293. Geſchleift. 295.
Petrarch, ſeine Studien und literäriſcher

tischer Charakter. XVIII. 116. Und Geschichte. XIX 94. Sein Bericht über die Ruinen der alten Gebäude Roms. 222.

Pfeffel, Charakter seiner Geschichte von Deutschland XIII. 332.

Pfeffer, seine hohe Schätzung und Preis zu Rom. VII. 402.

Pferde, arabische, ihre besondern Eigenschaften. XIV 13.

Phalanx, griechische, mit der römischen Legion verglichen. I. 26.

Pharamund, seine Thaten und Stiftung der fränkischen Monarchie durch ihn durch zweifelhafte Autorität gestützt. VII. 498.

Pharas, kommandirt im afrikanischen Kriege, unter Belisar, die Hernler. X 73 Verfolgt Gelimern. 105. Sein Brief an Gelimer. 106.

Pharisäer, Nachricht von dieser jüdischen Sekte. III. 158.

Phasis, Fluß, sein Lauf beschrieben. X 276.

Philelphus, Franz, seine Charakteristik der griechischen Sprache zu Constantinopel. XVIII. 110.

Philipp I., K. von Frankreich, seine beschränkte Würde und Macht. XVI. 88.

Philipp II. August von Frankreich läßt sich in den dritten Kreuzzug ein. XVI. 260

Philipp, prätorischer Präfekt unter Gordian III., nach dessen Tode zum Kaiserthume erhoben. II. 103. War ein Gönner der Christen. III 378.

Philipp, prätorischer Präfekt zu Constantinopel, führt den Bischof Paul heimlich ins Exil V. 191.

Philippikus, griechischer Kaiser. XIII 36.

Philippopolis, von den Gothen eingenommen und geplündert. II. 123.

Philo, eine Charakteristik seiner Werke. V. 62.

Philosophie, griechische, Uebersicht ihrer verschiedenen Sekten. I. 60.

Phineus, Lage seines Pallasts. IV. 9.

Phocäa wird von Genuesern constituirt, welche mit Alaun handeln.

Phönicien, beschrieben. I. 49.

Phokas, ein Centurio, wird von den, mißvergnügten Truppen des oströmischen Reiches zum Kaiser erwählt. XII. 100. Ermordet den Kaiser Mauritius und dessen Kinder. 105. Sein Charakter. 107. Sein Sturz und Tod. 111.

Photius, Sohn der Antonina, Gemahlin Belisars, zeichnet sich bey der Belagerung von Neapel aus. X. 200. Wird verbannt. 203 Entdeckt Belisarn seiner Mutter Ausschweifungen. 204. Wird Mönch. 207.

Photius, der Patricier, tödtet sich, um Justinians Verfolgung zu entgehen. XII. 270

Photius, Patriarch von Constantinopel, Charakter seiner Bibliothek. XV. 229. Sein Zank mit dem römischen Pabste. XVI. 296.

Phranza, Georg, griechischer Geschichtschreiber, einige Notiz von ihm. XVIII. 71. Seine Gesandtschaften. 193. Sein Schicksal bey der Einnahme Constantinopels von den Türken. 271.

Picardie, Ableitung des Namens dieser Provinz. XVI. 80.

Pilatus, Pontius, sein Zeugniß zu Gunsten Jesu Christi von den ältesten Kirchenvätern sehr ausgeschmückt. III. 367.

Pilpay's Fabeln, deren Geschichte und Charakter. X. 239

Pinna marina, eine Art Seide, von den Römern, aus den Fäden, welche dieser Fisch spinnt, verfertigt IX. 318

Pipa, Primessin der Markomannen, heyrathet den Kaiser Galerius. II. 132.

Pipin, König von Frankreich, stehe dem römischen Pabst gegen die Longobarden bey. XII. 231. Empfängt den Königstitel durch päbstliche

Wei-

Weihe. 236. Verleiht dem Pabste das Exarchat. 243.
Pipin, Johann, Graf von Minorbino bezwingt den Tribun Rienzi und stellt in Rom Aristokratie und Kirchenregiment wieder her. XIX. 137.
Piso, Calpurnius, einer der Thronbewerber gegen Galerius, seine erlauchte Familie und Charakter. II. 189.
Pityus, die Stadt, von den Gothen zerstört. II 158.
Placidia, Tochter Theodos des Großen, ihre Geschichte und Vermählung mit Adolph, Könige der Gothen. VII. 459. Wird von dem Usurpator Singerich, nach dem Tode ihres Gemahls, schimpflich behandelt. 491. Ihre Vermählung mit Constantius und Rückkehr nach Constantinopel. VIII. 90. Ihre Verwaltung des Occidents als Vormünderin ihres Sohnes, Kaisers Valentinians III. 98. Geschichte ihrer Tochter Honoria. 217. Ihr Tod und Begräbniß. 274.
Plato, sein theologisches System. V. 58. Wird von den alexandrinischen Juden angenommen. 68. Und vom Evangelisten Johannes angelegt. 64 Das theologische System des Kaisers Julian. V. 327.
Platonische Philosophie in Italien eingeführt. XVIII. 133.
Platoniker, Neu-, eine Nachricht von ihnen. II. 430. Verbinden sich mit den heidnischen Priestern gegen das Christenthum. III. 395
Plautianus, prätorischer Präfekt unter dem Kaiser Severus, seine Geschichte. I. 260.
Plebeier in Rom, ihr Stand und Charakter. VII. 376.
Plinius, der Jüngere, Untersuchung seines Betragens gegen die Christen. III. 327.
Pönitenziale, Beichtspiegel der Kirche, ihre Geschichte. XVI. 98.
Poet, gekrönter, eine lächerliche Bestallung. XIX. 97.
Poggius, seine Bemerkungen über den Ruin des alten Roms. XIX. 192.
Poitiers, Schlacht bey, zwischen Chlodwig, König der Franken, und Alarich, König der Gothen. IX. 75.
Pollentia, Schlacht bey, zwischen Stilicho, dem römischen Feldherrn, und Alarich, dem Gothen. VII. 255.
Polytheism der Römer, dessen Ursprung und Wirkungen. I. 58. Wie ihn die ersten Christen erklären. III. 142. Zweifelsucht des Volks zur Zeit der Bekanntmachung des Christenthums. 235. Warum die Christen den Heiden verhaßter als die Juden waren. 282. Dessen Untergang durch die Streitigkeiten zwischen den Christen aufgehalten. V. 216. Theologisches System des Kaisers Julian. 327. Uebersicht der heidnischen Kirchenverfassung. VII. 95. Dessen Wiederaufleben durch die christlichen Mönche. 153.
Pompejanus, Präfekt von Rom, schildert vor, Alarich durch Zaubercharaktere von den Mauern wegzutreiben. VII. 398.
Pompejanus Ruricius, Feldherr unter Maxentius, von Constantin dem Großen geschlagen und getödtet III. 59
Pompejus, sein bescheidener Machtgebrauch während seiner Befehlshaberschaft im Orient. I, 129 Vermehrung der Tribute Asiens durch seine Eroberungen. 331.
Pontifices, heidnische, deren Gerichtsbarkeit. VII. 98.
Pontifex Maximus, im heidnischen Rom, wer dieses Amt ausübte. V. 4.
Porcaro, Stephan, seine Verschwörung in Rom. XIX. 175.
Posthumus, der römische Feldherr unter dem Kaiser Gallienus, vertheidigt Gallien gegen die Einfälle der Fran-

Franken. II. 144. Wird von seinen meuterischen Truppen getödtet. II 242

Präfekt des geheiligten Schlafzimmers unter Constantin dem Großen, sein Amt. IV. 107.

Präfekte von Rom und Constantinopel unter den Kaisern, Beschaffenheit ihrer Aemter IV. 71. Ihr Amt lebt in Rom wieder auf.

Prätextatus, Präfekt von Rom, unter Valentinian, sein Charakter. VI 177.

Prätorien Roms, Natur und Zweck ihrer Edikte erläutert XI. 135

Prätorianischer Präfekt, Revolutionen dieses Postens unter den Kaisern IV. 66. Wenn ihre Amtsverrichtungen ein Civilposten wurden. 69.

Prätorische Cohorten, in der römischen Armee, ein Bericht davon. I. 219 Sie verkaufen das Reich durch öffentliche Versteigerung 223. Fallen bey Kaiser Severus in Ungnade 240. Neue Aufrichtung derselben. 258 Ansehen ihres Präfekts. 259 Werden vermindert, ihre Vorrechte aufgehoben und ihre Stelle durch die Jovianer und Herkulianer ersetzt. II 422 Ihr verzweifelter Muth unter Maxentius. III. 67. Werden von Constantin dem Großen gänzlich abgeschafft. 71

Prädestination, Einfluß der Lehre davon auf die Saracenen und Türken. XIV. 135

Predigen, eine Andachtsübung, unbekannt in heidnischen Tempeln. V. 36. Deren Nutzen und Mißbrauch. 38

Prediger Salomons, warum nicht wahrscheinlich ist, daß dieses Buch ein Werk des Königs Salomon sey. X. 112.

Presbyter, unter den ersten Christen, ihr Amt erklärt. III. 201.

Prester, Johann, der Ursprung der romantischen Geschichten ihn betreffend. XII. 303.

Preußen, Wanderung der Gothen dahin. II. 114.

Priester, waren unter den alten Heiden keine abgesonderte Menschenklasse. III. 233. V. 7.

Priestley, die eigentliche letzte Tendenz seiner Meynungen nachgewiesen. XV. 279.

Primogenitur (Erstgeburt), das Vorrecht, dem römischen Gesetze fremd. XI. 239.

Prinz der Gewässer in Persien, sein Amt. X 255.

Priscillian, Bischof zu Avila in Spanien, wird mit seinen Anhängern, wegen Ketzerey, hingerichtet. VII. 7.

Priscus, der Geschichtschreiber, seine Unterredung mit einem gefangenen Griechen in Attila's Lager. VIII. 180. Sein Charakter. 180.

Priscus, der griechische Feldherr, sein Kriegsglück gegen die Avaren. XII. 94.

Proba, Wittwe des Präfekts Petronius, ihre Flucht bey der Plünderung Roms durch Alarich. VII. 441.

Probus nimmt die Kaiserwürde an, als Gegner Florians. II. 298. Sein Charakter und seine Geschichte. 300.

Probus, prätorischer Präfekt von Illyrien, bewahrt Sirmium vor den Quaden. VI 258

Probus, Sicorius, seine Gesandtschaft von dem Kaiser Diokletian an Narses, König von Persien. II. 403.

Procida, Johann von, stiftet den Abfall der Sicilianer von Johann von Anjou an. XVII 153.

Proconsuln von Asien, Achaja, Afrika. IV. 76.

Proculianer, Ursprung dieser Sekte in der römischen Civilrechtswissenschaft. XI. 162.

Proculus, dessen außerordentlicher Charakter und Rebellion gegen Probus in Gallien. II. 319.

Proklus, Geschichte seines außerordentlichen Brennspiegels X. 2.
Proklus, platonischer Philosoph zu Athen, sein Aberglaube X. 50.
Prokopia, Gemahlin des griechischen Kaisers Michael I., ihre kriegerischen Neigungen. XIII. 56.
Prokopius, seine Geschichte und Empörung gegen Valens, Kaiser des Orients. VI. 126. Wird bezwungen und hingerichtet. 137. Sein Bericht über das Testament des Kaisers Arkadius. VIII. 61. Ueber Britannien. IX. 163. Charakter seiner Geschichten. 273. Nimmt ein Geheimschreiberamt bey Belisar an X. 69. Seine Vertheidigung der römischen Bogenschützen. 74. Sein Bericht über die Verheerung der afrikanischen Provinzen durch Krieg. XI. 10 13.
Promotus, Oberfeldherr des Fußvolks unter Theodos, wird durch Rufins Feindschaft gestürzt. VII. 166.
Propheten, ihr Amt unter den ersten Christen. III. 200.
Propontis, beschrieben. IV. 13.
Proterius, Patriarch von Alexandria, sein kriegerisches Bischofregiment und gewaltsamer Tod. XII. 253.
Protestanten, ihr Widerstand gegen Druck stimmt nicht zu den Verhaltensmaximen der ersten Christen. IV. 378. Verhältniß ihrer Zahl zu der Zahl der Katholiken in Frankreich zu Anfang des 16ten Jahrhunderts. IV. 384. Würdigung ihrer Reform des Papstthums. XV. 272.
Protosebastos, Wichtigkeit dieses Titels im griechischen Reiche. XV. 174.
Provinzen des römischen Reichs, beschrieben. I. 39. Unterschied zwischen lateinischen und griechischen, 74. Berechnung der aus ihnen erhobenen Steuern. 330. Ihre Zahl und Regierung nachdem der Reichssitz nach Constantinopel verlegt war. IV. 78.
Prusa, dessen Eroberung durch die Ottomannen. XVII. 272.
Pulcheria, Schwester Kaisers Theodos des Jüngern, ihr Charakter und Regierung. VIII. 65. Lehren, die sie ihrem Bruder gab. 70. Ihr Streit mit der Kaiserin Eudocia. 78. Wird nach Theodosius Tode zur Kaiserin des Orients ausgerufen. 203. Ihr Tod und Heiligsprechung. 347.
Purpur, die königliche Farbe der Alten, wird von der in neuern Zeiten entdeckten Cochenille weit übertroffen. IX. 314.
Pygmäen in Afrika, alte fabelhafte Sagen von ihnen. VI. 228.

## Q.

Quaden, deren Einfälle, vom Kaiser Constantius bestraft. IV. 299. Rächen die treulose Ermordung ihres Königs Gabinius. VI. 258.
Quästor, historische Uebersicht dieser Würde. IV. 111.
Quintilian, die Brüder, Maximus und Condianus, ihre Geschichte. I. 183.
Quintilius, Bruder des Kaisers Claudius, seine fruchtlose Bemühung ihm auf den Thron zu folgen. II. 222.
Quintus Curtius, Versuch das Zeitalter, in welchem er schrieb, zu bestimmen. I. 393.
Quiriten, Nachdruck dieser Benennung im Gegensatz mit Soldaten. I. 324.

## R.

Radagais, König der Gothen, sein furchtbarer Einbruch in Italien. VII. 279. Sein roher Charakter. 283.



Digitized by Google

Wird von Stilicho überwunden und hingerichtet. 288.
Radiger, König der Varner, von einer brittischen Heldin gezwungen, seine Ehebrüche zu erfüllen. IX. 165.
Ramadan, Monat, wie ihn die Türken begehen. XIV. 99.
Rando, ein Oberer der Alemannen, sein ungetrübter Angriff auf Moguntiacum. VI 186.
Ravenna, die alte Stadt, beschrieben. VII. 269. Der Kaiser Honorius macht sie zu seiner Residenz. 271 Von einer griechischen Flotte angefallen. XIII. 216. Von den Longobarden eingenommen, und von den Venezianern wieder erobert. 226. Endliche Eroberung derselben durch die Longobarden. 227. Das Exarchat von Pipin dem Pabste verliehen. 243.
Raymund von Toulouse, der Kreuzfahrer, sein Charakter. XVI. 119. Seine Reisereute nach Constantinopel. 131. Sein kühnes Betragen daselbst. 140.
Raymund, Graf von Tripolis, verräth Jerusalem an Saladin. XVI. 248.
Raynal, Abbe, irrt sich in der Behauptung, daß Constantin der Große den heidnischen Gottesdienst aufgehoben habe. V. 207.
Rebellen, die hartnäckigsten darunter. XV. 255.
Rechtspflege, Uebersicht dieses Gewerbes unter den Kaisern. IV. 83.
Rechtswissenschaft, römische, eine Uebersicht derselben. XI. 113. Ward von griechischen Weltweisen verfeinert. 156. Mißbräuche derselben. 301.
Reformation, vom Pabstthum gewürdigt. XV. 272. Eine geheime Reformation wattet immer in den reformirten Kirchen fort. 277.
Regierung, bürgerliche, deren Ursprung. II. 71.
Reich, das römische, dessen Eintheilung in das westliche und östliche unter Valentinian. VI. 123. Ende des weströmischen, VIII. 397.
Rekared, erster katholischer König in Spanien, bekehrt seine gothischen Unterthanen. IX. 28.
Reliquien, deren Verehrung von den Mönchen eingeführt. VII. 148. Eine schätzbare Ladung davon wird von Ludewig IX., König von Frankreich, aus Constantinopel weggeführt. XVII. 72.
Remigius, Bischof von Rheims, bekehrt Chlodwig, König der Franken. IX. 54.
Rennthier, durch Milderung des Klima's, eine Folge der Cultur, nordwärts getrieben. II. 49.
Retiarius, Art seines Kampfs mit dem Secutor auf dem römischen Amphitheater. I. 200.
Reue, ihr Werth bey den ersten Christen. III. 181.
Rhäteum, Stadt, deren Lage. IV. 18.
Rhätien, beschrieben. I. 44.
Rhazates, persischer Feldherr, vom Kaiser Heraklius geschlagen und getödtet. XII. 162.
Rhein, dessen Ufer vom Kaiser Valentinian befestigt. VI. 183.
Rhetorik, ihr Studium, einem demokratischen Staate angeartet. X. 45.
Rhodus, Nachricht von dem dasigen Kolos XIV. 341. Ritter von, XVII. 278.
Richard I von England begiebt sich in den dritten Kreuzzug. XVI. 260. Verleiht die Insel Cypern dem Hause Lusignan. XVI. 308. Seine Antwort auf die Zudringen Fulks von Neuilly. 315.
Richard, Mönch von Cirencester, sein literarischer Charakter. VII. 506.
Richmer, Comes, seine Geschichte. VIII. 312. Erlaubt dem Majorian die Kaiserwürde im weströmischen Reiche anzunehmen. 315. Besitzt die

die höchste Gewalt unter dem Namen des Kaisers Libius Severus. 337. Heyrathet die Tochter des Kaisers Anthemius. 353. Plündert Rom und tödtet den Anthemius. 384. 385. Sein Tod. 386.

Rienzi, Nikolaus di, seine Geburt, Charakter und Geschichte. XIX.

Ritterschaft, Ursprung der Orden. XVI. 123. Wie sie ursprünglich verliehen wurde, und deren Verbindlichkeiten. 125.

Robert von Courtenay, Kaiser von Constantinopel. XVII 60.

Robert, Graf von Flandern, sein Charakter und Beytritt zu dem ersten Kreuzzug. XVI. 119.

Robert, Herzog von der Normandie, sein Charakter und Beytritt zu dem ersten Kreuzzug. XVI. 118. Wird durch Kirchenstrafe zurückberufen. 167.

Roderich, gothischer König von Spanien, seine Niederlage und Tod, durch Tarik, den Araber. XIV. 420.

Rodogune, wahrscheinlicher Ursprung ihres Charakters in Rowe's Royal Concert. IX. 166.

Roger, Graf von Sicilien, seine Kriegsthaten und Eroberung dieser Insel XV. 414.

Roger, des vorigen Sohn, erster König von Sicilien. XV. 447. Seine militärischen Verrichtungen in Afrika und Griechenland. 449.

Roger de Flor, tritt als Bundesgenosse in die Dienste des griechischen Kaisers Andronikus. XVII. 160. Sein Ermordung. 164.

Rom, drey Perioden seines Verfalls ausgezeichnet. I. Vorrede. Sein Wohlstand im 1ten Jahrhunderte. I. 56 Seine vornehmsten Eroberungen im Zeitalter der Republik. I. 4. Unter den Kaisern. I. 7. Militärische Einrichtungen der Kaiser. I 18. Seemacht des Reichs. 36. Uebersicht der Provinzen des Reichs. 59. Sein allgemeiner Umfang. 54. Einigkeit und innerer Wohlstand des Reichs unter den Antoninen, erklärt. 56. Behandlung der Provinzen. 63. Im freyen Bürgerrecht eingeschlossene Vortheile. 67. Unterschied zwischen den lateinischen und griechischen Provinzen. 73. Vorherrschaft des Griechischen als gelehrte Sprache. 78. Zahl und Zustand der römischen Sklaven. 79. Volksmenge des Reichs. 84 Einheit und Macht der Regierung. 87. Denkmähler römischer Baukunst. 88. Der Römer Prachtliebe äußert sich vornehmlich in öffentlichen Gebäuden. 93. Vornehmste Städte des Reichs. 97. Oeffentliche Straßen. 103. Große Vervollkommnung des Ackerbaues in den westlichen Landschaften. 106. Künste des Luxus. 110. Handel mit dem Orient. 112. Gleichzeitige Darstellung des Flors des Reiches. 115. Verfall des Muths und Genies. 116. Eine Uebersicht der öffentlichen Angelegenheiten nach der Schlacht bey Actium. 123. Die kaiserliche Macht und Würde wird vom Senate dem August bestätigt. 127. Verschiedene dem Kaiser beiliehene Würden und Gewalten. 133. Allgemeine Ansicht des kaiserlichen Systems. 140. Des Senats fehlgeschlagener Versuch nach Caligula's Ermordung seine Rechte wieder zu erlangen. 149. Die Kaiser nehmen ihre ersehenen Nachfolger zu Mitgenossen an. 153. Die glücklichste Periode in der römischen Geschichte ausgezeichnet. 165. Besonderes Elend der Römer unter ihren Tyrannen. 169. Bürgerliche Kriege der Römer, wie insgemein, entschieden. 246. Die Kaiserwürde von der prätorischen Leibwache öffentlich versteigert. 292. Wann die Armee zuerst regelmäßigen Sold erhielt. 329. Wie die Bürger von der Besteuerung befreyt wurden. 330. Allgemeiner Ueberschlag der römischen Einkünfte aus den Provinzen. 330. Elend, welches aus der

der Thronfolge durch Wahl entstand. 352. Summarischer Ueberblick der römischen Geschichte. 403. Rekapitulation des parthischen Krieges. II. 27. Einfall der Gothen in die Provinzen. 121. Das Censoramt vom Kaiser Decius erneuert. 125 Friede von den Gothen erkauft. 133. Der Kaiser Valerian vom persischen Könige Sapor gefangen genommen. 174. Der gemeine Begriff von dreißig römischen Tyrannen beleuchtet. 186. Hungersnoth und Pest durch das ganze Reich. 200. Die Stadt Rom gegen die Einbrüche der Alemannen befestigt. 239. Bemerkungen über den angeblichen Aufruhr der Münzbeamten unter Aurelian. 270. Bemerkungen über die friedliche Zwischenregierung nach Aurelians Tode. 280. Probus führt barbarische Colonien in die Provinzen ein. 313 Carinus läßt öffentliche Spiele aufführen. 337. Friedenstraktat zwischen den Persern und Römern. 408. Der letzte Triumph wird in Rom gefeyert. 414 Anlaß zu Verlegung des kaiserlichen Hofstagers nach Mailand und Nikomedia. 418. Vernichtung der Macht des Senats. 420. Vier Theilungen des Reichs unter vier vereinigte Fürsten. 429. Ihre kostspielige Hofeinrichtung erheischet drückendere Lasten. 432. Sechs Kaiser regieren auf einmahl. III. 36. Der Senat und das Volk zu Rom verwerfen sich an Constantin um Befreyung von des Maxentius Tyranney. 52. Constantin zieht siegreich in die Stadt ein. 68. Bleibt alleiniger Kaiser. 111. Woher die Ansprüche des römischen Bischofs sich schreiben. 211. Zustand der christlichen Kirche zu Rom unter Nero's Verfolgung. 248. Geschichte der Feuersbrunst daselbst unter Nero. 305. Er verfolgt die Christen als Mordbrenner. 308. Nachricht von der Erbauung und Einrichtung der Rivalin Roms Constantinopel. IV. 4. Theilung des Reichs unter Constantins Söhne 204. Unruhen, durch zwey nebenbuhlerische Bischöfe Liberius und Felix erregt. V 186. Julian stellt das Heidenthum wieder her 348. Und Jobian das Christenthum. VI. 106. Valentinian theilt das Reich in das abendländische und morgenländische. 123. Blutiger Kampf zwischen Damasus und Ursinus um das Bisthum von Rom. 174. Großes Erdbeben. 270. Der Kaiser Theodos besucht die Stadt. VII. 39. Uebersicht der heidnischen Einrichtungen 95 Der Senat zu Rom entsagt dem Heidenthum. 108. Die Opfer werden verboten. 110. Die heidnische Religion verboten. 112. Triumph des Honorius und Stilicho über Alarich den Gothen. 263. Alarich lagert sich unter den Mauren Roms 340 Rückblick auf den Zustand der Stadt als Hannibal sie belagerte 341. Reichthum des Adels, Pracht der Stadt. 351. Charakter der Edlen nach Ammian Marcellin. 359. Zustand und Charakter des gemeinen Volks. 376. Oeffentliche Brodspendungen 379. Bäder. 383. Spiele und Schauspiele. 384. Versuche, die Bevölkerung der Stadt anzumachen. 388. Die Bürger leiden Hunger 395 Pest. 397. Alarichs Rückzug durch ein Lösegeld erkauft. 400. Alarich belagert Rom abermahls. 413. Der Senat vereinigt sich mit ihm in Erwählung des Attalus zum Kaiser 416. Alarich nimmt die Stadt ein und plündert 424. Vergleichung zwischen diesem Vorfall und der Plünderung Roms durch Kaiser Karl V. 443. Alarich verläßt Rom und verheert Italien. 447. Gesetze zur Befreyung Roms und Italiens. 466. Triumph des Honorius wegen der Bezwingung Spaniens durch Wallia. 495. Rom wird durch Lösegeld aus Attila's Händen gerettet. VIII 265. Plünderung der Stadt durch Genserich, König

König der Vandalen. 292. Die öffentlichen Gebäude durch Majorians Gesetze vor Räubereyen geschützt. 324. Rom abermahls vom Patrizier Ricimer geplündert. 384 Augustulus letzter weström. Kaiser. 392. Verfall des römischen Geistes. 404. Geschichte der Mönchsinstitute in Rom. 422. Italien von Theodorich dem Ostgothen erobert. IX. 209. Roms Wohlstand unter seiner Regierung. 230. Nachricht über die vier Parthenyen im Circus. 295. Das Consulat von Justinian aufgehoben. X. 55. Die Stadt nimmt den Belisar ein. 151. Wird von den Gothen belagert. 152. Jammervolle Belagerung unter Totila, dem Gothen. XI. 23. Wird eingenommen. 31. Von Belisar wieder erobert. 36. Von Totila wieder eingenommen. 43. Vom verschnittenen Narses wieder erobert 60. Erlöschung des Senats. 62 Rom unter den Exarchen von Ravenna zum zweyten Range herabgesetzt. 78. Umfang des Dukatus von Rom unter jenen Exarchen XII. 11. Elender Zustand der Stadt. 29. Pontifikat Gregors des Großen. 39. Die Regierung der Stadt wird von den Päbsten nach deren Abfall von den griechischen Kaisern neu geformt XIII 219. Wird den Longobarden angegriffen und vom König Pipin befreyt. 225—228. Amt und Rang der Exarchen und Patrizier erklärt. 238. Empfang Karls des Großen vom Pabste Adrian. I. 240. Ursprung der weltlichen Macht der Päbste. 242. Methode der Pabstwahl 304. Rom von den Saracenen bedroht. XV. 90. Leo's IV. glückliches Regiment. 93 Rom wird vom Kaiser Heinrich III. belagert und eingenommen. 435. Ein großer Theil der Stadt von Robert Guiscard in Sache Pabst's Gregor VII eingeäschert. 437. Ueberblick ihrer Geschichte nach der Einnahme Constantinopels durch die Türken. XIX 1. Fränkische und deutsche Kaiser von Rom. 3. Ansehen der Päbste 6 Wiederherstellung der republikanischen Regierungsform. 30. Senatorswürde. 40. Kriege Roms gegen die benachbarten Städte. 55. Einführung des Jubiläums. 75. Revolution in der Stadt durch den Tribun Rienzi. 104. Drangsale, die aus dem Schisma der Päbstwürde entspringen. 159. Statute und Regierungsart der Stadt. 171. Porcaro's Verschwörung. 175. Kirchenregiment der Stadt. 183. Bemerkungen des Poggius über den Ruin der Stadt. 192 Vier Hauptursachen desselben angeführt. 199. Das Kolisäum des K. Titus. 223. Wiederherstellung und Verzierungen der Stadt. 238

Romanus I., Lecapenus, griechischer Kaiser. XIII. 90.

Romanus II., griechischer Kaiser. XIII. 94

Romanus III., Argyrus, griechischer Kaiser. XIII. 105.

Romanus IV., Diogenes, griechischer Kaiser. XIII. 118. Wird von Alp Arslan geschlagen. XVI. 42. Gefangen. 44 Sein Tod. 48.

Romanus, Comes, Statthalter von Afrika, seine heillose Verwaltung. VI. 216.

Romanus, Gouverneur von Bostra, verräth es an die Saracenen. XIV. 278.

Romilde, Verrätherin Friauls an die Avaren, wird von ihnen grausam behandelt. XII 130.

Rosamunde, Tochter Kunimunds, Königs der Gepiden, vermählt sich mit Alboin, König der Longobarden. 315, Verschwört sich gegen sein Leben. 330. Ihre Flucht und Tod 334.

Roum, Seldschukisches Königreich, dessen Entstehung XVI. 62.

Rudbeck, Olaus, summarischer Abriß der

der Beweisführung in seiner Atlantica. II. 55.
Rufinus, vertrauter Minister Kaisers Theodosius des Großen, regt ihn zur Grausamkeit gegen Thessalonich auf. VII. 55 Sein Charakter und Verwaltung. 172. Sein Tod. 190.
Rugilas, der Hunne, seine Niederlassung in Hungarn. VIII 140.
Runische Schrift, deren Alterthum nachgespürt. II. 56.
Rüstung, vertheidigende, von den Römern abgelegt, von den Barbaren angenommen. VII. 91.
Rußland, Ursprung der Monarchie. XV. 316. Dessen geographische Lage und Handel. 322. Bezüge der Russen gegen Constantinopel. 328. Regierung des Czaren Swätoslaus. 336. Die Russen zum Christenthume bekehrt. 343. Wird von den Mongolen erobert. XVII. 321.
Rustan, ein persischer Edler, einer seiner Aeußerungen drückt die Gefahren des Lebens unter Despoten aus. I. 169.
Rutilius, seine Charakterschilderung der Mönche von Capraria. VII. 209.

## S.

Sabäer, ihre astronomische Mythologie. XIV. 55.
Sabellius, der Häresiarch, seine Meynungen werden nachgerade von seinen Gegnern angenommen. V 79 Seine Lehre von der Dreyeinigkeit. 87. Die Sabellianer verbinden sich auf dem Concil zu Nicea mit den Tritheiten zu Ueberwältigung der Arianer. 91.
Sabinian erhält von Constantius den Oberbefehl über die morgenländischen Provinzen. IV. 301.
Sabinian, Oberfeldherr des Orients, wird von Theodorich dem Ostgothen, König von Italien, geschlagen. IX. 222.
Sabinianer, Ursprung dieser Sekte im römischen Civilrecht. XI. 162
Sachsen, alte Nachricht von ihnen. VI. 193. Ihre seeräuberischen Verbindungen. 196. Ihre Einbrüche in Gallien von den Römern gehemmt. 199 Ihre Bekehrung zum Christenthume. VIII. 464. Landung in Britannien. IX. 136. Wilde Verheerung des Landes. 152.
Sadducäer, Nachricht von dieser jüdischen Sekte. III. 158.
Saladin, seine Geburt, Emporkommen und Charakter. XVI 239. Erobert das Königreich Jerusalem. 246. Seine fruchtlose Belagerung der Stadt Tyrus. 254 Belagerung von Akre. 257 Unterhandlungen mit Richard I, König von England. 265. Sein Tod. 267.
Salerno, Nachricht von der medicinischen Schule daselbst. XV 401.
Salische Gesetze, deren Geschichte. IX. 87.
Sallust, der Präfekt und Freund des Kaisers Julian, lehnt nach seinem Tode das ihm angetragene Diadem ab VI. 67. Lehnt es, nach Jovians Tode, nochmahls ab. 115. Wird vom Kaiser Valentinian den seiner Würde erhalten 124.
Sallust, der Geschichtschreiber, mit welchen Mitteln er seinen Pallast auf dem quirinalischen Hügel aufführte. VII. 436.
Salomo, König der Juden, ist nicht Verfasser des Buchs der Weisheit. V. 62. Gründe der Meynung, daß er weder den Prediger noch die Sprüchwörter geschrieben. X. 112.
Salomo, der Verschnittene, befreyt die Provinz Afrika von den Streifereyen der Mauren. X. 119. Aufstand seiner Truppen in Karthago. XI. 6. Wird von Antalas dem Mauren geschlagen und getödtet. 12.



Digitized by Google

Salona, Ruheort des K. Diokletian, beschrieben. II. 439.
Salvian, seine Nachricht über das Elend und die Empörung der Bagauden. VIII. 226.
Samaniden, die saracenische Dynastie der, XV. 118.
Samaritaner, vom Kaiser Justinian verfolgt und ausgerottet. XII. 272.
Samuel, der Prophet, seine Asche wird nach Constantinopel gebracht. VII. 146.
Sapor, König von Persien, veranstaltet die Ermordung Chosroës, Königs von Armenien, und bemächtigt sich des Landes. II. 172. Schlägt den Kaiser Valerian und nimmt ihn gefangen. 174. Stellt den Cyriades als Valerians Nachfolger im römischen Reiche auf. 176. Ueberzieht Syrien, Kappadocien und Cilicien mit Krieg. 177. Sein Tod. 238.
Sapor, Sohn des Hormuz, wird vor seiner Geburt zum König von Persien gekrönt. IV. 205. Sein Charakter und früher Heldenmuth. 207. Bedrängt die östlichen Provinzen des römischen Reichs. 209. Schlacht bey Singara gegen den Kaiser Constantius. 214. Sein Sohn von Constantius barbarisch umgebracht. 216. Seine verschiedenen Versuche auf Nisibis. 217. Schließt Waffenstillstand mit Constantius. 221. Thut ihm schnöde Vorschläge. 306. Sein Einbruch in Mesopotamien. 310. Erobert Amida. 317. Kehrt heim. 318. Seine friedlichen Anträge an K. Julian. V. 439. Seine Bestürzung über Julians Fortschritte. VI. 40. Bedrängt die Römer auf dem Rückzuge. 61. Sein Vergleich mit Jovian. 74. Er bewirbt Armenien und stirbt. 232. 237.
Saracene, verschiedene Bedeutungen dieser Benennung. XIV. 27.
Saracenen, Folge ihrer Kalifen. XIV. 188. Ihre schnellen Eroberungen. 238. Eroberung Persiens, Belagerung von Damaskus. 244. Schlacht bey Yermuk und Eroberung Syriens. 312—315. Aegyptens. 342. Einfälle in Afrika. 380. Ihr kriegerischer Charakter. XV. 209.
Sarbar, der persische Feldherr, verbindet sich mit den Avaren zur Belagerung Constantinopels, empört sich gegen den Kaiser Heraklius. XII. 153. 154.
Sardinien, Vertreibung der Vandalen aus, durch Marcellin. VIII. 361. Wird von Zano, Gelimers Bruder, erobert. X. 94. An Belisar überliefert. 100.
Sarmaten, merkwürdige Niederlage derselben durch den K. Carus. II. 328. Ihre Sitten. IV. 183. Kurze Geschichte derselben. 185—187. Verwenden sich an Constantin den Großen um Beystand gegen die Gothen. 189. Werden von den Limiganten aus ihrem Vaterlande vertrieben. 194. Von Constantius wieder eingesetzt. 304.
Sarus, der Gothe, plündert Stilicho's Lager und liefert ihn in des Kaisers Hände zu Ravenna. VII. 321. Spricht Alarich Hohn und veranlaßt die Plünderung Roms. 424. Wird von Adolph, König der Westgothen, getödtet. 482.
Saturninus, ein Thronbewerber gegen Gallienus, seine Bemerkung über seine Thronbesteigung. II. 187.
Saturninus, Unterfeldherr des Kaisers Probus im Oriente, wird von seinen Truppen zur Empörung genöthigt. II. 317.
Säulen des Herkules, ihre Lage. I. 53.
Scatinisches Gesetz bey den Römern, Nachricht davon. XI. 286.
Scaurus, die Patrizierfamilie, wie sie unter den Kaisern gesunken. IV. 64.

Schachspiel, dessen Zweck, von wem erfunden. X. 261.
Schießpulver, dessen Erfindung und Gebrauch. XVIII. 35.
Schiiten, eine Mohamedanische Sekte, ihre Unterscheidung von den Sunniten. XIV. 196.
Schisma, in der Religion, dessen Ursprung. III. 138.
Schläfer, Sieben, Erzählung dieser Legende. VIII. 132.
Schotten und Pikten, wie diese beyden Nationen sich unterscheiden. VI. 202. Ihre Einfälle in Britannien. 207.
Schuldner, unvermögende, deren grausame Bestrafung nach den Gesetzen der zwölf Tafeln. XI. 270.
Schwert des Mars heilige Waffe der Hunnen, dessen Geschichte. VIII. 146.
Schweizer Cantons, deren Bund, in wie fern den alten Franken ähnlich. II. 144.
Scythen, ein Name, der unbestimmt vermischten Barbare stämmen beygelegt wird. II. 169. Ihre Hirtensitten. VI. 276. Umfang und Grenzen Scythiens. 295. Dessen Revolutionen. VII. 273. Ihre Art Krieg zu führen. VIII 160
Sebastian, Oberfeldherr des Fußvolks unter Kaiser Valens, sein glücklicher Feldzug gegen die Gothen. VI. 369. Wird in der Schlacht bey Hadrianopel getödtet. 379.
Sebastian, Bruder des Thronräubers Jovinus, von ihm zum Mitgenossen seiner angemaßten Kaiserwürde angenommen. VII. 481. 483.
Sebastokrator, Wichtigkeit dieses Titels im griechischen Reiche. XV. 172.
Seele, ungewisse Meynungen der alten Philosophen über deren Unsterblichkeit. III 151. Diese Lehre war unter barbarischen Völkern allgemeiner angenommen, und aus welchen Gründen. 156. Von Moses nicht gelehrt. 158. Vier herrschende Lehren über den Ursprung der Seele. XII. 184.
Seemacht des römischen Reichs, beschrieben. I. 36.
Sees, in der Normandie, der Bischof und die Domherrn daselbst, alle verschnitten.
Segestan, Fürsten von, behaupten hartnäckig ihre Unabhängigkeit gegen Artaxerxes. II. 25.
Segued, Kaiser von Abyssinien, wird nebst seinem ganzen Hofe von den Jesuiten bekehrt. XII. 347.
Seide, zuerst in China verarbeitet, und dann in der kleinen griechischen Insel Ceos. IX 316. Eine besondere Art derselben aus der pinna marina gewonnen. 316. Wie die Seidenraupe in Griechenland eingeführt ward. 325. Fortschritte der Seidenmanufaktur im zehnten Jahrhunderte. XV. 155.
Selbstmord, von den Römern gebilligt und bedauert. XI 207
Selden, seine gehaltvolle Charakteristik der Transsubstantiationslehre. XIII 172.
Seldschuk, türkische Dynastie des Hauses. XVI. 27. Theilung ihres Reichs 58.
Seleucia, große Stadt, von den Römern zerstört. II 30.
Seleucus, Nikator, Zahl der von ihm angelegten Städte. II 24.
Senat, der römische, wird von August reformirt. I. 124. Seine gesetzgebende und richterliche Gewalt. 139. Fehlgeschlagener Versuch nach Caligula's Ermordung seine Rechte wieder zu erringen. 149 Seine gesetzmäßige Gerichtsbarkeit über die Kaiser. 209. Wird von Severus dem militärischen Despotismus unterworfen. 267. Welcher sind durch ein feyerliches Gesetz aus seiner Versammlung ausgeschlossen. 312 Form einer geheimen Zusammenkunft 369. Maaßregeln, die er nimmt, das Ansehen der beyden Gordiane zu stützen.

stützen. 370. Er erwählt Maximus und Balbinus nach der Gordiane Tode zu Kaisern. 374. Treibt die Alemannen aus Italien. II. 130. Gallienus untersagt den Senatoren Ausübung militärischer Funktionen. 151. Er erwählt Tacitus, Vater des Senats, zum Kaiser. 285. Vorrechte, die der Senat durch diese Wahl erlangt. 289. Seine Macht und Ansehen von Diokletian vernichtet. 422. Betrag des Kronengoldes oder gewöhnlichen freywilligen Geschenks an die Kaiser. IV. 148. Julians Ansprüche auf das Reich genehmigt. V. 266. Des Senats Bitte an die Kaiser den Altar der Siegesgöttin wiederherzustellen. VII. 101. Entsagt der heidnischen Religion. 108. Seine Berathschlagungen über Alarichs des Gothen Vorschläge. 312. Stammregister der Senatoren. 344 Erläßt ein Dekret, um Serena, Stilicho's Wittwe, hinzurichten. 394. Erwählt unter Alarichs Einfluß Attalus zum Kaiser. 417. Gericht über Arvandus, prätorischen Präfekt von Gallien. VIII. 372. Uebergiebt dem morgenländischen Kaiser die höchste Gewalt über Italien. 398 Ende dieser erlauchten Genossenschaft. XI. 62 Deren Wiederherstellung im zwölften Jahrhunderte. XIX. 30. Die Versammlung wird in einzelne Obrigkeiten wieder aufgelöst. 40 171.

Septimius Severus, römischer Feldherr in Pannonien, nimmt nach Pertinax Tode den Purpur an. I. 233. Sein Betragen gegen die Christen. III. 372.

Serapion, seine Klage über den Verlust einer personifizirten Gottheit. XII 191.

Serapis, Geschichte seines Cultus und Tempels in Alexandria. VII. 219. Der Tempel zerstört. 122.

Serena, Nichte des K. Theodosius, mit seinem Feldherrn Stilicho vermählt. VIII. 185. Wird auf Befehl des römischen Senats grausam erdrosselt. 394.

Severinus, der heilige, ermuntert Odoakern die Herrschaft über Italien anzunehmen. VIII. 395. Wie über seinen Leichnam verfügt ward. 403.

Severus, wird nach Dioklerians und Maximians Thronentsagung zum Kaiser erklärt. III. 9. Seine Niederlage und Tod. 25.

Severus wird zum Feldherrn der Reiterey in Gallien, unter Julian, bestallt. IV. 334.

Sibirien, äußerste Kälte des Klima's und elender Zustand seiner Einwohner VI. 301. Wird von den Tataren eingenommen und besetzt. XVII. 259.

Sicilien, Bemerkungen über die Zerrüttungen in dieser Insel. II. 195 Wird von den Saracenen erobert. XV. 86. Einführung der Seidenmanufaktur daselbst. 159. Kriegsheater der Normänner. 375. Wird vom Grafen Roger erobert. 404. Roger, des vorigen Sohn, wird König von, 447. Regierung Wilhelms des Bösen. XVI. 1. Wilhelms des Guten. 3 Eroberung von, durch den Kaiser Heinrich VI. 7 Wird von Karln von Anjou unterjocht XVII 148. Die sicilianische Vesper. 155.

Sidonius Apollinaris, der Dichter, seine launige Behandlung der Kopfsteuer. IV. 139. Seine Charakteristik Theoderichs, Königs der Westgothen in Gallien. VIII. 302. Seine Lobrede auf den Kaiser Avitus. 310. Dessleichen auf den Kaiser Anthemius. 351.

Sieg, mehr Werk der Kunst als persönlicher Tapferkeit, s. Eroberung.

Siegsgöttin, deren Statue und Altar im Senathause zu Rom beschrieben. VII. 99 Der Senat bittet die christlichen Kaiser um deren Wiederherstellung. 101.

Sigismund, König der Burgunder, ermordet seinen Sohn, und wird kanonisirt. IX. 67. Wird von einem Frankenheere überwältigt. 68.

Sifentiarius, Paul, seine Nachricht über die verschiedenen, beym Bau der Sophienkirche zu Constantinopel gebrauchten Stein- und Marmorarten. X. 12.

Simeon, Verfolger der Paulicianer, wird ein Anhänger ihrer Meynungen. XV. 234.

Simeon, König von Bulgarien, seine Kriegsthaten. XV. 290.

Simeon Stylites, der Eremit, seine seltsame Lebensweise. VIII. 451.

Simonie, ein frühzeitiges Beyspiel davon. III. 384

Simplicius, einer der letzten übriggebliebenen heidnischen Philosophen zu Athen, dessen Schriften und Charakter. X. 54.

Singara, Schlacht bey, zwischen Kaiser Constantin und Sapor, König von Persien. IV. 214. Die Stadt von Sapor bezwungen. 319. Wird von Jovian an ihn abgetreten. VI. 77.

Singerich, des Garns Bruder, wird König der Gothen. VII. 491.

Singidunum wird von Bajan, Chan der Avaren, verrätherischer Weise eingenommen. XII. 86.

Sirmium wird von dem Chan der Avaren Bajan durch Verrath eingenommen. XII. 87.

Sirors setzt seinen Vater Chosrors II., König von Persien, ab, und ermordet ihn. XII. 169. Sein Friedenstraktat mit dem Kaiser Heraklius. 170.

Sisebut, gothischer König von Spanien, verfolgt die Juden daselbst. IX. 34.

Sixtus V., Pabst, Charakter seiner Regierung. XIX. 189.

Skenderbeg, Fürst von Albanien, seine Geschichte. XVIII. 181.

Sklave, seltsame Verkehrung des ursprünglichen Sinnes dieser Benennung. XV. 285.

Sklaven bey den Römern, ihr Zustand beschrieben. I 78.

Sklaverey, persönliche, von barbarischen Völkern ihren Gefangenen aufgelegt. IX. 103.

Sklavonier, ihr Nationalcharakter. X. 221. Ihre barbarischen Einbrüche in das oströmische Reich. 226. Dalmatiens, Nachricht von ihnen. XV. 286.

Smyrna, von Tamerlan eingenommen. XVII. 346.

Soffariden, saracenische Dynastie der, XV. 117.

Soldaten, römische, ihre Obliegenheiten und Kriegszucht. I. 19. Wenn sie zuerst regelmäßigen Sold erhielten. 329.

Soliman, Sultan, erobert Klein-Asien. XVI. 60. Schlägt seinen Sitz zu Nicäa auf. 63 Nicäa wird von den ersten Kreuzfahrern eingenommen. 150. Schlacht bey Doryläum. 153.

Soliman, Bajazets Sohn, sein Charakter. XVIII. 18. Sein Bündniß mit dem griechischen Kaiser Michael Paläologus. 94.

Solyman, Kalife der Saracenen, unternimmt die Belagerung der Stadt Constantinopel. XV. 14. Seine unmäßige Eßlust und Tod. 18.

Sonne, deren Anbetung wird vom Kaiser Helagabalus zu Rom eingeführt. I. 300. War der besondere Gegenstand der Verehrung Constantins des Großen vor seiner Bekehrung. IV. 368. Und Julians, nach seinem Abfalle. V. 348.

Sonniten, mohamedanische Sekte, ihre Glaubenslehren. XIV. 196.

Sopater, ein syrischer Philosoph, den Constantin der Große, wegen angeschuldigter Bindung der Winde durch Zauberey, enthaupten ließ. V. 142.

Sophia, Wittwe Justins II., ihre Ver-

Verschwörung gegen den Kaiser Tiberius. XI. 343.
Sophienkirche, Stiftung der, zu Constantinopel. X. 6 Beschreibung 9—12. Wird in eine Moschee umgewandelt. XVIII. 278.
Sophian, der Araber, führt die erste Belagerung von Constantinopel an. XV. 6.
Sophronia, eine römische Dame, tödtet sich, um der Gewaltthätigkeit des Maxentius zu entgehen. III. 48.
Sortes Sanctorum, eine Art christlicher Weissagung, von den Heiden entlehnt. IX. 73.
Sozopetra, vom griechischen Kaiser Theophilus zerstört. XV. 98.
Spanien, Provinz, beschrieben. I. 39. Große Einkünfte, welche die Römer daraus ziehen. 335. Wird von den Franken verheert. II. 144. Uebersicht von dessen Geschichte. VII. 490. Wird von Barbarenvölkern befallen. 402. Die Eingefallnen werden von Wallia, König der Gothen überwunden. 494. Kriegsglück der Vandalen daselbst. VIII. 103. Feldzug Theoderichs, Königs der Westgothen; dahin. 306. Empörung und Märtyrertod Hermangilds. IX. 25. Verfolgung der Juden in, 33. Gesetzgebende Versammlungen in, 130. Justinians Erwerbungen in, X. 123. Dessen Zustand unter Kaiser Karl dem Großen. XIII. 283. Erster Eintritt der Araber ins Land. XIV. 411. 417. Niederlage und Tod Roderichs, gothischen Königs von Spanien. 423. Erobert von Musa. 429. Spaniens Wohlstand unter den Saracenen. 448. Der christliche Glaube daselbst von dem Mohamedanischen verdrängt. 457. Der Thron zu Cordova von Abderrohman besetzt. XV. 50.
Spiele, öffentliche, der Römer. beschrieben. I. 402 II. 332. Nachricht von den Parthenen des Circus. IX. 295.
Sprüchwörter, das biblische Buch, warum nicht wahrscheinlich, daß es ein Werk des Königs Salomo sey, s. Salomo. X. 112.
Stadium, olympisches, dessen Wettrennen mit denen im römischen Circus verglichen. IX. 293.
Stadt, Entstehung einer neuen, wie sie die Römer feyerten. IV. 23.
Städte im römischen Reiche aufgezählt. I. 97. Handelsstädte Italiens, ihr Aufkommen und Regiment. XIII 321.
Statthalter der Provinzen unter den Kaisern, deren große Gewalt und Einfluß IV. 88.
Stauracius, griechischer Kaiser. XIII 53.
Stephanus, ein Freygelassener der Domitilla, ermordet den Kaiser Domitian. III. 365.
Stephanus, Graf von Chartres, sein Charakter und Betritt zum ersten Kreuzzuge. XVI. 119. Verläßt seine Fahne. 167.
Stephanus, der Heilige, erster christlicher Märtyrer, wundervolle Entdeckung seines Leichnams und Wunder, die er wirkte. VII. 152.
Stephanus, der Wilde, vom griechischen Kaiser Justinian II. ausgeschickt, die Ebersonniten auszurotten. XIII. 34.
Stephanus III., Pabst, ersucht Pipin, König von Frankreich, um Hülfe gegen die Longobarden unter St. Peters Charakter. XIII. 230. Krönt Pipin zum Könige. 236.
Stiergefecht im Colisaum zu Rom, beschrieben. XIX. 228.
Stilicho, Oberfeldherr des abendländischen Reichs unter Kaiser Honorius, sein Charakter. VII. 182. Läßt Rufin, den tyrannischen Präfekt des Orients, umbringen. 193. Sein Feldzug gegen Alarich in Griechenland. 233 Sein eifriges Bestreben dessen Fortschritte in Italien zu hemmen. 250. Schlägt Alarich bey Pollentia 253. Treibt ihn aus Italien. 259. Sein Triumph in

Rom. 264. Seine Vorkehrungen dem Einbruche des Radagais Einhalt zu thun. 289. Ueberwindet ihn und läßt ihn tödten. 284. Unterstützt Alarichs Ansprüche im römischen Senate 308 313. Wird zu Ravenna hingerichtet 318. Sein Andenken verfolgt. 323.

Stoza, Rädelsführer der empörten Kriegsvölker Justinians in Afrika. XI. 6 8.

Strafgesetze Roms, deren Abschaffung und Erneuerung. XI. 274.

Straßburg, Schlacht bey, zwischen Julian und den Alemannen. IV. 337.

Successianus vertheidigt die römische Grenze gegen die Gothen. II. 158.

Sueven, deren Ursprung und Ruf. II. 147.

Sulpicius Servius, der größte Verbesserer der römischen Rechtswissenschaft. XI. 154.

Sultan, Ursprung und Belang dieses Titels der Oberherrschaft im Oriente. XVI. 14.

Sumnat, Beschreibung der Pagoden in Guzorat und deren Zerstörung durch Sultan Mahmud. XVI. 17.

Susa, die Stadt, von Constantin dem Großen eingenommen. III. 56.

Swateslaus, Czar von Rußland, seine Regierung XV. 336.

Syagrius, König der Franken und Burgunder, sein Charakter. IX. 46. Wird von Chlodwig überwunden. 49.

Sylla der Diktator, sein Charakter als Gesetzgeber. XI. 278.

Syllanus, der Consul, seine Rede an den Senat um die Wahl der beyden Gordiane dessen Genehmigung zu empfehlen. I. 369.

Sylvania, Schwester des Präfekts Rufinus, ihre ungemeine Heiligkeit. VII. 193.

Sylvanus, Kriegsoberer in Gallien unter Constantius, wird durch Verräthereyen zu Grunde gerichtet. IV. 290.

Sylverius, Pabst, wird von Belisar, wegen eines Versuchs Rom an die Gothen zu überliefern, abgesetzt und ins Elend verwiesen. X. 170. Sein Tod. XI 18.

Symmachus, seine Nachricht von des Kaisers Constantius Anbequemung an das Heidenthum während seines Besuchs in Rom. V. 214. Spricht bey Kaiser Valentinian für die Sache der alten heidnischen Religion Roms. VII. 102.

Synesius, Bischof von Ptolemais, entkommunizirt den Präsidens Andronikus. V. 33. 34. Sein Charakter. 33. 34.

Synesius, ein griechischer Philosoph, sein Rath an den morgenländischen Kaiser Arkadius. VII. 237.

Synoden, Provinzial-, in der ersten Kirche, deren Einführung. III. 206. Beschaffenheit solcher Versammlungen. V. 40. S. Concilien.

Syrianus, Dux von Aegypten, überrumpelt die Stadt Alexandria und vertreibt den Athanasius, Primas von Aegypten. V. 168.

Syrien, dessen Revolutionen und Umfang. I. 49. Wird von Chosroes II., König von Persien, erobert. XII. 118. Allgemeine Beschreibung des Landes. XIV. 306. Wird von den Saracenen erobert. 311. Von Tamerlan mit Krieg überzogen.

Syrische Sprache, wo sie in ihrer größten Reinheit gesprochen wird. II. 31.

## T.

Tabari, der arabische Geschichtschreiber, Nachricht von seinem Werke. XIV 241.

Tabenna, die Insel in Ober-Thebais, wird von Pachomius mit Mönchen besetzt. VIII. 420.



Digitized by Google

Tacitus, Kaiser, dessen Erwählung und Charakter. II. 284.
Tacitus, der Geschichtschreiber, seine Charakteristik der Grundsätze der Stoa. I. 163. Tendenz seiner Schriften. II. 1. Sein Charakter als Historiker. II. 45. Sein Bericht über die alten Deutschen. 56. Wie seine Geschichte aufbewahrt und uns überliefert worden. II. 283. Seine Nachricht von der Verfolgung der Christen als Mordbrenner Roms. III. 306.
Tafel von Smaragd in der gothischen Schatzkammer Spaniens, Nachricht davon. VII. 464.
Taifa, Schlacht bey, zwischen dem verschnittenen Narses und Totila, König der Gothen in Italien. XI. 56.
Taherliten, saracenische Dynastie der. XV. 116.
Taktik des Leo und Constantin, ihr Charakter. XV. 141. Militärischer Charakter der Griechen.
Tamerlan, seine Geburt, Regierung und Eroberungen XVII. 308. Sein Brief an Bajazet. 331. Seine Unterredung mit den Rechtslehrern zu Aleppo. 336. Schlägt Bajazet und nimmt ihn gefangen. 346. Wie er von Europa abgehalten ward. XVIII. 2 Sein Triumph zu Samarkand. 6. Stirbt auf dem Zuge nach China. 8. Sein Charakter. 9.
Tancred, der Kreuzfahrer, sein Charakter. XVI. 122. Sein kühnes Betragen in Constantinopel. 141.
Tarasius, Sekretär der Kaiserin Irene, wird Patriarch von Constantinopel. XIII. 255 Hat den Vorsitz auf dem zweyten Nicäischen Concil und so mit dessen Beschlüsse 256.
Tarik, der Araber, seine Landung in Spanien XIV. 420. Schlägt und tödtet Roderich, den gothischen König von Spanien. 422. Fällt in Ungnade. 432. 440.
Tarragona, Stadt, fast zerstört von den Franken. II. 146.
Tartaren s. Scythen.
Tartaren, östliche, von Tamerlan erobert. XVII. 321
Tatian, wird, nebst seinem Sohne Prokulus, durch die niederträchtigen Ränke Rufins, des Vertrauten Ministers vom Kaiser Theodosius, zu Grunde gerichtet. VII. 168.
Taufe der ersten Christen. IV. 413.
Taurus, der Consul, wird vom Gerichtshofe zu Chalcedon verbannt. V. 202
Tausendjähriges Reich, Lehre davon. III. 162.
Taxen s. Auflagen.
Tayef, dessen Belagerung von Mohamed. XIV. 153.
Telas, letzter König der Gothen, vom Eunuchen Narses geschlagen und getödtet. XI. 63.
Telemachus, ein asiatischer Mönch, verliert sein Leben in einem Versuche das Gladiatorengefecht zu verhindern. VII. 267.
Tempel zu Jerusalem, abgebrannt. III. 318. Geschichte des vom K. Julian gemachten Versuchs ihn wieder herzustellen. V. 376.
Temugin s. Dschingis.
Tephris wird von den Paulicianern belegt und befestigt. XV. 258.
Tertullian, sein frommes Jauchzen über die von ihm erwartete Verdammniß der ganzen Heidenwelt. III. 170. Recht christliche Soldaten zum Ausreißen. 195. Sein verdächtiger Bericht über zwey Edikte, Tiders und Mark Antonins, zu Gunsten der Christen. 366.
Testamente, römische Gesetze darüber. XI. 243. Codicille. 248
Tetricus nimmt in Gallien auf Anstiften der Victoria die Kaiserwürde an. II. 243. Verräth seine Legionen an Aurelian. 244. Wird von Aurelian in Triumph aufgeführt. 263.
Thabor, Berg, Streit über die Erleuchtung desselben. XVII 211.
Thanet, Insel, von Vortigern seinem sächsi

sächsischen Hülfsvölkern als Niederlassungsort eingeräumt. IX. 138.
Theatralische Eroberungen der Römer, beschrieben. VII. 384.
Thebaische Legion, ihr Märtyrerthum apokryphisch. III. 369.
Themen oder militärische Statthalterschaften des griechischen Reichs, beschrieben. XV. 144.
Themistius, der Redner, seine Lobrede auf Religionsduldung. VI. 108.
Theodatus, seine Geburt und Erhebung auf den italienischen Thron. X. 132. Seine schimpflichen Verträge mit Kaiser Justinian und Empörung dagegen. 140. 141. Absetzung und Tod. 148.
Theodebert, König der Franken in Austrasien, verbindet sich mit den Gothen zu Belagerung und Zerstörung Mailands. X. 184. Bekriegt Italien. 186. Sein Tod. 189.
Theodemir, ein gothischer Fürst von Spanien, Abschrift seiner Unterwerfungsurkunde an die Saracenen. XIV. 434.
Theodor, Angelus, Despot von Epirus, nimmt den Peter von Courtenay, Kaiser von Constantinopel, gefangen. XVII 59. Setzt sich in Besitz von Thessalonich. 61.
Theodora, Kaiserin, ihre Geburt und Jugendgeschichte. X. 280. Vermählung mit Justinian. 285. Tyranney. 289. Tugenden. 291. Tod. 294. Festigkeit gegen den Nikaaufruhr. 309. Nachricht von ihrem Pallaste und Garten zu Herdum. X. 17. Ihre fromme Sorgfalt für die Bekehrung Nubiens. XI. 4.
Theodora, Gemahlin des griechischen Kaisers Theophilus, ihre Geschichte. XIII. 68. Stellte den Bilderdienst wieder her. XIII. 258. Reizt die Paulicianer zum Aufruhr. XV. 256.
Theodora, Tochter des griechischen Kaisers Constantins IX., ihre Geschichte. XIII. 109.
Theodora, Wittwe Balduins III., Königs von Jerusalem, ihre Begebenheiten als Concubine des Andronikus Komnenus. XIII. 150.
Theodorich, Alarichs Sohn, seine glückliche Regierung über die Westgothen in Gallien. VIII. 214. Unglückliche Schicksale seiner Töchter. 219. Wird von Aetius vermocht, seine Macht gegen Attila zu ihm stoßen zu lassen. 237. Wird in der Schlacht bey Chalons getödtet. 246.
Theodorich erlangt den gothischen Scepter durch Ermordung seines Bruders Torismund. VIII. 301. Seine Charakterschilderung von Sidonius. 307. Sein Feldzug in Spanien. 307.
Theodorich, der Ostgothe, seine Geburt und Erziehung. IX. 192. Wird von seinen Truppen zu einer Empörung gegen den Kaiser Zeno gezwungen. 198 Unternimmt die Eroberung Italiens, überwindet und tödtet Odoaker. 209. Wird als König von Italien anerkannt. 210. Uebersicht seiner Regierung. 211. Sein Besuch in Rom und Sorge für die öffentlichen Gebäude. 232. Seine Religion. 239. Gewissensangst und Tod. 260.
Theodosiopolis, die Stadt in Armenien, ihre Erbauung. VIII. 85.
Theodosius, der Große, seine Unterscheidung eines römischen Fürsten von einem parthischen Monarchen. IV. 151. Schützt die Provinz Mösien durch seine Tapferkeit. VI 260. Wird von Gratian als Kaiser d. Orients zum Mitregenten angenommen. 393. Seine Geburt und Character. 397. Seine kluge und glückliche Führung des gothischen Krieges. 406. Schlägt die eingefallenen Ostgothen. 411. Sein Vergleich mit Maximus 445. Seine Taufe und Edikt zu Einführung des orthodoxen Glaubens. 450. Reinigt Constantinopel vom Arianismus, schärft die nicänische Lehre durch den ganzen Orient ein. 466.

Beruft ein Concil zu Constantinopel. 468. Seine Edikte gegen Ketzereyen. VII. 3. Nimmt die flüchtige Familie Valentinians auf und heyrathet dessen Schwester Galla. 33. Schlägt Maximus und besucht Rom. 36. 39. Sein Charakter. 40. Seine Gelindigkeit gegen die Stadt Antiochia. 46. 53. Grausames Verfahren gegen Thessalonich. 54 Unterwirft sich der vom heiligen Ambrosius wegen seiner Strenge gegen Thessalonich ihm auferlegten Buße. 61. Stellt Valentinian wieder her. 67. Befragt Johann von Lykopolis, den Eremiten, über den vorhabenden Krieg gegen Eugenius. 76. Schlägt Eugenius 79. Sein Tod. 86. Bewirkte eine Abschwörung des Heidenthums vom Senate. 108. Schafft die heidnischen Religionsgebräuche ab. 110. Verbietet die heidnische Religion. 131.

Theodosius, der Jüngere, seine Geburt. VIII. 58. Ward, wie man sagt, von seinem Vater Arkadius der Fürsorge Jezdegerds, Königs von Persien, anvertraut. 61. Seine Erziehung und Charakter. 69. Seine Vermählung mit Eudocia. 74. Sein Krieg mit Persien. 80. Seine fromme Freude über den Tod Johanns, des Thronräubers vom Occident. 94. Sein Vergleich mit den Hunnen. 143. Seine Armeen von Attila geschlagen, 159. Wird genöthigt, den von Attila vorgeschriebenen Frieden einzugehen. 171. Wird durch Attila's Gesandtschaften bedrängt. 176. Absendung Maximins an Attila. 181. Weiß um einen Anschlag zu Attila's Ermordung. 197. Attila's Gesandtschaft an ihn bey dieser Gelegenheit. 199. Sein Tod. 201. Seine Verlegenheit über die religiösen Fehden zwischen Cyrill und Nestorius. XII. 228. Verbannt den Nestorius. 233.

Theodosius III, griechischer Kaiser. XIII. 38.

Theodosius, Vater des Kaisers, sein glücklicher Feldzug in Britannien. VI. 212. Dämpft den Aufruhr des Mauren Firmus in Afrika. 221. Wird zu Karthago enthauptet. 226.

Theodosius, Patriarch in Alexandria, seine Mitbewerbung mit Gajan, wie entschieden. XII. 338. Seine Unterhandlungen am Hofe zu Byzanz. 333.

Theodosius, der Diakonus, Enkel des Kaisers Heraklius, von seinem Bruder Constans II ermordet. XIII. 22.

Theodosius, Geliebter der Antonina, von Belisar entdeckt. X. 201. Wird Mönch um ihr zu entgehen. 203. Sein Tod. 206.

Theodotus, Präsident des Concils zu Hierapolis unter Constantius, seine lächerliche Schmeicheley gegen den Kaiser. V. 267.

Theophano, Gemahlin des griechischen Kaisers Romanus II., vergiftet ihn und seinen Vater. XIII. 95. Ihre Verbindung mit Nicephorus Phokas. 97. Dessen Ermordung und ihre Verweisung. 100. 101.

Theophilus, griechischer Kaiser. XIII. 63. Sein amorianischer Krieg mit dem Kalifen Motassem. XV. 97.

Theophilus, Erzbischof von Alexandria, zerstört den Tempel des Serapis und die Bibliothek. VII. 122. Seine Theilnahme an der Verfolgung des heiligen Chrysostomus. VIII. 49. Seine Schmähredе gegen ihn. 56.

Theophilus, seine fromme Gesandtschaft vom Kaiser Constantius nach Ostindien. IV. 421.

Theophobus, der Perser, seine traurige Geschichte. XIII. 66.

Therapeuten oder Essener, einige Nachrichten über sie. III. 245.

Thermopylä, der Paß von, vom Kaiser Julian befestigt. X. 22.

Thessalonich, Aufruhr und Gemetzel daselbst.

selbſt. VII 54. Grauſame Behandlung der Bürger. 56. Strafungen Theodoſius für dieſe Strenge. 61.
Theudelinda, Prinzeſſin von Bayern, mit Authärich, König der Longobarden, vermählt. XII. 24.
Thibaut, Graf von Champagne, läßt ſich in den vierten Kreuzzug ein. XVI. 316.
Thiere, wilde, deren Mannichfaltigkeit zum Behuf öffentlicher Spiele im Cirkus zu Rom eingeführt. II. 340.
Thomas, der Kappadocier, ſein Aufruhr gegen den griechiſchen Kaiſer Michael II. und grauſame Beſtrafung. XIII. 62.
Thomas von Damaskus, ſeine Kriegsthaten gegen die Saracenen, als ſie dieſe Stadt belagerten. XIV. 290.
Thomaschriſten in Indien, Nachricht von ihnen. XII 307. Deren Verfolgung durch die Portugieſen. 310.
Thracien, wird unter Probus Regierung mit einer Colonie von Barstarn beſetzt. II. 314 Kaiſer Valens erlaubt den flüchtigen Gothen ſich daſelbſt niederzulaſſen. VI. 334. Wird von ihnen verheert. 349. Die Gothen werden daſelbſt von Theodos angeſiedelt. 420.
Thraſimund, König der Vandalen, ſein Charakter. IX 5.
Tiberius wird von Auguſt adoptirt. I. 133. Bezwingt die Pannonier 232. und Kappadocien. 341. Verdächtige Nachricht von ſeinem Edikte zu Gunſten der Chriſten. III 366
Tiberius wird von Juſtin II als ſein Nachfolger im Oriente mit der Kaiſerwürde bekleidet. XI. 342. Sein Charakter und Tod. 345.
Timaſius, Oberfeldherr unter Kaiſer Theodoſius, fällt unter Rufadius in Ungnade und wird des Landes verwieſen. VIII. 16.
Timotheus, mit dem Beynamen, die Katze, verſchwört ſich zur Ermordung des Erzbiſchofs von Alexandria, Proterius, und wird ſein Nachfolger. XII. 253.
Tipaſa, wunderbare Gabe der Sprache den daſigen Katholiken verliehen, denen man die Zungen ausgeſchnitten hatte. IX. 21.
Tiridates, König von Armenien, deſſelben Charakter und Geſchichte. II. 390. Wird von Diokletian wieder in ſein Königreich eingeſetzt. 398. Von den Perſern vertrieben. 396. Wieder eingeſetzt zufolge eines Friedenstraktats zwiſchen den Römern und Perſern 412 Seine Bekehrung zum Chriſtenthum und Tod. IV. 219.
Titus, Antheil an der Kaiſerwürde, den ihm ſein Vater Veſpaſian vergönnt. I. 155.
Togrul Beg, Sultan der Türken, ſeine Regierung und Charakter XVI. 28 Er befreyt den Kalifen zu Bagdad von ſeinen Feinden. 31.
Toledo, von den Arabern unter Tarik eingenommen. XIV. 425.
Toleranz, allgemeine, ihre glückſeligen Wirkungen im römiſchen Reiche. I 57 Welche Sekten üben ſie am wenigſten aus. III. 22.
Tollius, Einwürfe gegen ſeinen Bericht von des Antigonus Geſicht. IV. 397
Tortsmund, Sohn Theodorichs, Königs der Weſtgothen, begleitet ſeinen Vater in den Krieg gegen Attila. König der Hunnen. VIII. 238. Schlacht bey Chalons 248. Wird nach ſeines Vaters Tode, im Felde, als König anerkannt 249. Von ſeinem Bruder Theodorich getödtet. 301.
Totila wird von den Gothen zum König von Italien erwählt XI. 15. Seine Gerechtigkeit und Mäßigung. 20. Belagert und erobert Rom 25. 31. Wird durch Beliſars Vorſtellungen bewogen, Rom mit der Zerſtörung zu verſchonen. 35. Nimmt Rom abermahls ein. 44. Plündert Si-

Digitized by Google

Sicilien. 46. Schlacht bey Tagina. 56. Sein Tod. 65.
Toulouniden, Dynastie der Saracenen. XV. 118.
Tours, Schlacht bey, zwischen Karl Martel und den Saracenen. XV. 38.
Toxandria, in Germanien, wird von den Franken überfallen und eingenommen. IV. 325.
Tradition, in der ältesten christlichen Kirche. III. 412.
Trajan, Kaiser, seine Eroberung Daciens. I. 11. Eroberungen im Orient. 12. Contrast zwischen seinem und Hadrians Charakter. 15. Seine Säule beschrieben. 95. Warum ihn Nerva adoptirte. 157. Seine Anweisung an den jüngern Plinius über das gegen die Christen zu beobachtende Verfahren. III. 328. Beschreibung seiner berühmten Brücke über die Donau. X. 19
Trajan, Comes, seine verrätherische Ermordung des Königs von Armenien, Para. VI. 242.
Träume, die Volksmeynung von deren übernatürlichem Ursprunge begünstigt den Traum, den Constantin vor der Schlacht mit Maxentius hatte. IV. 397.
Transsubstantiation, wenn diese Lehre aufkam. XVI. 270.
Trapezunt, die Stadt, von den Gothen eingenommen und geplündert. II. 158. Die Herzoge von, werden unabhängig vom griechischen Reiche. XVII. 41. Wird an die Türken abgetreten. XVIII. 290.
Tribigild, der Ostgothe, seine Empörung in Phrygien gegen den Kaiser Arkadius. VIII. 23.
Tribonian, sein Geist und Charakter. XI. 170. Wird von Justinian gebraucht, die römischen Gesetze zu verbessern. 174.
Tribunen, ihr Amt erklärt. I. 135.
Tripolis, der Bund von, unter der Regierung des Comes Romanus grausamerweise unterdrückt. VI. 216.
Trisagion, Religionskrieg darüber. XII. 259.
Troja, die Lage dieser Stadt und des griechischen Lagers vor derselben beschrieben. IV 17.
Truppen, römische, ihre Mannszucht. I. 19 Wenn sie zuerst Sold empfingen. 329 Ursache der Schwierigkeit ihrer Aushebung. IV. 102. S. Jovianer, Haustruppen und prätorianische Wachen.
Türken, ihr Ursprung. X. 231. Ihre ursprünglichen Einrichtungen. 234. Eroberungen 236. Bündniß mit Kaiser Justinian. 243 244. Senden dem Heraklius Hülfstruppen. XII 158. Werden unter den Saracenen mächtig und zügellos. XV. 104. Schrecken in dem von ihnen bedrohten Europa. 293. Ihr kriegerischer Charakter. 300. Verbreiten sich über Asien. XVI. 12. Regierung Mahmuds des Gaznewiden. 13. Ihre Sitten und Wanderungen. 22. Sie bezwingen Persien. 26. Dynastie der Seldschukiden. 27. Fallen in die Provinzen des griechischen Reichs ein. 35. Verbesserung des morgenländischen Kalenders. 55. Sie erobern Klein-Asien. 59. Ihre Hauptstadt, Nicäa, von den Kreuzfahrern eingenommen. 152 Der Sitz ihrer Regierung nach Ikonium verlegt. 208. Tapferkeit und Eroberungen Zenghis 231. Charakter des Sultans Noureddin. 232 Eroberung Aegyptens. 233. Ursprung und Geschichte der Ottomannen. XVII. 269. Ihr erster Uebergang nach Europa. 284 Erziehung und Kriegszucht. XVIII. 31. Ihre Gesandtschaft an den Kaiser Sigismund. 80. Nehmen die Stadt Constantinopel ein. 267.
Turin, Schlacht bey, zwischen Constantin dem Großen und Licinius. III. 57.
Turisund, König der Gepiden, seine ehrenvolle Aufnahme des Longobar-

den Alboin, der seinen Sohn im Gefecht erschlagen hatte. XI. 314.
Turniere, den olympischen Spielen vorzuziehen. XVI. 126.
Turpin, die Romanze von, von wem und wann geschrieben. XVI. 87.
Tyrannen Roms, der gemeine Begriff von den dreyßig geprüft. II. 186.
Tyrus wird von Saladin belagert. XVI. 254.

## U.

Ukraine, Beschreibung dieses Landes. II. 120.
Uldin, König der Hunnen, überwindet und tödtet Gainas, den Gothen. VIII. 39. Wird durch die Wachsamkeit der kaiserlichen Staatsbeamten zurückgetrieben 64.
Ulphilas der Apostel der Gothen, seine frommen Bemühungen. VIII. 258. Verbreitete den Arianismus. 470.
Ulpian, der Rechtsgelehrte, wird unter Alexander Severus an die Spitze des Staatsraths gestellt. I. 313. Von der prätorianischen Leibwache ermordet. 318.
Ungarn s. Hungarn.
Unzucht, ein zweifelhafter Rechtsgrund zu Ehescheidung, nach Ausspruch des Evangeliums. XI. 222. 223.
Upsal, von alten Zeiten her wegen seines gothischen Tempels berühmt. II. 110.
Urban II., Pabst, unterstützt Petern den Eremiten, in seinem Plane zur Eroberung des gelobten Landes. XVI. 84. Vermahnt auf dem Concil zu Clermont das Volk zu einem Kreuzzuge. 88.
Urban V., Pabst, verlegt den päbstlichen Stuhl von Rom nach Avignon. XIX. 248.
Urban VI., Pabst, seine streitige Wahl XIX.
Ursacius, Magister officiorum, unter Kaiser Valentinian, veranlaßt durch seine Kargheit eine Empörung der Alemannen. VI. 179.
Ursicinus, römischer Feldherr, sein treuloses Verfahren gegen Sylvanus in Gallien. IV. 291. Wird seiner Befehlshabeerschaft über die östlichen Provinzen entsetzt. 320. Wieder zurückgeschickt, um den Krieg gegen Persien unter Sabinian zu führen. 320. Fällt nochmahls in Ungnade. 322.
Ursini, Geschichte der römischen Familie XIX.
Ursulus, Schatzmeister des Reichs unter Constantius, vom Tribunal zu Chalcedon unschuldig hingerichtet. V. 291.

## V.

Vadomair, Fürst der Alemannen, wird vom Kaiser Julian als Gefangener nach Spanien gesandt. V. 246. Sein Sohn von den Römern ermordet. VI. 185.
Valens, Feldherr der illyrischen Grenze, empfängt von Licinius den Cäsartitel. III. 87. Verliert den neuen Titel und sein Leben 89.
Valens, Bruder Kaiser Valentinians, wird von ihm zum Reichsgenossen angenommen. VI. 122. Erhält von seinem Bruder den östlichen Theil des Reichs. 123 Seine Furchtsamkeit bey Prokopius Aufstande. 135. Sein Charakter. 146. Wird von Eudoxus getauft und begünstigt die Arianer. 160. Wird vom Vorwurfe der Verfolgung gerettet. 164 Sein Edikt gegen die ägyptischen Mönche. 167. Sein Krieg gegen die Gothen. 248. Nimmt die bittenden Gothen in das römische Gebiet auf. 334 Sein Krieg mit ihnen. 354. Wird in der

Digitized by Google

der Schlacht bey Hadrianopel geschlagen und getödtet 377. Seine Lobrede von Libanius, 380.
Valens, arianischer Bischof von Mursa, seine listigen Ansprüche auf göttliche Offenbarung. V. 120.
Valentia, eine neue Provinz Britanniens, von Theodos eingerichtet. VI. 214.
Valentinian I, seine Erwählung zum Kaiserthum und Charakter. VI 115. Nimmt seinen Bruder Valens zum Mitregenten an. 122. Theilt das Reich in den Orient und Occident, und behält den letztern für sich. 123. Seine Grausamkeit. 145. Bürgerliche Einrichtungen. 151. Edikte der Habsucht der Geistlichkeit zu steuern. 169. Züchtigt die Alemannen, und befestigt den Rhein. 182 185. Sein Feldzug nach Illyrien und Tod. 260. Wird gegen den Vorwurf der Vielweiberey gerechtfertigt. 265.
Valentinian II. wird nach seines Vaters Tode, in der Mutter Armen, mit den Insignien der Kaiserwürde bekleidet. VI. 268. Wird vom heiligen Ambrosius mit dem Gesuche um die Vorrechte einer Kirche für sich und seine Mutter, Justina, wegen arianischer Grundsätze abgewiesen. VII. 17. Seine Flucht vor Maximus Einbruch VII. 30. Wird vom Kaiser Theodosius wieder eingesetzt. 66. Sein Charakter. 68. Tod. 72.
Valentinian III. wird zum Kaiser des Occidents von seinem Vetter, Theodosius dem Jüngern, bestellt. VIII. 94. Der Vormundschaft seiner Mutter, Placidia, übergeben. 97. Flieht bey Attila's Einbruch in Italien. 263. Schickt eine Gesandschaft an Attila, um dessen Rückzug zu erkaufen. 264. Ermordet den Patricier Aetius. 275 Entehrt des Petronius Maximus Gemahlin. 277. Sein Tod und Charakter. 279.
Valentinianer, ihre verwirrten Vorstellungen von der Gottheit Jesu Christi. XII. 193.
Valeria, Kaiserin, des Galerius Wittwe, ihr und ihrer Mutter unglückliches Schicksal. III. 78.
Valerian, wird unter Kaiser Decius zum Censor erwählt. II. 125. Seine Thronbesteigung und sein Charakter. 137. Wird vom persischen König Saper geschlagen und gefangen genommen. 174. Seine Behandlung. 181. Sein ungleiches Betragen gegen die Christen. III 381.
Vandalen, s. Gothen, ihr Kriegsglück in Spanien. VIII. 103. Feldzug in Afrika unter Genserich. 106. Sie rüsten eine Seemacht und bekriegen Italien. 283. Plündern Rom. 292. Ihre Seeräubereyen an der Küste des mittelländischen Meeres. 342. Ihre Bekehrung zum Christenthume. 462. Verfolgung der Katholiken. IX 3. Belisars Feldzug gegen Gelimer. X 77. Bezwingung der Vandalen 85. 100. Ihr Name und Unterschied verlischt in Afrika. 113. Noch vorhandene Ueberbleibsel ihrer Nation in Deutschland. 116.
Varanes s. Bahram.
Varanger des Nordens oder Waräger, deren Ursprung und Geschichte. XV. 320.
Varronian, Kaisers Jovians unmündiger Sohn, seine Geschichte. VI. 113.
Vatages, Johann, seine lange und gesegnete Regierung zu Nicea. XVII. 61—76. Sein Charakter. 110.
Väter der christlichen Kirche, Ursache ihrer strengen Sittlichkeit III. 185.
Väterliche Gewalt, ihr Umfang nach römischen Gesetzen. XI. 200. Allmählige Beschränkungen. 200.
Vegetius, seine Bemerkungen über die Ausartung der römischen Disziplin unter Theodosius dem Großen. VII. 191.
Veji, Belagerung dieser Stadt, der Zeitpunkt, wo das römische Heer zuerst

zuerst regelmäßigen Sold empfing. I. 329.
Venedig, Gründung der Republik. VIII 258. Ihr Kindesalter unter den Exarchen zu Ravenna. XII 12. Ihr Wachsthum und Flor zur Zeit des vierten Kreuzzugs. XVI. 320. Bündniß mit Frankreich. 324. Theilt das griechische Reich mit den Franzosen XVII. 25.
Veratius, seine Weise, dem Gesetz der zwölf Tafeln in Betreff persönlicher Beleidigungen Folge zu leisten. XI 263.
Verbannung, freywillige, wegen Anschuldigung oder Bewußtseyn eines Verbrechens, deren Vortheile bey den Römern. XI. 298
Verbrechen, nach römischen Gesetzen. XI 282.
Verbrennung, allgemeine, der ersten Christen, Vorstellungen davon. III. 165
Verfolgungen, zehn, der ersten Christen, Uebersicht derselben. III 365.
Verina, Kaiserin, Wittwe Leo's setzt Zeno ab. IX 196. Ihr unruhevolles Leben. 197.
Vermächtnisse und Erbschaften s. Legate.
Verona, von Constantin dem Großen belagert III. 58. Schlacht bey, zwischen Stilicho den römischen Feldherrn und Alarich dem Gothen. VII 262.
Verpflichtungen, menschliche deren Quellen XI. 252 Gesetze der Römer, sie betreffend 253
Verres, warum seine Bestrafung seinen Vergehungen nicht angemessen war. XI. 277.
Versammlungen des Volks, unter den römischen Kaisern abgeschafft. I. 138. Ihre Beschaffenheit unter den alten Germanern. II 72.
Verschnittene, werden zu Alexander Severus Zeiten im Verzeichniß der asiatischen Luxuswaaren aufgeführt und besteuert. I. 340. Besehden den Pallast des dritten Gordians. 395. Ihr Machteinfluß am Hofe des Constantius. IV 235. Warum sie die Arianer begünstigten. V. 119. Bewirken die Verbannung des Liberius, Bischofs von Rom. 184 Eine Verschwörung derselben vereitelt Rufins Anschläge, und vermählt den Kaiser Arkadius mit Eudoxia. VII. 178 Zerrütten den Hof des Kaisers Honorius. 407. Und regieren den des Arkadius. VIII. 7. Anschlag des Chrysaphius den Hunnenkönig Attila zu ermorden. 197.
Versprechen, unter welchen Umständen das römische Gesetz auf deren Erfüllung drang. XI. 231.
Verträge, römische Gesetze sie betreffend XI 255.
Verwandtschaft, deren Grade, nach den römischen Civilgesetzen. XI. 239.
Vespasian, seine Klugheit bey Theilung der Kaiserwürde mit seinem Sohne Titus. I 133
Vestalinnen, römische, ihre Zahl und besondern Verrichtungen. VII. 96.
Vetranio, römischer Feldherr in Illyrien, er nimmt den Purpur an, und tritt in einen Bund mit dem gallischen Thronräuber Magnentius. IV. 239. Wird gezwungen die neue Würde niederzulegen 232.
Victoria übt Herrschaft über die Legionen in Gallien und die Provinz aus. II. 243.
Vigilantius, der Presbyter, wird von Hieronymus mißhandelt, weil er sich dem Mönchseiferglauben widersetzte. VII. 147.
Vigilius erkauft den päbstlichen Stuhl von Belisar und dessen Gemahlin X. 170. Setzt dem Kaiser Justinian zu, die Eroberung Italiens wieder zu unternehmen. XI. 47.
Vigilius, Dolmetscher der Gesandtschaft von Theodosius dem Jüngern an Attila, weiß um einen Anschlag, diesen

diesen zu ermorden. VIII. 180. Wird von Attila entdeckt 198
Virgil, seine vierte Ekloge zu einer Prophezeihung von der Zukunft des Messias ausgedeutet. IV. 409. Ist der älteste Schriftsteller, welcher der Seidenmanufaktur erwähnt. IX 316.
Vitalian, Oberhaupt der Gothen, wird in Constantinopel verrätherischerweise ermordet. IX. 270.
Vitalianus, prätorischer Präfekt unter Kaiser Maximin, auf Befehl des Senats hingerichtet I 370
Vitellius, Kaiser, sein Charakter. I. 168.
Witiges, Feldherr der Barbaren unter Theodatus, König von Italien, wird von seinen Truppen zum König von Italien erklärt. X. 148. Er belagert den Belisar in Rom. 152 Wird gezwungen die Belagerung aufzuheben. 176. Wird von Belisar zu Ravenna belagert 189. Wird daselbst gefangen genommen. 194 Bequemt sich zur Athanasischen Glaubensformel, und wird in Asien ehrenvoll angesiedelt. 196. Seine Gesandtschaft an Chosroes, König von Persien. 264
Vitruvius, der Architekt, seine Bemerkungen über Roms Gebäude. VII 390.
Vizir, Abstammung dieses Titels. XIV. 113.
Wladislas s. Ladislaus.
Wokonisches Gesetz, hob das Recht der weiblichen Erbfolge auf. XI 241. Wie man es umging. 249
Volksgerichte in Rom. XI 292
Voltaire zieht Constantins Labarum des Licinius Engel vor. IV. 396 Seine Bemerkungen über die Kosten einer Belagerung. IX. 194
Vortigern, König von Süd-Britannien, seine Aufforderung an die Sachsen ihm gegen seine Feinde beyzustehen. IX 136.
Vormundschaft, wie sie nach römischen Gesetzen verliehen und ausgeübt wurde. XI. 228.
Vouti, Kaiser von China, seine Kriegsthaten gegen die Hunnen. VI. 309.

## W.

Wagen der Römer, beschrieben. VII. 362.
Walachen, die heutigen, Abkömmlinge der römischen Anbauer im alten Dacien. II. 229.
Wales, von Britten angebaut, die vor der Sachsen Tyranney flüchteten. IX. 147. 153. Barden. 160.
Wallia wird zum König der Gothen erwählt. VII. 492. Bezwingt die in Spanien eingefallenen Barbaren. 494 Erhält eine Niederlassung in Aquitanien. 496.
Wanderungen der alten nordischen Völker, deren Beschaffenheit und Beweggründe untersucht. II. 114. IV. 186. VI. 314.
Waräger, des Nordens, ihr Ursprung. XV 320
Warburton, Bischof von Gloucester, sein literarischer Charakter V. 378. Seine Bemühungen die wunderbare Unterbrechung der von Julian versuchten Aufbauung des Tempels zu Jerusalem zu erhärten 382.
Warna, Schlacht bey, zwischen Sultan Amurath II. und Ladislaus, König von Hungarn und Pohlen. XVIII 171.
Weiber genießen in Erbmonarchien das Recht Oberherrschaft auszuüben, obgleich alle untergeordneten Staatsämter unfähig. I 310. Wie die römischen Civilgesetze sie behandelten. XI. 213. Wie das Wokonische Gesetz umgangen ward. 249. Sind von Mohameds Paradiese nicht ausgeschlossen. XIV. 108
Wein dessen Genuß von Mohamed ausdrücklich verboten. XIV. 100.
Weinbau, sein Fortgang seit Homers Zeitalter. I 107.
Weisheit Salomons, wann und von

von wem dieses Buch geschrieben ward. V. 62.
Weizen, dessen Mittelpreis unter Constantins des Großen Nachfolgern. V. 424
Welfen und Gibellinen, Partheyen in Italien. XIII. 325 XIX. 91.
Werdan, griechischer Feldherr von den Saracenen bey Ajnadin geschlagen. XIV. 284.
Whitaker, Herr, Bemerkungen über seine Nachricht von irländischer Abstammung der schottischen Nation. VI. 206.
White, Herr, Professor der arabischen Sprache zu Oxford, Charakter seiner Vorträge bey Bampton's Lecture. XV. 35
Wilden, Sitten der, kurzer Ueberblick derselben. II. 63. Sind gleichförmiger als die Sitten civilisirter Völker. VI 276
Wilfrid, Apostel von Sussex, seine wohlthätige Stiftung zu Selsey. IX. 157.
Wilhelm I., der Böse, König von Sicilien. XVI. 1.
Wilhelm II., der Gute, König von Sicilien XVI 3.
Windmühlen, deren Gebrauch, wo der er sich schreibt. XVII 83.
Wissenschaften lassen sich auf vier Klassen zurückbringen. XV, 66.
Wolodimir, Großfürst von Rußland, heyrathet Anna, Tochter des Kaisers Romanus. XV 192. Seine Bekehrung zum Christenthum XV. 347
Wucher s. Geldzins, Interessen.
Wunder Christi und seiner Boten entzogen der Kunde der heidnischen Weltweisen und Geschichtschreiber. III. 269. Nachricht von den durch des heiligen Stephanus Leichnam gewirkten, VII 152.
Wundergaben der ersten christlichen Kirche, eine Untersuchung derselben. III. 171.
Wunderzeichen, in der alten Geschichte, eine philosophische Auflösung derselben. IV. 399.

## X.

Xenophon, seine Beschreibung der Wüste von Mesopotamien VI. 6.
Xerxes, die Stelle seiner Schiffbrücke zum Uebergange nach Europa nachgewiesen. IV. 15.

## Y.

Yermuk, Schlacht bey, zwischen den Griechen und Saracenen. XIV. 312.
Yezdegerd, König von Persien, seine Regierung, die Epoche des Verfalls der Sassanidischen Dynastie und der Religion Zoroasters. XIV. 247.
Yezid, Kalife der Saracenen. XIV. 210.

## Z.

Zabergan bekriegt mit einem Bulgarenheer das oströmische Reich. XI. 80. Wird von Belisar zurückgedrängt. 84.
Zacharias, Pabst, spricht das Absetzungsurtheil über Childerich, König von Frankreich, und die Bestallung Pipins zu seinem Nachfolger aus. XIII. 235.
Zano, Bruder Gelimers, des vandalischen Usurpators, erobert Sardinien. X. 94. Wird zurückberufen, seinem Bruder beyzustehen, 95. getödtet. 97.
Zara, Stadt an der sclavonischen Küste, von den Kreuzfahrern für die Republik Venedig erobert. XVI. 330.
Zehnten für die Geistlichkeit von Zoroaster sowohl als von Moses angewiesen. II. 20. Wurden der Kirche zuerst von Karl dem Großen zugestanden, XIII. 278.



Digitized by Google

Zenghi, Sultan, seine Tapferkeit und Eroberungen. XIV. 231.
Zeno, Kaiser des Orients, empfängt vom Senate zu Rom eine Uebertragung der kaiserlichen Regierung im weströmischen Reiche. VIII. 397. Glückswechsel seines Lebens und seiner Regierung. IX. 195. Sein Henoticon. XII. 255.
Zenobia, Königin von Palmyra, deren Charakter und Geschichte. II. 246.
Ziffern, Anlaß zu deren Gebrauch. XV. 12.
Zingis s. Dschingis. VIII. 145.
Zizais, ein edler Sarmat, wird vom Kaiser Constantius zum König dieser Nation gemacht. IV. 304.
Zobeir, der Saracene, seine Bravheit beym Einbruche in Afrika. XIV. 385.
Zoe, anfänglich die Beyschläferin, wird zuletzt die vierte Gemahlin Kaisers Leo des Philosophen. XIII. 87.
Zoe, Gemahlin der Kaiser Romanus III. und Michael IV. XIII. 109.
Zölle, vom Kaiser August verordnet. I. 339.
Zoroaster, der persische Prophet. II. 11. Sein hohes Alterthum. 12. Abriß seiner Theologie. 13. Sorgt für Aufmunterung des Ackerbaues. 17. Weiset den Priestern Zehnten an. 20.
Zosimus, seine Vorstellung des Drückenden der Lustralsteuer. IV. 146.
Zürich, kurze Geschichte dieser Stadt. XIX. 25.
Zwingli, Reformator, seine Begriffe vom heiligen Abendmahl. XV. 273.
Zwölf Tafeln, Uebersicht der Gesetze der, XI. 122 Ihre Strenge. 264. Wie das peinliche Recht derselben aus dem Gebrauche kam. 274.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google